

Wetzel, Johann Caspar

Johann Caspar Wetzels Hymnopoeographia, oder Historische Lebens-  
Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter

Herrnstadt (1721)

P.o.germ. 1590 z-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10123080-1

VD18 1198399X-002



**Joh. Caspar Beckels**  
Historische  
**Lebens-**  
**Beschreibung**  
Der  
berühmtesten  
**Lieder-Dichter.**  
Anderer Theil.



**Serrnstadt/**  
**bey Samuel Roth-Scholzen. 1721.**



120000  
Zoll

Disch

120000

120000

120000

120000

120000

120000

120000



Dem HochEdelgebohrten Herrn,  
Herrn  
D. Georg Paul Hönn,  
auf Ehnes,  
Hochberühmten Jcto,

HochFürstlichen Sachsen-Coburgischen  
Gemeinschaftlichen Hochbetrauten Rath und  
Ober-Amtmann, wie auch des Illustris Gymnasii  
Casimiriani hochansehnlichen Scho-  
larchæ,

Dann

Dem HochEhrwürdigen, in Gott  
Andächtigen, und Hochgelahr-  
ten Herrn,

Herrn  
Benjamin Schmolden,  
Fürtrefflichen  
Theologo, und Hymnopæo,

Der Evangelischen Kirchen und Schulen  
hochverdienten Pastori Primario und Inspe-  
ctori zur Schweidniß in  
Schlesien,



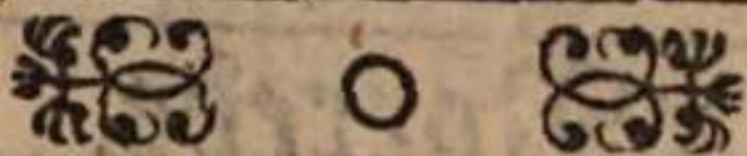
und endlich  
Dem HochEdlen, Best und Hochge=  
lahrten Herrn,  
Herrn  
Georg Albrecht Triern,  
HochFürstl. Sachsen=Coburg=Mei=  
nungischen hochbestallten geheimen  
Archivario,  
Meinen allerseits hochzuehrenden Herren,  
Patronen und Gönnern,

### Sonnet.

Die Zuschrift, so diß Blat in wenig Zeilen führet,  
hat selbst die Danckbarkeit dem Herzen eingeächt,  
und wird dieselbe hier dem Werckgen vorgesezt,  
weil Dero Nahmen es mit Fug und Recht gebühret.  
Sie, Theure Männer, sinds, die ich längst veneriret,  
die meine Muse theils als Mæcenatem schätzt,  
theils an deß Liedern sich die ganze Kirch ergetzt,  
und Dessen Gunst ich theils von Jugend auf verspüret.  
So nimm dann, Edles Drey, aus meiner Feder an,  
was Dir zum Nahmens=Preiß, sich selbst zum Angedenz=  
cken,  
die Dir geweihte Pflicht und Danck zum Opffer schenz=  
cken;  
Ich, dessen schwacher Kiel nichts mehrers leisten  
kan,  
verehre deinen Ruhm, wie ich bisher gepflogen;  
verbleibe Du nur mir auch fernerhin gewogen.

Auctor.





# VORREDE.

Geehrter Leser,

**I**ch hätte nicht nöthig, abermals eine weitläufftige Vorrede diesem Werckgen vorzusetzen, wenn nicht eines und das andere dar-  
oben zum Voraus zu erinnern wäre. Zuförderst bitte ich um Vergebung, daß, da im Ersten Theil dieser Lieder-Historie zu deren baldigen Fortsetzung Hoffnung gemacht worden, dessen Erfolg gleichwohl sich bis hieher verzögert hat. Die Schuld ist nicht mein, sondern dem Schicksahl, welches mich, nach meiner Rückkunft aus Italien und Sachsen, wie einen Ball, in der Welt herum geworffen, und, da es auch in meinem Vaterlande sowohl, als an andern Orten, mit der Beförderung gar langsam, und, um interessirter Absichten halber, nicht alle mahl richtig zugehet, mir noch keine bleibende Stätte gegönnet hat. Doch es gilt auch hier das Sat cito, si sat bene, und wird aus dem Aus-



## Vorrede.

genschein des Werckgens selbst zur Gnüge erhellen, daß ich, wegen mehrerer mir nach der Zeit erst bekannt gewordenen Nachrichten, das erste Concept von diesem zwenten Theil in vielen Stücken ändern und solchen gleichsam in eine ganz neue Form umgießen müssen. Ob ich inzwischen, als ein Studiosus, im ersten Theil zu frey geschrieben, oder, wie einige ungegründet vorgeben wollen, dem Pietismo bloß zu gefallen, und hingegen recht-schaffenen Theologis zum Tort gebrauchte expressiones mit einfließen lassen, darüber mögen die jenigen urtheilen, welche eine Sache mit unparthenischen Augen anzusehen das Geschicke haben; Ich schreibe ohne Affecten, und bin daher wenig bekümmert, es mag der Lieder-Dichter, dessen Leben ich entwerffe, ein so genannter Pietist oder Antipietist seyn, wann er nur geistliche Gesänge verfertiget, und derentwegen in der Lieder-Historie eine Stelle verdienet. Ohne ist es nicht, ich habe mich im vorigen Theil hin und wieder einer freyen Schreib-Art, doch keines weges recht-schaffenen Theologis zum Tort, noch dem Pietismo zu gefallen, sondern vielmehr einzig und allein der Wahrheit zu liebe, bedienet, und ich würde auch bey diesem zwenten Theil nicht unterlassen haben, mit gleichmäßiger Feder von manchem Hymnopæo Numerdungen zu machen, die vielleicht abermahls nicht  
allen



---

## Vorrede.

---

allen und jeden, sonderlich denen, welche etwa an dem præjudicio auctoritatis, wie am Podagra, laboriren, mögten angestanden seyn, wenn es nicht um geheimer Ursachen halber hätte unterbleiben müssen. Doch wer kehrt sich an die verkehrte Urtheile derer Gelehrten, die insgemein nichts, als sich selbst und ihre Geburthen, wie der Affe seine Zungen, lieben, hergegen anderer Leute Arbeit allenthalben tadeln, und zwar vieles von blâmes schwaßen, welche einem und dem andern aus diesem Wercke zugewachsen seyn soll, selbst aber den Auctorem desselben! aufs ärgste zu blâmiren, und, wo möglich, gar zu verfehern suchen? Ich weiß, daß viele redliche Männer, sowohl unter den Theologis, als andern vornehmen Nieder-Freunden, deren geehrteste Hand-Brieffgen ich einem jeden noch vorzeigen kan, sich meine geringe Arbeit gefallen lassen, und daher auch zu deren bestmöglichsten Beförderung, bishero gütigsten Beitrag zu thun, rühmlichst befließen gewesen sind: ja so gar haben einige unbegrüßet mir die ganz unverdiente Ehre angethan, auf meinen Namen, dessen ich mich über den Column-Titulu\* gar nicht zu schâmen habe

a 4

be

---

\* Es haben sich zwar einige, auch in meiner Vaterstadt, über diese Art von Column-Titulu moquiret, und gemeinet, ich suchte dadurch meine Ehre;



## Vorrede.

be, allerhand artige lusus ingenii zu inventiren, deren ich etliche hier mit beyfügen können,

Ehre; allein es dienet solchen lieblosen Splitter-Richtern zur kurzen Nachricht, daß nicht ich, sondern der Herr Verleger, dem man darinnen willfahren müssen, solche Methode gleich andern renommirten Buchhändlern, beliebt habe. Die Ursach, warum es geschehen, zeigt der Vorbericht zum Nürnberg-Tauberischen Verlags-Catalogo Anno 1720, daraus obige unzeitige Tadler folgendes zu ihrer Abfertigung behalten können: "Nachdem wir, heist es, schon oft erfahren, daß sich einfältige Tropffen, deren Verstand sich nicht gar hoch verstiengen, gefunden, die sich über unsere angenommene, auch von vielen gelehrten und vernünftigen Männern gebilligte Manier der Column-Titulu über unserm Verlage mocquiret haben; als dienet denenselben zur Reinigung ihres blöden Verstandes, nachrichtlich, daß solches nicht geschiehet, wie sie in ihrem verwundeten Gehirne meynen, als ob wolte der Auctor des Buches auf allen Blättern seinen Nahmen sehen; sondern weil diese Art gut und nützlich, auch heute zu Tage üblich ist, wie solches mit vielen alten und neuen Büchern, die so wohl inn-als auch außershalb Teutschland gedruckt seyn, kan bewiesen werden, und am Tage lieget. Die End-Ursache aber ist diese: Weil es gar oft geschiehet, daß gelehrte und ungelehrte Leuthe Blätter oder Bögen aus einem Buche in die Buchläden bringen, und mög-

ten



## Vorrede.

nen, wenn ich nicht besorget, es mögte mir dieses vor eine eitle Ruhmsucht ausgeleget werden. Unterdessen ist sothane gütige Aufnahme

ten nicht nur gerne wissen, aus was vor einem Buche gedachte Blätter oder Bogen seyn, sondern verlangen auch das Buch selbst eifrig zu haben, wann aber der Auctor und der kurze Titul des Buches oben nicht darüber stehet, und es weiß es weder der Liebhaber, noch der Buchhändler, aus was vor einem Buche die Blätter seyn, da ist guter Rath theuer, und stehen nach dem bekanten Sprichwort: Die Ochsen am Berge. Solcher gestalt aber kan auch ein sonst noch unerfahrner Buchhandlungs-Bedienter dem Liebhaber bald sagen; Ob das verlangte Buch im Laden sey oder nicht! mithin bekommt der Bücherfucher das, was er will, und der Buchhändler kan auch zu frieden seyn, welches aber in Ermanglung dieser nützlichen Column-Titulu vielmahls denen größten Bücher-Kennern fehlen kan. Und wann auch obig angeführte Ursachen nicht wären, so geschieht doch denen Herren Gelehrten hierunter ein Gefallen, daß sie künfftig mit falschen Titulu nicht betrogen werden, und also öffters ein altes Buch kauffen, so sie bereits in ihrer Bibliothec haben: *Exempla sunt odiosa*, davon wir täglich klagen hören; bey dieser inuention aber, da die Column-Titulu darüber stehen, darff sich weder der Gelehrte, noch der Buchhändler eines Betrugs besorgen;” *Sapientia* fat.



## Vorrede.

nahme des Ersten Theils das einzige, welches mich bey dieser sonst mühsamen Arbeit am meisten sowohl soulagiret, als aufgemuntert hat, um die Auctores unserer Kirchen-Lieder mehr und mehr bekümmert zu seyn, welches, ob es nun der Mühe werth, davon eine besondere Historie zu schreiben, und ob zumahl dem gemeinen Mann etwas daran gelegen sey, daß er wisse, wer dieses oder jenes Lied gemacht habe? ich hier nicht wiederum aufs neue untersuchen will. Wahr ist's, der Auctor eines Lieds giebt dem Lied selbst weder mehr noch weniger Ansehen, denn wer fragt doch bey einer wohlschmeckenden Speise viel nach dem Koch? oder bey einem guten Silber-Gepräge nach dem Münz-Meister? Nichts desto weniger aber, wenn man weiß, wer ein Lied gemacht, so bekommt man dadurch gar öffters Gelegenheit, beydes den Verstand eines Lieds besser einzusehen, als auch am Werkzeug oder Meister die bey der Verfertigung des Lieds gehabte Andacht, andern zum Exempel der Nachfolge, anzupreisen. Denn die Lieder sind mehrentheils rechte Herzens-Gedanken, und man siehet bey deren Untersuchung sowohl der Kirchen überhaupt ins Herß, wie ihr zu jeder Zeit zu Muth gewesen, als auch diesem und jenem Auctori, was er vor Verfolgung erlitten, vor Wohlthaten und Hülffe von Gott empfangen,



## Vorrede.

gen, vor Creuz oder sonsten vor Fata gehabt habe, darüber er GOTT mit einem Lied, oft aus einem ganz sonderbaren Trieb des Heiligen Geistes, entweder gelobet, oder um Beystand und Hülffe angeruffen: zugeschwegen, daß auch aus der Lieder-Historie erhelle, theils was vor eine Glaubens-Lehre öffentlich in den Liedern von Zeit zu Zeiten bekennet worden, theils auch, wie das Leben derer heutigen so genannten Christen, sonderlich im Lutherthum, beschaffen gewesen. Nur das einzige mögte einem hierbey noch bedenklich vorkommen, ob denn auch die Entdeckung derjenigen Lieder-Dichter, welche etwa von geringem Stande oder gar weiblichen Geschlechte sind, nöthig und rathsam sey? wie denn eben dieses auch an meinem Instituto, da ich auch geringer Hymnopöorum Leben hin und wieder mit beschrieben, desideriret werden wollen, unter dem Vorwand, man würde ganz confus aus dem Werck, wenn man darinnen läse, daß auch geringe Leute Lieder gemacht, und solte man dergleichen Zeug zu drucken gar nicht verstaten. Allein gleich wie GOTT der Herr insgemein die Gaben seines Geistes, nach dem Er will, (1. Cor. XII. 11.) austheilet; also darff man sich auch nicht wundern, wenn nicht alle stolze Gelehrten und grosse Staats-Ministri die besondere Gabe,  
geist



---

## Vorrede.

---

geistliche Lieder zu dichten, von GOTT empfangen haben; sondern diese jezumeilen auch geringen unstudierten Leuthen, ja gar Weibs-Personen, als einem sonst schwachen Werkzeuge, mitgetheilet werde. GOTT thut oft durch geringe Mittel grosse Dinge, und hat selbst unser hochverdienter Heyland zu seinen Jüngern nicht die stolzen Pharisäer, sondern einfältige Fischer und Zöllner erwehlet, durch welche er das Geheimniß des Evangelii in aller Welt ausbreiten und verkündigen lassen: daß ich hiernechst des grossen Reformations-Wercks, welches GOTT durch den theuren Lutherum, einen Augustiner-Mönch, o welch' ein geringes Werkzeug! ausgerichtet hat, nicht erwehne. So wenig aber nun jemand unter den Christen sich daran ärgert, daß die Apostel schlechte Leuthe gewesen, und Gott der Herr zum heilsamen Werck der Reformation ein so geringes Werkzeug gebraucht habe; so wenig wird auch jemand, wenn er anderst Christi Sinn hat, und nicht, wie der Adler, das Nest seiner stolzen Gedanken in die Höhe bauet, aus der Lieder-Historie dadurch, daß er darinnen auch geringe Lieder-Dichter antrifft, confus oder im Glauben irrig werden. Denn es dependiret ja die Gültigkeit eines Lieds nicht von dem Dichter, sondern von der Sache selbst, und lieget da nichts daran, ob das alle-  
mahl



## Vorrede.

mahl grosse vornehme und gelehrte Leute gewesen, aus deren Händen die Lieder herkommen, wenn nur das Lied an sich selbst dem Inhalt nach gut ist: Ja ich halte vielmehr davor, es gereiche beides denen geringen Handwercksleuten, als auch dem weiblichen Geschlechte, zu einer nicht geringen Glaubens-Stärkung, wenn man weiß, daß auch Leute aus dem sonst verächtlichen Handwercks-Stande, sonderlich die beyden treffliche Poeten ihrer Zeit, Michael Franck, ein Becker, und Hans Sachs, ein Schuster, bey ihrer kümmerlichen Nahrung Lieder gedichtet, und daß von der extraordinären Gabe, Lieder zu dichten, auch schwache Weibs-Personen nicht ausgeschlossen seyen, sondern diese, zumahl wenn sie aus der Erfahrung geschrieben, manchen schwülzigen Gelehrten am Geist übertroffen haben. Doch was brauchts mehreren Beweis wider obigen Einwurff? ein jeder vernünftiger Mensch erkennet hieraus schon so viel, daß dergleichen Liederwerck, welches freylich in den Augen der Stolzen nur ein verächtliches Zeug zu seyn scheint, in der That aber viele Mühe und Correspondenz erfordert, drucken zu lassen, keines weges ohne Nutzen seye. Und in der Absicht liefere ich auch nunmehr gegenwärtigen zweyten Theil meiner Hymnopœographia oder Lieder-Historie, der

Hoff.



## Vorrede.

Hoffnung, es werde der geneigte Leser solchen, nebst dem abermahligen Anhang derer zu Ende mit angefügten, und auch schon unter dem Titul, Andachts-Früchte à parte gedruckten Lieder, eben so liebreich auf- und annehmen, als etwa der Erste von denen, welche unpartheyisch sind, aufgenommen zu werden das Glück gehabt hat. Ich gebe demselben anbey die gewisse Versicherung, daß, ob ich schon abermahls um Ostern eine Reise in fremde Länder, sonderlich in Holland, zu thun vorhabe, der noch übrige dritte und letzte Theil gleichwohl auch mit nächstem, so Gott will, im Druck erscheinen soll; Da ich immittelst ferner eines gütigsten Beytrags zu diesem Lieder-Werck von allen mir wohlwollenden Lieder-Freunden mich dancknehmig versehe, und davor unter geziemen- den Empfehl meiner wenigen Studien Lebenslang beharre

## Des geehrtesten Lesers

Meinungen, den 22 Febr.  
als an meinem 30sten  
Geburts-Tage, 1721.

dienstergebenster  
Jv. Caspar Wekel.













## Im Nahmen Jesu!

I.

**JANVS** (*Martin*) gewesener Cantor zu Sorau in Nieder-Lausitz, lebte zu Anfang des 30jährigen Krieges, und gelangte vom Cantorat zur Rectors-Stelle in Sagan, denn zum Pastorat in Eckersdorff bey Sorau / und endlich, nachdem ihn die Papisten von dannen verjaget, abermahls zum Pfarr-Dienst im Briegischen Fürstenthum, daselbst er auch gestorben. Er hat ein *Passionale Melicum*, welches in *Prinzens Sing- und Kling-Kunst* p. 169. angeführet wird, ediret, und sein Geist-reiches Lied im *Alttenburgischen* A. 1719. *Zwickauischen* A. 1710. *Meinungischen* und andern *Gesang-Büchern* heißt:

Jesu meiner Seelen-Wonne, Jesu meine zc.  
*Conf. Dn. Schamelii Histor. Register des Naumb. Gesangbuchs* p. 40. sq.

**INGOLSTETTER** (*Andreas*) ein gelehrter *Kauffmann* und *Poet* in *Nürnberg*, war hieselbst



Des löblichen Handels-Plazes veltähriger Vorsteher, und erwarb sich durch seine Handlung grossen Reichthum, war aber dabey immerzu mit dem leidigen Podagra an Händen und Füssen behaftet, welches Ihn bey Heranrückung seines Alters bewegte das Negotium zu abandoniren, ohnerachtet er noch æt. 76. den allerkleinsten Druck ohne Brillen lesen können, wie Riederer in seinen Gedichten, ed. Nürnberg 1711. p. 256. meldet. Er wurde wegen seiner poetischen Wissenschaft A. 1672. in den Pegnesischen Blumen-Orden, unter dem Nahmen Poliander, aufgenommen, und seine Blume war Calendula oder Ringel-Blume, die devise aber: Nach der Engelstadt ringend; wie denn auch in dem so genannten Irngarten ohnfern Nürnberg sich auf seiner gemahlten Tafel ein Baum, und unten die niedergehende Sonne præsentiret, nebst der Beschrift: En! pulchrior redibit, Schön nieder, schöner wieder; welches auf der Seite folgender massen erkläret wird:

Legt sich der holde Tag im Scharlach-Rock zu Bette

So stellt die Morgenstund sich Gold-gedrönet ein,

Wer auf der Tugend-Weg ringt nach der Engelstätte,

Dem wird die letzte Nacht die selbste Sonne seyn.

Er



Er verstunde die Englische, Holländische, Französische, Italiänische und Lateinische Sprachen vollkommen, und erlernte auch noch in seinem Alter die Spanische, führte in solchen mit den Gelehrten eine grosse Correspondenz, und qualificirte sich hiedurch dergestalt, daß er von dem Herzog zu Würtemberg mit dem Prædicat eines Fürstl. Rathys begnadiget ward. Er starb A. 1711. d. 6. Jun. æt. 78. und hat wegen seiner vielen Meriten um die armen Kinder-Schule zu Nürnberg, sonderlich aber um die löbliche Universität zu Altdorff, wovon Wagenseilius in *Commentat. de Civitate Norib. p. 156.* nachzulesen, beynt *Omeisio* in *Comment. de Claris Noribergensibus p. 69.* das Lob, daß er *vir prudentia ac meritis erga rempublicam litterariam longe clarissimus*, seiner Poesie halber aber nicht nur der guten Poeten bester Patron, sondern auch selbst einer von den besten Pegnesischen Poeten gewesen sey, welcher, nach abermahligen Zeugniß des sel. Herrn Omeisens in der Zuschrift seiner Anleitung zur teutschen Dicht-Kunst, denen Herrn Gryphien an der Beweglichkeit, dem von Hoffmannswaldau an der Lieblichkeit, dem von Lohenstein an der heroischen Ernstlichkeit wenig nachgegeben, und sonst der Welschen, Französischen, Englischen, Niederländischen Poeten sinnreiche Erfindungen, artige Beschreibungen, bündige Verknüpfungen, anmuthigste Ausdrückungen, in unserer Mutter-Sprache auf das geschick-



lichste nachzuschreiben und anzubringen gewußt habe. Seine Lieder in Poetischen Nachklang der Müllerschen Erquickstunden sind:

Gott lob! es laufft zum Ende.

Hinab geht Christi Weg.

O Tieffe! wer kan dich ergründen.

Sünde, Saamen erster Zeit.

Wie ich vom ersten Lebens-Tritt.

im grossen Nürnbergischen Gesang-Buch p. 707.

Ich/ Klage/ grosser Gott/ dir meine grosse  
Noth 2c.

Und endlich im Coburg-und Meinungischen A. 1720. Dresdnischen A. 1718. Stuttgardischen A. 1713. Merseburgischen A. 1616. und Gräfl. Schönbergischen, welches unter dem Titul: Glauben-schallende und Himmel-steigende Hergens-Music, zu Nürnberg 1703. in 8. gedruckt, und zu Leipzig 1719. auf hohen Special-Befehl der Königin von Pohlen und mit einer schönen Præfation Herrn D. Joh. Christian Buckens, Pastor & Superint. zu Torgau, wieder aufgeleget worden, der sehr geistreiche und auch in Ungarn und Preussen übliche Gesang:

Ich bin mit dir, mein Gott, zufrieden 2c.

Dessen zweyten Vers der sonst belobte Herr Kiederer im Catalogo seiner Ein tausend und funffzig Paragrammatum auf den zu Nürnberg verstorbenen Dispositorem, M. Andream Will, gar artig paragrammatifiret hat. Conf. Harpersers Erstes hundert gelehrter Kauffleute p. 70. sq.



JOHANN FRIDERICH, der Erste, Chur-Fürst zu Sachsen, der Fromme und Großmüthige genannt, geb. 1503. d. 30. Jun. zu Torgau, soll ein Gold-gelbes Creuß auf dem Rücken mit zur Welt gebracht haben, woraus der Prediger, so ihn getaufft, prophezeiet, daß er in seinem Leben gar grosses Creuß werde tragen müssen; welches auch hernach erfolgt ist. Denn A. 1530. unterschrieb dieser theure Chur-Fürst die Augspurgische Confession, und wohnete derselben Übergebung, obschon dessen hoher Nahme im ersten teutschen Exemplar nicht stehet, persönlich mit bey, erneuerte hierauf A. 1535. den Schmalckaldischen Bund, ließ A. 1537. die Schmalckaldische Articul aufsetzen, und wurde derer Evangelisch-Lutherischen Oberhaupt. Als nun bald hierauf nach Lutheri Tod, A. 1546. m. Julio der Teutsche Religions-Krieg ausbrach, und der Kayser zuvor den Chur-Fürsten in die Acht erkläret hatte; rüstete er sich zwar hiezu mit Macht, wurde aber A. 1547. d. 24. Apr. in der Schlacht bey Mühlberg an der Elbe von Kayser Carolo V. gefangen, und zwar eben am Sonntag Misericordias Domini, da er in der Kirche war, und ohnerachtet der feindl. Ankunfft, die Predigt völlig aushörte. Hierauf wurde der Chur-Fürst seiner Chur-Würde entsetzt, und sein Better, Herzog Moritz, A. 1548. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg damit belehnet: er sahe auch solches aus seinem Zimmer mit beherztem



Muth an, u. wünschte dem neuen Churfürstē Glück, ja da ihm auch seine künfftige Gemahlin, Catharina, Königs Philippi in Spanien Tochter, mit welcher er sich vermählen sollte, wegen der Religions-Spaltung versaget wurde / konte er es gleichfalls wohl leiden / verwarff, aller Drohungen des Kayfers ohngeachtet, das schädliche *Interim*, legte noch im Gefängniß A. 1549. den Grund zur Jenaischen Universität, und blieb also bey der Evangel. Wahrheit beständig; wodurch er Dann, nach dem aus dem Churfürstl. Epitaphio genommenen Zeugniß Blumii in Disp. post. de Principibus poëtis S. 30. p. 25. ein rechter Martyr Christi, Dux afflictorum, princeps confessorum fidei, comes virtutis, signifer sanctæ crucis, exemplum patientiæ & constantiæ, hæres vitæ æternæ geworden, von Melanchton aber den Nachruhm erlanget hat, quod

Ma orem tulerit fidei constantia laudem,

quam si gessisset bella cruenta domi.

Merckwürdig ist, daß dieses Churfürstens Gemahlin, Sybilla, Herzog Hansens des dritten zu Cleve Tochter, ihres gefangenen Gemahls halber dem Kayser im Lager vor Wittenberg einen Fußfall gethan, ihren Fürstl. Schmuck, den sie von der Zeit an ohne dem nie wieder an ihren Leib gebracht, sondern stets in schwarzen Trauer-Habit, als eine Wittwe einher gegangen, theils versehen, theils gar hingegeben, und sonderlich, Damit auch die Unterthanen ihr Gebet mit dem

Jh



Ihrigen vereinigen möchten, in der Schloß-Kirche zu Weimar alle Wochen drey-mahl die Litaneen singen, und zu dem Lied Lutheri: Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort &c. noch diese Vorbitte:

Nich Herr! laß dir befohlen seyn  
 Unsern Lands-Herrn den Diener dein,  
 In besten Glauben Ihn erhalt,  
 Und rett Ihn aus der Feind Gewalt!

Nach dessen Entledigung aber, diese Dancksagung:

Wir dancken dir, o treuer Gott,  
 Daß du unsers Lands-Fürsten Noth  
 Gewendet hast so gnädiglich,  
 Regier ihn forthin seliglich!

Wie in Blumbergs Zwick. Gesang-Buche A. 1710. p. 589. zu ersehen, thun lassen; noch merckwürdiger aber, daß ein Anonymus in seiner Astrologischen Käyser-Chronick dem Churfürsten aus der Zusammenhaltung seiner Geburts-Stunde die nempe 30. Jun. hor. 6. 32. min. post meridiem, An. 1503., und Constellation bey seiner Gefangenschafft, d. 24. Apr. A. 1547. alle seine Fatalitäten chrognosticiret und folgende Nativität gestellet haben soll:

Der Churfürst Johann Friederich hat ein  
 Thema sehr unglücklich,  
 ♄, ♂ und ♃/ sämtlich im Schaden gehen her  
 Beyde Glück ♃ ♀ durch böse Planeten haben  
 Hinderniß



⚔/⊙ und den D' der böß h sichtet an,

Wurd demnach gefänglich geführt, auch de-  
gradirt, der Ehur privirt;

Wovon das zu Coburg am Reformationen-Fest  
A. 1719. edirte Programm de vita Joh. Frid.  
Electoris, mit mehrern zu lesen. Er starb, zwey  
Jahr nach seiner Entledigung aus der Gefangen-  
schafft, A. 1554. d. 3. Mart. zu Weimar, daselbst  
er auch mit den schönen aus Blumio schon ange-  
führten elogiis, von der Wittenbergischen Univer-  
sität beehret, begraben liegt. Sein Lied, welches  
er sich in seinem Pathmo zum Trost selber aufge-  
setzet, und daher im Stuttgardischen Gesangb.  
A. 1656. p. 250. dem Herzog Joh. Friderich  
unrecht zugeignet wird, heisset:

Wies Gott gefällt, so gefällt mirs auch 2c.

Conf. Junckers güldenes und silbernes Ehren-  
Gedächtniß Lutheri p. 307. sq. Seiffarts Mel-  
melicum magnatum morientium p. 232. sq.  
Schamelii Naumburg. Gesangbuch p. 773. &  
add. Dn. D. Ludovici Pfingst-Programma de  
Hymnis & hymnopæis Coburgensibus, ed. 1714.

JOHANN FRIDERICH, der Andere, Her-  
zog zu Sachsen, des vorerwehnten Sohn, geb.  
1529. d. 8. Jan. wurde nebst seinen Brüdern so  
wohlerzogen, daß er nicht allein lateinisch pero-  
rirt, und, wie Müllerus in Annalibus Saxoni-  
cis p. 98. berichtet, A. 1542. d. 25. Maj. æt. 13. zu  
Zorgau eine zierliche Oration in lateinischer  
Sprache gehalten; sondern auch die Hebr. Bi-  
bel



bel verstehen können. Er halff Zeit während der Gefangenschafft seines Herrn Vaters den Grund zur Jenaischen Academie mit legen, und verneuerte auch A. 1554. die Erb-Verbrüderung mit Henneberg. Nach seines Vaters Hintritt, der A. 1554. und nicht 1557. wie im Buddeanischen Lexico P. III. p. 211. verdruckt worden, erfolgete, führte er 8. Jahr die Regierung allein, hatte anfangs seinen Sitz zu Weimar, verlegte aber solchen, auf Wilhelm von Grumbachs Angeben, A. 1564. nach Gotha. Weil er sich nun, durch seines Canklars Christian Brückens bösen Rath, zur Rache der seinem Herrn Vater abgenommenen Ehre-Würde gegen den Kayser aufzulehnen verleiten ließ, und gedachten Grumbach, als einen in die Reichs-Acht erklärten Rebellen, welcher A. 1558. den Bischoff zu Würzburg Melchior Zobel durch etliche Meuchel-Mörder niederschieszen lassen, in Schutz nahm; wurde er selbst darüber in die Acht erklärt, in der Stadt Gotha belagert, und nach deren Eroberung (welche nicht ohne Fatalität d. 13. Apr. Abends um 6. Uhr, folglich eben an dem Tag, und in der Stunde, da gleich vor 20. Jahren auch sein Herr Vater vom Kayser gefangen worden, geschah, wie der berühmte Herr Schlegel in Diss. de Nummis antiquis Gothaicis p. 130. angemerket,) in einer schwarzen Kutsche nach Wien gefangen geführet, auch erstlich zur Wienerischen Neustadt, und dann zu Steyer in Oesterreich



reich 28. Jahr in Verhaft gehalten, biß er endlich, nach vorhergegangener Bereuung seiner Sünden, im Gefängniß A. 1595. d. 9. Maj. gestorben. Er liegt nebst seiner Gemahlin Elisabetha, die auch mit ihm im Gefängniß gestorben, zu Coburg begraben in der Haupt-Kirche S. Moritz, darinn hinter dem Altar unter seinem in Erß gegossenen Bildniß folgendes Epitaphium gelesen wird.

Der Durchleuchtige hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johann Friederich der Aindere, Herzog zu Sachsen, Landgraff in Thüringen und Marggraff zu Meissen, ward geboren anno 1529. den 8. Januarii hielt sein ehlich Beylager zu Tressen mit Frau Agnes, geborner Landgräfin zu Hessen, Chur-Fürst Moritzen zu Sachsen Widwin, anno 1555. den 26. Martii die starb anno eodem den 4. Sept. darnach mit Frewlein Elisabeth, geborner Pfalzgräfin bey Rhein, den 12. Junii anno 1558. Er kam ins Reichs-Verstrickung anno 1567. den 13. April, und blieb darinnen 28. Jar 26. Tage von seinem Abschied aus dieser Welt, und entschlieff in Christo seeliglich zu Steir in Oesterreich ob der Ens anno 1595. den 9. Maj. hat gelebt 66. Jar 17. Wochen. Die Leiche kam zu Coburg an den 16. Novembr. und wardt allda Fürstl. zur Erden bestetigt den 15. Dec. in selbigen Jar. Gott verleihe in eine selge Ruh und fröliche Auferstehung zum ewigen Leben durch Jesum Christum, Amen.



Er hat in seinem Gefängniß einen geschriebenen Catechismum gebraucht, welcher nach Anzeige der Vorrede zu Tenzelii supplementis hist. Goth. ab A. 1440 - 1700. ed. Jenæ 1716. lit. b. 3. noch zu Gotha ist, und zu des Ende folgendes von seiner Hand stehet:

Anno Domini 1. 5. 6. 7. den 13. Aprilis hat man durch untreuer Leut Pracktiken dey Festung Grimstein und Gottaw one Uhrsach aufgeben, darinn ich auch gefangen worden aufn Abend zwussen 5. und 6. Uhren †.

Und das Lied, welches er soll gemacht haben, heiset:

Nun laßt uns Gott dem H. Erren, danck sagen 2c.  
 Ob er aber davon der warhaffte Verfasser sey, ist noch ungewiß. Das Coburgische Gesang-Buch von A. 1660. und 68. sezet Joh. Fridrich II. Chur-Fürst zu Sachsen darüber, und auch Herr Olearius im Entwurff der Lieder-Bibliothec p. 51. hat es demselben anfangs zugeschrieben, da doch ohnstrittig nicht der Chur-Fürst, sondern der gefangene Herzog der Andere oder Mithere genennet worden. Andere hingegen, und insonderheit der seel. Carpzov in seinen Lehr und Lieder-Predigten P. I. p. 1188. nebst dem Meinung. Gesang-Buch A. 1711. geben zum Auctore Nicolaum Selneccern, Joh. Werthers Jenaische Wasser-Quell A. 1676. Lutherum, an; Tenzelius aber in Monathl. Unterredungen A. 1705. Fach 1. p. 20. Ludovici l. c. u. der Lübeckische Superintendent, Hr. D. Göge in seiner Lieder-Predigt p. 37.

spre-



sprechen für Herzog Johann Friedrichen. Allein daß keiner von diesen angegebenen auctoribus bemeldtes Lied ohnerachtet Selnecker in seinem Gesangbuch A. 1587. in 4. p. 139. solches ausdrücklich Herzog Johann Friedrichen zu Sachsen II. Lied und Gratias nennet / verfasst habe / hat gedachter Herr Olearius im Lieder-Schatz P. II. p. 40. sqq. da er sich zugleich selbst emendiret / mit vielen Gründen erwiesen / sonderlich, was Herzog Joh. Friedrichen anbelanget / auch daher / weil der gelehrte und in Archivis insonderheit sehr erfahrene Rath und Amtmann zu Coburg / Herr D. Georg Paul Hönn / (dessen / als meines grossen Evergetæ, ich ohne danckbares Andencken niemahls erwehnen kan,) in seiner Coburgisch. Historie P. II. p. 190. da der Schrifften und Lieder des Herzogs gedacht wird, dieses Lieds mit keinem Worte gedencet / da er doch ohne Zweifel demselben die Ehre der Benennung gethan haben würde / wenn es darunter mit wäre begrieffen gewesen. Nun ist wahr, ich habe selbst / auf erhaltene hohe Erlaubniß, im Coburgischen Archiv des Herzogs Schrifften, Gedichte und Lieder durchsuchet / auch verschiedene Gesänge, deren ich einige im Anhang meines vierdten Lieder-Opffers ex autographis des Herzogs, von welchen sonst auch der Herr Kirchen-Rath Cyprian in Catalogo Codicum MSt. Biblioth. Goth. p. 58. handelt, mit beydrucken lassen, darinnen ange-troffen, das quæstionirte Lied aber: Nun laßt uns

uns



uns Gott dem Herrn ꝛc. nicht darunter finden können. Daher dann wohl ohnstreitig, daß, nach denen von Olcario l. c. angeführten Beweis-Gründen, mehr gedachtes Lied niemand anders als M. Ludw. Helmbold gewesener Superintendens zu Mühlhausen, als in dessen Gesangbuch von 30. geistlichen Liedern es mit stehet, verfertiget habe, mithin auch dasjenige, was wir bereits im ersten Theil der Hymnopoëographiæ p. 408. 409. von Helmboldes Liedern angeführet, zu suppliren ist; wie denn auch hierinnen dem Olcario Herr D. Blumberg im Zwickauischen Gesangbuch A. 1710. p. 498. beypflichtet, und zugleich, daß Herzog Joh. Friederich zu seinem Symbolo die 5. Buchstaben A. E. I. O. V. das ist, Allein Evangelium ist Ohne Verlust, erwöhlet, und das Helmboldische Lied als sein Leib-Lied gebrauchet habe, anführet.

JOHANNA SOPHIA, Gräfin von Schaumburg und Lippe, geborne Gräfin von Hohenlohe und Gleichen, geb. 1673. d. 16. Sept. von Heinrich Friederich, Grafen von Hohenlohe Langenburgischer Linie, vermählte sich mit Friederich Christian, Grafen zu Schaumburg, Lippe und Sternberg, in Bückeburg, und hat im Schönbergischen Gesangbuch N. 1703. folgende Geistreiche Lieder gemacht:

Ach Seele! was suchest du hier wohl?

Ach! wenn doch die Stunde käm.

Ade! du falsche Welt, das schöne Himmels-Zelt.

Auf!



Auf! auf! laß deine Sorgen.  
 Auf! auf! mein Herz und ganzer Sinn.  
 Er lebet noch, der alle Ding regieret.  
 Fahr hin o Welt mit allen deinem Wesen.  
 Fahre Welt, fahr immer hin.  
 Sieb dich zu Ruh, sorg nicht.  
 Sieb Jesu, daß ich stets an deiner Liebe hange.  
 Ich geh zu Bett, ich geh zur Ruh  
 Ich sehne mich nach dem, das nie vergehet.  
 Ich sorge nicht, denn doch durch all mein grä-  
 men.  
 Jesu hilf mir von dem Leiden.  
 Jesu höre meine Stimme.  
 Laß doch von Trauren ab mein Herze.  
 Jesu, was soll ich dir sagen.  
 Mein sehnlichs Verlangen ist bald zu umfängen.  
 Meine Seele sey vergnügt.  
 Mich verlanget von der Erden  
 Ob ich stets Verfolgung leide.  
 Schweig mein Herz, thu dich nicht quälen.  
 So folg ich dir, mein Jesu Christ.  
 Was traure ich doch? Gott lebt ja noch.  
 Was ist die Welt mit aller ihrer Freude.  
 Weicht, Sorgen, die ihr quält die Seele mein,  
 als ob ich Sünderin verdammt soll seyn.

JONAS (*Justus*) ein berühmter Theologus  
 und treuer Gehülffe Lutheri, oder wie ihn Melch.  
 Adami in vitis Theol. nennet παραστάτης καὶ συν-  
 εργός fidelissimus eique carissimus, geb. 1493. d.  
 3. Jun. zu Nordhausen, woselbst sein Vater Bür-  
 gere



germeister gewesen / spürte schon in seiner zarten Kindheit ein wundersames Exempel der göttlichen Vorsorge an sich / als er die Zwiebel, welche auf seines an der Pest krank darnieder liegenden Vaters Pest-Beule gelegen / und das Gift hatte an sich ziehen sollen / von der Banc hinwegnahm / und aus Unverstand ohne Schaden seiner Gesundheit gar begierig aufaß. Er studierte erstlich Jura, doch änderte er sich bald und ergrieff Theologiam, wurde hierauf anfangs A. 1521. Probst des Collegii Allerheiligen zu Wittenberg / wie auch selbiges Jahr d. 14. Oct. Theologiae Doctor, und / nachdem er A. 1530. dem Reichs-Tag zu Augspurg beygewohnt, Prediger und Theol. Professor zu gedachtem Wittenberg, dann A. 1541. Pastor bey N. L. S. zu Halle in Sachsen / da er aber das Unglück hatte, daß / als Kaiser Carolus V. zu Halle lag / ein gewisser Hauptmann so bey Ihm einquartiret war, Ihm einmahls ermorden wollen / welchen aber Gott so rührete / daß er ihm nicht nur kein Leids that, sondern auch noch dazu warnete, sich zu verbergen, damit nicht etwa ein anderer ihn bey dem Abzug umbrächte, wie M. Joh. Götzinger / gewesener Pfarrer zu Burgstadt / in seinen Catechismus-Liedern p. 395. coll. p. 1004. berichtet, auch davon Heins Singularia providentiæ divinæ s. sonderbare Merckmahle göttl. Vorsorge, ed. Dresden und Leipzig 1719., cap. 10. p. 265. mit mehrern Können gelesen werden. Nachdem er nun also von

Halle



Halle vertrieben worden, wurde er A. 1543. Hoff-Prediger zu Coburg, von dar ihn die Stadt Regenspurg, bey der damahls vacanten Superintentur, von Herzog Johann Ernst A. 1552. auf 10. Wochen Leihungsweise, Eißfeld aber leßlich A. 1553. zum würcklichen Superintendenten bekam, daselbst er auch A. 1555. d. 9. Oct. æt. 63. gestorben und in der Kirche hinter dem Altar mit diesem Epitaphio begraben liegt:

Justus Jonas sacrae Theologiae Doctor, postquam, peracto propaganda verae de Filio Dei doctrinae curriculo, & tam huius Esfeldianae, quam multarum ecclesiarum, forma fideliter constituta, Redemptori Christo sanctum commisisset animum, tandem languidi hoc in loco corporis membra posuit. Obiit anno Domini MDLV. die nono Octobr.

Sein bekanntes Lied ist:

Wo Gott der Herr nicht bey uns hält ꝛc. welches zwar einige Johann Koblroß, andere Michael Stiefeln zugeschrieben, aber ohne Grund, wie in des Herrn Serpili Lieder-Bedancken p. 74. und Dn. Olcarii Lieder-Schatz P. II. p. 49. mit mehrern zu ersehen ist. Ausser dem aber gehöret Ihm auch noch der Zusatz zu Lutheri Lied: Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort ꝛc.

Ihr Anschlag, Herr, zu nichte mach ꝛc. und So werden sie erkennen doch ꝛc.

Conf.



Conf. *Vbfens* Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 227. sq. & add. Register der Autorum zum Alttenburgischen Gesangb. ed. 1719.

JULIANA DOROTHEA, Gräfin von Hohenlohn, geborne Gräfin und Frau zu Castell, geb. 1640. d. 30. Jan. wie aus Zeileri Reichs-Geographie p. 667. erhellet, war Wolfgang Georgii, Grafens von Castell Tochter, vermählte sich a. 1658. d. 27. Jun. mit Henrico Friderico, Grafen von Hohenlohn, aus der Langenburgischen Linie, als zweyte Gemahlin, und erzeugete mit Ihm 16. Kinder, darunter Graf Albertus Wolfgang, dessen wir im ersten Theil unserer Lieder-Historie p. 41. schon gedacht, der erstgeborne Sohn war. Ihr Lied im Schönberg. Gesangb. A. 1703. heißt:

Klage nicht, o du mein Herz, über grössse Quaal  
und Schmerz.

JÜNCKER (*Christianus*) ein berühmter Schulmann, dem nichts gefehlet, als ein gutes Gehör, welches ihm durch einen unbekanntem Zufall, da er A. 1680. wegen der Contagion von Dresden nach Zwickau reisen wollen, schadhafft worden, und hernach bey Wechselung desmonds mit anwachsenden Jahren mehr und mehr abnahm. Er war gebornen A. 1668. d. 16. Oct. zu Dresden, woselbst sein Vater, Andreas, Churfürstl. Hof-Schneider gewesen, studierte nach gelegten fundamentis in denen Dresdnischen, Zwickauer und Meisnischen Schulen, ab A. 1687. zu Leipzig,



promovirte allda A. 1691. in Magistrum, und wurde erstlich A. 1696. Con-Rector zu Schleusingen, darbey er A. 1704. zugleich das Prædicat eines Historiographi Saxo-Hennebergici bekam; dann A. 1707. Rector des neuaufgerichteten Gymnasii illustris zu Eisenach, und endlich A. 1713., da er vorher A. 1711. auch in die Königl. Preussische Societät der Wissenschaften aufgenommen worden, Director des Gymnasii zu Altenburg, wie auch der in eben dem Jahr neu-errichteten Societatis Christiano-Johannæ, von deren Einrichtung und Membris der hievon A. 1715. zu Dresden edirte historische Entwurff und Bericht umständl. Nachricht giebet, Mitglied. Er starb A. 1714. d. 19. Jun. am Fieber, da er kurz vorher in lateinischer Sprache seine Beichte abgelegt und communiciret, und hat an seinen zwey Eheliebsten diese besondere Fata gehabt, daß die erstere, Magdalena Barbara, eine gebohrne Schadin, A. 1700. d. 3. Mart. frühe im Bett neben Ihm todt gefunden, die andere aber, Maria Elisabetha, eine gebohrne Wagnerin, welche bey ihrer neunmahligen Schwangerschaft durch unverhofften Anblicke einer Kaze, dergleichen sie ex Idiosyncrasia jedesmahl abominiret, in eine hefftige alteration gerathen, nur 4. Tage von seiner Seite geriessen worden; dergleichen merckwürdige Fatalität, da nemlich Mann und Weib miteinander zugleich

ver-



verstorben, auch Herr Ludovici in Centuria Mauri-  
 tiorum S. 98. an Caspare Mauritio, gewesenen  
 Pastore zu S. Jacob in Hamburg, bemercket hat.  
 Er führte zum Symbolo die Leyer des Apollinis  
 auf einem Tisch, mit der Beschrift: Dulces an-  
 te omnia Musæ, und bedienete sich oben gedach-  
 ten Gehörs halber des Tobacks. Unter  
 seinen Schriften, die in der Hällischen Bi-  
 blioth. P. XLVI. p. 528. seq. Ludovici  
 Notitia Con. Rect. Schleusings. p. 28. und  
 im Ehren-Gedächtniß, welches Thyme, als erst-  
 verstorbenem Membro obbemeldter Societatis  
 Christiano-Johanneæ, der gelehrte Rector und  
 jetztberührter Societät Adjunctus zu Schleusin-  
 gen, Herr Jo. Immanuel Schade, mein ehemahls  
 treugewesener Præceptor, und nunmehr geneig-  
 tester Gönner aufgerichtet, p. 14. sq. recensiret  
 werden, ist, ausser der Anleitung zur Geogra-  
 phie der mittlern Zeiten und <sup>guldener</sup> Ehren-  
 Gedächtniß Lutheri, eines der fürnehmsten, ja  
 das beste gewesen seine Historie der gefürsteten  
 Graffschafft Henneberg, welche aber leider!  
 ohnerachtet der seel. Hr. Juncker fast sein ganzes  
 Vermögen darauf verwendet, nicht zum Vor-  
 schein gekommen ist. Die Ursach dessen giebet der  
 renommirte Con. Rector zu Dresden, Herr M.  
 Jo. Gideon Gellius in Ep. ad Jo. Alb. Fabricium  
 de Obitu Junckeri, ed. Dresdæ 1714. 4. in folgen-  
 dem: Quo minus, sagende, publicam hadc-



nus lucem viderit, Cizensis aula impedivit: cui cum censendam eam obtulisset, nunquam ipsi, haud dubie, quod in illa quædam pro temporum ratione minus forte ad palatum essent, nec temere divulganda existimarentur, fuisse remissam in litteris ad amicos haud raro fuit conquestus (sc. Junckerus) Sein Lied endlich stehet im Schleusingischen Gesangb. A. 1719. und im Neustädtischen an der Orla A. 1717. und fängt sich an:

Kehre wieder meine Seele ꝛc.

Conf. Dn. Ludovici Schediasma de Hymnis & Hymnopæis Henneb. p. 23.

JUNCKER (Jo. Georg) ein gelehrter Jctus und Polyhistor, bürtig von Waltershausen, studierte nach seinem in Gotha gelegten fundamentis scholasticis und daselbst A. 1682. d. 4. Sept. de agriculturæ & laboris scholastici similitudine gehaltenen valedictoria ab A. 1683. bis 85. zu Jena, und wurde erstlich A. 1686. Amts-Advocatus zu Zenneberg, dann A. 1690. Bürgemeister, wie auch hierauf des geistl. Unter-Berichts Adscffor zu Waltershausen, daselbst er noch mit vielen Ruhm lebet. Er disputirte zu Jena unter dem berühmten Slevogtio de Jure omnium in omnia, A. 1685. und hat selbst zeither sehr viele curieux-ge-



gelehrte Schrifften und Carmina ediret, auch viele artige Münzen, welche von dem renommirten Medailleur, Hr. Christian Vermuth, gepräget worden, inventiret, sein Nahmens-Symbolum ist: Iustorum Generi Ichova Vicinus, Ps. XIV. 5. Und seine Lieder, die theils neu verfertigt, theils lateinische Übersetzungen seyn, von welchen letztern auch einige in Unschuld. Nachr. A. 1713. p. 301. sq. zu lesen, stehen in seinen eingedruckten Gedichten inserirt, und die bekanteste sind:

Befiehl dem HErrn, dem HErrn deine Wege.

Bei Babels Fall, da Gott nur überall,

Fürst Zebaoth, der Engel Heer.

Gott ist getreu, sein Vater-Sinn.

Halleluja, Heyl und Stärke.

Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der unser Vater heist.

Herr, ach! Herr, wie lang wilstu mich so lassen in Unruh

Herr, du bist unsre Zuflucht, Hülf und Stärke.

Herr Gott Vater, Schutz der Armen.

Jesus, Gnaden-Kind der Frommen.

Jesus, als das Wort des Lebens.

In unserm Thun und Wesen.

In meinem Stand zu aller Zeit.

Macht, Rath und That ist Gott mein El.

Meinen Goel, Gott und Herr.

Nichts traurigers, o mein Herr Jesu Christ.



O seelige Menschen, die da leiden.

Schau Seel, wie Gott erhöht ein Zeichen dir  
zu gute.

Trotz Gesetz, dem Drohungs- Wort.

Was steht doch dort vor eine grosse Schaar.

Welt nur weg, weg Eitelkeit.

Wer in des Höchsten Schirm und Obhut sisset.

JUNCKER (Jo. Matthaus) ein geschickter Poet  
und Jctus, des vorerwehnten Vater, und Sohn  
des alten über 50. Jahr zu Waltershausen gewe-  
senen Bürgermeisters, Johann Junckers, stu-  
dierte nach gelegten Grund in Schulen, zu Jena/  
alda er A. 1650. unter Sagittario als Auctor-  
Respondens de Religione disputiret, und zu  
Leipzig, daselbst er Scherzeri Contubernalis ge-  
wesen, auch A. 1652. unter Bened. Carpzovio  
de Libello disputiret, und ward hernach 33.  
Jahr Stadtschreiber und 5. Jahr Gräfflicher  
Hohenloh = Langenburg. Cankley- und Consulen-  
tens-Substitutus zu Ohrdurff leglich aber 8. Jahr  
Advocatus zu Waltershausen. Er starb in ho-  
hem Alter, und führte zum Symbolo ein Herz/  
auf dessen zwey obern Spitzen die beyden Schä-  
cher, mitten aber der gecreuzigte Iesus, mit  
der Innschrift:

lesum Mitten Inne.

Auf welches sein Rahmens = Symbolum er auch  
noch folgende schöne Verse gemacht:

In Me Iesus habet templum sibi rite sacratum,  
tristeque cor In Me Iesus amore fovet.

In



In Me Iesus agit, quicquid loquor, audio,  
cerno,

In Me Iesus agit quicquid & Olfacio.

In Me Iesus amat contritum pectus onustum  
me reficit, cunctis criminibusque levat.

In Me Iesus alit constanter spemque fidemque.

In Me Iesus item convalidabit eam.

In Me Iesus eget quando sum pauper & æger,  
ærumnis In Me Iesus & afficitur.

In Me Iesus opes cœlestes conferet omnes.

In Me Iesus opem magnificatque suam.

In Me Iesus, ego in Iesu sum confitus usque,  
vitis lætificans ille, racemus ego.

In Me Iesus ovat, fugio cum crimina pello  
cum satanam atque suo numine vinco  
necem.

In Me Iesus avet, prece quem votisque fatigo,  
respondet verbo Jova salutifero.

In Me Iesus erit cum corpore spiritus exit,

Inque Meos Iesus vertet oculos cineres.

Er hat verschiedene MSta hinterlassen, als Sonn-  
tägliche Andachten über den Abtritt von der Welt  
in Liedern, Thanatoscopiam, Anagraphiam,  
Biblicam, Anagrammata ænigmatica, Epigram-  
mata sacra, Poësin Chronostichicam, insonder-  
heit aber Manipulum odarum metro-rhythmi-  
co-acrostichicarum und Insomnia odis germani-  
cis in metrum latinum rhythmicum ad leges pro-  
sodiacos redactis contenta, darinnen auf die 400.  
teutsche Lieder, auch von den neuesten, ins Lateini-



sche übersetzt worden, welche dessen vorbelobter Herr Sohn mir gütigst zu communiciren beliebet hat, und die allerdings würdig sind, daß sie der studirenden Jugend und andern Lieder-Freunden zum Nutzen im Druck publiciret werden. Die Zuschrift ist, wie Serotini oder Spatens Dedicatio in Trifolio lacto, ed. Jenæ 1676. an seine damahls lebende 4. Söhne gerichtet, und weil daraus das institutum des sel. Mannes gar deutlich erhellet, als will ich, ob etwa nicht hiedurch noch ein Berleger sich dazu finden möchte, dieselbe *ex autographo* hiermit beyfügen. Sie lauten aber also: *Odarum harum, filii mei dilecti, origo occasio & finis qui fuerit, vobis fatis constat. Poetices nempe studium plurimis tam docentibus quam discipulis contentui esse, etiam dum vos in schola patriæ Waltershusana versati estis, comperiebar. Ego vero in juventute mea, à beato meo præceptore, Domino Justo Gebhardo, dictæ scholæ patriæ Rectore olim meritisimo, aliis condiscipulis laborem meum in componendis versiculis discipulorum eo sum incensus, quod hocce studium discipulorum acuat ingenium; vos quoque eodem calcare stimulandos duxi. Unde cum dominicales à vobis excipiendæ erant conciones,*

*dicta*



dicta ex SS. Bibliis latinis, ea, qua in pueritia ductus fueram, methodo, excerpere, ea vero quæ ex Psalmis & aliis sacris poeticis libris occurrerunt, ex paucis illis auctoribus, qui nobis ad manus fuerunt, *Eobano* rep. *Hesso* ad Psalmos & ecclesiastea, *Trachelio* ad canticum canticorum *Dedekindo* de passione Domini, & aliis nonnullis describere præcepi, ligato sermoni & variationi phrasium vos paulatim assuefacturus. Sed cum in concionibus sæpissime allegarentur versiculi aut particulae quædam ex cantilenis B. Lutheri ob certam librorum nostrorum suppellectilem non fuit, unde hauriremus cantilenos metricas. Hinc hortatores fuistis, ut sæpius ipsemet in metrum redigerem unum aut alterum versiculum, quibus postmodo collectis totas cantilenas ita absolvere constitistis. Tenuis quidem ille labor, paternus tamen, quis vobis charus fuit, hætenus ita continuatus est, ut vestrorum annorum & cantilenarum harum numerus fuerit auctus. Quamvis ergo ea venustate non sint compositæ, ut cum eruditorum aliorum laboribus sint comparandæ,



inprimis cum ab initio major occurreret propter rythmorum ineptitudinem difficultas; quia tamen pro Minerva vobis placere cervæ, annis aliquot præteritis limatiores & quidem sine elisionibus ut vobis jam etiam in stylo delicatioribus exhiberem, cogitationes meas in *Insomniis* noctanis, aliis enim ob multas officii mei molestias ægre transigendis, avius intendi. Hinc mane electo surgens versiculos vobis, quos de nocte conceperam, ad calamum dictavi, aut sæpius in chartulas minutas projecit, quas hanc inde sparsas vos loco auri paterni collegistis, & non raro altercationis ferram desuper invicem traxistis. Hinc nomen *Insomniorum* sortitæ sunt, quod & ipsis inscripti. De quibus est, quod vos omnes volo monitos nempe, ut studio poëseos & musices porro invigilantes concordiam insectando, cantilenis hisce DEUM in principio, medio, & fine vestrorum laborum honoretis, animos vestros illis alacriores reddatis. Tibi vero mi Johannes Philippe &c. Ohrdruffii d. 22. Maj. 1686.

Ad



Ad mundum irrisorem.

Munde senem rides vitam consumere psal-  
mis;

lascivum juvenem forte fuisse putas?

Erras: namque timor Domini, vox patris,  
egestas,

vota, labor, studium non temerare sinunt.

Est & quod pia Musa mihi dictavit ephebo

præsto, bonis illud credo placetque Deo.

Seine teutsche Gesänge endlich stehen in seinen  
geistlichen Haus-Liedern / deren erstes Dugent  
zu Meinungen 1703. das Zweyte zu Schleusin-  
gen 1704. das Dritte zu Sonderhausen 1705.  
12. Obl. gedruckt worden, das Vierdte aber liegt  
noch in MSt., und hat A. 1706. ebenfalls sollen  
gedruckt werden. Die Lieder selbst, so ihm dar-  
innen gehören, (denn einige davon hat dessen  
Sohn / Jo. Philipp Juncker, von dem wir  
gleich mehrere Meldung thun wollen,) gemacht,  
fangen sich also an:

Ach du gerechter Gott, dein Zorn wir wohl ver-  
dienet.

Ach! Herr, du starcker Gott.

Der grosse Herr Gott Zebaoth.

Frolocket mit Händen und freuet euch all.

Gott, daß die Rache ist.

Gott ist unser Zuversicht, Gott ist unser Trost  
und Stärke

Gott



GOTT Vater ist mein Hülf und Trost.

HERR du GOTT aller Thronen.

Gaucht Christo Jesu alle Welt.

Ich will dem HERRN von dem ich habe Leib und  
Leben.

Komm o H. Gottes Geist.

Lob GOTT du Christen = Schaare in dem be-  
glückten Jahre.

O grosser GOTT, o starcker Zebaoth.

Hey welchem lestern aber zu mercken, daß das Wort Zebaoth kein nomen divinum absolutum, sondern constructum sey, und so viel bedeute als derer Heerschaaren / folglich auch, wenn es ein nomen divinum werden soll, mit dem Wort HERR und GOTT erst zu verbinden sey, wie Herr Schamelius in seiner vindiciarum hymnicarum ersten Theil, der erst A. 1719. nebst einer kurzen Antwort auf diejenigen Exceptionen, so in meiner Hymnopœographie ein Anonymus wider den in zweyten Theil seiner Vindiciarum angegebenen Auctorem des Lieds: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. gemacht, wieder aufgeleget worden, p. 93. und Herr Gottfried Lindner, hochverdienter Superintendent zu Schleiß, in seinem Schleißischen Gesangb. p. 77. bereits angemerket haben.

JUNCKER (Jo. Philippus) ein in Schulen und Kirchen wohl meritirter Lehrer, des ersterwehnten Johannis Matthæi ältester Sohn, studierte, nach seinen in schola patria zu Waltershausen und zu  
So.



Gotha gelegten fundamentis humaniorum, zu Jena unter Weigelio, Slevotio, Sagittario, Danzio, unter welchem letztern er A. 1682. als Auctor-Respondens de Caini nomine ad Gen. 4, 1. disputiret, und zu Leipzig unter Alberti, Olcario, Carpzovio, promovirte auch an diesem letztern Ort A. 1685. d. 29. Jan. nebst Feustelio, Frankio Halensi, Zach. Gözio, Haasio, Krumbholzio, Pritio, Wichmanshausen, und andern noch lebenden berühmten Männern, in Magistrum, darbey Ihm dann der seel. Prof. Seller dieses artige Carmen gratulatorium machte:

Polcor ego carmen, sed carmen scribere  
quæ me

jam circumstipant, expedienda vetant

Et quidem vatem alium quæris, cum pangere  
tecum

& pater & frater carmina docta queant.

Addo tamen votum: Sis nobilis arte Magi-  
ster,

& fias gregibus nobile agalma piis.

Er wurde anfangs A. 1686. Rector der Schule und Hof-Diaconus zu Nömhild, dann A. 1587. Professor Linguae Græcæ & Poëscos zu Coburg, ferner A. 1692. Pastor zu Wolstdorff, und endlich Pastor Adjunctus und des geistl. Untergerichts Ad- sessor zu Oldisleben in Thüringen, woselbst er auch A. 1706. unter den Worten des Te Deum laudamus: Auch Cherubim und Seraphim am Schlag gestorben. Er führte zum Nahmens-  
Sym.



Symbolo : Iustorum Protector Iova, Ps. 37. 39.  
 und hat ehemahls die bekannte Götzianische Lieder-  
 der-Arbeit völliger heraus zu geben vorgehabt,  
 wie aus Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 52. zu er-  
 sehen, sonst aber das wegen der sonderbaren Nach-  
 richt von den Auctoribus und Melodien der Ges-  
 sänge beliebte und vermehrte Nordhäusische  
 Gesangbuch ediren helffen, wie die dißfalls mit  
 dem Cantore, Herrn Christiano Demelio, ge-  
 wechselt Brieffe, darunter auch *ἑπομνήματα*  
*περὶ τῆς ἀδοξίβλα τῆς Δεμελίου ὀνοματολογίας*  
*τῶν ὑμνοποιῶν* in MSto noch vorhanden ausweisen.  
 Er hat seine und seines Vaters teutsche Lieder  
 Duzent-weiß drucken lassen, davon, wie schon ge-  
 meldet, 3. Duzent heraus, das 4te aber, über  
 welchem er gestorben, besiget noch MSto dessen  
 vorgedachter Herr Bruder, welcher es auch, nach  
 dem Verlangen des Herrn Tenzels in s. curieu-  
 sen Bibl. 1ste Fach, 2ten rep. p. 17. 18. zum Stan-  
 de zu bringen, und zugleich sein Judicium von al-  
 len desiderirten Hymnopœis zu geben sich er-  
 biethet. Seine Lieder aber in solchen 3. Duzent  
 sind:

Ach! bleib mit deinen Gaben 20. ist ein Zusatz  
 zu dem Lied: Ach bleibe mit deiner Gnade.

Ach! Gott, ach! du gerechter Gott.

Ach! Gott, der du meins Lebens-Zage mein  
 Trost allein gewesen bist.

Ach! Jesu, Herr der Engel, deck meine Sün-  
 den Mängel.



All mein Anliegen werffe ich.

Gedult ist dir von nöthen sehr. Ist sehr schön.

Gelobet sey der höchste Gott.

Habe keinen Meid noch Zorn.

Helfft mir Gottes Güte preisen, (ist von dem  
bekanntem Neu-Jahrs = Gesang unter-  
schieden.)

Ich habe ein stolzen Mann in der Welt gesehen.  
Jesu unbeflecktes Lamm.

Jesus Mitten Inne, Satan Trotz! gewinne zc.  
(ist eine schöne Ringel-Ode auf des Ba-  
ters Symbolum.)

Jetzt nun will ich sie verlassen, die verfluchte bö-  
se Welt.

Ihr Himmel trifft von oben rein.

Komm o H. Geist, erfüll die Herzen.

Laß vom Bösen, thue guts, sey getreu und bleibe.

Meine Seele lob den H. Erren.

Meinen Iesum Preise Ich, daß von Ewigkeit vom  
Vater zc. (ist abermahls eine schöne  
Ringel-Ode.)

Mit Händen frolocket und freuet euch all.

O Vater, allerhöchster Gott, wir ruffen zc.

Sey gegrüßet Sarons = Blume zc.

Wenig, als ein Frommer hat, übertrifft bey  
weitem.

Wohl dem, der fürcht den H. Erren.

Conf. Dn. Consil. Hönnii Coburgische Historie

P. I. cap. 16. p. 88.



K.

**K**AEMPFFER (*Jo. Georg*) gewesener Diaconus in Rembda, hat Christliche Catechismus=Lieder, gedruckt zu Jena 1689. 12., ediret, die ich aber noch nie zu sehen bekommen, daher auch nicht weiß, ob einige davon in öffentlichen Gesangbüchern mit stehen. Conf. Dn. Neumeisterus de Poëtis Germanicis p. 58.

**K**ALDENBACH (*Christoph*) gewesener Professor Eloq. Poës. & Hist. zu Tübingen, schrieb Grab=Gedichte / und hat in Henr. Alberti Lust=Wäldlein das Lied gemacht:

Eröffnet euch ihr trüben Brunnen ic.

Conf. Neumeister l. c. p. 59.

**K**EMPF (*M. Johannes*) wird sonst in Tenzels Historia Gothana p. 198. und im Schleus. Gesangb. A. 1661. Kämpff per ã geschrieben, und ist A. 1604. / nicht aber erst A. 1608. wie Herr Avenarius im Lieder=Bericht des Schmalckald. Gesangb. setzt, Diaconus zu Gotha geworden, woselbst er auch A. 1625. gestorben. Sein Lied heisset:

Wenn ich in Todes=Nöthen bin ic.

**K**ESLER (*Andreas*) ein eifriger Theologus, geb. 1595. d. 17. Jul. zu Coburg, allwo dessen Vater ein Schneider war, zog vom Casimiriano A. 1614. nach Jena, und promovirte daselbst A. 1619. in Magistrum, gieng in eben dem Jahr nach Wittenberg, und ward allda A. 1621. der Philosophischen Facultät Adjunctus, darauf er A. 1623.

zum



zum Inspectore alumnorum und Professore Publ. in patriam, dann A. 1625. zum Superintendente nach Eißfeld beruffen, aber auch hieselbst A. 1632. da er vorher A. 1627. zu Jena in Doctorem Theol. promoviret, von den Croaten ganz und gar ausgeplündert worden, daß er A. 1633. das Ihme angetragene Ober-Pastorat zu Schweinfurth annahm, endlich aber dennoch A. 1635. als General-Superintendens nach Coburg kam, und auch allda A. 1643. d. 15. Maj nachdem er bereits des Jahrs vorher Dom. XIV. p. Trin. auf der Cankel vom Schlag / morbo scil. quo maxime, qui sedentariam vitam vivunt, infestantur, wie der sel. Prof. Sagelganz in *Fama posthuma Kesleriana* davon redet, gerühret worden, sel. verstarb. Er hatte so wohl an Lutherischen Theologis, wie aus des sel. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hist. P. II. p. 447. zu ersehen; als auch insonderheit an Simon Schreiner, Prioren zu Kloster Langheimb, seinen Feind, als der nicht nur demselben, bey dem ersten Reformation-Jubilæo entgegen rieß: Nun sey es mit dem Lutherischen Glauben Matthäi am letzten / und gleich wohl mit diesen vermeinten Schmah-Worten von der Gnadenreichen Gegenwart Christi unwissend ein Prophet seyn müssen, wie in denen von Herrn Kirchen-Kath Cyprian besorgten *Hilaribus Evangelicis* zu lesen; sondern auch, da Keslerus sein Lutherisches Franckenthal wider des Sim. Schreiners Päbstl. Franckenthal



thal A. 1624. 8. zu Wittenberg drucken ließ, wider Jhn A. 1626. eine sehr hefftige Apologie schrieb, von welcher aber Thomas Schmidt in Memorabilibus übers Luther. Gesangb. p. 150. urtheilet, daß Schreiner darinn die den Papi- sten gewöhnliche drey L. nemlich Lügen, Lügen und Lästern weidlich practiciret habe. Den Trost, womit sich der sel. Mann wider alle seine Feinde gerichtet, verfaßte er noch auf seinem Kranken-Bett in folgende Reimen:

Ob gleich viel seynd, die mir sind feind,

Laß ich michs nicht verdriessen,

Ich trau auf Gott, in aller Noth:

mich tröst mein gut Gewissen.

Sein Symbolum war ex Matth. 10. 16. Sit. ser- pentinus oculus in columbino corde; und un- ter sein Bildniß hat M. Israel Clauder diese latei- nische Verse gesetzt:

Sic oculos, sic ille genas, sic ora ferebat

*Keslerus*, sacri gloria rara chori.

Doctus in hoc orbis stupet Hipponensis acu-  
men,

Ambrosii mixtum præsulis eloquio.

Si quis pro meritis maclandus agalmate lau-  
dum,

hic erit, aut nullus candide lector, erit.

Seine Schrifften recensiret Wittenius in Diario biograph. ad A. 1643. und seine Lieder stehen im Coburg. Gesangb. A. 1655. 1660. 1683. und andern editionibus mehr, und sind:

Als



Als Job der fromme Gottes-Knecht.  
 An Tod gedencck o frommer Christ.  
 Das alte Jahr vergangen ist, was wiltu mir ic.  
 Es kan mir Gott genädig seyn.  
 Gleichwie ein Schifflein auf dem Meer.  
 Herr Jesu Christ, du weist gar wohl, daß ich  
 gern wolte, wie ich soll ic.  
 Kein Mensch / kein Stand, kein Ort, kein Zeit,  
 soll mich von Gott abscheiden.  
 Keinen hat Gott verlassen.  
 Mein lieber Gott, du hast gesagt, wenn je-  
 mand wird mit Creuß geplagt.  
 Mein liebe Seel verzage nicht.  
 Mitten ich im Leben bin mit Feinden umfangen.  
 Wobey wir nur über das Lied: Keinen hat  
 Gott verlassen ic. folgende zwey Anmerckungen  
 machen:

1. Daß das Lied acrostichice den Nahmen Ka-  
 tarina præsentire, und von Keslero auf den  
 Nahmen seiner beyden Eheweiber / deren die  
 eine Hedwig Catharina Stumpffin / die ande-  
 re Catharina Lucretia Walkin geheissen, ver-  
 fertigt seyn soll. Es hat aber bereits Johann  
 Secht in s. Odeo piorum p. 523. angemerket,  
 daß dieses Lied erstlich eine betrübtte Wittwe,  
 Catharina Großmännin, zu ihrem Trost  
 aufgesetzt, welches hernach ihr Sohn Burck-  
 hard Großmann, Quæstor Jenensis in Ord-  
 nung gebracht, daher auch dieser in Clauderi  
 Psalmodia P. 1. p. 350. für den Autorem aus-



gegeben werde. Welches ich an seinem Ort be-  
ruhen lasse, doch auch davor halte, daß, weil sich  
das Lied auf Kesleri Creukes=Stand so vor-  
trefflich schicket, er auch davon der warhaffte  
Verfasser sey und bleibe, ohnerachtet es schon  
im Coburg. Gesangb. A. 1621. 4. p. 122.  
ein geistl. Lied auf den Nahmen der Durchlauch-  
tigen hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frau  
*Katarina*, gebornen und vermälten Marggräfin  
und Churfürstin zu Brandenburg genennet  
wird.

2. Daß in den neuen Coburgischen Gesangbü-  
chern p. 745. zwischen dem ersten und andern  
Vers noch diese unnöthige Strophe, die sonst  
in andern editionen nicht stehet, auch des acro-  
stichon onomasticum ganz corrupiret, ein-  
gerucktet worden:

Inß Elend bin ich kommen,  
Das weistu, mein Gott, wohl,  
und hat sehr zugenommen,  
Die Welt ist Bosheit voll:  
Des bin ich worden inne,  
mit Menschen-Hülff ist's loß,  
Die meine besten Freunde  
war'n, die laß'n mich jetzt bloß.

Conf. Gelehrten Lex. p. 1088. & add. Dn. Scha-  
melii Naumb. Gesangb. p. 697. woselbst noch  
gar erbauliche und nervöse Anmerckungen über  
dieses Lied zu lesen sind:



KEYMANN (*Christianus*) ein berühmter Schulmann/ geb. 1607. d. 27. Febr. zu Pannocraß oder Bannocraß/ einem Böhmischem Dorffe 2. Meile von Zittau gelegen, woselbst damahls sein Vater Zacharias Pfarrer gewesen, studierte nach denen im Zittauischen Gymnasio gelegten fundamentis, ab A. 1627. zu Wittenberg, allda er auch A. 1634. in Magistrum promovirte, und unter 14. Candidatis die andere Stelle *Locus eruditorum* genannt erhielt, auch noch in eben dem Jahr d. 28. Apr. zu gedachten Zittau Con- Rector, A. 138. aber Rector wurde. Er starb A. 1662. d. 13. (al. 18.) Jan. æt. 55. eben in der viertel Stunde, da die Schul-Glocke die andern Præceptores aus ihren Musæis in die Auditoria berieff, und er nur Tags vor seinem Lager seinen Auditoribus an statt der sonst gewöhnl. privat-lection eines gelehrten Mannes letzte Rede aus dem Grabe, welche Herr Ludovici in seiner Schul-Historie P. II. p. 74, mit inseriret, aber auch p. 77. davon gemuthmasset, daß solche nicht des Keymanni eigene Arbeit, sondern aus des Andr. Gryphii Poëmatibus entlehnet sey, dictiret in die Feder, und davon diß die letzte Strophe ist:

Adde! ihr Gäste dieser Erden,  
 ich geh euch vor, ihr folget mir,  
 Was ich jetzt bin, muß jeder werden,  
 Es gilt mir heute, morgen dir;  
 Adde! daß möcht ihr von mir erben:  
 Die größte Kunst ist selig sterben.



Das Epitaphium, so ihm in der S. Johannis Kirche gesetzt worden, hat Carpzovius in Anale-  
dis fastorum Zittaviensium P. I. p. 78. und fängt  
an:

Mit Christi Krafft.

hat allhier eine selige Ruh gefunden Hr. M. Chris-  
tian Keimann, P. L. C. ein in Sprachen, Wohl-  
redenheit und andern Künsten sehr berühmter  
Mann &c. Seine meiste Vergnügung suchte er in  
der Poesie, als darinn er so glücklich war, daß  
ihm Hr. Christoph Haysn von Löwenthal, Com.  
Pal. Cæs. und Hoch-Gräfl. Hatzfeld. Rath, wie  
auch Cankler der Herrschafft Trachenberg in  
Schlesien, lauream poeticam aus eigener Be-  
wegniß conferiret; doch wandte er die disfalls  
Ihm von Gott verliehene Gabe sonderlich zu  
geistl. Oden an, deren er 80. aufgesetzt und zu-  
sammen drucken lassen. Sein Nahmens-Sym-  
bolum war: *Με Χριστέ Κυβέρνα* oder Me Christe  
Corona; und seine Lieder im Zittauischen Ge-  
sangb. A. 1717. und andere fangen sich an:

Der Tag ist nun verflossen:

Freuet euch ihr Christen alle.

Gott laß von deinem Zorne.

Hosianna Davids Sohn.

Komm zu uns, o H. Geist.

Lieben Christen, nun endet das Klagen.

Mein schönster und liebster Freund unter den  
Leuthen &c.

Meine Seele Gott erhebet.

Sen



Sey gegrüßet JESU gütig. Welches in Üb-  
 lichen Pletscher Gesangb. A. 1719. M.  
 Chr. Kestner unrecht zugeschrieben wird.

So klaget Zion sich.

Triumph, Triumph, victoria.

und das überall bekannte, aber auch in einigen  
 Gesangb. dem Joh. Risten ohne Grund zuge-  
 schriebene Lied:

Meinen JESUM laß ich nicht, weil er sich für  
 mich gegeben zc.

welches der seel. Keymann auf die Antwort: Mei-  
 nen JESUM laß nicht, so Churfürst Joh. Georg  
 I. auf dem Sterbe-Bette aus 1. B. Mos. 32.  
 26. auf die Anfrage D. Wellers: Ob Er.  
 Churf. Durchl. JESUM im Herzen hätten? Ob  
 alles im Herzen ruhig wäre? Ob sie an das schö-  
 ne Lied gedächten, welches sie in ihrem Leben so  
 oft gesungen: Von Gott will ich nicht lassen?  
 Sie wären in der Welt, da viel Angst ist, sie sollten  
 mit Jacob singen: Herr JESU, ich lasse dich nicht!  
 gegeben, verfertigt, und darüber in Avenarii  
 Vergnügungs-Lust der Seelen eine gar feine Er-  
 klärung über dessen ersten Versicul aber besonders  
 die bey Beerdigung Jungfer Catharinen Marien  
 Klettin, welche sonderlich um der Worte willen:  
 Kletten-weiß an Ihm zu kleben, dieß Lied un-  
 gemein geliebet, von Herrn M. Carolo Christiano  
 Winter / Archi-Diacono zu Suhla, gehalten  
 und zu Schleusingen A. 1702. in 4. gedruckte Leich-



Predigt zu lesen. Ob er aber auch noch über die  
Das Lied;

Keinen hat Gott verlassen 2c.  
verfertigt habe, wie das Schlesische Gesangb.  
N. 1711. p. 21. darüber setzet, und zugleich ohne  
Absicht auf das sonst daraus fließende acrostichon  
Den 3ten Vers also anfängt; ich will Gott treu-  
lich bitten 2c. ist aus dem, was vorher bey Kesle-  
ro erinnert worden, klärlich abzunehmen. Conf.  
Dn. Grossers Lausizischen Merckw. P. IV. p.  
131. & add. Dn. Schamelii Naumburg. Ge-  
sangb. p. 580. sq. & Altenburg. Register der Lieder-  
Auctorum A. 1719. in welchem er aber zu  
zweymahlen Kleinmann fälschlich genennet wird.

KEYSERIN (*Christina Augusta*) ein gelehrtes  
Frauenzimmer, hat ein überaus schön Sterbe-  
Lied gemacht, welches Herr Paullini ehedessen  
bey Peter Stärcken zu Copenhagen gesehen,  
wie er selbst in seinem Hoch- und Wohlgelahrten  
teutschen Frauenzimmer p. 86. und nach ihm  
Lehms in Deutschlands galanten Poetinnen p.  
88. berichten.

KIEL (*Tobias*) ein Studiosus Theologiae, Jo-  
hann Kiels gewesenen Pfarrers zu Ballstädt  
Sohn, war A. 1618. Pastor zu Eischenberge,  
und hat vor seinem Abschied einer gehabt, aber  
glücklich überwundenen Satanischen Versuchung  
halber folgende zwey lat. disticha verfertigt, und  
auf seinem Epitaphio in der Kirchen daselbst  
nebst der Cankel aufzeichnen lassen.



Lex valeant valeat satanas , ille helluo Chri-  
sti,

lex mihi, styxque cives , lux mihi duxque  
Deus.

Amplius ut peccem minus ac ut vivere de-  
mum

Incipiam & Christum sat videam : mo-  
riar,

Er soll das bekannte Lied :

HERR GOTT nun schleuß den Himmel auf etc.  
nach dem Meinung. Gesangb. A. 1711. p. 93.  
verfertigt haben ; wir haben aber schon oben im  
Ersten Theil p. 48. erwiesen, daß der Verfasser  
davon Michael Altenburger sey. Der obbe-  
meldte Hr. Bürgemeister Juncker zu Walters-  
hausen, der auch vorgedachte lateinische Verse in  
obiges teutsche Lied : Trotz Gesetz übersehet, will  
etliche Bogen von Barth. Helders Liedern, de-  
ren er 60. beyammen hat, ingleichen von Tobiaë  
und Christ. Riels M. Cyr. Schneegassens und an-  
deren Liedern drucken lassen, wenn sich ein Liebha-  
ber zu deren Verlag finden wolte. Vielleicht  
dürffte alsdann auch von diesem Hymnopœo und  
seinen Liedern mehrere Nachricht zu haben seyn.  
In Olearii Arnstädt. Gesangb. A. 1705. wer-  
den Ihm diese noch zugeschrieben.

Frolockt und triumphiret, Christo / dem Sie-  
gesmann.

Macht auf die Thor der Gerechtigkeit.

Nun laßt uns singen GOTT dem HERRN,

E S

Wohl



Wohl auf auf mein Herz sey gutes Muths.

KIRSTENIUS (*Michael*) ein Prediger, geb. 1592. d. 2. Jul. zu Brieg, bekam A. 1616. zu Heidenpiltzsch in der Mährischen Herrschafft Sternberg, A. 1617. zu Domstadt, A. 1619. zu Berona in Mähren, und A. 1622. zu Schmolzen im Oelsnischen Fürstenthum das Pastorat, verwaltete dasselbe sammt dem ihm zugleich conferirten Seniorat mit grosser Treu, und war dabey ein glücl. Poet. Er starb A. 1677. d. 14. Oct. und setzte, als ihm A. 1618. d. 1. Dec. sein Töchterlein Elisabetha zu Berona frühzeitig verstarb, das acrostichische Lied:

Ein kleine Weile auf dieser Erd ꝛc.

Conf. Sinapii Olsnographia p. 444. P. I. & Scultetus de Hymnop. Siles. p. 28. sq.

KLAJUS (*Johannes*) ein gecrönter Poet, lebte ums Jahr 1645. zu Nürnberg, allda er in der Pegnizer Gesellschaft war, und wurde hierauf Pfarrer zu Kitzingen in Francken. Sein Lied im Schleus. und Hildburgh. Gesangb. heist:

Zeh habe einen guten Kampff gekämpffet ꝛc.  
und in Joh. Höfels Histor. Gesangb. A. 1681.

Einst sprach der kühne Jonathan.

Doch urtheilet Hr. Neumeister de Poetis Germ. p. 60. eben nicht zum besten von seiner Poesie.

KLESS (*Johannes*) ein bekannter Theologus, geb. 1669. d. 2. Mart. war noch vor weniger Zeit Hoff-Prediger und Kirchen-Rath zu Weimar, lebet meines Wissens noch, und hat im Naumburgi-



burgischen A. 1717. und Pretscher Gesangb. A. 1719. p. 492. das schöne Lied gemacht:

Gott kans nicht böse meinen.

Conf. Dn. Schamelii Hist. Lieder-Register p. 42.

KNORR von ROSENROTH (*Christian*) ein berühmter Chymicus, und nach dem elogio des gelehrten Wagenseils in Confutatione carminis Lipmanniani, vir, quo nemo Christianorum unquam majores profectus in eruditione cabbalistica fecerit, geboren A. 1636. d. 15. Jul. zu Alt-Krauten, einem Dorff ohnweit dem Schlesischen Städtgen Krauten, im Fürstenthum Wolau gelegen, woselbst sein Vater, Abraham Knorr von Rosenroth, dessen Vorfahren mit ihm und seinen Nachkömmlingen Kayser Maximilianus I. in Adelsstand, und Kayser Leopoldus in Freyherrn-Stand allergnädigst erhoben, Pastor gewesen. Er studierte nach dem in der Schule zu Graustadt und Stettin gelegten Grund der humaniorum, auf der Academie Leipzig und Wittenberg, promovirte auch auf jener mit Carpzovio und Spizelio, zweyen nachmahls berühmten Männern, in Magistrum, und that hierauf eine Reise nach Franckreich, Engelland und Holland, da er denn unter Anführung eines Armenischen Fürsten, der dazumahl in Amsterdam exulirte, wie auch des R. Meier Sterns, Archisynogogi Judæorum germanicorum von Franckfurth am Meyn, der ebenfalls zu der Zeit sich zu Amsterdam aufhielt, und sodann derer gelehrten Engel-

län-



länder, Joh. Lightfoots, Henrici Mori und Francisci Mercurii ab Helmont, des jüngern, Gelegenheit bekam, in den Oriental. Sprachen, in der Cabala und Chymie sonderlich zu profitiren. Nachgeendigter Reise, und als er in Teutschland wieder ankommen, setzte er sich bey dem Fürsten Christian August zu Sulzbach, als welcher ein grosser Liebhaber der Chymie war, in solche Gnade, daß dieser ihm A. 1668. zu seinem geheimen Rath und Cansley-Directore ernennete, welche hohe Würde er auch bis an sein Ende rühmlich bekleidet. Er starb nach dreytägigem Fieber A. 1688. m. Apr. æt. 52. zu Sulzbach, allda er auch in der Evangel. Kirche Augsp. Confession, wiewohl ohne Epitaphio, begraben liegt, und soll sich die Stunde seines Todtes selbst vorher prophezehet haben, wie er denn auch diejenige chymische Essenz, womit er andere und sich sonst mehrmahls, vermittelst Austreibung eines Schweisses, fürm Todt præserviret, als er gemercket, daß, statt des nöthigen Schweisses, ein starckes Erbrechen und andere convulsiones erfolget, nicht mehr zu sich nehmen wollen, sondern denen umstehenden zu verstehen gegeben, daß es nunmehr mit Ihm aus sey. Seine Schriften, deren er verschiedene theils *Ψευδοτύμως*, theils *ειρονύμως* ediret, und darunter sonderlich der Tractat de Intricatissimis dubiis chronologicis, den er jam in juvenili ætate magno omnium plausu geschrieben, und die Cabala denudata, wovon

die



Die Urtheile in Buddei Introd. ad Historiam philof. hebræorum p. 232 - 245. und anonymi Actis litterariis è MStis erutis Fasc. VII. p. 80. zu lesen, bekannt sind, werden in Krausens Novis litterariis oder lateinischen gelehrten Zeitungen A. 1718. p. 192. sq. vollständig recensirt. Und seine vortreffl. geistl. Sitten-Lieder, welche er, nebst einem geistl. Lust-Spiel von der Vermählung Christi mit der Seelen, seiner Frau Gemahlin, Annen Sophien, geb. Baumgärtin von Hohenstein, dediciret, sind zu Nürnberg 1684. in 12. obl. gedruckt, und stehen davon im Ersten Theil des Hällischen Gesangbuchs A. 1719.

Den des Vaters Sinn geböhren.

Der Gnaden-Brunn fleußt noch.

Höchster Formirer der löblichsten Dinge.

Jesus Krafft der blöden Herzen.

Jesus mein Treuer, laß doch dein Feuer.

Nachdem das alte Jahr verflossen.

Zeuch mein Geist, triff meine Sinnen.

auch im Hall. und Schleusingischen A. 1717. &

1719. Altdorff. Lieder = Tafel A. 1710. und in

Krausens Andachts-Harffe, ed. Nürnberg. 1708.

Morgen-Glanz der Ewigkeit &c.

welches im Naumb. Gesangb. A. 1717. dem

Erasmio Francisci unrecht zugeschrieben wird; und

im Lemgoischen A. 1717. darinnen 810. Lieder,

und ed. A. 1719. darinnen 1000. Lieder:

O Weißheit aus der Höh.



KOEHLER (*Johannes*) vormahls Sonna-  
bends-Prediger zu Leipzig, hernach aber Pastor  
und Superint. zu Glaucha Schönburgischer Herr-  
schafft, hat bey der Leiche der sel. Canklerin Fr.  
Magdalena Elisabetha von Jena am Tage ihrer  
d. 17. Mart. 1703. zu Crimmitschau geschehenen  
Beerdigung, die im Blumbergs Zwickauschen  
Gesangb. N. 1710. p. 805. stehende Trauer-  
Ode gemacht:

Wie hoch ist diese Welt zu schätzen.

KOHLHANS (*Jo. Christoph*) ein bekannter  
Schulmann, geb. 1604. d. 16. Jul. zu Neustadt  
an der Saale, studierte ab. A. 1620. auf dem  
Gymnasio zu Coburg, und ab A. 1625. zu Jena,  
promovirte hieselbst A. 1627. in Magistrum, und  
ward anfangs A. 1633. Professor Matthem. und  
Inspector alumnorum zu gedachten Coburg, dann  
nach Verfließung eines halben Jahrs Professor  
linguæ hebr., hierauf, weil das Coburgisch.  
Gymnasium wegen des verderblichen Kriegs von  
dem seine descriptio poetica obsidionis Coburgi  
civitatis ac totius terræ Coburgiacæ spoliationis  
exactionisque hostilis, ed. 1633. zu lesen, im  
schlechten Zustand war, A. 1642. Rector zu Göt-  
tingen, welches Amt er aber aus Noth anneh-  
men und 10. Jahr verwalten müssen, wie er selbst  
in seinen Parodiis Scheinianis oder Coburgischen  
Abschieds-Liedern, so nach etlichen Melodien Jo.  
Herm. Scheins gemacht und A. 1642. besonders  
gedruckt sind, darüber klagt und sagt:

O Mu-



O Musa, meine Lieb, beständig wär ich blieben,  
Wenn nicht dein Feind, der Nahrungs-Dieb,  
mich hätt von dir getrieben.

Nach geendigtem Krieg aber erhielt er wiederum das Schul-Rectorat und die Professionem extraordinariam am Gymnasio zu Coburg, und starb endlich in solchen Amt A. 1677. d. 9. Sept. æt. 73. Da er nur Tags vor seinem Ende sich noch mit seiner Magd wollen trauen lassen. Er hatte an Prof. Wölffing wegen der Hebr. accentuation, die er vor Menschen-Werck hielt, und insonderheit wegen der Aussprache des Worts JEHOVA, darinnen er Ludovico Capello beypflichtete, einen heftigen Antagonisten, und können davon Kohlhanßii Exercitationes glotticæ und Wölffingii Exercitatio Anti-Capelliana, sonderlich aber Kohlhanßii Disp. de Nomine tetragrammato יהוה hab. Coburgi 1676. mit mehrern nachlesen werden. Die übrigen Kohlhanßische Schrifften recensiren Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1677. Reimannus in Hist. litter. T. III. P. II. p. 188. und Schlegelius in Vita Langeri p. 8. Sein Symbolum war: Ι. Ιησους C. Χριστος K. Κηριος M. μωσ ηγ) Ισος μω, und sein überall bekanntes Lied heisset:

Ach! wenn werd ich dahin kommen.

Conf. Dn. Consil. Hönnii Coburg. Histor. P. I. cap. 16. p. 88. & add. Gel. Lex. p. 1104.

KOHLROSS (Johannes) ein alter Lehrer, von welchem aber unbekannt wer er gewesen, wann und wo er gelebet, / ausser daß in der Præfation des  
Nord.



Nordhaus. Gesangbuchs vermeldet wird, er habe zur Zeit des Herrn Lutheri oder kurz nach ihm gelebet. Er starb nach dem Bericht des Herrn Schamelii im Hist. Reg. des Raumb. Gesangb. p. 42. A. 1585. / man schreibet ihm folgende Lieder zu, und zwar im Nürnberg. Gesangb. A. 1618. Darinnen auch schon ein Register der Lieder-Auctorum mit beygefüget ist, und im Coburgischen A. 1630.

Herr Christ, dir Lob ich sage.  
auch im Nürnberg. a. c. Bothaischen A. 1715. und Schleus. A. 1717.

Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst,  
und fast in allen Gesangbüchern:

Ich danck dir lieber Herrere.  
welches aber Tenzelius in Monathl. Unterr. A. 1705. 2. rep. 1. Fach, p. 43. Sansz Witzstädten, einem Wiedertäufer, zueignet, und davon aus einem alten Catalogo von Witzstädts Liedern, den noch der Zwickauische Rector, Christian Daumius, gemacht, ziemlich glaubwürdigen Beweis anbringt, dem auch daher Herr Serpilius in s. zufäll. Lieder-Bedancken p. 10. Beyfall giebet, und zugleich von dem Auctore dieses Lieds aus einem alten MSto folgende Geschichte erzehlet: „Nemlich  
„es habe ein gewisser Schüler in der Sächs. Fürsten-Schul Pforte sich aus Unverstand mit dem  
„Satan in einen Bund eingelassen, endlich aber  
„dasselbe herzhlich bereuet; Als er nun in solcher  
„Angst vermeinet, die bestimmte Stunde komme  
her“



herbey, daß der Satan aus Gottes Verhängniß seinen Leib / dem Bedrohen nach / in der Luft zerreißen würde, habe man mit Gebeth und Flehen Tag und Nacht hindurch continuiret, und von Gott so viel erhalten / daß weder der Satan einige Gewalt über diesen armen Menschen bekommen, noch das geringste hernach von den teuflischen Anfechtungen zu spüren gewesen. Des folgenden Tags darauf habe dieser Schüler (oder welches fast glaublicher, jemand unter denen dabey gewesenenen Herren Geistlichen, oder Præceptoren diesem verirrtten und wiedergefundenen Schaaf zu Trost und Erquickung) das Lied verfertiget: Ich danck dir lieber Herr zc. Allein daß diese Historie ganz ohne Grund sey, und sich in keiner bey der Schul-Pforte gehaltenen Nachricht finden wolle, hat Schamelius l. c. aus eigener besondrer Nachfrage und Erfahrung bewiesen. Ob im übrigen Kohlrosß / nach einiger Vorgeben, auch Verfasser des Lieds sey:

Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut zc. ist ungewiß: einige schreiben es Mich. Albino oder Weissen, andere Joach. Magdeburg, noch andere aber Joh. Mühlmann zu. Wir bemerken bey dem vorigen: Ich danck dir zc. nur noch dieses, daß zu denen 9. gebräuchl. Versiculn desselben, in Zuehlens Darmstadt. Gesangb. N. 1699. p. 532. noch dieser Zehende, als eine Doxologia, hinzu gekommen sey:



Ehr sey Gott in sein'm Throne,  
 der uns erschaffen hat,  
 samt seinem lieben Sohne,  
 der uns durch seinen Tod,  
 erworben hat das Leben,  
 dazu uns leit und führt  
 Der H. Geist gar eben  
 mit seinen Gaben ziert.

KONGEHL (*Michael*) ein Preussischer Poet  
 aus Creutzburg, in der Pegnesischen Blumen-Ge-  
 sellschaft Prutenio genannt, dessen Blume  
 Creuzwurz, die Devise aber: zum Preis des  
 gecreuzigten, war, hat etliche Poetische Schriff-  
 ten ediret, und im Schönbergischen Gesangb.  
 N. 1703. p. 1354. wie auch in dem so genannten  
 Hasselischen, ed. 1695. im Anhang p. 22. das  
 sehr schöne Ringel-Lied gemacht:

Nur frisch hinein! es wird so tieff nicht seyn.  
 Conf. Dn. Neumeister de Poet. germ. p. 61. sq.

KOPP (*Christoph August*) ein Advocatus zu  
 Naumburg, sonst von Laucha in dasiger Nach-  
 barschaft gebürtig, hat im Anhang des Naumb.  
 Gesangb. N. 1717. welcher aber ohne Approba-  
 tion und Censur des Herrn Schamelii, sondern  
 nur etlichen Freunden zu Liebe gedruckt worden,  
 das Lied gemacht:

Ich lasse Gott in allen walten.

KORTHOLT (*Christianus*) ein berühmter  
 Theologus, geb. 1633. d. 5. Jan. zu Bergen auf  
 der Insul Femern, studierte zu Rostock, Jena/  
 Leipz



Leipzig und Wittenberg, und wurde erstlich A. 1657. Adjunctus Philosophiæ zu Jena, allda er auch A. 1660. sein Kohl-schwarzes Pabstthum, oder vornahmliger Beweis, daß das Pabstthum zu Rom vom Teuffel gestiftet sey wider Timothei Laubenbergers Kohl-schwarzes Lutherthum, darinnen dieser Papist die schon A. 1545. von Luthero edirte Schrift: wider das Pabstthum zu Rom vom Teuffel gestiftet angegriffen, drucken lassen. Er kam hierauf A. 1662. nach Kostock, und wurde Professor Græcæ linguæ, wie auch Theologiæ Doctor, dann aber, als die Christian-Albertinische Universität zu Kiel in Holstein A. 1665. inauguriert wurde, berieff man ihn dahin zum Professore Theol., hernach primario und Vniversitäts-Procancellario, daselbst er dann auch A. 1694. d. 31. Mart. æt. 62. als Rector Magnificus, (der gleichen auch zu Leipzig Christoph. Preibisio A. 1651., Schiltero 1679., Schambergio 1706., Titio 1714., zu Wittenberg Balth. Meisnero 1627., zu Kostock Habermanno 1715., und auf andern Vniversitäten, wovon die Hamburg. Remarques A. 1706. p. 264. zu lesen, anderen mehr begegnet,) gestorben. Seine Lieder im Stuttgardt. Gesangb. A. 1713. und Altenburgischen A. 1719. sind:

Grosser Gott, ich muß dir Klagen.

Wie kan und mag man immermehr dich gnugsam preisen.

Conf. Gel. Lex. p. 1105.



KRAMER (*Christoph*) ist mir unbekannt, und hat im Hildburghaus. Gesangb. N. 1716. und Schleusing. N. 1717. das Lied gemacht:

Herr Jesu deinen Händen befehl ich meinen Geist.

KRALISSE (*Gottfried*) von Leipzig, ward zu Naumburg im Rath genommen, in welchem er von der untersten Stelle bis zu der obersten stieg, und endlich A. 1714. d. 23. Dec. æt. 73. als Ober-Bürgermeister starb. Sein Lied im Naumburg. Gesangb. N. 1717. p. 746. / da es Soliloquium im Creutz intituliret wird, heißt:

Was beklagstu dich mein Herze etc.

Conf. Dn. Schameli Histor. Lieder-Regist. p. 43.

KRAUSE (*Jo. G.*) ist mir unbekannt, und hat im Langensalzer Gesangb. N. 1716. das sehr schöne Lied gemacht:

Gott sorgt für mich, drum sorg ich nicht.

KRENZHEIM (*Leonhardus*) ein Edelmann, geb. 1532. d. 16. Sept. zu Zphofen in Francken, schämte sich nicht Theologiam zu studiren, und wurde erstlich Superintendens zu Lignitz, dann aber, als man ihn von dannen removiret, Pastor zu Frauenstadt in Pohlen, woselbst er auch A. 1598. d. 12. Dec. gestorben. Er ist aus verschiedenen Theol. Schrifften, insonderheit aber wegen seiner Chronologie, davon noch ein Exemplar in MSto auf der Leipziger Raths-Bibliothek lieget, bekannt, und sein Lied heißt:

Mein Leben in der Ehl.

Conf.



Conf. Gel. Lex. p. 1108. & Scultetus de Hymnop. Siles. p. 62.

KRITZELMANN (*Andreas*) gewesener Cantor zu Altenburg / lebte zur Zeit des 30jährigen Kriegs / und hat das überall bekannte und vor arme, gedruckte und verlassene sehr trostreiche Lied gesetzt:

Betrübtes Herz, sey wohlgemuth.

Conf. Dn. Olcarii Lieder-Bibliothec p. 53.

## L.

**L**ANGE (*Jochim*) ein fürnehmer Theologus, geb. 1670. m. Oct. zu Gardelegia in der alten Marck / daselbst sein Vater Mauritius Bürgermeister war / studierte nach gelegten Grund in schola patria, zu Osterwick, Halberstadt und Quedlinburg, ab A. 1689. zu Leipzig / wurde allda Herrn Franckens Contubernalis, und machte auch mit Paul Antonio und Michaelis seinen nunmehrigen Collegis, gute Bekanntschaft. Als A. 1690. Hr. Franck nach Erffurt beruffen ward / folgte er ihm dahin nach / kam abermahls in sein Haus / und besuchte die von Ihm gehaltene Collegia exegetica fleißig / ja als man Francken A. 1692. nach Halle vociret, gieng er mit Ihm / nach beschehener kleinen Reise durch die vornehmsten Städte Deutschlands / auch dorthin / und hielt / ohnerachtet er vor der Inauguration der Academie noch nicht Magister war / Collegia philologica. A. 1693. reisete er nach Berlin / nahm allda bey dem seel. Hrn. Jo. Casp. Schaden sein



hospitium, und wurde, auf dessen Recommendation, bey des renommirten Herrn Baron von Canizens, dessen Poetische Nebenstunden bekannt sind, Freyherrl. Jugend 3jähriger Informator, bey welcher Gelegenheit er auch in des vom Hällischen Bibel-Werck Welt-berühmten Herrn Carls Sildebrand von Canstein, wie auch Herrn D. Speners, dessen Collegia exegetico-ascetica er fleißig frequentirte, Bekandtschafft kam. Er promovirte hierauf zu Halle in Magistrum, und gieng A. 1696. nach Stargard, um allda eine vacante Schul-Stelle zu acceptiren, so er aber nicht erhielt, indessen aber mit Herrn D. Zierold bekannt ward, und auf Recommendation des alten Herrn von Flemming, dem er noch vorher die Hebr. Sprache dociren solte, erstlich Rector zu Cößlin, da hergegen der damalige Rector (*regendi dono destitutus, præ molestiarum è Scholasticæ rei regimine perceptarum tædio, exemplo haud facile obvio*) das Con-Rectorat annahm; dann das Jahr darauf 1697. Rector des Gymnasii Fridericiani zu Berlin, ferner A. 1699. Theologiæ Professor designatus zu Halle, welche Station er aber, weil er bey Abholung seiner Mobilien in Berlin aufgehalten, und ihme bey dem zeitherigen Rectorat auch das Pastorat in der Friedrichsstadt aufgetragen wurde, erst A. 1709., da eben Herr D. Breithaupt die Abtey zu Bergen bekam, antrat, daselbst er auch noch mit vielem Seegen lehret,  
und



und erst am zweyten Reformationen-Jubilæo, vermittelst der Inaugural-Disput. de Indulgentis, qua Lutheri theses 95. tanquam prima reformationis tuba monitis isagogicis notisque illustrantur hab. Halæ 1717. 30. Oct. & rec. 1718., in Doctorem Theologiæ promoviret hat. Er hat sehr viele Schrifften / so wohl in philologicis, darinnen ich seine Teutsche *Grammatic* über alle æstimire / als theologicis ediret, insonderheit in der bekantten Controvers de Notitia irrogenitorum, derentwegen aber er auch an Herrn D. Förtschen zu Jena / und an Herrn D. Wernsdorff zu Wittenberg gar hefftige Antagonisten bekommen / also daß dieser letztere in seiner der Serberischen Disputation de Theologia experimentalis, hab. Wittenb. 1711., præmittirten Epistola von Ihme ein gar heftliches Contrefait machet, und denselben mit dem von Schuppio aufgebrachten wunderl. Nahmen HORRIBILI BARBARIFACIVM zu nennen kein Bedencken trägt. Sein Wahlspruch, den er in die Stamm-Bücher einzuschreiben pflegt, heisset: Optimus in natura, pessimus in gratia, oder Omnia & in omnibus Jesus Christus; und seine schöne Lieder im Hällischen Gesangbuch P. I. A. 1719. Merseburgischen A. 1716. und Nürnberg. A. 1717. sind:

Herr Jesu Gnaden-Sonne, warhafftes ꝛc.  
 O Jesu, süßes Licht, nun ist die Nacht vergangen.



LANGE (*Jo. Christian*) gewesener Professor  
*moralium Publicus* zu Giessen/ dahin er A. 1698.  
 beruffen wurde, sonst von Leipzig gebürtig, hat nebst  
 andern Schrifften auch ein Vernunft-mäßiges  
 Bedencken über die Streitigkeit von Tan-  
 zen, Franckf. und Leipzig 1704. 8. ediret, und  
 darinnen das Tanzen, obschon ehemahls der  
 Hamburgische Mayer in seiner dem sich zu todts  
 getankten Priester M. P. Vogel zu Altenhoff in  
 Sachsen ex 1. Thess. V. v. 9. 10. gehaltenen Reich-  
 Predigt, den auch bey dem Tanz seeligster-  
 benden Priester vorgestellet, wovon hinwieder  
 Langius *Antibarbarus* P. III. p. 263. und Dip-  
 pelius, vulgo *Democritus*, *Opera* sub tit. *Er-  
 öffneter Weg zum Frieden mit Gott und al-  
 len Creaturen*, edita Amstelod. 1709. 4. p. 1063.,  
 wie auch dessen unpartheyische Gedancken über  
 D. Mayers Bericht von Pietisten p. 33. sq., als  
 eine durch öffentliche Gewohnheit gleichsam pri-  
 vilegirte Sünde gänzlich verworffen. Sein geists-  
 reiches Lied im Merseburg. Gesangb. A. 1716.  
 Naumb. 1717. und Hällischen Ersten Theil A.  
 1719. heisset:

Mein Herzens Jesu, meine Lust &c.

Conf. Dn. Schamelii *Histor. Registr.* p. 43.

LANGE (*Jo. Michael*) ein bekannter Theolo-  
 gus, geb. 1664. d. 9. Mart. zu Eckelwange im  
 Sultzbachischen, woselbst sein Vater Georg  
 Christoph, der die vom Sohn A. 1697. edirte  
 ganze Bibel in 3. Tabellen gebracht, erst Pfar-

rer,



rer/ Dann aber Diaconus in patria zu Nürnberg bey S. Sebald gewesen, studirte ab A. 1682. zu Altdorff, wurde hier A. 1687. Magister und P. L. C., wie auch der Pegnes. Blumen-Gesellschaft Mitglied genant Polemian, mit der Blume *Dranunculus major* s. groß Schlangen-Kraut, und der devise: Wider die alte Schlange. Er gieng hierauf nach Jena, und ward A. 1690. der Philosophischen Facultät Adjunctus, dann A. 1692. Pastor zu Bohenstrauß im Sulzbachischen, ferner A. 1697. und da er vorher A. 1694. zu Halle Theol. Lic. geworden, und ad art. 8. A. C. de efficacia ministerii ecclesiastici per homines malos administratis inauguraliter disputiret, Professor Theol. zu Altdorff, allda er dem berühmten und nun Helmstädtischen Theologo, Johanni Fabricio, der diese seine Altdorffische Professionem A. 1687. mit der curiösen Inaugural Rede: *Vtrum studiosus Theologiae & itinere Italico utilitatem capere possit?* angetreten hatte, succediret, und noch in selbem Jahr bey der ersten Theol. promotion an Petri Paul, nebst Pertschio und Wegleitero, in Doctorem promoviret, mehr A. 1699. Stadt-Pfarrer daselbst, und endlich A. 1709. m. Sept. Pastor und Inspector zu Prenzlau in der Marck, da er dann noch mit vielen Seegen lebet. Er hat sich zeither mit allerhand schönen und gelehrten Schriften hervor gethan, und seine fürtreffl. Lieder in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. und Schönbergischen Gesangb. A. 1703. heissen:



Beglückter Freuden=Tag und lang=verlangte  
Stunden (auf S. Johannis=Feſt)

Da Ieſus als das Gottes Lamm.

Geiſt=erfüllte Gnaden=Zeit.

Gott der du unſer Vater heiſt.

Hieher, wer zu dem Beichtſtuhl will.

Hör liebe Seel das Gnaden=Vort.

Höret Gottes ſchwere Klag über unſre Fei=  
ertag.

Ich will mit Jacob von der Zeit des eiteln Le=  
bens ſingen.

Ihr die ihr mit Creutz beleget.

Iſt des Kämpffens nicht genug.

Lobt Gott, der drey in einem iſt.

O groſſer Gott von Treu.

Trübsal iſt der beſte Trieb.

Wer iſt, wie Gott / der alles ſchafft und trägt.

Wie heilig iſt der Ort, an dem wir ſind erſchie=  
nen.

Conf. B. Omeſius de claris in orbe litterato No=  
bergensibus p. 73. & 74.

LANGEMACK (*Johannes*) ein Evangel. Pre=  
diger, geb. 1655. d. 7. Apr. zu Neuſtadt in Holl=  
ſtein, daſelbſt ſein Vater Michael Paſtor war,  
Frequentirte ab A. 1670. die Schule zu Huſum  
und ab A. 1672. zu Lübeck, und ſtudirte zu Kiel,  
Leipzig und Jena / wurde A. 1681. Pfarrer zu  
Neuſtadt, und ſo dann Diaconus zu Collmar. Er  
ſtarb A. 1712. d. 27. Sept., und hat Anzeige der  
Ieſus=Sprüche, ed. 1703. Catechiſmus=Fra=  
gen



gen und Antworten, ed. Lübeck 1710. Auslegung  
 des Catechismi, Bibl. Verhör, Krancken-Un-  
 terricht und Gebeter, ed. Glückstadt und Leipzig  
 1707. / und sonderl. Sieben Gesänge, ed.  
 Glückstadt 1706. / darinnen er die Nahmen des  
 HERRN JESU, wie auch der zukünftigen Herr-  
 lichkeit, aus der Schrift nach alphabetischer  
 Ordnung erkläret, aber auch so weitläufftig, daß  
 sie nicht so wohl öffentl. als allein privatim, nach  
 des Herrn D. Josuæ Schwarzens Erinnerung,  
 können gesungen werden, heraus gegeben, welche  
 Lieder sich anfangen:

O Sünden-Greuel! o Seelen-Mord.

O Anfang meiner Seeligkeit.

Erkenne doch durch Gottes Geist.

Klopff an die Thür der Schrift.

Halte dich von Herzen arm o du arme Seele.

Auf! ermuntre dich in Gott, o du auserwehl-  
 tes Kind.

Hilff du mich HERR JESU singen von dem Heyl  
 und Seeligkeit zc.

Conf. Dn. Jo. Henr. von Seelen Athenæ Lu-  
 becenses, ed. 1719. p. 153.

LANGHANS (*Urbanus*) von Schneeberg/  
 Cantor zu Glaucha in dem Schönburgischen, hat  
 im Arnstädtischen Gesangb. A. 1711. und Naum-  
 burg. A. 1717. die zwey Lieder gemacht:

Last uns alle frölich seyn zc.

welches einige Hieronymo Wellern zueignen, und:

Nun hört ihr Christen, laßt euch sag'n.

Hey



Bey dessen Schluß - Wort jeden Verses Noel  
 Noe Herr Schamelius l. c. p. 155. anmerckt,  
 daß solches ein Franckösisch Wort, von allen Mu-  
 ficis und Poeten in Franckreich in ihren Weynachts-  
 Liedern gebraucht worden, von denen es hernach  
 die Deutschen, weil es so viel heisse als Imma-  
 nuel, aus dem 7. cap. Es. entlehnet, wie denn  
 auch das Weylnachts - Fest bey den Franckosen  
 noch bis dato Noel genennet werde. Conf.  
 Schmidii Lex. eccles. p. 140. & add. Blumbergs  
 Zwickauisches Gesangb. A. 1710. p. 196.

LASSENIUS (*Johannes*) ein geistreicher Theo-  
 logus, geb. 1636. d. 26. Apr. zu Waldau in  
 Pommern, studierte auf dem Gymnasio zu Dan-  
 zig, woselbst sein Vater gleiches Namens Pa-  
 stor an der S. Lazari Kirche war, zu Stettin und  
 Rostock, und that hierauf eine Reise mit einem Pa-  
 tricio von Danzig nach Franckreich, Holland,  
 Engelland, Italien und Spanien, insinuirte sich  
 auch zu Paris bey dem bekannten Cardinal Ma-  
 zardini, ja so gar bey dem König Ludovico XIV.  
 selbst durch ein sinnreiches Anagramma auf den  
 Königl. Nahmen, besahe nach seiner Retour ei-  
 nige teutsche Academien und Städte, und wurde  
 zu Wien, da man ihn auf dem Wege von Nürn-  
 berg aufgehoben, wegen seiner Schrifften wider  
 die Jesuiten gefangen gesetzt, sehr hart gehalten,  
 und 9. Tage lang in einer Grube versperret, end-  
 lich auch, um ihn als einen Slaven in der Tür-  
 cken Hände zu spielen, auf die Türckische Gränze  
 nach



nach Ungarn geführet. Doch der Herr halff ihm wieder in seine Freyheit, daß er nach Magdburg kam, und bald hernach A. 1666. der Schule zu Tzehe Director, und Montags = Prediger der Stadt = Kirchen, dann, nach der A. 1667. zu Gryphswalde erlangten Doctor - Würde, A. 1669. Gräfl. Nankawischer Hoff = Prediger, Probst und Pastor zu Brennstedt, und letzens A. 1676. Hoff = Prediger / Consistorial - Adessor, Theol. Professor und Pastor zu S. Petri in Copenhagen geworden. Er starb A. 1692. d. 29. Aug. eines sehr sanfften Todes, und hatte sonst in Gewohnheit, daß, weil er am Stein und Podagra laboriret, er offft mitten in der Predigt innen hielte, und in Gegenwart der Gemeinde etliche Tropffen Arzeneey in Wein einnahm, und sodann wieder fort predigte. Unter seinen Schrifften sind insonderheit die Sionitische Erquickstunden, Geistliche Moralia und der Perlen = Schatz, bey dessen neuer edition in med. 8. auch eine umständl. Beschreibung seines Lebens mit ist, bekant, und seine Lieder im Copenhag. Gesangb. A. 1692. und 1719. fangen sich an:

Ach! Jesu meines Lebens = Licht.

Auf! auf! ihr meine Glieder zc.

Die dunckle finstre Nacht bricht an.

Freu dich sehr o meine Seele, Herz und Geist  
erhebe dich.

Himmel, höre meine Lieder.

Nun ist der Tag vergangen.

O Him



O Himmel / wie betrübet ist mein geängster  
Geist.

O Jesu, Glanz der Herrlichkeit.

O Vater aller Frommen / auch dieser Tag ist  
kommen.

O wüster Sünder denckst du nicht / was dein  
verruchtes Leben.

Süßer Jesu, deine Gnade.

Was sagst du nun mein frecher Geist.

Weg ihr eitle Eitelkeiten.

Wie so sehr mein Herz entsetzet / was betrübst  
du dich in mir.

Wie so sehr mein Herz verdirret.

Und in Uhlrichs Pletscher Gesangb. N. 1719.  
stehen noch von Ihm:

Schreyt, ihr Seuffzer, rinnt ihr Thränen.

Weh mir elendem Kind.

Conf. Gel. Lex. p. 1135. & 1136.

LAURENTII ( *Laurentius* ) Cantor an der  
Dom-Kirche zu Bremen, hat im Merseburg. Ges-  
sangb. N. 1716. die Lieder gedichtet:

Ach! daß ein jeder nahm in acht.

Ach! Gott / es hat mich ganz verderbt der  
Ausfaß meiner Sünden.

Ach! Gott, mich drückt ein schwerer Stein.

Ach! wie erschrickt die böse Welt.

Bittet, so wird euch gegeben.

Es sind schon die letzten Zeiten.

Hier ist der Herr zugegen.

Nun mein Geist soll Gott erheben.

O himm-



O himmlische Barmherzigkeit, die JEsus uns  
anpreiset.

O Mensch, wie ist dein Herz bestellt.

O süßes Gnaden= Wort, das JESU Mund  
läßt fließen.

Wenn dort des Allerhöchsten Sohn.

Wie lang hat GOTT Gedult mit unsrer Sün-  
den= Schuld.

Wohl dem, der fest im Glauben steht.

im Coldiger, ed. Altenburg 1714.

Das ist ein rechtes Hochzeit= Fest.

GOTT hat ein grosses Mahl bereit.

Hat dich, o Mensch, taub, stumm und blind.

Komm Tröster, komm hernieder.

Mein Herze mach dich auf.

Richtet nicht ihr Menschen= Kinder.

Wie ist die Welt so Feindschaft voll.

Wie spüret doch ein Krancker noch.

Wie wenig sind zu dieser Zeit, die danckbar zc.

Und auch im Merseburgischen p. 300. und Naumburgischen A. 1717. p. 399. wird ihm noch zugeschrieben:

Ich armer Mensch, ich armer Sünder zc.

welches aber ohnstreitig *Christoph Titio*, gewesenen Archi-Diacono zu Herspruck, in dessen Geistl. Liedern, ed. Nürnberg 1701., es mit stehet, gehöret, wie wir künfftig in der Lebens= Beschreibung Titii mit mehrern erweisen werden.

LAUTERBACH (*Johannes*) ein gecrönter Poet, bürtig aus Löbau in Ober=Lausitz, war erstlich Re-  
ctor



Stor zu Dehringen in der Graffschafft Hohenlöhe/  
dann in Schwaben zu Heilbrunn/ hat Cytharam  
Christianam, ed. Leipzig 1585. 8. drucken lassen/  
und wird im Gel. Lex. p. 1146. als ein JCtus an-  
gegeben/ der in Schlesien aus einer Adel. Familie  
zu Nocoswitz entsprossen/ und A. 1593. d. 11. Oct.  
gestorben. Cunradi in Prosopograph. melic. p.  
94. nennt Jhn, Io. Lauterbach in Noscowitz,  
Lœbav. Lusatum, I. V. D. P. L. Nobil. Schol.  
Heilbrunnensi Rectorem. Sein Lied heißt:

Wie lang wilt du, o lieber Herr.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 53. & add.  
Wolfgang Krügers Histor. Beschr. vorneh-  
mer Personen p. 161. b.

LEIB (Johannes) ein gelehrter Jurist/ geb. 1591.  
d. 28. Apr. zu Streuffdorff im Fürstenthum Co-  
burg/ woselbst sein Vater, Nicolaus, Sächs. Ge-  
richts- und Sonnenfeldischer Lehen-Schultheiß ge-  
wesen/ legte den Grund seiner Studien zu Heldburg  
unter privat-Anführung des damahligen Superin-  
tendentens, D. Gerhards/ ab A. 1608. zu Schleus-  
singen unter dem Rectore, M. Wolfgang Ge-  
bern/ und ab A. 1610. zu Gotha unter dem Rectore  
Wilckio, begab sich A. 1612. auf die Universität  
Jena, und A. 1615. nach Altdorff, allda er das  
Jahr darauf von Hn. D. Sebast. Hornmold/  
Com. Pal. Cæs. und Fürstl. Württembergis. Rath/  
zum Poeten gecrönet ward, dann A. 1616. zu In-  
golstadt in Bayern, und A. 1617. wieder zu Alt-  
dorff, da er bey währendem Reformation-Jubi-  
læo eine Orationem ligatam de Jubilæis, wie  
auch



auch in juridicis verschiedene Disputationes gehalten, kam A. 1619. wieder in patriam, und fieng A. 1620. in Coburg an zu practiciren, wurde auch zuletzt unter den Advocaten Senior. Er hat verschiedene so wohl Juristische, als theol. Schrifften, die im Gel. Lex. p. 1151. und Wittenii Diario Biogr. ad A. 1666. recensiret worden, auch einen Tr. von Gan-Erben, ed. Schleusingen 1666. 12. ediret, und ist A. 1666. d. 15. Mart. æt. 75. gestorben, da er schon vorher über 30. Jahr sich den Spruch Jer. 31, 30., worüber auch hernach der sel. Hr. Joh. Hoffmann, Archi-D. zu Coburg, die Leichen-Predigt gehalten, zum Leichen-Text erkieset. Der im Ersten Theil unserer Lieder-Historie p. 91. beschriebene Hymnopœus und Pastor zu Steinbach, Matthæus Avenarius, hat auf seinen Nahmen dieses Anagramma verfertiget:

Johannes Leibius, Jurium practicus emeritus,  
per anagr. mutato in

Pius ac beatus ivi, moriens in Christi vulnere.

Fidus eram atque pius: moriens in vulnere Christi,  
Sic ibi ad requiem; ac morte beatus ero.

Und sein Lied aufs ehemahlige nach geendigten 30jährigen Krieg zu Coburg gefeyerte, und von Mich. Francken in teutschen Versen beschriebene, Friedens-Fest, stehet im Coburg. Gesangb. A. 1649. mit dieser theologischen Überschrift:

hoCCe anno, loVæ LaVs! arMa CrVenta  
qVlesCVnt,

aC paX In trlsl noblLls orbe VIget;

und heisset:

☪

¶ Nun



Nun dancket alle Gott für seine grosse Gnad.

LEICHNER (*Eccardus*) ein gelehrter Medicus, geb. 1612. d. 15. Jan. zu Salkungen, allda sein Vater, Johann Leichner, ein Bürger und des Raths Weinschencf war, frequentirte ab A. 1627. die Schule zu Eisenach unter Jerem. Weinrich, und das Gymnasium zu Coburg unter Mayfarto, disputirte auch allhier unter Fromanno de privatione physica, 309 A. 1631. von dar nach Straßburg, hörte Danhauerum in philosophicis, und legte sich A. 1633. ob ihm gleich seine Eltern zur Theologie riethen, aufs studium medicum, disputirte noch in diesem Jahr unter Prof. Agerio de Temperamentis, wozu ihm erwehnter Herr D. Dannhauer dieß schöne Gratulatorium gemacht:  
Nostræ deliciae, Leichnere, amor vnice nostrer!

vt tibi, quid merear, carmina nostra negem? gieng hierauf A. 1636. / da des Jahrs vorher sein Vater sammt allen seinen Geschwistern, biß auf eine Schwester, an der Pest verstorben, nach Jena, bediente sich hieselbst Rolfincii Information, und fieng zu Ende des Jahrs 1638. selbst an in Sonders- und Northausen zu practiciren, wurde hierauf A. 1640. Stadt-Physicus zu Ohrdruff, promovirte A. 1643. zu Jena in Doctorem, begab sich A. 1644. nach Erffurth, und wurde allda erstlich der medicinischen Facultät Adjunctus, dann A. 1646. Professor medicinæ ordinarius, und leßlich A. 1658. Stadt-Physicus. Er starb A. 1690.



1690. d. 29. Aug. æt. 79., und hat zeit seines Erfur-  
 tischen Aufſenthalts durch ſeinen beydes in  
 Teutſchland, als ausländiſchen Königreichen,  
 Provinzien und Ländern, ſonderlich in Engel- und  
 Holland erlangten Ruhm mehr Candidatos Me-  
 dicinæ, welche die Doctorat-Würde hieſelbſt ge-  
 ſuchet, auch nach Verdienſt erlanget haben, anher  
 gelocket, als wohl vor Ihm in einem ganzen Secu-  
 lo nicht möchte geſchehen ſeyn; wie denn auch  
 noch etlicher gelehrten Holl- und Engelländer  
 Schreiben an Ihn unter dieſem Titul vorhanden:  
 Apographa & Excerpta litterarum, quas magni  
 nominis collegia & viri aliquot, in cauſſa arduo-  
 rum (realium) ſtudiorum ἀναλυτικῶς emandan-  
 dorum, per quinque hæc luſtra ad D. Eccardum  
 Leichnerum perſcripſerunt in 8., darinnen von  
 Henr. Oldenburgero, im Nahmen der Regiæ So-  
 cietatis Anglicanæ, von Roberto Boyle, von Ne-  
 hemia Grevio, von Roberto Hooek, von Seba-  
 ſtiano Schmidio aus Straßburg, von den Pro-  
 feſſoribus zu Geneve, von Hermann Conringio  
 aus Helmſtedt, und andern ſtättlichen Männern  
 Schreiben vorgezeiget worden. Der gelehrte  
 Hr. M. Henr. Hartm. Ludovici in ſeiner Diſp. de  
 Morbis Scholarum germaniæ, hab. Jenæ 1712.,  
 S. 8. p. 20. nennet ihn Virum acris iudicii, und  
 meldet zugleich, daß er de emendatione philoſo-  
 phiæ viele Tractate ediret, und ſonderlich darauf  
 darinnen geſehen, ut præſentioſorem Logicæ inſti-  
 tutionis uſum exponeret, licet, quod optimorum



saepe confiliorum fatum est, minus ad ejus operam attenderint alii. Sein erbaulich Weyhnacht-Lied endlich steht im Arnstädt. Gesangb. A. 1711. Coburgischen A. 1720. Gothaif. A. 1715. und Meinungischen A. 1711., und heißt:

Mein Gott, der wahre Gottes Sohn hat mich je hochgeliebet.

Conf. Concio funebris à M. Io. Laur. Pfeiffero, Diacono, ex 2. Tim. IV. 7. 8. habita, edita Erfurti in 4. & add. Anonymi Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten der Stadt Erffurth, ed. Lips. 1713. 8., p. 264. sqq.

LEO (*Iobannes*) gewesener Pfarrer zu Wölffis in Thüringen, edirte A. 1607. drey Neu-Jahrs-Predigten zu Erffurth in 4. / und sind seine Lieder im Schleusing. Gesangb. A. 1717.

All' Augen, o du grosser Gott.

in Olearii Sing-Kunst A. 1671.

Alle Augen, o Herr Gott.

in Quirsfelds Geistl. Harpffe A. 1679. Nürnberg. Gesangb. A. 1618. Coburgischen A. 1649. 1655. 1660. & 1683. Kömhildischen A. 1702. und Arnstädtischen A. 1711.

Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, auch im Arnstädt. und Gothaifchen A. 1715.

Ich armer Mensch doch gar nichts bin.

im Dresdnischen A. 1678.

Der H. Geist hernieder kam.

und in obgedachten seinen Neu-Jahrs-Predigten;

Maria



Maria zart ein Jungfrau rein hat uns gebohrn  
ein Kindelein ꝛc.

Es schreibet ihm zwar Olcarius in seiner Lieder-  
Bibl. p. 54. auch das bekannte Sterbe-Lied zu:

Ich hab mich Gott ergeben ꝛc.

allein andere geben zu dieses Verfasser Johann  
Siegfrieden / gewesenen Superintendenten zu  
Schlaiz an / wiewohl es auch im Lemgoischen Ge-  
sangb. A. 1717. / darinnen zwey Gesetze in eines  
gezogen / und nach der Mel. Herklich thut mich  
verlangen ꝛc. gesungen werden / dem Joh. Leoni  
zugeeignet / und p. 323. wie auch auch im Chur-  
Sächs. Gesangb. A. 1678. p. 668. / noch dieser  
sonst ungebräuchl. Zusatz beygefüget wird:

v. 2. Mein Weg geht jetzt vorüber / O Welt,  
was acht ich dein? Der Himmel ist mir lie-  
ber / da muß ich trachten ein / mich nicht mit  
Sünd beladen, weil ich Weg-fertig bin / in  
Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit  
Freud dahin.

v. 3. Ach! seelige Freud und Wonne hat mir der  
Herr bereitt / da Christus ist die Sonne /  
Leben und Seeligkeit. Was kan mir doch  
nun schaden, weil ich bey Christo bin? in  
Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit  
Freud dahin.

v. 4. Gesegn' euch Gott, ihr Meinen, ihr lieb-  
sten allzumahl! um mich solt ihr nicht wei-  
nen / ich weiß von keiner Quaal: den rech-  
ten Port noch heute nehmt fleißig ja in acht,



in Gottes Fried und Freude fahrt mir  
bald alle nach.

Ihm gehöret auch die teutsche Uebersetzung des Lateinischen Hymni: Spiritus S. gratia, das ist:

Des H. Geistes reiche Gnad.

Conf. Meinung. Gesangb. A. 1711. p. 226. &  
add. Schamelii Naumburg. Hist. Reg. p. 43.

LESSNER (Jo. Marcus) ist mir unbekannt, und  
und hat im Schönbergischen Gesangb. A. 1703,  
Das schöne Sterbe-Lied gemacht:

Willkommen oft gewünschter Tod, wo du ein  
Tod zu nennen ze.

LIEBLER (M. Jo. Bernhard) ein geschickter Poet  
und Conversus, bürtig von Bischoffsheim an der  
Sauber, ist als ein vormahliger Franciscaner A.  
1690. zu Babenhausen im Hanauischen durch  
Herrn Hof-Pr. Guetelen bekehret worden, wie  
seine Revocations-Predigt über Ps. 116. v. 16.  
freudiges Lob- und Danck-Opffer genannt, ed.  
Franckf. in 4. p. 3. besaget, und lebet nun als Pa-  
stor zu Ober-Messa, unter der Inspection Weis-  
senfels. Er ist ein besonderer Lieder-Freund, und  
hat nicht nur Prodromum cantilenarum quarun-  
dam novarum metro-rhythmice in latinum  
transversarum oder Einige neue teutsche liebliche  
Lieder ins Latein uebersetzt, und aus seiner unter  
Händen habenden Centuria zur Probe mitgethei-  
let, ed. Naumburg 1720. 12. obl., sondern auch  
im Anhang des Naumb. Gesangb. A. 1717, über  
Marc. 5. 6. dieß schöne Lied gesetzt:

Fürch



Fürchte dich nicht, glaube nur, du betrübe  
Seele.

LILIUS (*M. Georg*) ist mir unbekannt, hat aber, wie aus Poëtii Bibliotheca portatili exegetico-biblica p. 227. zu ersehen, XV. Predigten mit dem Anhang 4. sonderbarer S. Johannis-Sprüche, ed. Berlin 1653. 4. drucken lassen, und in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. Braunschweig. Gesangb. A. 1661. Rigischen A. 1676. und Quirsfelds Geistl. Harpffe A. 1679. die Lieder gedichtet:

Als Gottes Sohn am Creuze stand.

Herr Jesu Christe der Welt Heyland.

Wohlauf zu guter Stunde. (ist der Fischer-  
Seegen)

Und nach dem Pretscher Gesangb. A. 1719. soll er auch Auctor des alten Passions-Lieds:

Da Jesus an dem Creuze stand &c.

seyn, welches aber Olearius Georg Wincklern und Serpilus Georg Wigeln zuschreiben, wovon unten mit mehrern.

LINCK (*Venceslaus*) ein alter Theologus aus Colditz in Meissen gebürtig, hielt sich zu Nürnberg im Augustiner-Closter auf, und ward der erste Pastor zu Altenburg, kam aber hierauf A. 1524. nach Nürnberg, auch als erster Ev. Pastor nach der Reformation, in der Kirche zum H. Geist, daselbst er auch A. 1547. gestorben, und in dem schönen Kirchhof S. Johannis mit diesem Epitaphio begraben liegt:



Doctōris Wenceslai Linck  
Theologi tumulus.

Auctorem vitæ, dum viveret, atque salutis,  
asseruit, docuit, glorificavit, habet.

Obiit An. M. D. XLVII. die mensis  
martii XI.

Sein Lied, welches im Magdeburg. Gesangb. N.  
1578. Luthero zugeeignet wird, stehet im Coburg.  
Gesangb. N. 1655. p. 451. und heisset:

O gütiger GOTT in Ewigkeit, unser Vater und  
HERR.

Conf. Histor. Nachricht vom Ursprung und  
Wachsthum der Stadt Nürnberg p. 376. Omci-  
fius de claris Noriberg. p. 77. add. Hechtii Ec-  
clesiologia p. 135.

LINDEMANN (*M. Cyriacus*) ein alter Schul-  
mann, und Lutheri, dessen Mutter eine Linde-  
männin war, tertio lineæ in æqualis gradu, wie  
Seckendorffius in Histor. Lutheranismi lib. I. p.  
20. anmercket, gewesener Bluts-Freund, geb.  
1516. zu Gotha, daselbst sein Vater Johannes,  
ein geborner Eisenacher, hauffsäßig und ein  
Schneider war, wie Ludw. Helmbold in einer  
unter Cyriaci effigie A. 1584. gesetzten Epigr.  
anführet:

Huic, sagende, Isenacensis genito patre, pa-  
tria Gotha,

Lutherique parens sanguine juncta fuit.  
Sartor erat genitor, Sartoris filius artes  
venit ad ingenuas: sic Deus ire docet.

Er



Er studierte zu Wittenberg, und wurde A. 1535. vom Rath nach Gotha in patriam zum Schul-Dienst beruffen, behielt aber solchen nur ein halb Jahr, und zog wieder nach Wittenberg, blieb hieselbst bis A. 39., da er nach Freyberg kam, lehrte allda 5. Jahr, und gieng A. 43. abermahls nach Wittenberg, promovirte æt. 27. in Magistrum, da er dann unter 29. Candidatis locum quintum hatte, und wurde hierauf in die neu-angelegte Schul-Pforte ohnweit Naumburg vocirt, kam sodann A. 1549. als Con-Rector nach Gotha, und folgte endlich A. 1562. dem Pancratio Eusenbach, welcher sein Amt niederlegte im Rectorat. Er starb A. 1568., und zwar, wie der seel. Herr Christian Juncker in seiner Histor. Nachricht von der Eisenachischen Bibliothec p. 21. aus Wineri Tumulorum libr. p. 10. anführet, d. 11. (oder vielmehr d. 12.) Mart. æt. 52. denn so lauten daselbst die Worte: Obiit M. Cyriacus Lindemann, græcarum litterarum peritissimus & fidelissimus juventutis formator, Rector Scholæ Gothanæ, mærore animi & tabe corporis consumtus, inter curas domesticas & publicas miserias patriæ, ætatis anno 52. (completo quinto Enneado) Gothæ 1568. d. 11. Martii. Wiewohl der gelehrte Polyhistor und Bürgemeister zu Waltershausen, Herr Jo. Georg Juncker in Carmine s. Memoria Scholæ & Gymnasii Isinacensis sæculari prima ed. Isenaci 1709. fol. schreibet, es sey dieser vir de eccle-



sia & scholis optime meritis intra breve vitæ  
 spatium anno nempe vitæ 46. vix completo,  
 sat mature gestorben; welches aber, wie aus Joh.  
 Dinckelii, Gen. Sup. zu Coburg A. 1592, finito  
 examine autumnali gehaltenen, zu Erffurth A.  
 1593. gedruckten, und nun auch in Tenzelii Sup-  
 plemento Histor. Goth. tertio, ed. Jenæ 1716. 4.  
 befindlichen Oratione de M. Cyriaco Lindeman-  
 no erhellet, nicht wohl seyn kan. Er wechselte  
 mit den berühmtesten Männern jener Zeit, als mit  
 Luthero, Melanchtone, Pomerano, Justo Jo-  
 na, Gigante, Fabricio, Sivero, Camerario,  
 Mich. Neandro, Stigelio, Wellero, und an-  
 dern Gelehrten Brieffe, die M. Cyriacus Schnee-  
 gaß ediren wollen, und hat insonderheit Syllogen  
 legum Scholasticarum oder Consiliorum & præ-  
 ceptorum de disciplina scholastica, ed. & rec.  
 Erff. 1593., deren sich auch Dinckelius, als er  
 auf Befehl Herzog Joh. Casimirs die Cobur-  
 gische Schul-Reges aufsetzen müssen, bedienet,  
 wie auch Periochas s. Explicationes epistolarum  
 & evangeliorum summarias, ed. Erff. 1590. 8.  
 gemacht, Sein Hymnus oder Schul-Ode, die  
 Hr. Schamelius im Histor. Regist. des Naumb.  
 Gesangb. p. 30. dem Johann Gigas fälschlich  
 zuschreibet, stehet zu Ende der Dieckelischen O-  
 rationis parentalis de Lindemanno, und heisset:  
 O Deus magni fabricator mundi &c.  
 oder wie solche gedachter Walterhausische Herr  
 Juncker l. c., nicht aber, wie im ersten Theil der  
 Hy.



Hymnopœogr. p. 327. ex errore gesezet worden,  
Lindemann selber, ins Deutsche übersezet:

Gott, weiser Schöpffer, aller Welt und Ende.  
Conf. Pertuchius in Chronica Portensi p. 165.  
& add. Supplementa histor. Goth. II. cc.

LINDEMANN (Johannes) ein alter Musicus  
und vorerwehnten Cyriaci Bruders, Nicolai,  
Sohn, ist von A. 1580. bis 1630., und also über  
50. Jahr, zu Gotha Cantor gewesen, und soll  
die bekantten Lieder gemacht haben:

Christus des Welbes Saame.

Herr Jesu sey gepreiset.

Jesu wollst uns weisen.

In dir ist Freude, in allem Leyde.

Wohlauf ihr Musicanten 2c.

Und im Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 398.

Ich armer Mensch doch gar nichts bli 2c.

welches, wie oben angeführet, auch dem Joh. Leo-  
ni zugeschrieben wird; doch ist noch strittig, ob er  
jemahls ein Lied, oder nur die Melodien dazu ver-  
fertiget, und wird insonderheit das Lied: Jesu,  
wollst uns weisen 2c. dem Basilio Görtichen,  
als Auctori, Lindemannen aber, als Compo-  
nisten, obschon der seel. Christian Juncker in  
Discours vom ersten Jubel-Fest des Gymnasii zu  
Eisenach p. 35. das Gegentheil hält, und Lin-  
demann gar einen Prediger Herzogs Jo. Casi-  
mirs nennet, in Tenzelii Monathl. Unterr. A.  
1705. p. 56. zugeschrieben. Conf. Dn. Schamelii  
Histor. Register des Naumb. Gesangb. p. 44.

LINZ.



LINZNER (*Georg*) ist mir noch zur Zeit unbekannt, und hat, wie aus dem Gel. Lex. p. 1517. erhellet, den sterbenden Christen ediret, auch im Schönberg. Gesangb. N. 1703. die feinen Lieder gemacht:

Ach! ich bin verirrt gegangen.

An einem Augenblicke hängt zc.

Freu dich sehr o meine Seele, Jesu der zc.

Herzlich will ich mich schicken zu einem zc.

Hochgelobtes Eins in dreyen.

Ich steh in Angst und Pein.

Jesu allerschönstes Leben.

Meinen Jesum laß ich nicht, dann er ist allein  
mein Leben.

O Mensch, bedencke stets dein End.

Schönster Jesu, liebstes Leben, meiner Seelen  
Auffenthalt. (steht auch im Meinung. Gesangb. N. 1711.)

Sey getreu bis an das Ende.

Sorg in Zeiten für dein Ende.

Wach auf! wach auf! vom Sünden-Schlaff  
Wann ich diese Sterblichkeit bey mir, Jesu/  
recht betrachte.

Wie seelig ist der Mensch doch.

Zu dir, du Fürst des Lebens.

LISCHKOW (*M. Salomon*) ein gecrönter Poet und Pastor in Otterwisch, und Stockheim, hat N. 1665. eine Poetische Beschreibung von Häusern ediret, und in seinem geistl. Tugend-Spiegel des Christl. Frauenzimmers, ed. Lips. 1715.



12. / Darinnen die Zuschrift A. 1672. datiret ist,  
stehen von Ihm folgende Lieder:

Ach! frommer GOTT, dir seys geklagt.

Ach! HERR, du starcker Krieges-Mann.

Ach! weh mir bösen Kinde.

Also hat GOTT die Welt geliebt / daß er uns  
seinen Sohn gegeben.

Christus hat mit Leiden auf seinen 2c.

Da JESUS an dem Creuze stand, und war  
biß 2c.

Es traure, wer da will, ich will mich freuen.

Ein neues Licht, ein heller Schein.

Getreuer GOTT, HERR JESU Christ, der du  
der Krancken Helffer bist.

GOTT H. Geist, der du verheißt bey Frommen  
einzuziehen.

GOTT ist und bleibt der beste Freund.

GOTT Schöpffer hoch zu loben.

GOTT sey gelobet immerdar.

Hoch selig sind zu schätzen die reines Herzens  
sind.

Höchster GOTT, laß deinen Ohren mein Gebet  
gefällig seyn.

Ich freue mich mein GOTT in dir.

JESU liebste Seele, deiner Wunden Höhle ist  
mein Auffenthalt.

JESU Mensch geböhren, Heyland auserköh-  
ren.

In Gottes Nahmen fang ich an, was mir zu  
thun gebühret.

In



In süßen Freuden-Thron besinget Gottes  
Sohn.

(ist das verteutschte In dulci Jubilo.)

Last uns von Herzen frölich seyn.

Liebster JESU deine Schmerzen.

Meine Seele soll erheben Gottes süße Gü-  
tigkeit.

Meines Lebens beste Freude ist der Himmel,  
Gottes Thron.

(steht auch in Hamburg. Gesangb. N. 1684.)

Mit Wunder-schönen Gaben kommt Gottes  
Geist zu uns.

Nun freue dich o Christenheit.

Nun hat des Himmels Güte sich wieder ein-  
gestellt.

Nun ist das Heyl die Krafft und Macht des  
HERRN JESU worden.

Nun ist der Tag der Seeligkeit den Sündern  
angebrochen.

Nur JESUM wissen, nur JESUM küssen.

O JESU treuer Hüter, groß sind die Liebes-Gü-  
ter.

O JESU reines Kind, mein Heyland voller Zu-  
gend.

O JESU Gottes Sohn, ich steh für deinem  
Thron.

O JESU Trost der Armen, ich zc.

Oreicher Gott du mildes Herz.

O JESU Christe, Gottes Sohn, erhöre mich  
von deinem Thron.

D



O Jesu treuer Hirte, du suchest zc.

O Jesu Glantz der Herrlichkeit.

O Frölichkeit, o süsse Zeit! Uns ist ein Kind, ein  
theurer Schatz geboren zc.

O Jesu, starcker Held, o Herzog meines Le-  
bens.

O Vater Gott von Ewigkeit zc.

(steht auch im Coburg- und Meinung. Ges.)  
Sey willkommen tausendmahl hier in diesem  
Zammerthal.

Schatz über alle Schätze, o JESU liebster  
Schatz.

(steht im Hamb. Gesangb. a. c.)

Was ist doch ein Menschen Kind.

Was für Jammer, Angst und Schmerken.

Conf. Dn. Neumeisterus de Poetis Germ. p. 64.

LOBWASSER (*Ambrosius*) ein berühmter  
Jctus, geb. 1515. d. 4. Apr. zu Schneeberg,  
studierte zu Leipzig, wo er in Magistrum promo-  
virte und zu dociren anfieng, reisete hernach in  
die Spanische Niederlande und Franckreich,  
und wurde bey seiner Rückkunfft des Burggra-  
fens zu Meissen Rath, dann nach 5. Jahren  
gieng er in Italien, wurde zu Bononien Doctor  
Juris, kam wieder nach Leipzig, und wurde von  
dar nach Königsberg in Preussen, als Professor  
Juris und Herzog Alberti des ersten in Preussen  
Rath, beruffen, woselbst er auch A. 1585. d. 27.  
Nov. æt. 71. gestorben. Er hat die Psalmen  
Davids aus Clementis Marotti und Theod. Be-



zæ Französifchen Gefängen verteufcht / welche Arbeit zwar von den Reformirten fehr hoch gehalten, jedoch ihme, was die Glaubens = Lehre betrifft, weil er nicht alles wohl zu prüffen gewußt, oder wie Danhanerus in Hodomor. Calvin. P. I. p. 1176. redet / dono discretionis deſtitutus geweſen, offt mißrathen, maſſen er alles unverantwortl. Weiſe auf David gedeutet, und, ohnerachtet er der Augſp. Confefſion zugethan geweſen, dennoch viele Calvinifche Gloſſen mit einfließen laſſen, wiewohl dißfalls der ſel. Arnold in ſeiner Kirch = und Reſer = Hiſt. P. II. lib. 16. cap. 11. p. 130. & 131. ihn einiger maſſen entſchuldiget, daher dann nicht nur Martin Opitz in der Vorrede ſeiner Pſalmen Davids, ed. 1637. von einem / Rabiniens Meliſſus, gedenckt, daß er von Lobwaffers Poeſie alſo geurtheilet habe: Lobwaſſerus corrumpit in ſingulis paragraphis ultimos verſus & melodiam depravat, cæſuras negligit & hic & alibi paſſim, in illius verſione omnia ſunt valde aquea, ſive potius aquoſa; ſic enim judicat noſter ſenatus eccleſiaſticus, idque dixerunt me audiente &c. Ohnerachtet Lobwaſſer von ſich ſelbſt in der Vorrede rühmet, daß ihm die Überſetzung der Pſalmen viele Mühe und Arbeit gekoſtet, ſonderlich jeden Geſang mit ihren Geſezzen in ſo viel Verſen, jede Verſ aber in ſo viel Sylben, als in Französifchen ſind, damit ſie ſich auf ihre Noten ſchicken, nach Art ihrer Reimen in das Teuſche zu zwingen, ſondern es hat auch Deswegen



gen der sel. Herr Prof. Sella zu Leipzig Sprichwortsweise von ihm gesagt: Ein ander lob Wasser, ich lob den Wein, nemlich den rechten Verstand der H. Schrift, wie Tenzelius in Monatsl. Unterr. A. 1705. p. 599. angemerket: und vielleicht ziele auch dahin der sel. Hr. Prof. O. Meiß zu Altdorff, wenn er in seiner Anleitung zur teutschen Dicht=Kunst p. 191. meldet, daß auf seinem Grab der Logogryphus oder Wort=Räthsel stehe:

Lob, was er. (sc. guts geschrieben hat)  
 Sein Epitaphium in der Haupt-Kirche zu Königsberg ist, wie aus Vincentii Paravicini, Con R. Gymn. Basil., singularibus de viris eruditione claris, ed. Basileæ 1713. 8. p. 163. Cent. 3. zu sehen folgenden Inhalts:

Expertus mundi vanos res esse *nihilque*  
 hic quoque nunc jaceo pulvis & umbra,  
*nihil.*

Sed qui de *nibilo* cœlum terramque creavit,  
 me cum carne mea non finet esse *nihil.*

Hac spe *nil* mortem feci *nil* omnia feci  
*nil nihil* vermes posse nocere scio.

Das ist:

Ich sah in dieser Welt nur Eitelkeit und Nichts,  
 Lieg auch nun hier im Grab als Erd, Staub,  
 Schatten, Nichts.

Doch der diß ganze Kund geschaffen hat aus  
 Nichts/

§

Wird



Wird mich mit meinem Leib nicht lassen seyn  
als Nichts ;

Drum acht den Tod ich nichts / ja alles acht  
ich nichts,

Weiß, daß die Würm selbst nichts, mir endlich  
schaden nichts.

Und von seinen Psalmen, die A. 1573. zu Leipzig  
bey Hans Steinmann in 8. sehr sauber und schön  
mit Noten gedruckt worden, singen wir in der Lu-  
therischen Kirchen den bekannten Gesang:

Wie nach einer Wasser-Quelle &c.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 54. sq. Gö-  
gens Lieder-Predigt p. 57. & add. Melch. Adami  
in vitis Jctor. p. 121.

LOCHNER (*Carol Frider.*) ein gecrönter Poet  
und Prediger, geb. 1634. d. 2. Apr. zu Nürn-  
berg daselbst sein Vater Friederich E. E. Rath's  
Registrator der Cankley grössern Registratur ge-  
wesen, war in der Jugend denen studiis ergeben,  
daß er eher eines zurückhaltens, als forttreibens  
bedurfft, und auch A. 1644. mit einem hitzigen  
Fieber, so sich nachmahls in ein schwindfüchtiges  
Fränckeln verwandelt, gefährlich befallen worden.  
Er kam A. 1652. nach Breslau ins Gymnasium,  
studierte ab A. 1653. zu Altdorff und A. 54. zu  
Kostock, allda er sonderlich mit Quistorpio, Va-  
renio, Henr. Müllero Grosgebauero und der-  
gleichen in Bekantschaft gerieth, auch unter Va-  
renio zweymahl disputirte, unter dem Decanat  
Tscherningii den Gradum Magisterii annahm,  
und



und selbst ein Collegium ethicum in 12. Dispp. als Præses durch disputirte, unter welchen Respondenten der nachmahls berühmte Polyhistor, Morhofius, einer gewesen. Nach seiner Rückkunfft, und als er Ober- und Nieder-Sachsen durch einen weiten Umschweiff umreiset, kam er in die Pegnes. Blumen Gesellschaft unter dem Nahmen Perianther, mit der Blume: Schlüssel = Blume, und Devise zu den Simmels-Schätzen! und wurde A. 1658. anfangs Vicarius des Pastoris suburbani zu Wehrd, Herrn Schechsi, dann A. 1659. Vicarius des Pastoris im Marck Fürth, Hrn. M. Joh. Schusters, Parchimo - Magapolitani, und endlich A. 1663. Pastor ordinarius allda. Er hat verschiedene Schrifften, insonderheit das in Tenzels Monatsbl. Unterr. A. 1693. p. 91. sq. mit vielen Lob recensirte Selene Alter, ed. Franckf. 1693. ediret, und war sonst in seinem Amte so embsig, daß er öffters in einer Woche 8. bis 9. Predigten, ohne die sondere Amts-Geschäfte, auch die letzte Woche vor seinem Lager fast täglich, wo nicht zwey, doch eine Predigt, gehalten, u. Dadurch unter göttl. Segen mehr als 200. Seelen von Jüden und Papisten zum Christl. Evang. Glauben bekehret. Er starb A. 1697. d. 26. Febr. am febri catharrali, da er kurz vorher am Aschet-Mittwochen, als ordentl. Nürnberg. allgemeinen Fast-Buß- und Bet-Tag, nach letztgehaltener Buß-Predigt, bey Ablegung seines Priester-Habits zu den Umstehenden diese bedenkfl. Rede



gesagt. Es ist vollbracht! seinen Beleidigern und Verfolgern aber am Gedächtnis-Tag Matthiæ öffentlich vor der Canzel wissen lassen: er habe ihnen verziehen; auch am Tag seines Todes das Lied: Ich bin müde mehr zu leben ꝛc. deutl. und herzhafft zu singen angefangen, mit schwacher Stimme aber endlich in den Worten: Von allem Ubel uns erlöst! beschlossen. Sein schönes Lied in der Altdorff. Lieder-Tafel N. 1710. heisset:

Was giebstu denn, o meine Seele, Gott, der dir täglich alles giebt.

ingleichen: Laß den Anfang dieser Wochen/ und bey der Leiche des sel. Herrn D. Jo. Ge. Volckamers, Kayserl. Raths und Leib-Medici, Com. Pal. Cæs., der Leopoldischen Academia naturæ curiosorum Præsidis und des löbl. Collegii medici zu Nürnberg Senioris primarii, der A. 1693. d. 17. Maj. æt. 77. gestorben, verfertigte er auch noch den vortreffl. Gesang:

Das ist meine Freude, daß ich in dir dem höchsten Guth ꝛc.

Conf. Omcisus de claris in orbe litterato Noribergensibus p. 77. sqq.

LOEWENSTERN (Matthaus Apelles von) von Pohlisch-Neustadt aus dem Oppolischen Fürstenthum in Schlesien bürtig, eines Sattlers Sohn, geb. 1594. d. 20. Apr. bahnte sich durch die Music den Weg zu seinem Glück, und war anfangs N. 1625. Fürstl. Bernstädt. Renthmeister und



und Chorumusici Director, dann A. 1626. der Fürstl. Schule zu Bernstadt Præses, ferner A. 1631. Rath und Secretarius, mehr Cammer-Director, folgendes beym Kayser Ferdinando, dem andern und dritten, von welchem letztern er auch in den Adel = Stand erhoben worden, und endlich bey Herzog Carl Friederich zu Münsterberg und Dels Staats-Rath. Er führte das Symbolum Lipsianum: Moribus antiquis, und starb zu Breslau A. 1648. d. 11. Apr. (nicht d. 11. Mart. wie in Cunradi Silesia Togata steht) æt. 54., nach vielen Sichts-Schmerzen, am Podagra, da er kurz vorher auf seine Kranckheit sich in einer Epistel an David Böhmen zu Bernstadt den Todt mit diesen Worten selber prophezeiet: Hoc climacterico meo anno ætatis 54. nihil nisi ultimam lineam vitæ meditor, welches auch an ihm eingetroffen, Er hat die so genannte *Apellis-Lieder* oder *Symbole* erlauchter Personen der Fürstl. Häuser Liegnitz, Brieg und Münsterberg-Dels in geistl. Oden verfasst, von welchen Herr Neumeister de Poet. Germ. p. 8. urtheilet, quod *Apella*, si ita licet, manu expressæ fuerint; und stehen solche zu Anfang des Breslauischen Gesangbuchs, und im Schlesischen A. 1711. / davon sich die bekannteste anfangen:

Ach! wie findestu so selten Hülff und Beystand  
in der Noth.

Christe, du Beystand deiner Creutz-Gemeine.  
Herr erhöre mein Gebet, das ich iho für dich  
trage.



Heut ist, o Mensch, ein grosser Trauer-Tag  
 Ich sehe mit Wonne die güldene Sonne.

Jesus meine Freud und Wonne, Jesus mei-  
 nes Lebens- Sonne.

Komm H. Geist, zeuch bey uns ein.

Mein Augen schließ ich jetzt in Gottes Nah-  
 men zu.

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

O werthes Licht der Christenheit.

Wenn ich in Angst und Noth mein Auge heb  
 empor.

und im Schleusingischen A. 1717. Meinung. A.  
 1711. und Naumburgischen A. 1717. stehet noch  
 von ihm:

Was lebet, was webet, was Odem nur hat.

Conf. Sinapis in Olsnographia P. 1. p. 674.  
 coll. ejusd. observat. ad Olsnogr. P. 1. p. 23.  
 Scultetus de Hymnopœis Silesiis p. 10. & add.  
 Joach. Meieri Disp. de claris Böhmeris p. 23.

LOESCHER (*Valentin Ernst*) ein sehr berühm-  
 ter Theologus, geb. 1673. d. 29. Dec. zu Son-  
 dershausen; allwo damahls sein Hr. Vater, der  
 nun sel. D. Caspar Löscher, sich aufhielte, studirte  
 nach gelegten Grund derer humaniorum unter der  
 privat-Anführung Hn. M. Christ. Feustels und un-  
 ter dem Zwickauischen Rectore Christian Daumio,  
 wie auch, als A. 1687. sein Hr. Vater nach Wits-  
 tenberg zog, unter dem Rectore M. Joh. Peiske-  
 rö, ab A. 1690. zu Wittenberg, ward daselbst A.  
 1692. Magister und erhielt unter 64. Candida-  
 tis



tis locum tertium, bekam hierauf A. 1695. die  
 Philosophische Adjunctur, gieng nach 1. Jahr  
 auf Jena, und reisete sodann nach Hamburg zu  
 Herrn D. Mayern, in Holland, Flandern, Bra-  
 bant, Hollstein, Dännemarck / insonderheit aber  
 nach Gröningen, Francker, Leiden, Utrecht, Haag,  
 Kistock und Berlin. Nach seiner Retour wur-  
 de er A. 1698. von Herzog Jo. Georg zu Weis-  
 senfels als Pastor Primarius und Superintendens  
 nach Jüterbock beruffen, dann promovirte er æt.  
 27. zu Wittenberg in Theologiae Doctorem,  
 wozu der Vater selbst das Programm zu seinen  
 prælectionibus inauguralibus geschrieben, und  
 ward zu Ende des Jahrs 1701. Superintendens  
 zu Delitzsch, hernach A. 1707. Theol. Professor  
 zu Wittenberg, und endlich A. 1709. Superin-  
 tendens und des Ober-Consistorii Adessor zu  
 Dresden, allda er noch zu grossen Seegen der  
 gesammten Evangel. Kirche lebet und lehret. Er  
 ist von sehr kleinen Statur, aber von desto grösserer  
 Gelehrsamkeit, welche er gleich von erster Ju-  
 gend an, als ein præcocissimum ingenium, in vie-  
 len theils edirten, und daher mehr als zu bekanten/  
 theils aber affectirten, und nur in Siliographiis ent-  
 worffenen, Schrifften, wovon insonderheit Herrn  
 Feustels Miscellanea sacra und Epistola ad Casp.  
 Læschereum, ed. Wittenb. 1702. 8. weitläuff-  
 tig zu lesen, bewiesen hat: und obschon Struvius  
 in Introduct. ad notit. rei litter. cap. I. S. 15. p.  
 18. sq. von Læschero, daß er weit mehr Bücher



zu ediren versprochen, als ein Mensch Zeit seines Lebens præstiren könne, eben nicht zum besten geurtheilet, so hat ihm doch dißfalls der gelehrte Lienthal in Schediasm. d. Machiauellismo litterario p. 194. sqq. gar wohl das Wort geredet, Eöschers selbst aber in Feustelii Miscellaneis sacris ip. 735. sqq. allen seinen censoribus geantwortet. Die so genannte Unschuldige Nachrichten, so er zu Anfang dieses Sæculi unter dem Titul: Altes und neues aus dem Schatz Theol. Wissenschaften angefangen und zeither unter seiner Direction und den Titul: Unschuldige Nachrichten von alten und neuen Theol. Sachen, fortsetzen lassen, sind Weltbekannt. Seine Lieder stehen in Anonymi betenden Studenten, ed. Leipzig 1720. 12. obl. in Colditzer Gesangb. A. 1714. und Dreßdnischen A. 1718., und sind:

Auf! die ihr Jesum liebt. Du kanst nicht böse meinen.

Kommt Menschen-Kinder, rühmt und preißt.

Kommt, Seelen dieser Tag.

Kommt wieder aus der finstern Grufft.

Mein Gott, ich schwebe hier auf wilden Wellen.

Mein Jesu, treuer Hirt.

O König, dessen Majestät.

und in jenen erst vorm Jahr 1719. zu Coburg wieder neu-aufgelegten edlen Andachts-Früchten:

An Gott will ich gedencfen, denn er ꝛc.

Auf! auf! ihr muntern Sinnen.

Auf! auf! mein Geist, was menschlich heist.

Bez







Hastu wohl mein Herz vernommen.  
 Herr, höre meiner Seuffzer Stimm.  
 Ich ruff zu dir, Herr Jesu Christ, ich ganz  
 verlassne Seele.

Ich will ein neu Gelübde thun.  
 Komm Himmels-Braut komm Sulamith.  
 Komm nur du ungezähmtes Thier.  
 Kommstu denn noch nicht mein liebstes und ein-  
 ziges Leben.

Kommt ihr geladnen Gäste.  
 Kommt laßt uns mit erfreuten Muth.  
 Kommt, liebe Christen, laßt uns recht jetzt unsre  
 Herzen prüfen.

Liebes Creutz, dich nehm ich an.  
 Mein Christe, hörstu nicht das Zeichen deiner  
 Pflicht (beym Glocken-Schlag)

Mein Friedens-Fürst ich komm zu dir.  
 Mein Gott, hier liegt dein armes Kind.,  
 Mein Gott, wie bin ich doch gesinnt.  
 Mein Gott, wie manches fehlt mir noch.  
 Mein Herz, bedencke dich.

Mein Jesu, ach! ich nahe mich.  
 Mein Jesu, meine Freude.  
 Mein Jesus hat gesieget.  
 Mein Vater, ach! wie schreckt mich!  
 Meinen Jesum laß ich nicht, an Ihn will ich  
 mich stets halten.

Müder Leib, du solst zu Bette!  
 O angenehmer Hochzeit-Tag.  
 O Freudenreicher Tag.

O ganz



O ganz verkehrtes Wesen.

O unerhörte Höllen-Quaal.

Seele, gib dich doch zufrieden.

Seele, mache dich bereit, Gottes Wort ließt  
anzuhören.

Sey stille, Welt, und lasse mich.

Seyd stille Sinn und Geist, und euch in Gott  
ergötzet.

Ubergrosse Himmels-Freude.

Was denck ich doch, ich Sünden-Thor?

Was ist der Mensch, das Maden-Kind?

Was süsse Himmels-Gaben.

Was tracht mein Fleisch doch stets so sehr.

Welt, es muß geschieden seyn.

Wie heilig ist doch dieser Ort.

Wie mannigfaltig würckt der Zeit.

Wie schön, o grosser Gott, steht doch ein from-  
mes Leben.

Willkommen edles Andachts = Fest. (auf  
Pfingsten.)

Conf. Dn. D. Læscheri Epistola ad Feustelium  
de statu progressuque Scriptorum abs se promissorum  
Miscellaneis Feustelianis inserta p. 673.  
sqq.

LOGAU (*Friederich von*) ein gelehrter Baron,  
in der Fruchtbringenden Gesellschaft, darein er  
A. 1648. aufgenommen worden, der Verkleis-  
nernde genannt, wie in Neumarcks Neuspross-  
senden Teutschen Palmbaum p. 292. zu ersehen,  
war Herzog Ludwigs zu Liegnitz und Brieg Regie-  
rie



gierungs-Rath, und hat sonst mehr als 3000. teutsche Sinn-Gedichte unter dem Nahmen Salamons von Golau ediret, welche A. 1654. in 8. gedruckt, und A. 1702. zu Franckf. und Leipzig unter dem Tit. Salamons von Golau Auferweckte Gedichte, wieder aufgeleget worden. Er starb A. 1656., und sein Lied im Breslauischen Gesangbuch heißt:

Gott, der du bist ein Freund der Menschen-  
Kinder.

Conf. Dn. Neumeister de Poet. germ. p. 40. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 29. & Eckarts Monatl. Auszüge neuer Bücher A. 1702. m. Jan. P. 55.

LUDÆMILIA ELISABETHA, eine gottselige und gelehrte Gräfin von Schwarzburg, Graf Ludovici Güntheri und Fr. Emilie Antonie zu Rudolstadt zweyte Fräulein Tochter, geb. 1640. d. 7. Apr., legte sich sonderlich auf die teutsche Poesie, und hat auch in der Lateinischen Sprache und andern guten Wissenschaften eine wunderwürdige Geschicklichkeit erlangt. Sie war einem unter ihren Herren Bettern der Sondershäuser Linie allbereit vermählt, starb aber, nebst ihrer Fräul. Schwester, Christiana Magdalena, auf einen Tag d. 12. Mart. 1672. als Braut. Ihre geistreiche Lieder, deren einige im Arnstädtischen Gesangb. A. 1711. Schönbergischen A. 1703. Schleizer A. 1716. Hildburghäuserischen A. 1716. Meinungerischen A. 1711. Stuttgardtischen A. 1713. Häl-  
lischen



lischen A. 1719. Darmstädtischen A. 1699. und vielen andern editionen, wiewohl meist ohne Nahmen, stehen, sind unter dem Titul: Die Stimme der Freundin, zu Rudolstadt 1687. in 12. obl. gedruckt worden, und werden in folgender Alphabetischer Ordnung gelesen:

- Ach! ach! mein Hirt, mein Hirt.  
 Ach! das hat Gott gewiß gethan.  
 Ach! es mag ja immer gehen.  
 Ach! ewig, ewig sey gepreist.  
 Ach! Gott sey mir Sünder gnädig.  
 Ach! Herr, lehr/ ach! laß uns wissen.  
 Ach! höre lieber Gott.  
 Ach! kommet, alles ist bereit.  
 Ach! laß dich jetzt finden.  
 Ach! mein herzliebess Jesulein, du, du bist  
 eben, eben mein.  
 Ach! siehe, meine Seele.  
 Ach! uns betrifft jetzt Noth.  
 Ach! wer schon im Himmel wäre.  
 Ach! wer weiß/ wo mir noch hter mein Glück  
 liegt verborgen.  
 Ach! wie herrlich, wie unendlich ist der Seelen  
 Leben.  
 Ach! wo muß es doch herkommen, daß mich  
 quälet ꝛ.  
 Alleine Mein, ich, Jesu! sage.  
 Alleine zu leben, und doch nicht allein.  
 Auf! auf! ach! meine Seele, auf!  
 Auf, auf, es thauet Jesus-Blut.



Bist du, JESU, denn auch mein?

Christus der ist mein Leben, in Christo lebe ich.

Christus mein Schatz und Leben.

Christus soll mir alles seyn.

Da hánget nun mein Leben.

Da komm ich jetzt umhüllet.

Danck sey dir GOTT, daß du dich hast mir wol-  
len offenbaren.

Danck sey dir heut und allezeit.

Das konte, liebster JESU, ich wohl dencken.

Das walt mein JESUS.

Dein Kind ist hier, das fället dir, mein JESU,  
zu den Füßen.

Dein Kúchlein, JESU, sehnet sich.

Dein Táublein kommt geflogen.

Der HERR mit mir, was darff ich klagen.

Der Tag läst sich nun sehen.

Dich will ich suchen, GOTT mein Hort.

Die Welt kan mich nicht leiden.

Du grosser GOTT, du wahres Heil.

Du hast mein Hertz in Händen.

Du hast mich lassen schlaffen ein.

Du tolle Welt, was hast du vor?

Du Waisen-Vater, schaue doch.

Du weistest wohl mein GOTT und HERR, daß  
wir hier keinen Vater zc.

Du zehlest ohne Zweifel sie.

Ein Creutz ist abermahl vorben.

Es fährt auf dem wilden Meer.

Es ist der HERR, er thu, was ihm gefällt.



Es ist vollbracht, :/: der Herr ist auferstanden.

Es mag, was auch will, geschehen.

Ey! ich komm meinem Grabe.

Ey! rathe zu, wer ist mein Freund.

Ey! sage meine Seele.

Ey! was frag ich denn darnach.

Freue dich, daß du must tragen.

Friede, Friede, meine Seele.

Gelobet sey von meiner Seel.

Glück über Glücke mir.

Gott! bey dir ist die Gnade.

Gott, du kanst mich nicht verlassen.

Gott, du wirst es doch wohl machen.

Gott ist die Liebe, welcher ich mich gänzlich  
will ergeben.

Gott kennet mich, des freuet sich.

Gott Lob! daß abermahl ein Tag meines Le-  
bens sich geendet.

Gott Vater, der du mir vergeben.

Gott Vater, Sohn und H. Geist.

Gott Vater, thu doch auf dein Herz.

Greiff zu! greiff meine Seele zu.

Gute Nacht, ihr matten Glieder.

Herr, dein Will ist geschehen.

Herr, du weifest alle Dinge.

Herr Jesu Christ mein Herr und Gott.

Herr mein Schöpffer, mein Erlöser.

Herunter, meine Seele, und eile Jesu zu.

Herzu, ihr Schuldner, nur herzu.

Hier, grosser Schöpffer, liege.

Hier



Hier ist der HErr, mein Gott, mein JEsus.  
Hilff, hilff! HErr JEsu Christ.

Hilff mir, mein liebster Gott.

Hilff Vater in des Himmels Thron.

Höre, dein Küchlein und Schäflein das  
schreyet.

Höre, Gott, mein Klagen.

Höre, mein Herk, weist du was.

Höret alle her und schauet.

Süßer ist die Nacht schier hin.

Ich armer Bettler stehe.

Ich bin Gottes Ephraim.

Ich bin getaufft, ich bin erkauft.

Ich bin schon seelig, ich! Gott hat 2c.

Ich bin vergnügt, ach HErr!

Ich bin voll lauter Freuden.

Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen.

Ich ergebe mich dem Willen meines 2c.

Ich habe Gott und gnug / weg Welt!  
mit deinem Trug.

Ich habe mir genommen für ein Werk, soll das 2c.

Ich kan nicht seyn betrübt.

Ich laß dich nicht, :/:

Ich lege mich zu Bette.

Ich muß zu meinem Bräutigam.

Ich sehe deinen Bothen wohl, die Kranckheit 2c.

Ich weiß es wohl mein Herk.

Ich will ein Kränklein binden.

Ich will frölich seyn in Gott.

JEsu meine Lust und Ehre.

JEsu/



JESU, mein Erbarmer, höre.  
 JESU Blut komm über mich. (ist sehr schön)  
 JESUS, JESUS, nichts als JESUS.  
 JESUS Liebe, JESUS Treue.  
 JESUS sey ein JESUS mir.  
 Im Himmel lebet noch mein Vater.  
 Immer hin zu, JESU, zu.  
 Ist denn JESUS weggegangen.  
 Ist der Gewinn so groß / wer hier gottsfürchtig  
 ist.  
 Ist ein Täublein wohl zu finden.  
 Ist Ephraim denn nicht mein theurer Sohn  
 und Erbe?  
 Ist kommt, mein GOTT, ein armer Gast.  
 Ist wach ich, liebster JESU, auf.  
 Ist will ich ein Werck treten an.  
 Kan denn von GOTTES Liebe ich auch zc.  
 Komm GOTT H. Geist, komm, komm, mein  
 Leben.  
 Liebreicher GOTT, mein Freuden-Schein.  
 Liebster JESU sey gegrüßet.  
 Meine Seele dencke nur.  
 Meine Seele sey zufrieden, lebet doch JESUS  
 noch.  
 Mein GOTT ach! sey gepriesen.  
 Mein GOTT ist alleine mein.  
 Mein GOTT und Hort, wie ist dein Wort.  
 Mein HERR und mein GOTT sage mir.  
 Mein JESU, wie wirds werden.  
 Mein lieber Arzt ach! habe Danck.



Mein Schöpffer ach! ich lebe.

Mein Vater, du hast niemahls mich in Nöthen  
lassen stecken.

Mensch, bedencke stets dein Ende.

Mir kans nicht übel geben.

Nimm mich, mein Gott, nur hin.

Nun hab ich gewonnen.

Nun Hosianna Davids Sohn.

Nun lös ist auf die Banden.

Nun sag in dieser Stunde dir, Jesu, ich Lob re.

Nun schweig/ schweig und verstumme.

Nun weichet, weichet, Jesus kommet.

O daß ich Flügel hätte.

O edler Gärtner, komm herein.

O Freude, Freude, Freude!

O Gott du Menschen-Freund und Feind der  
Sünden.

O Jammer, Blend, Angst und Noth.

Es stehet dieses Lied im Coburg-und Meis-  
nungischen Gesangbuch mit 8. Stro-  
phen, von welchen die 7. erstern der hoch-  
seel. Gräfin Arbeit, der letztere aber ein  
Zusatz von dem sel. Hn. Canklar Köß-  
ler zu Coburg, dessen wir unten mehrere  
Erwehnung thun werden, seyn soll; Es  
heissen aber die von der hochsel. Gräfin  
selbst noch darzu gehörige Strophen:

v. 8. Begehren darff ich nicht das Recht/  
dieweil ja meine Sache an meiner Sei-  
ten gar zu schlecht, ich weiß nicht, was ich  
mache,



mache, ach! anders kan ich nicht vor-  
bey, ich muß es dennoch wagen frey, und,  
Jesu, dich ansprechen.

v. 9. Gedencke Jesu, daß du bist zu gute mir  
gebohren, daß auch dein Todt geschehen  
ist, daß ich nicht werd verlohren, erlange  
mir des Vaters Gnad, ich laß dich nicht,  
sey Advocat und meiner Schulden Zahler.

v. 10. Ey laß doch jedes Bluts-Tröpflein,  
laß alle deine Wunden, dein Angst-Ge-  
schrey, Spott, Hohn und Pein, was du  
für mich empfunden, jetzt schreyen nach  
Barmherzigkeit, denn es ist mir vor  
Herzen leid, was ich verübet habe.

v. 11. Ach Vater! siehe diesen Schmerz,  
und laß mich doch nur blicken in dein  
liebreiches Vater-Hertz, ich weiß, daß  
eh' in Stücken dasselbe bräche, als es  
wohl zuliesse, daß ich Jammers-voll und  
ohne Trost solt sterben.

v. 12. Ich bin gewiß, dein Vater-Sinn wird  
schencken mir das Leben, ich weiß, daß,  
Jesu, du forthin wirst mich zum Vor-  
sprach geben, o H. Geist mein Gott er-  
hör, gedencke meiner Schuld nicht mehr,  
und stille die Ankläger.

O Jesu voller Schmerz.

O! o! was saget man doch heute.

O wache, meine Seele, auf.

Preis sey dem Vater, der verheißt.



Rathe mir, was soll ich machen.

Sage, wo bist du gewesen.

Sag, meine Seele, recht, wenn dein Gott 2c.

Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, / mein  
Herz ist ganz verderbet.

Schaue Jesu, treuer Hirte.

Schauet, meine Augen, schauet.

Schence mir ein gut Gewissen.

Schöpffer! wo bist du? der du mich hast weiß-  
lich erschaffen.

Seh, meine Seele, wohlgemuth.

So fährest du nun heut davon, o Gottes und  
Marien Sohn.

Soll ich mein Leben Jesu nicht geben.

Soll ich nicht einmahl schlaffen ein.

Solte das nicht bringen Schmerz, wenn sich  
gute Freunde scheiden?

Sorge, Vater, Sorge du, Sorge für mein  
Sorgen. (ist ein unvergleichlichs  
Lied.)

So will ich, Jesu, dich nicht lassen.

Suche, meine Seele, suche eine Höle.

Sünde, nun sey du verfluchet.

Thut dir Hochmuth nimmer gut.

Trauter Jesu, ich bin hier.

Treuer Vater, dir vertraue.

Vater, ach! Vater, was hab ich verübet.

Und wenn ich gleich zu eigen mich, Jesu, gebe  
dir.

Was düncket dich, mein Herz?

Was



Was für Echo giebt es hier?

Was hör ich für Cymbeln klingen.

Was ist doch nur der Mensch, daß sein, Herr  
 Jesu, du gedenckest.

Was mag doch der von Kummer sagen, der  
 seinen Jesum bey sich hat.

Was, meine Seele, denckst du doch.

Was soll ich dir verehren, mein liebstes Jesulein.

Weg von mir, ihr Welt-Gedanken.

Weil grosser Gott von Gütigkeit.

Wende, frommer Vater, wende mein Herz  
 von der Eitelkeit.

Wenn Gott nur nicht vergisset mein.

Wenn ich, Jesu, mich jetzt lencke zu der schwe-  
 ren Sünden-Last.

Wenn mirs gehet, wie Gott will.

Wenn wird mein Pilgrims-Leben.

Wer da? wer da? wer klopfet an an meiner  
 Herzens-Thüre?

Wer ist da, der mein armes Herz.

Wer kan wohl vergnügter leben.

Wer muß doch wohl seyn jener Hirt.

Wer nicht weiß, wie mühsam sey aller Men-  
 schen Leben.

Wie bin ich doch so voller Lust.

Wie ist mir doch so wohl.

Wie kommst du, treuer Gott.

Wie lieget doch der Himmels-Weg voll groß  
 und kleiner Steine.

Wie liegt sichs hier so wohl, mein Herz.



Wie magst du, o Mensch, dich so plagen.  
Wilt du dein Kind denn nun in Nöthen lassen  
stecken.

Wo bist du Gott? Uns hat ist Noth.

Woher, woher, mein Schöpffer doch.

Wo ist doch Ruh/ Kanst du?

Wo ist ein Felsen=Loch.

Wo ist ein solcher Gott zu finden.

Wo ist mein Licht? wo ist mein Hirt?

Wo sind deine Hände? wende, mein Gott,  
wende zc.

Wunder=Gott, ich laß dich rathen.

Zeuch mich dir nach, so lauffen wir.

Aus welchen vielen Liedern, darinnen sie, nach dem  
Urtheil Herrn D. Zeibichs im Vorber. des Ba-  
ruth. Gesangb. p. 42. dem Gerhardinischen Geist  
und Reinigkeit allerdings sehr nahe kommen/  
gnugsam zu ersehen, was für eine grosse Theol.  
Wissenschaft die hochseel. Gräfin gehabt, und  
wie wohl Sie die edle Zeit ihrer Jugend mit an-  
dächtiger Lesung geistreicher Bücher und mit Ver-  
fertigung erbaulicher Lieder zugebracht, aber auch  
damit den Nachruhm, daß Sie eine treue und  
beständige Jesus=Freundin gewesen, hinter-  
lassen habe. Conf. Dn. Lehms Deutschlands  
galante Poetinnen p. 101. add. Treibers  
Schwarzburgis. Genealogie p. 54. & Dn. Scha-  
melii Hist. Regist. des Naumburgis. Gesangb.  
p. 45.



LVDOVICI (*Gottfried*) ein berühmter Schul-  
 mann und Theologus, geb. 1670, d. 26. Oct.  
 (nicht den 28. / denn so hats Herr D. Ludovici  
 in seinem Exemplar der Schul-Hist. P. I. selbst  
 corrigiret) zu Baruth in Ober-Lausitz / welches  
 aber keine Stadt ist / wie der Eulenburgische  
 Superintendens, Herr D. Zeibich in præf. der  
 Solmisten Genealogie geglaubet / sondern nur  
 ein Dorff und Freyherrl. Herßdorffl. Ritter-  
 Guth; auch nicht Bayreuth in Francken, wie die  
 Herren Collectores des neuen Bücher-Saals P.  
 XIV. p. 127. vormahls angegeben. Er studirte  
 zu Budisin / und Leipzig, allda er nach erlang-  
 ter Magister - Würde, anfangs A. 1694. Con-  
 Rector der Schule zu S. Nicolai, dann A. 1696.  
 Rector des Hennebergischen Gymnasii zu Schlei-  
 singen, wozu er d. 31. Mart. beruffen / d. 8. Maj.  
 confirmiret, und d. 9. Jun. introducirer wurde /  
 und endlich A. 1713. d. 1. Dec., da Herr D. Cy-  
 prian, als Kirchen- und Consistorial-Rath nach  
 Gotha kam, Director und Theologiae Professor  
 des Gymnasii Casimiriani zu Coburg geworden,  
 daselbst er auch noch, als ein Doctor Theologiae,  
 wozu ihn die Altdorffische Academie A. 1714. d.  
 27. Jun. creiret, mit vielem Ruhm lebet. Der  
 gelehrte Pastor zu Langenwiesen, Herr Zimmer-  
 mann / hat auf seinen Nahmen und zeither  
 rühmlich = geführtes Schul-Amt diß artige Ana-  
 gramma gemacht:



*Ludovici per | anagr. Vici ludo.*

Veni in Gymnasium : vidi regnum ruditatis :

*Vici quod ludo, Palladis arte, fide.*

Das ist :

Ich kam und sah die Schul in dem Verderben  
liegen,

Doch musste Treu und Fleiß die Ignoranz be-  
siegen.

Und seine viele Schrifften stehen im Bücher-  
Saal c. 1. in Ludovici eigener Schul = Hist. P.  
I. p. 146. und Historia Rectorum Schleusing.  
p. 40. , wie auch in dem von mir unter dem Nah-  
men *Antonii Coburgeri* edirten Gelehrten und ge-  
ehrten Coburg p. 30. sq. recensirt, sein beym Gö-  
belischen Begräbniß aus dem Leichen = Text ge-  
setzes und hernach ins Schleusingische Gesang-  
buch inserirte Lied aber, auffer denen zwey Buß-  
Oden, ed. Schleusingen 1708. 12. obl.,

Gott sucht auf tausend Art die Menschen zc.

Wir wissen unsre Pflicht zc.

welche zur Vorbereitung der Buß = Andacht im  
Schleusingischen Gymnasio gebrauchet werden/  
heisset :

Mein treuer JEsus steht mir bey im Leben und  
im Sterben.

LUDOVICUS Chur = Fürst zu Pfalz, geb.  
1539. d. 4. Jul., war ein grosser Beförderer der  
Evangel. Kirchen und Schulen, und schaffte in  
seinem Lande nicht nur die reformirte Religion  
ab, sondern ließ auch nach seines Vaters Tode  
die



die Augspurg. Confession dargegen einführen/  
und unterschrieb auch A. 1580. das Concordien-  
Buch. Er starb A. 1583. d. 12. Oct., und hat  
im Anspachischen Gesangb. A. 1700. p. 195. das  
Lied gemacht:

Laß mich HErr dein göttlichs Wort.

LVDOVICVS FRIDERICVS, Graff von  
Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1667. d. 15.  
Oct., vermählte sich A. 1691. d. 15. Oct. mit  
Anna Sophia, Herzogs Friderici zu Sachsen-  
Gotha Pr. Tochter, fieng an A. 1711. sich des  
seiner Durchl. Familie schon längst verliehenen  
Tituls des Reichs-Fürstens zu bedienen, und  
starb A. 1718. d. 24. Jun. æt. 51. Er ahmte  
seiner Fr. Mutter, der gottsel. Gräfin Emilix  
Julianæ in der Poesie nach, und verfertigte im  
Schönburgischen Gesangb. N. 1703. das schöne  
acrostichische Lied:

Laß, mein Gott, nimmer mich in diesem Welt-  
Getümmel.

Conf. Dn. Treibers Schwarzburg. Geneal.  
p. 55.

LUPPILIS (*Andreas*) ein bekannter Buchhänd-  
ler zu Wesel, Duisburg und Franckfurth, hat  
Justiniani Verläugnung sein Selbst, gedr. 1686.  
Ceuffzendes Turtel-Taublein, a. e., beyde in  
24., und Andächtigsingender Christen-Mund  
f. Wahrer Kinder Gottes geheiligte Andachten,  
gedr. 1692. in 8., welches, weil vielleicht Herrn  
D. Breithaupts, D. Petersen und M. Schadens



Lieder darinnen stehen, insgemein das Pietisten-  
Gesangbuch genennet wird, und in 3. Theilen be-  
stehet, ediret, und sein Lied wider Bruder Meid-  
hardtten darinn P. 1. p. 167. heisset:

Was kan für eine grössre Freude seyn.

LUTHERVS (*Martinus*) der auserwehlte  
Rüstzeug Gottes und Restaurator der reinen  
Evangel. Lehre, geb. 1483. d. 10. Nov. am  
Abend S. Martin zu Eisleben, in der Graffschafft  
Mannsfeldt, stammte zwar ursprüngl. aus Mö-  
ra ohnweit Salzburgen, daher auch das distichon  
bekannt ist:

*Roma caput mundi capite uno egente Lutheri*

*in Mora ad muri parva fluentia cadit;*

allein seine Mutter, eine gebohrne Lindemännin,  
war in ihrer Schwangerschafft nach Eisleben auf  
einen Jahr-Marckt, gereiset, als sie daselbst wider  
vermuthen ins Kindbett kam, wie Seckendorf-  
fius in Histor. Lutheranismi lib. I. S. 8. add. 1. (b)  
und Arnold im Leben der Gläubigen p. 406. an-  
mercken. Erstlich gieng er zu Magdeburg, dann  
aber A. 1498. zu Eisenach in die Schul, und mus-  
ste sein Brodt, als ein armer Current-Schüler,  
mit Singen vor den Thüren suchen, biß er von  
einer gottfürchtigen Matron aus dem Cottai-  
schen Geschlecht, seines Betens und Singens  
halber an den Tisch aufgenommen worden, wo-  
von Paullini in Annal. Isenac. fol. 152. und  
mein gelehrtes Coburg p. 56. nachzulesen. Er  
begab sich hierauf nach Erffurt auf die Universität,  
wurde



wurde daselbst A. 1503. d. 17. Jul. Magister, und wolte zwar anfangs Jura studiren, legte sich aber doch, als ihm einmahls einer von seinen guten Freunden im Spaziergehen an der Seite vom Blitz erschlagen wurde, auf die Theologie, und trat A. 1505. in Augustiner-Orden, darinnen er dann A. 1507. Priester, aber auch, als ein Novitius, von seinen Ordens-Brüdern sehr hart gehalten wurde. Indem er nun in solchem Mönchs-Stand seine studia theologica fortzusetzen sich bemühet, gerieth er ohngefähr über die lateinische Bibel, darinn er mit grosser Verwunderung eine ganz andere Lehre, als die Scholastische war, antruff, auch, daß im N. T. viel mehrere Evangelische und Apostolische Texte wären, als man an Sonn- und Fest-Tagen zu erklären pflegte, befand, welches in Ihm eine Begierde, die Schrift fleißiger zu lesen und das Bibel-Buch einmahls selber zu besitzen, entzündete. Er fiel auch um diese Zeit in eine gefährl. Kranckheit, in welcher ein alter Priester zu ihm kam, und prophezehte, daß er noch nicht sterben, sondern ein grosser Mann, der viele Leute trösten und auf den rechten Weg führen werde, werden würde, anbey Ihm die Lehre von Vergebung der Sünden herrlich erklärte. Inmittelst wurde ihm A. 1507. der Ordens-Habit angelegt, darinnen er auch seine erste Messe laß, welches hernach bis A. 1522. zum öfftern geschach. Allein, als Chur-Fürst Friedrich der Dritte oder Weise zu Wittenberg eine Univer-

sität



sität aufrichtete, wurde er A. 1508. dahin als  
 Prediger und Philosophiæ Professor beruffen/  
 da er dann hieselbst, nach seiner Rückkunfft von  
 Rom, den Gradum Doctoris von dem gelehrten  
 sogenannten A B C dario, Andrea Bodensteinio  
 Carolstadio A. 1510. annahm, und A. 1517. d.  
 31. Oct. mit Gott das allerheilsamste Werck der  
 Reformation, als wozu Ihm der unverschämte  
 Dominicaner-Mönch, Johann Tetzel, mit seinem  
 Ablass-Kram Anlaß gegeben, anfieng, welches  
 hochwichtige und recht göttliche Werck Kayser  
 Ferdinandus, der erste, in einem A. 1537. an Lu-  
 therum abgelassenen allergnädigsten Schreiben,  
 so in Goldasti Constitut. Imperial. P. III. p. 561.  
 und Beckens Lutherthum vor Luthero p. 164.  
 angeführet wird, selber approbiret hat. Er starb  
 unter vielen Anfechtungen zu Eisleben A. 1546.  
 d. 18. Febr., und zwar, nach dem gemeinen Wahn,  
 am Tage Concordiæ, wovon aber, und ob Lu-  
 therus eben am Concordien = Tag gestorben?  
 Junckeri curieuses, jeko fast rares, güldene und  
 silberne Ehren = Gedächtniß Lutheri p. 206.  
 und die Hilaria Evangelica p. 943. sqq. mit meh-  
 rern nachzulesen. Sein Leichnam liegt zu Wit-  
 tenberg in dasiger Schloß-Kirche mit diesem Epi-  
 taphio begraben:

Martini Lutheri S. Theologiæ D. Corpus  
 H. L. S. E. qui anno Christi M.D.XLVI.  
 XII. Cal. Martii Eislebii in patria S. M.  
 O. C. V. ann. LXII. M. III. D. X.



i. e. Mart. Luther, der H. Ehr. D., liegt an diesem Ort begraben, welcher im Jahr 1546. d. 18. Febr. zu Eisleben in seinem Vaterland verschied, nachdem er gelebet 62. Jahr 3. Mon. und 10. Tage.

noch ein anders Epitaphium hat ihm Chur-Fürst Joh. Friedrich zu Jena in der Stadt-Kirche hinter dem Altar aufrichten lassen, welches in Jo. Mich. Kochs Ehren-Gedächtniß Lutheri, ed. Eisenach 1714. in 4. p. 79. sq. und in Cypriani Hilaribus Evangelicis P. 1. cap. 3. pag. 111. stehet; und sich selbst hat er dieses gemacht: *Pestis eram vivus, moriens ero mors tua Papa*, wovon der Lübeckische Theologus Hr. D. Ge. Henr. Göze, der insonderheit in *historiam Lutheri* viele curieuse Piecen geschrieben, eine besondere Dissertation, ed. Lubecæ 1712. drucken lassen. Sein Symbolum war: *Visit sc. Christus*, und seine Lieder, zu welchen, nach Mathesii Bericht im Leben Lutheri, conc. 9. p. 106., der vormahls berühmte Componist, Ludovicus Senffel oder Senfi, die Text-mäßige Melodien gesetzt, oder, wie Valer. Herberger in *Gloria Lutheri Evangel.* ed. Lips. 1622. 8., p. 51. meldet, die er selbst, als ein guter Instrumentist, bey Neben-Stunden auf der Quer-Pfeiffe dazu gesucht, auch, als ein Altist, meist Abends nach Tisch mit seinen Haußgenossen abgesungen, wie Seckendorff l. c. p. 21. anmerckt, sind theils aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, theils selbst

von



von ihm verfertigt, theils verbessert, und stehen in dem von Ihm A. 1525. zu Wittenberg edirten allerersten Gesangbuch, welches M. Cyriacus Spangenberg in Cythara Lutheri, ed. Erfurt 1569. 4. der Layen *Locos communes* oder Haupt- Articul Christl. Lehre für die Layen, ingleichen die Kleine Bibel, Meibomius aber in Chron. Riddagsh. p. 88. totius sacrae scripturae nucleum & enchiridion nennet. Der fürtreffl. Herr Jo. Christoph Olearius zu Arnstadt hat solches Gesangbuch, ed. Erffurth A. 1528. 8. ohnerachtet es nur aus 4. Bogen bestehet, aus des Hamburgischen Herrn D. Mayers Bibliothec, welche A. 1716. zu Berlin verauctioniret worden, vor 2. Thlr. erstanden, und am zweyten Reformation-Jubil-Jahr 1717. nebst der Wittenbergischen Edition A. 1625. und dem schon vorher A. 1524. auch zu Wittenberg in 4. gedruckten Lutherischen Lieder-Enchiridio, als eine besondere Rarität, unter dem Tit. Jubilirende Lieder-Freude bestehend in neuer Auflage derer allerersten A. 1524. und 1525. in Druck gegangenen Lutherischen Gesänge, ed. Arnstadt 1717. 8. wieder auflegen lassen, woraus wir dann Luthero folgende Lieder zueignen:

Ach! Gott vom Himmel sieh darein ꝛc.  
wovon im Arnstädtischen Gesangb. A. 1711.  
von gedachtem Hn. Oleario eine lesens-würdige  
antipietistische Parodie, in den Hilaribus Evan-  
gelicis aber P. I. cap. 15. fol. 347. eine lateinische  
sche



sche Uebersetzung, welche am zweyten Jubilæo von der sämmtl. Clerisey zu Neustadt an der Aylsch bey einem Convent abgesungen worden, mit dieser theologischen Ueberschrift: HyMnVs LVtheri In faLsos DoCtores, papistas, separatistas, ple-  
tistas, anabaptistas, ex Ps. 12. Germ. Ach Gott vom 2c. zu lesen ist,

Aus tieffer Noth schrey ich zu dir.

Bey welchem Lutherus der Vorrede seiner geistl. Lieder, ed. Leipzig 1573. 12. bey Hans Steinmann, selbst diese Anmerckung macht: In de profundis, Aus tieffer Noth 2c. solls also heissen: Des muß dich fürchten jederman. Ist versehen oder übermeistert, daß fast in allen Büchern stehet: Des muß sich fürchten jederman, vt timearis, denn es ist hebreisch geredet, wie Matth. 15. vergeblich fürchten sie mich mit Menschen-Lehre, und Psalm 14. und Psalm 50. Sie ruffen dem HErrn nicht an, da fürchten sie, da nicht zu fürchten ist, das ist, sie können viel Demuth, bücken und tücken in ihren Gottesdienst, da ich keinen Gottesdienst will haben. Also ist hier auch die Meynung, weil sonst nirgend Bergebung der Sünden zu finden ist, denn bey dir, so müssen sie Abgötterey fahren lassen, und thuns gern, daß sie sich für dir bücken, tücken, zum Creuz kriechen, und allein dich in Ehren halten, und zu dir Zuflucht haben, und dir dienen, als die deiner Gnaden leben, und nicht ihrer eignen Gerechtigkeit.

Christ lag in Todes-Banden.

Chri



Christum wir sollen loben schon.

Dies sind die 5. Zehen Gebot.

Deme im Hamburg- oder Rakeburgischen Gesangb. A. 1684. p. 413. noch diese / in Lutheri Gesangbuch nicht mitstehende, drey Verse beygefüget sind:

v. 13. Kein Mensch wird durch Verdienst gerecht,  
recht,

Wir bleiben stets unnütze Knecht,  
Herr Jesu dein Verdienst allein,  
Erwirbt uns, daß wir selig seyn / Kyrie-  
leison.

v. 14. Jedoch steht Gottes Will da klar,  
und die Gebot sind offenbar,  
Drum man nach aller Möglichkeit  
Darnach muß leben allezeit, Kyriel.

v. 14. Weil aber in dem Jammerthal  
Die Sünd uns anklebt überall,  
so gieb, o Herr, uns deinen Geist,  
der uns Stärck, Krafft und Beystand  
leist. Kyriel.

Wie denn auch die Herrn Reformirten im Casselischen Gesangb. A. 1706. p. 75. zwischen dem zweyten und dritten, noch diesen Vers, nach ihrer hypothese, mit einrücken:

Du solt kein Bildniß machen dir,  
noch eigen Gottesdienst stifften mir,  
du solt halten all meine' Recht,  
daß ich dich lieb und dein Geschlecht,  
Kyriel.



worauf aber, und daß die Worte von Bildern Exod. XX. 4. kein neu Gebot ausmachen, sondern zum ersten gehören, und eine Erklärung desselben, oder, wie Augustinus redet, eine Execution und Vollziehung des ersten seyen, bereits in *Dante Casibus conscientiae* p. 903. geantwortet worden. Und welcher Gestalt sonst aus den Worten v. 4. daß Gott sein Werck in dir hab, der bekannte Christian Anton Römeling, gewesener Schloß- und Guarnison-Prediger, zu Haarsburg, den stillen Seelen-Sabbath beweisen wollen, davon bezeugen auch die Unschuld. Nachr. A. 1716. 4te Ordn. p. 666.

Es spricht der unweisen Mund wohl.

Es wolle uns Gott genädig seyn.

Auf dessen letztern Vers die Papisten im Julianischen Guckuck, eine gar heftliche Parodie haben, die ich aber, wegen ihres ärgerlichen Inhalts hier anzuführen, nicht würdig achte, und nur so viel melde, daß was sie uns Lutheranern darinnen vom Braten-Essen am Freytag vorwerffen, bey Ihnen eben so, ja noch ärger, im Schwange gehe, und solte mir leid seyn, alle die Braten zu verzehren, die im Pabsthum zur Fasten-Zeit, oder am Freytag, durch Dispensation oder heimlich gefressen werden, dergleichen Braten-Fresserey ich auf meiner Italianischen Reise, und insonderheit in der Char-Woche zu Rom, selbst mit Augen gnug angesehen habe. Wir sehen indessen hieraus soviel, daß gedachtes Lied denen Papisten



je und allezeit ein rechter Dorn in Augen gewesen sey, daher / als es einsmahls noch im Pabstthum in der Wolffenbüttelischen Hoff-Capelle gesungen worden, dieses einen Pöpstlichen Pfaffen dermassen verdrossen / daß er die Leuthe gegen den Fürsten verklagt / und sie beschuldigt / sie wolten Lutherische Gesänge aufbringen und Keger werden. Weil nun Herzog Heinrich / (den Lutherus nur Hans Worst genennet, auch wider Ihn unter solchen Titul geschrieben und sonderlich die Worte: ein Wörtlein kan ihn fällen, nemlich mentris Satan! auf denselben appliciret, wie Seckendorffius in Histor. Luth. lib. III. p. 377. anmercket/) dem Luthero ohne dem ungnädig war, wurde er auch darüber zornig / fragte aber gleichwohl den Ankläger: was es denn vor Lieder seyen? Da nun der Pfaff zur Antwort gab: Gnädiger Herr, sie heissen: Es woll uns Gott genädig seyn &c. sprach der Herzog unvermercket: Ey soll uns denn der Teuffel gnädig seyn: Wer soll uns sonst gnädig seyn, als Gott allein: Womit also der Pfaff zu schanden, die geistl. Lieder Lutheri aber fortgesungen worden. Conf. Dn. D. Gæzii Comment. de Odio pontificiorum in hymnos Luther. 9. 7. & Ejusd. Lieder-Predigt p. 33.

Gelobet seystu Jesu Christ.

Wovon insgemein die Strophen mit einem Kyrie eleyson, Herr, erbarme dich, geendiget worden, im Lübeckischen Gesangb. aber A. 1703.

und



und A. 1714. ist davor das Hallelujah gesetzt worden, welches auch schon in einem Straßburgischen A. 1635. geschehen, weil bey einem Lob-Psalme, der flugs im Anfang zu einem H. Lob ermuntert, und in welchem die Sache lauter Lobbens- und Verwunderungs-würdige Dinge vorstellet, als auch der Schluß des Gesangs auf lauter Lob und Danck anweist, es weit förmlicher laute, wenn man auch mit dem Lob-Worte, Halleluja, selbigen schliesse, und damit das Ende mit dem Anfange desto besser übereinkomme. Hoc enim præcipue tempore, cum Christianorum coetus ineffabile nativitatis, nec non resurrectionis *Δεαν Ἰσώπυ* beneficia contemplatur, τὸ *Alleluja* resonare pii ecclesiarum antiquarum antistites voluerunt, Leo IX. in Can. LV. Dist. I. add. Glossa ad Lehnrecht Sax. cap. 4. fine. Darbey wir nur noch dieses anmercken, daß ein gewisser Scholasticus das Wort Alleluja gar ridicul diriviret, wenn er vermeinet, es sey *All.* so viel, als *altissimus*, *le.* bedeute *levatus est*, *lu.* heisse *lugebant apostoli*, und *ja.* hielte die Worte in sich, *jam resurrexit*, wie Quistorpius in Adnot. Bibl. in Psalm. 14. anführet; Denn es ja ohn-streitig aus dem hebreischen radice *להלל* in Piel *להללו* laudate, und aus dem Wort *לה* Deus herkommt, wie bereits unter den griechischen Vätern Justinus oder wer sonst Auctor Quæstionum ad Orthodoxos qu. 1. gelehret hat, als daselbst



Das Wort alleluja also erkläret wird, vt sit ὑμνήσατε τὸ ὄν i. e. laudate carmine Ens h. e. Ens κατ' ἐξοχήν sic dictum s. independens & æternum. Und meinet der berühmte Johannes Turnerus, Theologus Cantabrigiensis, in Exercit. de vera pronunciatione nominis tetragrammat. ed. Londini 1684., es hätten eben die Juden das Wort יהוה in das Alleluja verborgen gehalten / damit es nicht von jederman verstanden werde. LXX. Interpretes schreibet er / sedulo caverunt, ne id, quod apud ipsos tam sancte habebatur, notitiæ & conspectui orbis gentilis temere exponeretur, indeque in versione sua Bibliorum nec digrammaton, nec tetragrammaton Dei nomen propriis litteris & vocalibus exprimere voluerunt, nisi quod nomen *Iah* in voce ἀλλελοῦια reliquerint, tanquam sub compositione quodam modo latens. Tanti adeo æstimatus fuit, seht der berühmte geheimde Rath, Herr D. Christianus Wildvogel in Progr. de Cantibus angelicis ad Augusti Bohsii, vulgo Talandri, Inaug. de Jure posthumorum, ed. Jenæ 1700. hinzu / hymnus hicce angelicus à venerandis ecclesiæ patribus, ut aliis cantilenis atque Psalmis epilogi loco adjiceretur: quod de re ita S. Hieronymus ad Damasum scribit: Alleluja semper cum omnibus Psalmis adfigatur in omni loco, ac communiter respondeatur nocturnis temporibus. Quæ velut Hieronymi verba ex codice membranaceo Psalterium latinum



num continente jussu & cura Caroli M. aureis litteris exarato & Hadriano I. summo Pontifici dono transmissio refert Lambecius in Biblioth. Cæsar. lib. II. cap. 5. p. 262.

Gott sey gelobet und gebenedeyet.

Gott der Vater wohn uns bey.

Über welches, wie auch über das Lied: *Nun bitten wir den H. Geist* &c. Georg Beier, Pastor zu Bertelsdorffohnweit Lauban, nach Anzeige des Gel. Lex. p. 2601. im Anhang, eine besondere Erklärung ediret hat; und fällt hierbey noch die Frage vor: Obs recht sey, daß man zu einer Person der Gottheit allein sein Gebet richte: welches die Puritaner leugnen, wie aus Forbesii Instruct. Theol. lib. I. cap. 30. zu ersehen, da er ausdrücklich lehret, es sey wider die analogiam fidei oder Glaubens-Ähnlichkeit, weil auf solche Art die Einigkeit des göttl. Wesens getrennet werde. Allein unsere Theologi bekräftigen es, und sagen: *Patrem inuoco sine filio & spiritu sancto, i. e. non nominatis his duabus personis, sed non extra filium & Spiritum S. quia personæ inter se quidem distinctæ sunt, sed non separatæ.* Conf. Balduini Cas. Consc. lib. II. cap. 5. cas. 4. p. 156. & add. Dn. Schamelii vindic. hymn. P. I. p. 55. daselbst er auch pag. antec. über die Worte: *Dir uns lassen gang* und gar eine gar feine Anmerkung macht, welcher ich aus den Observationibus Miscellaneis Tom. I. p. 48. 49. noch beysüße, was ehemahls der seel. Gerhardus an



Menzcrum davon geschrieben hat ; Vox, in-  
 quiens, Tauleriana Gelassenheit qua & Lu-  
 therus utitur, non alio à me accipitur sensu,  
 quam eo, quem statim addo, videlicet ut pro ab-  
 negatione nostri & resignatione voluntatis pro-  
 prie accipiatur. Quid enim ? annon eccle-  
 sia canit : Dir uns lassen ganz und gar : nihi-  
 lo tamen minus cum intelligerem, hac vocula  
 enthusiastas abuti, eamque calumniæ esse ob-  
 noxiam, submovi eam ex libris Scholæ euse-  
 biana. Absit enim à me, ut vel verbulum pro-  
 ferre sciens velim, quod somnis fanaticorum  
 istorum blandiatur. Und im Hageburg. Ge-  
 sangb. A. 1684. und Quirsfelds geistl. Harpffe  
 A. 1679. werden an statt, daß man sonst den ersten  
 Vers mit dem Zusatz : JESUS Christus und H.  
 Geist wohn uns bey ꝛc. wiederholet / noch diese  
 zwey besondere Gesetze gesungen:

v. 2. JESU Christ, du treuer Hort, führ uns  
 auf rechter Strassen, der du bist des Va-  
 ters Wort, darauf wir uns verlassen, du  
 hast uns durch deinen Tod das ewig Reich  
 erworben, du bist das Licht und Leben, vom  
 Vater uns gegeben, du bist unser Him-  
 mel-Brod, Gerechtigkeit und Weisheit,  
 du bist das Haupt der Christenheit, der  
 Fried, der Weg, die Wahrheit, von Maria  
 geboren bist, gelobet seystu JESU Christ.

v. 3. Heiliger Geist, die dritte Person der Gotts-  
 heit, gleicher Ehren, mit dem Vater und  
 dem



dem Sohn, wolst uns den Glauben meh-  
ren, dich uns Christ bey dem Vater hat durch  
seinen Tod erworben, erschein uns mit Genas-  
den, so wird das Wort gerathen, hilff, daß  
sich zu Christ dem HERRN, die arme Leuth  
befehren, dem bösen Satan wehren, Hal-  
leluja sungen wir, hilff uns H. Geist zu dir.

Ob aber diese, eben nicht zum besten gerathene  
Strophen auch anderswo gebräuchlich, und wer  
der eigentl. Auctor davon sey, ist mir unwissend:  
ich halte auch nicht, daß dergleichen unnöthiger  
Zusatz in mehrern Gesangbüchern wird angetrof-  
fen werden.

Komm Gott Schöpffer H. Geist.

Komm H. Geist, HERRE GOTT.

Von welchem D. Ludwig Rab, gewesener  
Prediger zu Ulm, in Histor. Martyrum P. IV. f.  
463. b. erzehlet, daß, als Leonhard Kayser um  
der Evangel. Lehre willen zu Scherdingen in  
Bayern A. 1527. verbrannt worden, und er nun-  
mehr auf den Scheiterhauffen steigen wolte, die  
Ulmstehende gebeten, daß sie noch vorher diß Lied:  
Komm H. Geist ꝛc. absingen dürfften.

Mensch wiltu leben seeliglich.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

Von welchen beyden Olearii-Lieder-Schatz P. III.  
p. 103. und P. I. p. 101. nachzulesen, und über  
das letztere: Mit Fried ꝛc. hat M. Michael Ju-  
lius, Pf. und Superint. zu Erffurth, 3. Predigten  
gehalten, welche unter dem Titul: Christlicher



Requiens-Psaln, zu Erffurt 1601. 4. gedruckt worden.

Nun komm der Heyden Heyland.

Darüber Herr Serpilius in seinen zufälligen Lieder-Gedanken p. 120. sqq. gar gelehrte critische Anmerckungen macht, auch des bekanten Christian Hohburgs gedencket, welcher ebenfals A. 1696. Herzens-Gespräche über solches Lied, unter dem Nahmen Christiani de Montalto, drucken lassen.

Nun bitten wir den S. Geist.

Woraus, weil wir darinnen singen: um den rechten Glauben allermeist, die Papisten beweisen wollen, daß wir Lutheraner den rechten Glauben noch nicht haben, daher auch Sie, wie aus der Catholischen singenden Nachtigall, ed. Erffurt 1713. 12. p. 168. / daselbst aber diß Lied sehr verstümmelt ist, zu ersehen, davor in dem rechten Glauben, anzuzeigen, daß sie den rechten Glauben haben, zu singen pflegen. Es hat aber hierauf schon der alte D. Jo. Olearius, ehemahliger Superintendens zu Halle, in einer A. 1590. gehaltenen Pfingst-Predigt über diesen Gesang, den auch vorgedachter Julius in s. Pfingst-Sequenz, ed. Erffurth 1603. 4. erkläret, geantwortet, wovon dessen Uhr-Enckel, der Arnstädtische Olearius, in des seel. Georg Götzens disponirten Weyhnacht-Gesängen oder sogenannten bunten Lichtgens-Predigten, ed. Erff. und Leipzig 1711. 12., p. 127. & p. 128. folgendes

Ex-



Excerptum giebt: Illuloribus istis respondere possumus longe justius, eos nec sanctificare nomen patris cœlestis, nec regnum eius inter se habere, nec voluntatem eius facere, nec panem quotidianum habere, nec remissionem peccatorum habere &c. simili argumentandi ratione & consequentia usi, qui & ipsi sic orant (in domin. orat.) nobiscum. Sed ad rem: 1) Petimus pro multis, qui Spiritum S. nondum habent. 2) Petimus, ut conservetur & augeatur vera fides in cordibus nostris. 3) Qui argumentum rei necessarium petit, is etiam rem petit. 4) Petimus perpetuam, usque ad vitæ finem, fidei conservationem &c. Conf. Thomæ Schmidts Memorab. hymn. p. 608. & Dn. Olcarii Lieder-Schatz P. II. p. 149. was sonst Tenzelius in Spicilegio clarorum litteris Gothanorum p. 82. & Othon. Melandri Tom. III. Jocosfer. p. 487. sq. ed. Francof. 1617. vor eine Begebenheit von diesem Lied erzehlen, ist sehr curicus, und will ich dieselbe dem Leser zu Gefallen hier mit inseriren. Die Worte davon lauten also: Quod usus per omnem ferme Germaniam recepit, consuetudoque inveteravit, ut sponsi, antequam in æde sacra inaugurentur & copulentur, ludi moderatores offa aliqua, una cum carnium elixarum portiunculis ac vini itemque cerevisiæ mensuris aliquot munerentur, quo postmodum in cætu sacro eo alacrius musice harmoniceve cantitent; id sponsus quidam Gothanus



homo pudendum in modum tenax ac sordidus, imperare sibi haud potuit, ut faceret. Qui igitur Cantoris personam partesque per id tempus Gothæ sustinebat, Simon *Schneidevvin dius*, vir bene doctus & homo plane bonus, id minime sibi committendum putavit, ut consuetudo isthæc inveterata intercideret ac antiquaretur. Proinde missis ad cuminisectorem istum Euclionemve, scholasticis ex prima classe mox tribus, ei conceptis verbis significandum denun-  
ciandumque curat, haud quaquam utique futurum, ut aut templum intrarent, aut inibi modularentur, nisi dimensum istuc suum more institutoque maiorum sibi mitteret. Quo ille audito mittit quidem & panes, & ossam, & carnes, & cerevisiam, sed parce admodum atque tenuiter, sic prorsus. ut vel unus aliquis famelicus multi-  
que cibi homo, iis latrantem stomachum compe-  
scere, vix ac ne vix quidem posset. Itaque Cantor stomacho iracundiaque effervescentes, ait: Male mihi sit, ni par pari relaturus sim hodie. Posteaquam in templum signo dato tertio eundem jam nunc esset, adiunctis sibi discipulis parvulis, & cantare minus peritis circiter octo, summevs decem, ne non

Stridenti stipula miserum disperdere carmen posset, hymnum istum: Nun bitten wir den H. Geist, canis. Quod autem apud pastorem de pudendis istis Euclionis huins sordibus conquestus ante fuisset, neque vero dissimulasset,



se ipsum illum hymnum, *Sanctum rogemus Spiritum*, cantaturum, prætereaque nihil prorsus, Pastor finito eo suggestum protinus habendæ concionis gratia conscendit. Id quod plerique omnibus perquam admirandum accidebat. Qui vero emunctiorum erant narium homines, ii quidem facile odorabantur, sponsum sordium istarum suarum dare nunc ac pendere pœnas. Quod igitur sponsum ea re mirifice ab invitatis exagigaretur, certatim dicentibus, Tibine, tu sponse, ni nuptiarum tuarum festivitate hymnum cantandum curasti eum, qui quidem cantari assolet, quoties malefici aut capitis supplicio afficiuntur, aut tolluntur in crucem? Quæ vero (malum) isthæc infania est? Quamobrem, cum illi divexandi hominis nullum neque modum, neque finem facerent.

Ipsè tuens toruum, tauroque simillimus icto, postridie ad Cantorem adit, cum eoque graviter eo nomine expostulat. Cui ille respondet: Hast du nie gehört: Kùpffern Geld, Kùpffern Seelmeß. Du hast uns eine Suppen geschickt, es hätte sie wol einer gefressen, und wäre doch nicht satt worden. *Nunquam tu audivisti, ex sponse sordide, ut sementem fecisti, ita & metes? misisti offam tu nobis, quæ ne uni quidem esurienti edacique homini saturando sufficere poterat.* Pergit Sponsum expostulare, ac iracundo animo tumidoque ore dicere: *Cur de cantionis brevitate tibi succenseam, dicambe? impingam, causa est nulla. at vero, quod eum tu hymnum cecineris, fure aliquo suspendendo cantari qui solet, id demum ad-*



*modum me mordet, atque haud scio, an possum cum stomacho meo concoquere.* Daß ihr so kurz gesungen, zürne ich nicht, daß ihr aber eben den Gesang herfür gesucht, und mir auf meinem hochzeitlichen Ehren-Tag choraliter und miserabiliter gesungen habt, den man zu singen pflegt, wenn man Diebe hencft, das verdreust und kränct mich nicht wenig, und weiß nicht, ob es mir zu dulden und zu leiden stehe. Cui Cantor paucis respondens verbis inquit: Des te ad lenitatem quæso: quod si fortuna in eum te casum aliquando fortasse demiserit, cruci ut suffigares, fiasque pensilis, minime equidem dedignabor, aut pigrabor, eundem tibi hymnum magna voce & bonis lateribus recinere. *Ecquid requiris amplius?* Sey zufrieden, wann dir's dazu kommt, daß du hencften solt, so will ich dir diß Liedlein auf ein neues singen. Ist das nicht ein ehrlich anbiethen? Sponsus ergo animadvertens, a Cantore sese (risum propemodum ejus Collegis corruentibus) pro oblectamento haberi, aduncoque suspendi naso,

magnus alens magnas venas turgentibus iras, atque adeo Æacidinas minas spirans, e ludo literario faceffit, & cum domum sese actutum recipit, tum vero de isthac expostulatione sua cum Cantore facta, magnifice haud gloriatur. Emanavit tamen nihil ominis paucis post horis hic ipsorum sermo. ultro citroque habttus. Quamobrem Sponsus mirandum in modum divexatus denuo, exagitatusque fuit. Ad Cantorem porro quod attinet, vocatus ille in Hassiam annis aliquot post fuit, Nesselrodanæque ecclesiæ præfectus.



Aus. Cui etiam jam ætate jam gravis fideliter utiliterque præest atque inseruit.

Nun freut euch lieben Christen gemein.  
welches / ohnerachtet darinnen totum meritum Christi enthalten / teste Mich. Prætorio in Syntagm. music. P. I. p. 395., dennoch denen Papi-  
sten abermahls ein rechter Dorn in Augen / und daher auch von einem Spötter ein recht Surens-  
Buben- gottloß- Teuffels- Lied genennet wor-  
den / welchen Gotteslästerer aber auch der Herr /  
der nicht ungestraft läset den / der seinen Nahmen mißbrauchet / mit Unsinnigkeit gewaltig gestraffet hat / wie Götzinger in seinen Lehr- Buß- Bet- und Trost- Liedern p. 215. und Wenceslaus Berg-  
mann / gewesener Pfarrer zu Berlachshem in Ober- Lausitz / in seinen bestrafften Zungen- Sün-  
den P. I. p. 54. bezeugen.

Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.

Wir glauben all an einen GOTT /  
Schöpffer ꝛc.

In welchem die Reformirten Lutherum, er habe den Glauben zerstückelt / beschuldigen / weil er im 2. Vers den Articul von der Himmelfahrt und Sitzung Christi zur Rechten Gottes, aussen gelassen; daher auch im Casselischen Gesangb. N. 1706. p. 78. noch dieses ganz neue Geseß mit ein- gerucket worden:

Wir glauben auch, daß Jesus Christ, als er gewaltig auferstanden / wohl 40. Tag erschienen ist / predigen hieß in allen Lan-  
den,



zu den Himmeln aufgestiegen / sitzt zu  
Gottes seins Vaters Rechten / seine  
Feind die werden liegen / die so stolz jetzt  
widerfechten / Kommt zu richten aller  
Menschen That / mit Ernst, Schrecken  
und grosser Noth.

allein es ist auch hierauf bereits in *Dante Casibus*  
*Consc.* p. 903. geantwortet worden / daß die de-  
siderirte Articul in den Worten: Und vom To-  
de 2c. schon mit enthalten wären / wie Christus  
durch seine Auferstehung vor den erhabenen Herrn  
zur Rechten Gottes zu richten die Lebendigen und  
die Todten declariret worden. Rom. 1, 4. Act.  
13, 33.

Wohl dem der in Gottesfurcht steht.

*rich. Krumm*  
*16.* Wo Gott der Herr nicht bey uns hält.

Nebst diesen gedachten Liedern aber erkennen den  
seel. Lutherum pro auctore auch noch folgende:

Christ unser Herr zum Jordan kam.

Der du bist Drey in Einigkeit.

Der Tag der ist so Freudenreich.

Ein veste Burg ist unser Gott.

Erhalt uns Herr bey deinem Wort.

Erstanden ist der H. Christ.

Jesaia dem Propheten.

Sie ist mir lieb die werthe Magd.

Vater unser, oder wie es im Straßburg. Kir-  
chen-Gesangb. N. 1616. in fol. p. 384.  
anfängt, Unser Vater im Himmelreich.

Bergebens ist all Müh und Kost.

Wom



Vom Himmel hoch da komm ich her.  
 Vom Himmel kam der Engel Schaar.  
 Was fürchtest du Feind Herodes sehr.  
 Wo Gott zum Hauf nicht giebt sein Gunst.

welches aber einige, wie oben erinnert worden, dem  
 Joh. Koblrosz zuschreiben, gleichwie auch, ob  
 Lutherus das Lied: O Erre Gott dein gött-  
 lich Wort, darüber insgemein in Gesangbüchern  
 sein Nahme stehet, verfertigt habe, annoch strittig  
 ist, massen einige es dem Selneccero, Olearius im  
 Lieder-Schatz P. I. p. 126. dem Paulo Sperato,  
 Serpilius aber, dem das rechte Original davon in  
 forma patente zu Händen kommen, und darüber  
 den auctorem nur mit diesen Buchstaben: A. H.  
 Z. W. bezeichnet gefunden, keinem von diesen bey-  
 den es zuschreibt, wovon immittelst dessen Anmer-  
 ckungen über das Lied: Es ist das Heil uns kom-  
 men her ꝛ. p. 37. und Prüfung des Hohenstein.  
 Gesangb. p. 497. nachzulesen. Was dieses Lie-  
 des wegen mit dem seel. Herrn D. Joh. Kießling/  
 leztgewesenen Superintendenten zu Borna, dessen  
 Leben unter dem Tit. Der aus einem Kießling  
 verfertigte ächte Diamant/ ed. Dresden 1715.  
 4. / auf Kosten der Societatis Christiano-Johan-  
 neæ von deren Ober-Adjuncto, Herrn D. David  
 Christian Valtherrn, zu Dresden, meinem ge-  
 neigtesten Gönner, gar fein beschrieben worden,  
 vorgegangen, als er solches vor einigen Jahren in  
 der Kauffmanns-Kirche zu Erffurth am Sonntag  
 Rogate, zum Andencken dasiger Reformation,

nach



nach alten Gebrauch singen lassen, auch dieselbe in denen Vñibus seiner Predigt mit erkläret, und wie er darüber das Pastorat an gedachter Kirche und die Stadt quittiren müssen, berichtet er selbst in seiner zu Altenburg A. 1712. in 4. edirten Predigt sub tit. Erffurth, gedencke dran! und können auch davon die Unschuld. Nachricht. A. 1712. 5te Ordn. p. 897. nebst Herrn D. Ludovici Universal-Hist. P. II. p. 644. gelesen werden. Wir bemercken bey obigen Liedern Lutheri noch zweyerley/ und zwar

1) Vom Lied: Ein veste Burg ist unser  
Gott.

Daß solches der seel. Mann ex tempore soll concipiret haben, wie M. Augustinus Antonius in seiner unter dem Præsidio des Herrn Cellarii gehaltenen Dissertation de Pathmo Lutheri, wozu bey der dritten Auflage dessen Bruder, der Hallis. Theologus, Hr. Paulus Antonius, gar gelehrte Animadversiones historico - theologicas adversus Card. Pallavacinum aliosque historiographos Romanenses A. 1700. gesetzt hat/ S. 4. vorgiebt, und zwar/ wie Wagenfeilius in Pera juvenil. Tom. III. p. 624. vermeynet/ A. 1521. auf der Reise von Oppenheim nach Worms; oder, wie Hieron. Weller in Explicatione hujus cantici s. Opp. Weller. germ. P. II. p. 176. davor hält, auch in Hilaribus Evangelicis p. 870. stehet, A. 1530. zur Zeit, da die Feinde des Evangelii ihn samt allen Christlichen Lehrern auf dem Reichs-

Tag



Tag zu Augspurg gleichsam auffressen wolten, auf der Bestung zu Coburg; welcher letztern Meynung auch der seel. D. Caspar Finck in der unvergleichlichen Vorrede des Coburg. Gesangb. A. 1622., der Autor von Beschr. der Stadt Coburg, A. 1626. Martin Zeiler in Topographia Franco-niæ p. 20. M. Georg Eisenwimmer, gewesener Pastor zu Lauter/ohnweit Coburg, in Oratorio Coburgi encomico, ed. A. 1663. lit. C. 1., und noch letzters der Coburgische Director, Herr D. Ludovici in Programm. de Hymnis & Hymnop. Coburg. A. 1714. & in Programm. Intimationi Jubilæi II. à Gymnasio Casim. celebrandi dicato p. 7. beypflichten: denen allen aber auch der gelehrte Antiquarius zu Gotha, Herr Christian Schlegel, in Vita Johannis Langeri, ed. Gothæ 1717. 4., p. 137. widerspricht, und deswegen l. c. schreibt: At quando hoc canticum in illo cantionali jam invenimus, quod anno 1529. à Luthero fuit editum, & in Tomum II. Jen. p. 364. & Altenb. f. 579. relatum, existimarem potius, illam, quæ in gentis heroicique plane Spiritus indicium habet, cantilenam à Luthero aliquantum prius quidem, indicatoque modo anno, atque cum audiret, Comitibus maxima mox Augustæ coacturum fore Cæsarem in solamen & suum & omnium, qui cum ipso sentirent, atque in Deum firma fide crederent, fuisse compositam; Coburgi tamen cum primis frequentius, imo quotidie ab ipso fuisse cantatam; dehinc in leges musices & notas, ut vocant, tunc ab ipso quoque redactam,



Nam, & cum iisdem forte vulgatam; aliis ut læ-  
 pius illam quoque periculosis istis temporibus  
 canerent, ab eo commendatam. Dem sey nun,  
 wie ihm wolle, so bleibt bey dem Ausspruch des  
 seel. Weisens, in seinen curiosen Gedancken, von  
 teutschen Versen P. II. cap. 2. p. 28., daß, wenn  
 der theure Mann Lutherus kein Lied gemacht hät-  
 te, als nur dieses, und Nun freut euch lieben  
 Christen gemein ꝛc. so würde er ein unsterblich  
 Lob verdienen. Denn, sagt Weisius, wie hat jed-  
 wede Zeile ihren eigenen Verstand? wie deutlich  
 und ungezwungen laufft der Sensus? und was vor  
 ein unvergleichlicher Macht-Spruch steckt allzeit  
 in der letzten Zeile, welche deswegen an keinen  
 Reim gebunden ist, damit der emphatischen Rede  
 nichts abgebrochen wird. So gar hoch ist diß  
 Lied æstimiret worden, daß es auch der grosse  
 Theologus, Martinus Chemnitius, in LL. Theol.  
 L. de Creatione p. m. 135. edit. Witteberg. 1623.  
 in fol., præclarum & animosi spiritus plenissi-  
 mum canticum Lutheri nostri, genennet hat; wie  
 denn auch schon vor mehr als 100. Jahren M.  
 Caspar Pamler, Pfarrer zu Berdau, darüber  
 4. Predigten unter dem Tit. *Enimvero* Lutheri, das  
 ist, der rechte, schöne und freudige Gesang D. Mar-  
 tini Lutheri: Ein veste Burg ꝛc. zu Leipzig 1601.  
 8. bey Hans Börnern drucken lassen. Was sonst  
 A. 1666. mit diesem Lied, und insonderheit dessen  
 Vers: Und wenn die Welt voll Teuffel  
 wär ꝛc. an dem bekannten Georg Friese, einem  
 Büra-



Bürger- und Handelsmann in Hamburg (von dessen Wunder-Glauben bekannt ist, daß er zur Überzeugung eines atheistischen Menschen, eine Hand voll glüende Kohlen, nebst einem grossen eisernen Ring aus dem Ofen heraus gezogen) im Gefängniß sich zugetragen, und wie der Teuffel bey Absingung dieser Worte, die innerste Thüren so grausam aufgerissen, und wieder zugeschlagen, daß das Hauß davon erbebet, stehet in Gottfried Arnolds Leben der Gläubigen p. 1109. Ich habe aber auch selbst zu meiner Zeit, als noch auf dem Gymnasio zu Schleusingen studiret, eben dergleichen Begebenheit an einer bezauberten, oder, wie einige vermeynet, vom Teuffel besessenen Weibs-Person, aus Viernau im Hennebergischen gelegen, erfahren. Denn da mir, als damahligen Præfecto chori musici aufgetragen wurde, mit der besessenen Person täglich Abends nach 4. Uhr mit 4. Choristen einige Choral-Gesänge zu singen, und ich unter andern einstmahls eben das Lied Lutheri: Ein veste Burg ꝛc. anstimmete, so begab sichs zu jedermanns Erstaunen, daß, da nur den Vers: Und wenn die Welt voll Teuffel wär ꝛc. anfieng, der böse Geist das besessene Mensch vom Bett dermassen in die Höhe warff, daß kaum die damahls Umstehende selbige zu halten vermögend waren, ja so gar zerrete der Geist der Magd ihre Schlaff-Haube vom Kopff mit solcher force herunter in den Nacken, als ob er sie würcklich erdroffeln wolte. Wie es hernach mit dem Menschen



abgelauffen, ob und wann sie wiederum zu rechte gebracht worden, weiß ich nicht, weil darüber weggezogen, und mich weiter nichts darum bekümmert habe.

2) Vom Lied: Erhalt uns Herr bey deinem Wort.

Daß über demselben, und ob es zum öffentl. Kirchgebrauch bezubehalten, oder aber, ob es den Religions-Frieden stöhre? zu vorigen und unsern Zeiten vieles disputiret worden. Lutherus nennet es in der Überschrift: ein Kinder-Lied zu singen über die zween Erz-Feinde Christi und seiner H. Kirchen, dem Pabst und Türcken; und Cyriacus Spangenberg in Cythara Lutheri P. IV. p. 6. giebt davon diesen Bericht: „Diesen nothwendigen Beth-Psaln hat der seel. Gottes-Mann, D. Martin Luther, nicht sehr lange für seinem Abschied der Christenheit zu gut gemacht, damit die glaubige Jugend ein gewiß, kurz und ernst Gebet wider den Pabst und Türcken habe.“ Denn es hatte Pabst Adrianus der VI. gleich zu Anfang der Reformation A. 1522. dem Franciso Cheregato, Päbstl. Nunc o, anbefohlen, daß er in Gegenwart der Reichs-Stände zu Nürnberg, den Lutherum mit dem Türcken vergleichen, und wie seine Lehre eben so schlimm sey, als der Türcken ihre, sie bereden solte. Als nun Cheregatus solches zu thun, und Lutherum mit seiner Lehre zu verketzern, aufs äußerste bemühet war, wovon der seel. Hr. D. Jo. Frid. Mayer in Disp. de hoc Hy-



Hymno hab. Kiloni 1701. p. 6. & sqq. verschiedene Documenta anführet, setzte sich Lutherus hin, und verfertigte wider seine Anklage diesen herrlichen Gesang, von welchem nun Bugenhagius in Comment. ad Jonæ cap. 3. schreibet: Est hæc oratio Jeremiæ hodie etiam nostra, das ist, Eben das Gebet, so Jeremias ehedessen zu seinem Gott abgeschicket, (cap. 15. 16.) ist auch noch jetzt unser Seuffzer; wie denn auch darauf Johann Feinler, Prediger in Gleina, in seiner Erklärung dieses Lieds, sub tit. Geistl. Türcken-Glocke, ed. Lips. 1687. 4. / seine Betrachtungen gerichtet hat. Allein, was dieß Lied denen Papisten für ein Dorn in den Augen sey, ist auch nur daher zu sehen, was Backius in Exposit. Evangel. Domin. P. III. super Evang. Fest. Trin. p. 9. von einem Päbstischen Fürsten meldet, daß er nehmlich einsmahls zu seinen Hofleuthen ohne Scheu gesagt: Freßt, saufft, hurt, bubt, werdet nur nicht Lutherisch, und singt nur nicht das Gottschändige Lied: Erhalt uns Herr bey deinem Wort. Daher dann solches nicht nur Conradus Andreae s. Vetter, ein Jesuit aus Schwaben, in seinem Nüchternen Luthero p. 273. und noch jüngst der Pragische Jesuit, P. Krauß, in seinem Histor. Beytrag für das zweyte Lutherische Jubel-Jahr, schändlich und auf eine recht ärgerliche Art gemißbrauchet, sondern es protestiren auch noch biß dato die Papisten, zumahl Eò Lutherana ecclesia pressa ist, wider die öffentliche Absingung desselben. Nur ist zu be-



dauren / daß auch unter den Lutheranern einige diß Lied angefeindet, wie insonderheit von Philippo Caroli, ehemahligen Professore Lutheranorum zu Altdorff, der aber hernach zur Römisch-Cathol. Kirche übergetreten, bekant ist, daß er niemahls solches Lied in der Kirche mit gesungen, sondern insgemein unter dem Singen den Senecam, Liphium oder sonst einen profan-Scribenten gelesen habe, welche Sache der sel. Herr Omeis in Gloria Acad. Altdorff. p. 172. aus Dithheri Diss. Academ. Tom. 1. Disp. 3. p. 39. mit diesen Worten erzehlet: *Ægrius Ipsi (Carolo) nunquam fuit, quam cum aureolam in sacris cantionem audiret: Serua, Deus, verbum tuum &c. Vocem cum psallentium choro nunquam copulavit, sed vel Senecam suum, vel Liphium, vel authorem evoluit alium, quem prurientes ipsius auriculæ mallent audire.* Daher auch Herr D. Göze in s. Comment. de Odio pontificiorum in hymnos eccles. Luther. p. 8. Ihn deshalber unter diejenige subtile Papisten zehlet / qui Papatum aut atheismum in corde fovent, ac Lutheranismum exterius simulant. Das Haupt-Werck kommt im ganzen Lied auf die Worte an: Und steur des Pabsts und Türcken Mord, derentwegen dann die Frage entstehet: Ob man solche denen Papisten aus complaisance auslassen könne oder nicht? Der verkappte M. Gotthold Prætorius Venetus in seiner Historie und Recht eines Evangel. Luther. Jubilæi p. 190.

ant



antwortet darauf also: Wo du ein Lutheraner rechter Art bist, mustu nach Verona, und nicht so nach Placentia reisen, da wirst du nur ein Herodianer und Fürsten-Schmeichler; jedoch kan zuweilen und an etl. Orten eine kluge Connivenz statt haben. Und vielleicht hat Tassaus Idstein in seinem Jubel-Reglement sich nach dieser Prætorischen Instruction richten wollen. Denn in demselben stehen, S. 4. nach Anzeige der Hilarium Evangelicorum P. I. cap. 31. p. 445., auch diese Worte: „Damit aber das letztere Erhalt,“ uns Herr ic wegen der Worte: Und steur des,“ Pabsts und Türcken-Mord ic. bey Römisch,“ Catholischen, so in diesem Fürstenthum befindlich,“ desto weniger Anstoß gebe; so wäre etwas in der,“ Nachmittags-Predigt das Volck auf bequeme,“ Art zu unterrichten, daß diese und andere derglei,“ chen Worte nicht gegen die Person, noch gegen,“ das Bischöfl. Amt des Röm. Pabstes an und,“ vor sich selber, so fern es in denen nach Gottes,“ Wort geziemenden oder erlaubten Schrancken,“ (nach derer ersten Röm. Bischöffen löblichsten,“ Exempel) verblieben, sondern nur gegen das Anti,“ christische Verfahren aller derer, welche ihr geistl.,“ Amt und Würde gegen Christum und sein hei,“ liges Evangelium zu mißbrauchen, mitten in der,“ Christenheit sich unterstanden, oder noch unter,“ stünden, eigentlich gerichtet, und davon zu ver,“ stehen wären, so, daß man auch die Luthersche,“ Pabste/ wo dergleichen unter uns erfunden wür,“



den; hiervon nicht wolte ausgeschlossen haben.,, Welche bedencfl. Berordnung zwar in einige apprehension gezogen, aber auch von Idstein aus/ also vertheidiget worden: „ Ich versichere,, daß dieseibigen Worte (wie meistens von den,, Herrn Politicis veranlasset worden,) nach dem,, Sinn der Verfasser einen guten reinen Lutheri,, schen Verstand haben, indem dieselbe nichts an,, ders sagen wollen, als daß man gegen den Röm.,, Pabst kein odium personæ, sondern nur odium,, rei hätte, und daß also die Lutherische Kirche den,, Pabst nur in so weit vor einen Antichrist halte, als,, fern seiner Person und Würde ein Antichristisches,, Wesen oder bezeigen adhæreren; so daß man,, dergleichen Pabstisches Wesen und bezeigen aller,, Orten improbare und verwerffe, wenn selbiges,, auch schon aufferhalb Rom, ja selbst mitten im,, Lutherthum erfunden Würde:,, Wie der seel. Lu-  
 therus selbst an verschiedenen Orten seiner Schrif-  
 ten sich vernehmen läset. Nichts desto weniger  
 aber hat man auch hierauf wieder geantwortet:  
 Man lasse es dahin gestellet seyn, wie weit vor,,  
 her gehender Extract den rechten Verstand des,,  
 Lieds: Erhalt uns **H**err ic. erreiche, bevorab,,  
 weder die Papisten, noch Evangelische solches Lied,,  
 wieder die vermeynte Lutherische Pabste Ge,,  
 sungen zu werden glauben, und dennoch die nach,,  
 mittägige Explication höchstnöthig gewesen, wenn,,  
 anderst das Volck wider die Meynung der gan,,  
 hen Evangelischen Kirchen, wider den usum lo-  
 quen-



quendi aller Welt und wider die Intention des,  
 Auctoris solches Lieds, einen Begriff vom Pabst,  
 bekommen soll. Die Evangel. Kirche lästet es,  
 weder an Gesängen noch andern Unterricht wi,  
 der dasjenige ermangeln, was im Extract durch,  
 die Lutherische Pabste gemeinet, und von Luthero,  
 überhaupt in einigen seiner Schrifften das Anti,  
 christliche oder Pabstliche Wesen verstanden,  
 wird. Daß sie aber mehrgedachtes Lied wider,  
 Lutherische Türccken oder Pabste singen solte, sol,  
 ches ist etwas, welches mit den regulis bonæ in-  
 terpretationis und der Erfahrung nicht überein-  
 stimmt., Nun ist zwar an dem, daß die Frage:  
 Ob mehr gedachtes Lied in Lutherischen Kirchen  
 auf Verboth der Pabstlichen Obrigkeit abzuschaf-  
 fen? in denen Consiliis Theolog. Wittenberg.  
 P. 1. fol. 226. schlechter Dings mit Nein beant-  
 wortet und dabey gezeiget wird, daß es darinnen  
 um die Erhaltung der Ehre Christi und der Kir-  
 chen Gottes, nicht aber um die Beschimpffung  
 der weltlichen Obrigkeit zu thun sey, auch das Lied  
 an sich selber zwar, was seine Umstände betreffe, als  
 da sey, der Dichter des Lieds, das äußerliche for-  
 mular, item wenn, wie, wo und wie viel es soll ge-  
 sungen werden, ein adiaphorum oder Mittelding  
 sey, ratione der Contentorum, in Absicht des Inn-  
 halts aber, der in Gottes Wort gegründet, sey  
 es allerdings mit de essentia unsers wahren Got-  
 tesdiensts, und also nicht leicht abzuschaffen. In  
 tali enim rerum statu, lehren unsere Theologi in



Form. Concord. art. 10. p. m. 615. non agitur jam amplius, de adiaphoris, sed de veritate evangelii, & de libertate Christiana sarta tecta que conservanda: & quomodo cavendum sit, ne manifeste idololatria confirmetur & infirmi in fide offendantur. In hujusmodi rebus nostrum certe non est, *aliquid adversariis largiri*: sed officium nostrum requirit, ut piam & ingenuam confessionem edamus & ea patienter feramus, quæ Dominus nobis ferenda imposuerit, & hostibus verbi Dei ni nos permiserit. Und was insonderheit die Worte anbelangt: Und stürzt sie in die Grub hinein; so hat auch solche der fürtreffliche Theologus zu Rostock, Herr D. Johann Secht, in seiner Dissertation de precibus contra alios institutis §. 36. p. 36. & 37. sehr wohl vindicirt, distinguendo inter hostes Dei & veritatis cœlestis in ecclesia & reip, eiusque tranquillitatis in civili societate *publicos & privatos*. Contra illos, pergit, preces posse institui, ita tamen, ut non tam ad personas Deo & ecclesiæ & reipublicæ adversantes, quam ad causam ipsam, atque consilia Deo veræque religioni adversa respiciamus; quin imo contra personas interdum recte orari, ut aut ad sanio rem mentem redeant, aut vindictam divinam experiantur, pietatis interesse perpetuo censuit ecclesia. Denn auch unsere theure Theologi in der Haupt-Vertheidigung des Sächs. Augapfels, cap. 16. p. m. 149. also beygepflichtet: „Wir beten, sagende, Erhalt uns, Herr



Herr bey deinem Wort, und fürz (steuer) des Pabsts und Türcken-Mord, nicht wieder den Religion-Friedē, daß müste fürwahr eine Kuh lachen, daß solches dem Religion-Frieden zu wider wäre. Der Religion-Frieden ist nicht mit dem Pabst aufgerichtet, sondern mit Kayser, Könige, Churfürsten und Ständen; unter denen allen hat der Pabst keine Stelle. Fürs andere, so beten wir, Gott wolle seinen Mord steuren, daß er zu wider dem Religion-Frieden, uns Evangelische, nicht in Teutschland mit Mord und Schwerd überziehe und bedränge. Da wir sonst vermöge des heylsamen Religion-Friedens sicher und ruhig bleiben könnten. Das heist vielmehr beten, daß Gott steuren wolle allen denen, die dem Religion-Frieden zu wider zu thun begehren, und das sind die Pabstler insonderheit, wie alle Welt weiß. Allein dem ohnerachtet, so haben dennoch einige Theologi, um nach der Anweisung Pauli, Rom. XII. 18. mit allen Menschen Frieden zuhalten, die odiöle Nahmen, Pabst und Türck, obschon nicht aus Zwang, oder in gratiam pontificiorum, doch aus Christl. Freyheit und Liebe zur Eintracht, aus dem Liede weggelassen, und singen daher insonderheit die Herrn Hallenser in Freylingshäusischen Gesangbuch P. II. p. 287. edit. 1719. nebst andern also:

Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort,

Und steur der Feinde Christi Mord!

Weil man vielleicht vermeynet, daß solcher Ge-



stalt das pomum eridos aufgehoben, und weder die Papisten etwas darwider einwenden könnten, noch auch von uns Evangelischen ihnen zu viel eingerechnet, vielweniger, daß der Pabst und Türck nach der Schrift, die beyden Antichristen seyen, geleugnet, werde. Welche Lieder-Änderung, ob und wie weit sie einen indifferentismum oder syncretismum fovire, und wie Herr M. Christian Gerber in seinen Unerkannten Sünden P. III. c. 40. p. 772. vermeinet, sündlich sey, ich hier nicht untersuchen will, sondern vielmehr denen bisher recensirten Liedern Lutheri, welche im achten Jenischen Theil seiner Schrifften p. 356 — 375. stehen, und theils auch in Cathol. Ges. Bücher, namentl. ins Maynkische A. 1679. und Wienerische A. 7659., darinnen nach Anzeige des Herrn Serpillii in Præf. zu s. Histor. Untersuchung des Lieds: O Welt ich muß dich lassen 2c. 31. Lieder von Luthero stehen sollen, eingerucket worden, nur noch einige Urtheile gelehrter Leute davon anführe. Unter solchen stehet Thomas à Jesu, ein Carmeliter, aus denen Papisten selbst, oben an, welcher nach dem Zeugniß Mayeri in Disp. Quantum reformatio Lutheri profuerit Pontificiis? lib. 8. de Convent. gent. P. II. p. 541. von Lutheri Liedern also schreibet: *Cantilenæ vernaculo idioma- te quam plurimæ ex ipsiusmet Lutheri officina sunt profectæ, mirum est, quam promoveant rem Lutheranam.* Quædam sunt catechetica, quædam dogmatica, aliæ æmulantur Psalmos pios,



recitant exagitantque Christianorum vitia live vera live ficta. Denn der berühmte Jesuit, Adamus Congen, dessen Zeugniß Götzius in Com-mentariolo de Odio pontificiorum in hymnos Lutheri anführet, auf dem Fusse nachgefolgt, und geschrieben: Hymni Lutherici plures occiderunt, quam scripta & declamationes imo ad perniciem eos ab impostoribus (ex mente pontificiorum) excogitatos esse dicit. Und was unsere Evangel. Theologi davon halten, solches ist aus Span-zenbergs Cythara Lutheri, sonderl. in der præ-  
fation, aus Dannhauers Catechismus. Milch P. VIII. p. 544. und aus den gelehrten Vorreden derer Zeit her edirten Lutherischen Gesangbüchern gnugsam zu ersehen, insonderheit schreibet der ehe-  
mahlige Pastor zu Hannover, David Mayer, in s. Jubilæo evangelico s. de statu ecclesiæ ante Lutheri reformationem, ed. Francof. 1617. 4., welche Schrift der Helmstädtische Abt, Herr D. Joh. Andr. Schmidt, in disp. de modo propa-  
gandi religionem per carmina, ed. Helmst. 1710. *librum hodie rarissimum* nennet, davon sehr schön: Ingens thesaurus & depositum ecclesiarum ger-  
manicarum est Psalmodia ecclesiastica, quam germanis numeris vel odis crudite, animose & splendide Lutherus continnavit, qua etiam do-  
ctrinam de Deo & plerisque articulis fidei, pre-ces, consolationes, confessiones pias &c. com-  
plexus est. Daher der Ausspruch des seel. Hn. Weisens in curiculen Gedancken von deutschen  
Ber



Bersen P. II. p. 28. wohl wahr bleibet, daß Lutherus, ob schon Herr Jo. Sam. Wahl, des Gymnasii zu Altenburg Sub-Con-Rector., in seiner Einleitung zur teutschen Poesie cap. I. p. 13. an dessen Liedern, und sonderl. an dem Gesang: Erhalt uns Herr x. nach den Regeln der heutigen Poesie, eines und das andere aussetzet, gleich wie es dann und wann die damalige Mode der Meister-Sänger mitgehalten, also auch in einigen Liedern, daran er Kunst, Andacht und Fleiß gewandt, gewiß etwas præstiret, darinnen er noch von keinem Poeten übertroufen worden.

LUTKEMANN (Joachimus) ein berühmter Theologus geb. 1608. zu Demmin in Pommern, wurde A. 1639. Archi-Diaconus zu Rostock, und A. 1643. Professor Physices daselbst, von dannen er aber nach Braunschweig kam, und A. 1649. zu Wolffenbüttel Hoff-Prediger, und General-Superintendent, wie auch A. 1653. Abt zu Nid-Dagshausen ward. Er starb A. 1655. d. 18. Oct. und hat zur Beförderung des thätigen Christenthums viele erbauliche Schrifften, derentwegen Ihm auch der seel. Dannhauer in Hodo-sophia p. 629. ein gar herrl. Lob giebt, edirt, auch in seinen Predigten einen sehr ernstlichen Eifer bezeiget, weswegen er aber auch, wie in Arnolds Leben der glaubigen p. 955. & 960. steht, von vielen angefeindet worden. Seine Lieder sind in Meinungen und andern Gesangbüchern, und heißen:

Be



Bereite dich, mein ganzes Ich.  
 Ermuntere dich, mein ganzes Ich.  
 Höchste Lust und Herz Vergnügen.  
 Conf. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie P. II.  
 P. 447.

## M.

**M**ÄNNLING (Jo. Christoph) ein gebrü-  
 ter Poet und der deutschgesinnten Genossen-  
 schafft Mitglied, geb. 1658. d. 14. Oct. zu  
 Wabnitz im Oelsif. Fürstenthum, wurde A. 1688.  
 Prediger zu Kreuzberg in Schlessien, allda er auch  
 A. 1694. Geistl. Sabbaths-Stunden edirt,  
 müste aber A. 1700. ins exilium, und kam hierauf  
 als Diaconus zu S. Johannis und Pastor zu S. Au-  
 gustini, wie auch als Guarnison-Prediger nach  
 Stargardt in Pommern. Er hat verschiedene  
 Schrifften herausgegeben, und lebet meines  
 wissens noch, sein schönes Lied aber im Schlessif.  
 Gesangb. A. 1711. heisset:

Mein Jesus, der ist Todt.

Conf. sinapii Olsnograph. P. I. p. 981.

**M**AGDALENA SIBYLLA, Churfürst Joh:  
 Georg I. zu Sachsen, Tochter, geb. 1617. d. 23.  
 Dec., vermählte sich nach Absterben ihres ersten  
 Gemahls Christiani, Cron-Prinzens von Den-  
 nemarck, an Herzog Friedrich Wilhelm, den  
 andern, zu Altenburg, und starb A. 1668. d. 6.  
 Jan. æt. 51. Ihr Symbolum ist, nach Anzeige des  
 feil. Junckers in Progr. von denen Symbolis des  
 Hauses Sachsen, ed. Eisenach 1712. in fol. ge-  
 wesen.



wesen: wies Gott füget mich genüget, und  
Ihr Lied im Culmbach. Gesangbuch, A. 1680.  
heisset:

Meine Zeit hat nun ein Ende hier in dieser  
Sterblichkeit.

MAGDALENA SIBYLLA, vermählte Her-  
zogin zu Württemberg / Landgraff Ludwigs des  
VI. zu Hessen-Darmstadt, Prinzessin Tochter,  
geb. 1652. d. 28. Apr. zu Darmstadt, wurde nach  
Absterben ihrer Frau Mutter, Marien Elisabe-  
then, aus dem Hause Holstein-Schleswig, A. 1665  
bey ihrer Frau Mutter Schwester, Hedwig Leo-  
noren, verwittibter Königin in Schweden, in al-  
len Fürstlichen Qualitäten erzogen, und vermäh-  
lte sich A. 1672. mit dem Herzog zu Württemberg  
und Teck, Herrn Wilhelm Ludwig, da denn  
das Beylager d. 6. Nov. zu Darmstadt celebri-  
ret, die Heimführung aber d. 12. Febr. A. 1674.  
in Stuttgard vollzogen worden. Sie starb A.  
1712. d. 11. Aug., und hat sehr schöne Passions-  
Gedancken, unter dem Tit. das mit Jesu ge-  
creuzigte Herz, gedr. Stuttgard 1691. 8. edi-  
ret, welche auch den seel. Herrn D. Hedwigen  
bewogen, Ihre Nahmen seinen Passions-Spie-  
gel, ed. Stuttgard 1716. 8. mit vieler Lobs-  
Erhebung zuzuschreiben. Ihre Lieder in Stuttgar-  
dischen Gesangbuch A. 1713. sind:

Ach treuer Gott, barmherzigs Herr,

Fahr hin o Eitelkeit.

Halleluja mit Freuden, geb ich dir bitteres Thrä-  
nen-Thal.

Hier



Hier liegt mein Heyland in dem Garten,  
Nun so komme mein Verlangen.

Was ist doch höher wohl zu schätzen, als ein Gemüth, das leicht vergnügt.

wobey ich sonderlich zu dem sehr beweglichen Passions-Gesang: Hier liegt mein Heyland &c. welchen die nun in Gott ruhende und weyl. gottseelige Tugend-Matron, Frau Regina Ursula Sönnin, geb. Winterin, die ihrer vielen, an das Coburgische Waisenhaus und andere Haus-Armen, reichlich verwendeten Almosen halber, billich die Coburgische Tabca von der Nachwelt mag genennet werden, niemahls ohne Thränen singen können, nur dieses anmercke, daß solcher insgemein in den Gesangbüchern, wie im Meinungischen N. 1711. ohne Benennung des Verfassers, im Coburgischen Gesangb. p. 135. aber, der unbekante Stephanus Saß; und im Gothaischen N. 1715. Sigismund Schererzius darüber stehe, von dem nun auch sel. Herrn Rath Lehms aber in s. Galanten Poetinnen Deutschlands p. 106. obiger Durchl. Dichterin ausdrücklich zugeeignet werde.

MAGDEBURG (Joachim) ein alter Prediger, wurde N. 1552. von Soltwedel aus der Marck, nach Hamburg zum Diaconat, an die S. Peters-Kirche beruffen, blieb aber allhie eine kurze Zeit und kam N. 1558. nach Magdeburg. Er hat N. 1553. Vitam Epini, und N. 1572. Tisch-Gesänge zu Erffurth in 8. mit 4. Stimmen drucken lassen, und soll im Nürnberg. Gesangbuch N. 1618. darinnen



er aber unrecht Johannes genennet wird, im Meinungischen A. 1711. und andern editionen das Lied verfertiget haben:

Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut,  
welches einige Johann Kohlfros, andere aber,  
vielleicht auch mit bessern Grund, dem Johann  
Mühlmann zuschreiben. Conf. Melissantes f.  
Gregorii Histor. Nachricht von Tännstadt p. 49.

MAGIRUS (*M. Jacob*) Lorchensis monasterii  
Præful, und Bruder des berühmten Jo. Magiri, des  
Würtembergischen Theologi, hat im Stuttgard.  
Gesangb. A. 1656. die Lieder gemacht:

Mein Herz dichtet ein feines Lied.

Mein liebe Seele verheele nicht.

Herr Jesu Christ, mein Gott, dir klag ic.

Conf. Serpili Epitaphia Schwäbischer Theol.

P. 47.

MAJOR (*Johannes*) ein Evangel. Theologus,  
geb. 1564. d. 26. Sept. (al. Dec.) zu Reinstadt/  
einem Dorff im Orlamündischen, daselbst sein  
Vater Johann Groß, ein ehrlicher Bauersmann  
war, kam æt. 11. in die Schule zu Weimar, und  
wurde allda, wegen seiner fürtrefflichen Discant-  
Stimme, mit unter die Hof-Musicos genommen/  
davon er seinen Unterhalt bekam. Er gieng A.  
1584. nach Jena, und ward hierauf A. 1592. Di-  
aconus zu Weimar, dann 1605., als man den zeit-  
herigen Professorem Jenensem, D. Ge. Mylium,  
nach Wittenberg berieff, Pastor und Superinten-  
dens, wie auch A. 1611. d. 22. Jul. in Doctorem

pro-



promoviret, und A. 1654., nicht aber 1574., wie in Zeumers Vitis Theol. Jen. p. 131. ex errore verſetzt iſt, d. 4. Jan. æt. 90. miniſt. 62., da eben ſein Sohn, Joh. Tobias, Rector Magnificus war und das Programm funebre ſchrieb, geſtorben. Er lebte eben zur trübſel. Zeit des 30jährigen Kriegs, darinnen er vieles erlitten, ſonderlich als die Kayſerl. Trouppen nach Jena kamen, und alles ausplünderten, wovon einiger maſſen Lœberis Hiſtor. Orlamund. p. 200. ſeqq. nachzuleſen. Sein bekanntes Lied, wovon aber inſgemein dieſer 4te und tröſtlichſte Verſ ausgeſaſſen wird:

Herr Jeſu Chriſt, mein Troſt du biſt  
an meinem letzten Ende!

Wenn ich hinfahr, mein Seel bewahr,  
ich b'fehl ſie in deine Hände!

iſt der Zuſatz zu Göldels Lied: Ach Gott und  
Herr ꝛc. und heiſſet:

Gleichwie ſich ſein ein Vögelein ꝛc.  
von welchem im Arnſtäd. Geſangb. A. 1705.  
auſſer denen ſonſt gewöhnl. Verſen auch dieſe geleſen werden:

v. 3. Die Seite mein leiht groſſe Pein, das  
Herz in mir drinn troffen, mein Herz  
ſchließ ich, Herr Chriſt in dich, dein Seit  
ſteht darum offen.

v. 4. Mein'r Hand Arbeit iſt böß allzeit, in  
dein' Hand ich ſie ſchlieſſe, mein' Füſſe  
hab'n böß Gång gethan, ich tret auf dein  
ne Füſſe.



v. 5. Ehre sey Gott, der uns aus Noth,  
durch Jesum Christ thut führen, auch  
H. Geist sey Lob und Preis, den drey'n  
gesung'n zu Ehren.

Oder,

wie diese letztere Zeilen im Rudolstäd. Gesangb.  
N. 1688. in Klein 12. heißen:

Und gleicher Weis  
dem H. Geist,

der Uns will all regieren.

Conf. Altenburgis. Register der Lieder = autorum,  
ed. 1719. & Blumli Jubiläum Theol. emerito-  
rum p. 127.

MARIA, Königin in Ungarn und Böhmen, ei-  
ne Tochter Königs Philippi I. in Spanien, und Kay-  
sers Caroli V. Schwester, geb. 1505. d. 17. Sept.  
vermählte sich Anno 1715. an König Ludwig  
in Ungarn, den Frühzeitigen, welcher hernach N.  
1526. in der Schlacht bey Mohatz blieb: Sie  
war eine gelehrte Dame, die ihr Latein mit den  
Ungarischen Ständen reden konnte, und die lateini-  
sche Bibel stets, auch auf der Jagd, bey sich füh-  
rete; durch deren fleißige Lesung, sie eine solche  
Fertigkeit bekam, daß sie alle Dicta biblica in der  
Predigt nachzuschlagen, und es gleich dem Pres-  
diger, wann er eines unrecht allegiret, vorzuhalten  
wusste. Sie nahm nach dem Tod ihres Gemahls,  
die Evangelische Religion an, wurde aber auch,  
als ob sie denen Rehern (so nannte man die Luthe-  
raner) zugethan, hefftig verfolget, daher Luthe-  
rus an die 4. Trost = Psalmen, welche in s. teuts-  
schen



schen Zenaischen Schrifften Tom. III. p. 288. und Tom. V. p. 336. stehen, geschrieben; Doch soll sie, als sie a. 1531. die Regierung der Niederlande/nach dem Tode ihrer Muhmen, Margaretha, des Herzogs von Savoyen Wittwe, angetreten, wiederum zu den Papisten ubergangen seyn. Ihr Todt erfolgte A. 1558. d. 18. Oct. æt. 53. zu Cicales in Spanien, und auf ihren Namen soll sie sich selbst das bekannte Lied gemacht haben:

Mag ich Unglück nicht wieder stahn,  
welches zwar Herr Schamelius im Hist. Neg. des Naumb. Ges. p. 49. mit Herrn Oleario im Lieder-Schatz P. II. p. 125. lieber dem seel. Luthero zuschreibet, ich habe es aber in einem uralten und vielleicht noch zu Lutheri Zeit aufgesetzten MSto zu Altdorff in der Vniversitäts-Bibliothek gefunden, darüber der Königin Maria Namen ausdrückl. stehet, und die Worte sind von denen, wie wir sie singen, nur in etwas verändert. Conf. Paullini Hoch- und wohlgelahrtes Frauenzimmer p. 100. & Eberti Eröffnetes Cabinet des gel. Frauenz. p. 243.

MARIA, Herzogin zu Sachsen, Herzogs Joh. Wilhemi zu Weimar, Tochter, geb. 1571. d. 2. (al. 7.) Mart., ward Abtissin zu Quedlinburg, und starb A. 1610. d. 8. Mart. zu Hall auf der Reise, liegt aber im Stifft Quedlinburg begraben. Das Coburgische Gesangbuch p. 649. schreibt ihr das bekannte Lied zu:



Herr, wie du willst, so schick's mit mir zc.  
 es ist aber solches schon A. 1574. da die Princeßin  
 Kaum ins 3te Jahr ihre Alters gegangen, bekant  
 gewesen, und gehöret daher niemanden anders /  
 als ihren ehemahigen Informatori, D. Caspar  
 Melissandro, in dessen Christl. Keim = Gebeten  
 und Symbolis durchl. Personen, ed. Erffurth  
 1589. 12. es mit stehet. Conf. Tenzelii Monatl.  
 Unterr. A. 1705. p. 10.

MARIA ELISABETHA, Princeßin von  
 Schleswig-Holstein, Herzogs Philippi aus der  
 Glücksburgischen Linie, Tochter, geb. 1628. d.  
 26. Jul., vermählte sich A. 1651. d. 30. Nov. an  
 Marggraf Georg Albrecht zu Brandenburg-  
 Culmbach, und starb A. 1664. d. 27. Maj., wie  
 auch Guil. Siemetshausens, gewesenen Collogæ  
 des Gymn. zu Heilsbrunn, Geneal. Brandebur-  
 gischen Stammtafel zu ersehen, oder, wie  
 Herr Zübner in s. Geneal. Tabellen fol. 225. se-  
 het, A. 1666. d. 19. Sept. Ihr Lied im Culmbach.  
 Gesangb. A. 1680. Bayreuthischen A. 1688. und  
 Schönbergischen A. 1703. ist auf ihren Damahlß  
 gehalten besondern Zustand gerichtet und heißt:  
 Ach! Gott, dir muß ich klagen, mein Ungl.  
 ist zu groß.

MAROLD (Vitus Theodoricus) ein, ums  
 Jahr 1631. gewesener Cantor zu Gotha, starb A.  
 1666. und hat im Meinunaischen Gesangb. A.  
 1711. das bey frühzeitigen Absterben zarter Kin-  
 der, gebräuchl. Lied gemacht:

Ach!



Ach! das quält Vater-und Mutter-Hertz.

MARTERSTECK (*M. Johannes*) gewesener Hoff-Inspector zum Friedenstein, geb. 1628. d. 14. Oct. zu Ballstädt, ohnweit Gotha, starb. A. 1663. d. 11. Jan., und hat im Arnstädt. Gesangb. A. 1711. Gothaischen A. 1715. und Schmalkaldi-schen A. 1717. das schöne Lied gemacht:

Wie soll ich doch die Güte dein, Jesu, genugsam loben?

Conf. Avenarii Lieder-Catech. p. 169.

MATHESIUS (*Johannes*) ein alter Theologus, geb. 1504. d. 24. Jun. zu Rochlitz in Meissen, daselbst sein Vater Wolfgang, der schon zu seiner Zeit, verschiedene Mängel an der Röm. Kirche erkante, ein Rathsverwandter gewesen, frequentirte zu Rochlitz die Stadt-Schul, und zu Nürnberg das Gymnasium, zog von dar nach Ingolstadt auf die Universität, konte aber hieselbst aus Armuth, nicht lange subsistiren, sondern musste sich aufs Land, bey einer Adel. Dame, in condition begeben, da er dann bey ihrer Kinder Information A. 1526. ohngefehr über Lutheri Buch von guten Wercken gerathen, und daraus, nach seinem eignen Geständniß, im Leben Lutheri, ed. Nürnberg 1588. 4. / p. 17. das auch Melch. Adami in vitis Theol. germ. p. 404. und Gœtzius in Tr. de Conversiis pontificiis ex lectione librorum Lutheri p. 41. anführen, auf dem Schloß Odelshausen den Anfang des Christenthums im sechs und zwanzigsten Jahr erslich gelernet, nach der



Zeit aber, durch Lesung beyder Bücher Lutheri vom Abendmahl, dergestalt in der Evangel. Warheit gestärcket wurde, daß er A. 1529. selbst nach Wittenberg zu Luthero sich begab, und von Ihm, auf recommendation Justi Jonæ, an seinem Tisch aufgenommen ward. Als er nun bey diesem seinem Lehr-Meister, die reine Lehre des Evangelii gefasset, gieng er nach Altenburg, præceptorirte allhie eine Zeitlang, und wurde anfangs A. 1532. Rector, oder nach damahliger Zeit, Schulmeister im Joachims-Thal, woselbst er den A. 1529. im Druck ausgegangenen Catechismum Lutheri zu erst in der Schule eingeführet; Dann A. 1541. Diaconus und endlich A. 1545. Pastor allda. Er starb A. 1565. d. 8. Oct. æt. 62., da er nur 3. Stunde vor seinem Ende, über das Evangelium vom verstorbenen Jüngling zu Nain, geprediget, und, daß die Auserwehlten im ewigen Leben einander kennen würden, gehalten hatte. Seine Colloquia liegen noch in Msto, mit eigener Hand von Ihm geschrieben, zu Nürnberg, in der Sebald. der Bibliothec, deren Memorabilia Jo. Jacobus Leibnitzius in einer besondern Oratione, hab. Altdorff 1673. & cum accessionibus Chr. Arnoldi ed. Norib. 1674. 4. beschrieben, und unter seinem Bildniß ab A. 1565. stehen diese Verse oder Reimen:

M. Mathe si der from glerte Man  
hats D. Luthero auch nachgetan,  
inn seinen Schrifften wie man list,

Schone



schont nit des Babsts zu aller Frist,  
 hat in abgymalt mit all sein Wafn,  
 ist inn Sant Jochimstal entschlaftn ;  
 gleichwie auf seinem Epitaphio sich diß Distichon  
 befindet :

Securus recubo hic mundi pertæsus iniqui,  
 & didici & docui vulnera, Christe, tua.

Seine Lieder endlich im Coburgischen Gesangb.  
 N. 1649. 1655. und 1660. wie auch in andern  
 editionen sind :

Aus meines Herzens Brunde.

In Gottes Nahmen spann ich an.

Nun schlaff mein liebes Kindelein.

O Jesu/ liebes Herrlein mein.

Wem Gott ein eblich Weib beschert.

Und im Zittauischen N. 1717.

Geböhren ist uns der H. Christ.

bey welchem erstern von obigen, ich insonderheit nur  
 dieses anmercke, daß solches der seel. Mann, wie  
 aus dem 5. Vers zu vermuthen, sonder Zweifel  
 zur Zeit seiner schweren Träume, oder hohen An-  
 fechtungen, darein er N. 1564. gerathen, (da ihm  
 nehmlich der Satan zum Abfall von Gottes  
 Barmherzigkeit und Christi theurem Verdienst  
 zwingen wollen, welche Seelen-Angst ihm nicht  
 allein alle Leibes-Kräfte, sondern auch vornemlich  
 das Licht seiner Augen entzogen, daß er die Fenster  
 seiner Studier-Stuben mit dicken Teppichen ver-  
 hängen müssen) verfertiget hat. Es stehen  
 davon insgemein in Gesangbüchern nur 7. Ges.



setze/ im Rigischen Gesangbuch aber N. 1676. p. 993. werden derselben noch 5. / und in einem andern / dessen Druck-Ort mir entfallen / noch 8. Strophen hinzugefüget / welche wir beyderseits hiermit inseriren wollen. Jene heissen also:

v. 8. Nun wolln wir dancken und loben / den Herren allezeit / für seine grosse Gaben / die er uns hat bereit / und bitten demüthiglich / daß er nach diesem Leben den Himmel uns woll geben / die Freud und Seeligkeit.

v. 9. Unsrn Predigern thu geben / und allen Boten fromm / ein gsund und langes Leben / zu Ehren deinem Nahm / auf daß sie mögen frey / dein göttlich Wort uns lehren / wollst sie sämtlich bewahren / für Irrthum / Ketzerey.

v. 10. Dem König / unserm Herren / gieb Fried / gut Regiment / treu Rätthe ihm beschere / den H. Geist ihm send / daß sie dein Ehre suchn / die Frommen bey Recht schützen / fördern der Gemeine Nutzen / den Unterthan'n zu gut.

v. 11. Gott woll auch gnädig bschirmen / den Rath und ganz Gemein / die Reichen mit den Armen / sie seyn jung / alt od'r Klein / mit seinem Schutz allein / für Pestilenz und Hunger / für Krieg / Armuth und Kummer / wohl nach dem Willen sein.



v. 12. Darum, o lieben Christen, seyd stets hiezu bedacht, hütt euch fürs Teuffels Listen, seyd stets nüchtern und wacht, bitt auch demüthiglich, daß wir mögn stetiglichen, bey Gott bleibn ewiglichen, immer und allezeit.

Diese aber, wie folget:

v. 7. Nun wollen wir gedenccken des H<sup>er</sup>ren allezeit, für seine grosse Gschencken, die er uns hat bereit, bitten demüthiglich, daß er nach diesem Leben den Himmel wolle geben, die ewige Seeligkeit.

v. 8. Der Obrigkeit wollst geben, allen Predigern fromm, ein lang gesundes Leben, zu Ehren Gottes Ruhm, auf daß sie mögen frey dein göttlich Wort thun lehren, und uns zu dir bekehren, behüt für Kezerey.

v. 9. Wollst gnädiglich behüten, allhie ein weisen Rath, fürs Teuffels List und Büten, auch alles, was er hat, in deinem Schuß allein, für Pestilenz und Hunger, für Armuth und auch Kummer, wohl nach dem Willen dein.

v. 10. Darum, ihr lieben lieben Christen, seyd wol darauf bedacht, hütt euch fürs Teuffels Listen, seyd munter und auch wacht, bitt Gott demüthiglich, daß er uns Glück woll geben, in unserm ganzen Leben, immer und ewiglich.

v. 12. Mein



v. 11. Mein Gesicht mir, Herr, verleihe,  
 bis an mein letztes End, und mir auch be-  
 nedeye die Arbeit meiner Hand, auf daß  
 ich auch was hab für mich in schweren  
 Zeiten, damit ich armen Leuthen könn'  
 geben eine Gab.

v. 12. O Herr / hilff mir vollenden die  
 schwere Lebens-Zeit, thu mir dein Hülf-  
 fe senden, und sey nicht also weit, wenn  
 ich heimschlaffen geh, daß ich mög frö-  
 lich fahren, und mit den Christen-Schaa-  
 ren zum Leben aufersteh.

v. 13. So wollen wir nun loben, den lieben  
 treuen Gott, im Himmel hoch dort  
 oben, allezeit früh und spat, dann wir sind  
 seine Kind, das fasset wol zu Herzen,  
 Gott wird uns hie ohn Scherzen ver-  
 zeihn all unsre Sünd.

v. 14. Hiemit so will ichs enden wol dieses  
 Liedlein klein, Gott wolls zum besten  
 anwenden, sein Treu und Lieb allein, das-  
 selb gang wol bedenck, Christum den  
 solln wir preisen, der Leib und Seel thut  
 speisen, sein Gnad uns allen schenckt.

v. 15. Drauf sprech ich frölich Amen &c.

Wer siehet aber nicht, daß dieses nur ein blosser  
 Zusatz sey, dergleichen Zusätze Herr Jo. Christian  
 Koch, Pastor zu Lenk in Groß-Hayn, in seinen  
 Observat. Miscell. P. XXXIII. p. 653. nur An-  
 schlag-Bändgen nennet, und nicht einmahl der  
 Müs



Mühe werth achtet, solchen viel nachzusinnen, als die gemeiniglich ohne alle Noth sind, und entweder von super-Flugen Cantoribus und Schulmeistern beygefüget, oder von einem und andern zu seiner privat-Andacht gemachet worden. Daher wir uns auch dißfals nicht weiter bekümmern, sondern nur noch anzeigen, daß Matthesius auch Verfasser des bekantten, und Luthero im Braunschweigis. Ges. A. 1661. fälschlich zugeschriebenen Pabst-Lieds sey:

Nun treiben wir den Pabst heraus :c.  
 von welchem Matthesius im Leben Lutheri, conc. 14. p. m. 159. selbst also schreibt: Diß Jar (1545.) besuchet ich Doctor Luther zum letzten, und bracht ihm das Lied mit, darinn unser Kinder zu Mitterfasten den Antichrist austreiben, wie man etwan den Tod, und die alten Römer ihren Bildern und Argeis thäten, die sie auch ins Wasser warffen: Diß Lied gab er in Druck, und macht selbs die Unterschrift, Ex montibus & vallibus, ex sylvis & campestribus. Conf. Dn. Schamelii Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 1002. sq. & Hist. Neg. p. 49. add. M. Jo. Balth. Matthesis, P. in Brockwitz, Lebens-Beschr. Matthesis, ed. Dresden 1705. 8.

MAUKISCH (D. Johannes) ein Evangelischer Theologus, geb. 1617. d. 14. Aug. zu Freyberg in Meissen, studirte und promovirte zu Leipzig, und ward hierauf Professor Theologiae, wie auch Prediger in Danzig. Er starb A. 1669. d. 8.

Jun.



Jun., und hatte zum Nahmens-Symbolo die Worte: Dulcis Jelu Memoria, ingleichen Dives Jehovahæ Misericordia, wie in Geißlers Disp. de Symbolis, ed. Lips. 1674. & rec. 1675. zu sehen. Und von seinen Liedern stehen im Cöppenhag. Gesangb. N. 1692. und Stuttgardischen N. 1713.

Ach! dancket Gott zu dieser Zeit, der freye Born steht offen.

Ach! Kirch, du armes Häuffelein, wie wirst du hie geplaget.

Der Wunder-schöne Jacobs-Stern.

Gleichwie bey heisser Sommer-Zeit.

Herr Jesu, Trost der Armen.

Laßt Freuden-Lieder klingen.

Mein Jesu, für dein Angesicht komm ich jetzt mit Verlangen.

O Traurigkeit, jetzt ist es Zeit.

Wie freundlich muß der Herr doch seyn.

Wie weißlich hat des höchsten Hand den Ehstand, als ein Liebes-Pfand.

im Pretscher Gesangb. N. 1719.

Ach Frieden, Frieden bitten wir.

Ach! Herr, lehr uns bedencken die kurze Lebens-Zeit.

Komm du werther Christ, der du heist der Lehrer.

und noch in Drechslers Anchora sacra studiosorum p. 59. & sequ.

Ach! was ist das arme Leben?

Ach! Himmels-Herr, ach! starcker Gott.

Dir/



Dir, Ehren-König, Jesu Christ, bin ich ergeben gantz.

Helfft mir, ihr lieben Kinder, recht preisen unsern Gott.

Ich rühme dich, wie hast du mich so schön, Herr Gott, gezieret.

Soll ich, soll ich den Lebens-Bauff in fremder Luft beschliessen.

Verzage nicht Herk, Sinn und Muth.

Wie Gott mein Vater hat gemacht den Schluß von meinem Leben.

Conf. Gel. Lex. p. 1301.

MAURUS (*Nicolaus*) gewesener Pastor zu Darmstadt, hat das bekannte Lied verfertigt in Quirsfelds Geistl. Harpffen-Klang A. 1679.

Maria das Jungfräulein zart.

Conf. Dn. Olcarii Lieder-Bibl. p. 58.

MAYER (*Jo. Friderich*) ein berühmter Theologus, und, wie Sam. Ben. Carpzovius ihn in Clarmundi Lebens-Beschr. ber. Männer P. IX. p. 160. genennet, *malleus hæreticorum & pietistarum*, deme es sonderlich an Gaben der Beredtsamkeit wenige gleich gethan, geb. 1650. d. 6. Dec. zu Leipzig, wurde schon æt. 17. A. 1668. d. 30. Jan. in academia patria zum Magistro creiret, und studirte hierauf einige Jahre in Straßburg, da er denn, nach absolvirten Studiis, A. 1672. Sonntags-Prediger zu Leipzig, dann A. 1673. æt. 23. Superintendens zu Leißnig, wozu ihn der sel. D. Geier mit einer Predigt über 1 Tim. I. 14. investiret.



stirret. Er promovirte hierauf A. 1673. d. 29. Maj. zu Leipzig in Licentiatum, hielt auch an eben diesem Tag daselbst Hochzeit, und wurde, nach der A. 1674. d. 19. Oct. erfolgten Doctor-Würde, A. 1697. Superintendens zu Grimma, ferner A. 1684. Theol. Professor zu Wittenberg, wie auch Professor Theol. honorarius zu Kiel, mehr A. 1687. Pastor bey S. Jacob zu Hamburg, weiter A. 1691. Königl. Schwed. Ober-Kirchen-Rath in den teutschen Provinzen, hernach A. 1698. Ober-Kirchen-Rath der Aebtiffin zu Quedlinburg, und endlich General-Superintendens über Pommern und Rügen, Præsident des Consistorii, wie auch Professor Theol. primarius und Procancellarius der Königl. Academie zu Greiffswalde, welche Station er um so viel lieber angenommen, je grössere Lust er, nach seinem eigenen Geständniß und Ausspruch: *Extra academiam vivere est pessime vivere!* zum Universitäts-Leben gehabt hat. Er starb A. 1712. d. 30. Mart. zu Stettin an der Wassersucht, welche er sich durch ungemäßigtes Studiren zugezogen, eines gar erbaulichen Todtes, wie der treffliche Theologus, Hr. Erdmann Neumeister, in der Vorrede des Mayerischen Hamburgischen Sabbath, ed. Hamburg 1717. umständlich beschreibet; und hat durch seine viele Schrifften bey der Nachwelt einen unsterblichen Namen erlangt. Unter sein Bildniß, darunter auch *Serpilius de Anagrammatismo* p. 298. sq. ein *curiculus anagramma*



verfertigt, hat der sel. Joachim Feller diese teutsche Verse gesetzt:

Was bey den Griechen war der theure gülden  
Mund,

Das ist zu dieser Zeit Herr Mayer bey den  
Sachsen:

Hier ist sein Ebenbild gerissen aus dem Grund,  
Wo aber ist sein Ruhm? dort bey den Sims-  
mels=Achsen.

welche aber, wie bekant, und aus Mayers Ver-  
theidigung seines ins Pabstthum reisenden Luthera-  
ners zu ersehen, von den Papisten schändlich gemiß-  
brauchet worden. Sein Symbolum war: Jesus Fi-  
ducia Mea, und sein geistreiches Abendmahls=Lied  
in Classenii Studenten Bet- und Danck = Opffer  
p. 106. Alttenburgischen Gesangb. 1719. Dresd-  
nischen A. 1718. Coldiger A. 1714. Geraischen  
A. 1718. Gotha'schen A. 1715. Merseburgis.  
A. 1716. Naumburg. im Anhang A. 1717. Re-  
genspurgischen 1710. Salfeldischen A. 1719.  
Schleizer A. 1716. Schmalkaldischen A. 1717.  
Zittauischen A. 1717. und Zwickauischen A. 1710.  
heisset:

Meinen Jesum laß ich nicht, meine Seel ist  
nun genesen &c.

und in gedachtem Zittauischen und Geraischen  
noch dieses:

Auf! auf! mein Geist ermuntre dich, die  
Nacht ist nun vergangen,

Conf. Gel. Lex. p. 1306. sq.



MEDER (*David Bernbard*) ist mir unbekannt, und soll im Meinungischen Gesangbuch das Lied gemacht haben:

Wenn, ach! wenn wird doch erscheinen zc.  
welches aber im Coburgischen dem gleich folgenden D. Balthasar Meißner, vielleicht wegen der Gleichheit der Anfangs-Buchstaben, zugeeignet wird.

MEGANDER (V. L.) auch unbekannt, hat im Merseburg. Gesangb. N. 1716. das schöne und zur Zeit, wenn an die Bet-Glocke geschlagen wird, zugebrauchende Lied verfertigt:

Schlage, Jesu, an mein Herz.

MEISNER (*Balthasar*) ein bekannter Theologus, geb. 1587. d. 3. Febr. zu Dresden, studirte zu Wittenberg, und ward auch daselbst Professor moralium, dann Theol. Doctor und Professor, wie auch Adfessor des Consistorii. Er starb N. 1626. d. 29. Dec. als Rector magnificus, und führte zum Nahmens-Symbolo die Worte: *Beati Mites!* Seine Schrifften recensiret theils das *Gel. Lex. p. 1318.*, und in Herrn D. Götzens Epistel von zerstreuten Dresdnern, die seinem *Schediasmati* von denckwürdigen Prediger-Frauen und Wittwen angehängt ist, wird von Ihme noch mit mehrern gehandelt. Sein Lied über *Ps. 85. v. 9.* steht im Coburg. Gesangb. N. 1649. und 1655. und heisset:

Wenn, ach! wenn wird doch erscheinen der gewünschte Friedens-Zag.



MEISNER (*Gottfried*) ein Sohn des vorigen/  
geb. 1618. d. 13. Nov. zu Wittenberg / hatte in  
seiner Jugend ganz besondere Zufälle, und wurde,  
nachdem er sich in academia patria auf die Philo-  
sophie, Sprachen und Theologie geleeget, erstlich  
Adjunctus der Philosophischen Facultät, dann  
Pastor und Superintendens zu Zessen, und endlich,  
nach erlangter Doctor-Würde, Pastor und Su-  
perintendens in Grossen-Hayn. Er starb A.  
1690. d. 3. Aug., und seine Lieder im Berlinischen  
Gesangbuch A. 1707. sind:

Auf! auf! ihr Gottes-Kinder ꝛc. (Catechi-  
smus-Lied.)

Plagt, was plagt ihr, ihr Geister ꝛc.

Gott, mein Helffer, ich lieg hier dir zu deinen  
Füssen.

Conf. Hel. Lex. p. 1318. & 19.

MELANCHTHON (*Philippus*) ein alter Theo-  
logus, sonst Schwarzerde und Præceptor totius  
germaniae genannt, geb. 1497. d. 16. Febr. zu  
Bretten in der Unter-Pfalz / welchem Städtgen  
der gelehrte Vricus von Sitten dieses Epigram-  
ma (darinnen er auf den von der Stadt Bretten  
wider den Herzog von Würtemberg A. 1504. m.  
Julio erhaltenen Sieg zielet) zu Ehren aufgesetzt  
hat:

Fortibus ampla viris, speciosaque aucta tri-  
umpho,

salve Brettæ, tuo fida reperta Duci,

In te nil timidi potuerunt cornua cervi,



Sueva Palatinus contudit arma Leo.

His nova doctiloqui jungit se fama Philippi,  
primus erit vates mœnibus ille tuis.

welches der ehemahlige Chur-Pfälzische Cankley-  
Registrator, Michael Seberer von Bretten, in  
seiner *Ægyptiaca Servitute*, ed. Heidelberg  
1610. 4. / lib. I. cap. 1. p. 5. also verteutschet hat:

Ich grüß Bretten, die werthe Stadt,

Die ihrem Herrn groß Treue that,

Als der Pfalz Löw, den Hirsch der Schwaben,

Mit Forcht macht in die Flucht wegtraben,

Zu dem Philipp Melanchthon

Bleibt dieser Stadt ein Ehren-Cron.

wie denn auch zur Gedächtniß der Geburt Me-  
lanckthonis in dem Thor-Gestell des Hauses, so  
am Eck des Marckts stehet, folgende Worte ein-  
gehauen sind:

Dei. pietate. natus. est. in. hac. domo. do-  
ctissimus.

Philippus. Melanchthon. XVI. Feb. Anno.  
MCCCCXCVII.

obiit. Anno. MDLX.

Unter seinem Bildniß aber, an dem Kirch-Thurn  
abgemahlt, diese Verse, womit gleichsam Melanch-  
thon selbst seine Landsleuthe anredet, stehen:

O ciues patriæ, moniti confidite sancto

corde Deo, cujus nos pia dextra tegit.

Vivite concordēs, defendite rura paterna,

concors sit veræ religionis amor.

Er studirte zu Tübingen, promovirte allhier in

Ma-



Magistrum, und wurde hierauf Professor zu Wittenberg, da er dann in seinen Collegiis über die Griech. Sprache oft über 1500. Auditores, oder, wie Herr Bernhard in seiner curieusen Historie der Gelehrten p. 739. anmerckt, bey dritthalb tausend Studenten gehabt. Anfangs hielt ers mit Luthero, und war im Reformation-Werck sein treuer Gehülffe, doch trennte er sich hernach selbst wieder von ihm ab, schrieb unter dem Nahmen Lutheri und Justi Menii vieles denen Calvinisten zu Gefallen, und hielt es endlich nach Luthers Todt öffentlich mit Calvino und dessen Anhängern im Artickul vom heiligen Abendmahl. Er war sehr klein von Statur, aber ein grundgelehrter Mann, von dessen Locis Theologicis, ed. Wittebergæ 1569. 8. der sel. Lutherus selbst gestehet, plus Theologiæ vel in unica Locorum istorum pagina, quam integris patrum quorundam scriptis contineri, daher auch bey seinem Todt, der N. 1560. d. 19. Apr. æt. 63. erfolgte, der alte Gothaische Rector, M. Cyriacus Lindemann, dieß epigramma gemacht:

Corpore parvus erat, magnus virtute Philip-  
pus,

doctorum princeps & pietate parens.

Nigræ cognomen merito telluris habebat,

optimus ingenii fertilitate sui.

Hoc etenim vivo, victrix germania cunctas

ingenii laudes cum pietate tulit.

Er selbst aber, wie aus Paravicini Singularibus de



viris eruditione claria Centur. II. p. 86. zu ersehen,  
hat sich diese denckwürdige Grabschrift verfertigt:

Ista brevis tumulus miseri tenet ossa Philippi,  
qui qualis fuerit, nescio, talis erat;

Sein Bildniß ist nebst dem Bildniß Lutheri von  
Lucas Cranacher gemahlt in der Schloß-Kirche  
zu Wittenberg zu sehen, und meldet von denselben  
Herr Jo. Conrad Zeltner, des Altdorffischen  
Theologi Bruder, in seiner Centuria de eruditis  
Correctoribus p. 360., Tantam adhuc horum  
virorum esse venerationem apud omnes, ut et-  
iam peregrinantes picturæ cerussa nomina sua  
inscribant, quæ sæpe tanto numero appicta re-  
periuntur, ut aboleri à ministro templi opus sit,  
ne pictura existis maculis corrumpatur; welches  
Beginnen aber er so wohl, als daß man fast auf al-  
len Disputations-Titeln den Cathedram Lutheri  
so sehr erhebt, *insaniam orthodoxorum Wittenber-  
gensium* nennet, jedoch auch duffals in Matthæi Fas-  
bers Histor. Nachr. von der Schloß-Kirche zu  
Allerheil. in Wittenberg p. 133. & 134. seine Ab-  
fertigung bekommen hat. Von Hymnis oder  
Liedern gehöret endlich Melanchthoni im Naum-  
burg. Gesangb. N. 1717.

Dicimus grates tibi summe rerum &c.

oder wie es Eberus verteutschet hat:

Herr Gott, dich loben alle wir ꝛ.

im Coburgischen N. 1649.

Venite ad se pueri primis invitat ab annis &c.

und im Coppenhagischen N. 1692.

Lobet



Lobet und ehret Gott im höchsten Thron.  
Ob er aber auch das schon oben unter Johann Lindemann angeführte Lied:

Ich armer Mensch doch gar nichts bin ꝛ.  
verfertigt, wie Hr. Schamelius im Hist. Neg. des Naumb. Ges. p. 44. vermuthet, ist noch ungewiß. Conf. Melch. Adami vit. Theol. & add. Gel. Lex. p. 1319.

MELISANDER (*Caspar*) ein alter Theologus, geb. 1540. oder, wie andere wollen / A. 1542. zu Nürnberg, daselbst sein Vater Conrad Biene- mann hieß, studirte, nach gelegten Grund der humaniorum in patria, zu Jena und Tübingen, und excolirte, nebst dem Haupt-Studio der Theologie, auch die Sprachen, absonderlich die Griechische, in welcher er es so hoch brachte, daß er als Interpres mit nach Griechenland gehen konnte, welcher Gelegenheit auch die ohne dem zur selbigen Zeit gewöhnl. Veränderung des Namens zu zuschreiben ist, daß er sich *Melisandrum* genennet. Er wurde hierauf anfangs Professor Publicus zu Lau- ingen, dann Abt zu Bahr, und General-Super- intendens zu Pfalz-Neuburg, von dannen er aber wegen Verfolgung, darüber er in der Dedi- cation seines Trost-Büchleins klaget, weichen müssen. Solcher Gestalt kam er wieder nach Jena, wurde hieselbst, nach erlangter Philosophi- scher Adjunctur, in hoher Gegenwart Herzog Johann Wilhelms zu Sachsen Weimar, wie auch dero Durchl. Gemahlin, Dorotheæ Susan-



nae und Prinz Friedrich Wilhelms; A. 1571.  
 d. 11. Maj. Theol. Doctor, und hatte das 180  
 von dem berühmten Herrn D. Buddeo bewohnte  
 Haus, über dessen Eingang ehemahls in einem  
 grossen Stein die Namens-Buchstaben: D.  
 C. M. eingehauen gewesen, zu seiner Wohnung,  
 bekam auch darauf zu Weimar von Herzog Jo.  
 Wilhelm die Information des Prinz Friedrich  
 Wilhelms, so hernach der Chur-Administrator  
 wurde, und wuste sich dabey sowohl zu conduisiren,  
 daß Herzog Johann. Wilhelm an seiner disci-  
 plin und institution, laut des Hochf. Testaments  
 S. 16. & 17., welches der Herr geheimde Rath  
 Stryck denen Cautelis testamentorum mit ange-  
 füget, ein sonder gnädiges Vergnügen gehabt,  
 auch seinen Prinzen, daß sie ihn einst mit an-  
 dern guten Diensten versorgen möchten, vä-  
 terlich auferleger. Doch nach dem A. 1573.  
 erfolgten Tode dieses theuresten Fürstens, und bey  
 sich ereignenden Religions-Händeln gerieth er in  
 neue Verfolgung, und muste er, ohnerachtet die  
 Durchl. Herzogin Dorothea Susanna seinet we-  
 gen einen Fußfall vor den Churfürst Augustum  
 that, auf Anstifften der Sacramentariorum, als  
 ein des Flacianismi beschuldigter oder verdächtiger  
 Theologus, vom Hofe weichen, folglich im exi-  
 lio leben, bis er A. 1578., in Betrachtung seiner  
 dem Hochlöblichen Hause Sachsen treulich erwie-  
 senen Dienste, durch den Canklar Gerstenber-  
 ger zur General-Superintendentur nach Altenburg  
 bez



befördert worden, daselbst er auch *Al. 1591. d. 12. (al. 11.)* Sept. gestorben, und in der Bartholomæus-Kirche mit diesem Epitaphio auf einer messingern Tafel begraben liegt:

Ingenio præstant, nulli pietate secundus  
 ecce MELISSANDER dormit in hoc tumulo.

Excellent Doctor Christi qui verba professus  
 instituit populum dexteritate pia.

Hic ternas linguas docuit tractavit & artes  
 Lavingæ ut norunt docta Lycea satis.

Austriacos celebres docuit cum laude Barones  
 atque alios multos nobilitate pares.

Quin & Saxonix Princeps FRIEDRICH  
 WILHELMUS

hunc præceptorem fovit amore pio.

Et didicit veræ pietatis semina ab illo;  
 quæ quoque conservat pro pietate sua.

Tandem Altenburgi sparsit pia semina verbi  
 morbis & vita sancta statuta colens.

Factus & Inspector pastorum rite docentum  
 præfuit officio sedulitate pia.

Ore pio & scriptis juvit te, ecclesia, sanctis,  
 quæ quoque posteritas laudibus usque vehet,

Sein tägliches Gebet ist nachfolgendes gewesen:

Ach! Jesu Christ, mein Gott und Herr,

Erhalt uns nur bey reiner Lehr,

All Schwärmerey weit von uns fehr,

Glaub, Lieb und Hoffnung mir vermehr,



Zulezt ein seeliges End bescher,  
 Das ist allzeit mein höchst Begehr,  
 Ach! Gott mich dieser Bitt gewähr!

Sein Symbolum: *Mortuus en vivo!* und seine Haupt-Zugend *Ingenuitas*. Unter seinen Schriften, welche dessen *Pronepos*, der gelehrte Rector zu Rudolstadt, Herr M. Joh. Henr. Acker, in s. curicusen *Melissandrinschen* Lebens-Beschreibung, die unter dem Tit. Versuch zur Sufficienten Nachricht von Caspar Melissanders Leben, zweymahl zu Jena 1718. und 1719. in 4., und nun auch zum 3tenmahl als ein Vorbericht zu Melissanders Ehe-Büchlein, ed. Rudolstadt 1719. in 12. obl., vermehrter gedruckt worden, ordentl. recensiret, sind gedachtes Ehebüchlein, und sein Unterricht vor die Communicanten sonderl. zu mercken, denn von jenem liest man in *Mülleri Annalibus Saxonibus* p. 374., von diesem aber im gelehrten *Lex.* p. 2668. im Anhang eine gar denckwürdige Historie. Seine Lieder endlich stehen in denen von ihm gleichfalls edirten *Christl. Reim-Gebeten* und *Symbolis Durchl. Personen*, ed. Erfurth 1589. 12., und heißen:

Herr, leite mich in deinem Wort, daß ich  
 davon nicht weiche, 1574.

Herr, wie du wilt, so schick's mit mir. 1574.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, was wieder-  
 strebt denn die Welt mir so sehre? 1573.

O Herr, erhalt mich bey dein'm Wort, daß  
 ich davon nicht weiche. 1574



O Herr, regier mich durch dein Wort, dieweil  
ich leb auf Erden.

Woben ich zu dem bekantesten und sehr schönen  
Sterbe-Gesang: Herr wie du wilt &c. den ich  
zu meinem täglichen Morgen- und Abend-Gebet  
gebrauche, nur dieses anmercke, daß solcher in  
einigen Gesangbüchern, als in Erfurthischen N.  
1710. der Princeßin Maria, Herzogs Joh. Wil-  
helms zu Sachsen-Weimar Tochter, deren wir  
oben gedacht, zugeschrieben werde, aber mit Un-  
recht, denn aus obigem ist nun klar und gewiß,  
daß derselben ihr Informator der seel. *Melissander*  
auf ihr Symbolum: Herr wie du wilt! wel-  
ches sie nur mit den 4. Buchstaben H. W. D. W.  
in die Stambücher zu schreiben pflegte und auf  
medaillen machen ließ, verfertiget habe und der  
einzige wahre Verfasser davon sey. Conf. Dn.  
D. Blumbergs Zwickauisch. Ges. A. 1710. p.  
848. add. Dn. Schameli Hist. Reg. des Naumb.  
p. 50. sq. & Hechtii Odeon piorum p. 337.

MENGERING (*Arnoldus*) ein bekannter Theo-  
gus, geb. 1596. d. 1. Sept. zu Halle in Sach-  
sen, studirte zu Wittenberg und Jena, und ward  
erstl. Prediger in Halle, von dannen ihn aber die  
Papisten der Religion wegen vertrieben; Dar-  
nach Hof-Prediger und Beicht-Vater zu Alten-  
burg; und endlich, nach der zu Jena erlangten  
Doctor-Würde, Superintendens und Inspector  
des Gymnasii zu Halle. Er starb A. 1647. d. 12.  
Jan., und hat verschiedene schöne Schrifften hin-  
ter-



terlassen, sonderl. den schändlichen ungerechten  
 Quarviermeister ed. Altenburg 1639. 4. Infor-  
 matorium conscientiae evangelicum & cateche-  
 ticum, nebst andern mehr, derentwegen er, als  
 ein treuer Zeuge der Wahrheit, in Speners Hi-  
 storia Pietismi p. 23. und Arnolds Kirchen-  
 und Ketzer = Hist. P. II. p. 446. billich gerühmet  
 wird. Sein Symbolum waren die 6. Buchstas-  
 ben: F. V. P. M. C. A. Das ist, Fiat voluntas  
 patris mei coelestis, amen! und unter sein Bild-  
 niß vor dem Informatorio conscientiae evangeli-  
 co hat der seel. Rector zu Halle, Christianus  
 Gucinzius, diese Verse gesetzt:

Publicat Eusebie faciem: cor entheat ipse  
 Spiritus: ac animat Theiosophia manum.  
 Vis mentem? pingimens enthea nescia coelo  
 & Zelo pleni dant documenta libri.

Sein herrl. Lied im Coburg. Gesangb. N. 1660.  
 1677. & 1683. heisset:

So ist nun auch beschlossen! die Woche, o from-  
 mer Gott etc.

welches insonderheit der seel. Canklar zu Coburg,  
 Herr Augustus Carpsov / in s. Hauß = Bet-  
 Stunden bey Ausgang jeder Woche, als eine for-  
 mala Beicht, gebeauchet und singen lassen; nur ist  
 zu bedauern, daß selbiges in den neuern Auflagen  
 des Coburgischen Gesangb. wiederum aussen ge-  
 lassen worden; doch steht es auch im Arnstädti-  
 schen Gesangb. N. 1705. Solditzer N. 1714. Meis-  
 nungischen N. 1714, & 1720. Merseburgischen N.



1716. und Zittauischen A. 1717. Und in Joh. Höfels Histor. Gesangb. A. 1680. hat er auf die Magdeburgische Zerstörung auch noch dieses gemacht:

Ach! Christi Kirch in grosser Sorg anjehet  
lebt mit Schmerzen.

Conf. Gel. Lex. p. 1331.

MERCKEL (*D. Martinus*) ein Medicus, geb. 1640. zu Schmalkalden, legte sich anfangs auf die Theologie, erwählte aber nachgehends das Studium Medicum, und starb A. 1705. d. 4. Jan. Seine Lieder im Schmalk. Gesangb. A. 1717. sind:

Herr, wenn dich mein Herz soll loben.

Hinweg aus meinen Sinnen.

Willkommen Herr Jesu, mein Liebster &c.

Conf. Dn. Avenarii Register der Lieder-aut. des Schmalk. Ges. & add. Dn. Ludovici Henneb. Lieder-Hist. p. 23.

MEYER (*Joachim Bartholomäus*,) Fürstl. Sächs. Bibliothecarius zum Friedenstein in Gotha, hat im Gothaischen Gesangb. die schönen Buß-Lieder verfertigt:

O Sünd! o Sünd! o schwerer Fall.

Wo denck ich armer Mensch doch hin.

MEYER (7. D.) ist unbekannt, und hat im Schönb. Ges. A. 1703. die schönen Lieder gemacht:

Groß, O Herr, sind meine Schmerzen.

Mein Herr Jesus mich erfreut.

Weil



Weil nunmehr der Tag vollbracht.

Wer sich Christo will vertrauen.

Jesus liebster Heyland mein.

wovon jedoch das Altdorff. Gesangb. A. 1710. die sonderl. im Meinungischen choro musico übl. Arie: Mein Herr Jesus etc. dem A. F. das ist, Ahasvero Fritschen zuschreibt.

MEYFART (*M. Heinrich*) gewesener Diaconus zu Waltershausen, dahin er A. 1627. d. 9. Sept. vociret worden, starb A. 1635. und verfertigte im Arnstädt. Gesangb. A. 1705. und Regenspurgis. Lieder-Manual A. 1710. das Lied:

Ach! Gott, dein arme Christenheit jetzt allenthalben Verfolgung leidet.

Conf. Dn. D. Cypriani Hilaria evang. P. I. p. 284.

MEYFART (*Job. Matthæus*) ein berühmter Theologus, geb. 1590. d. 9. Nov. zu Waltershausen, wiewohl des Gelehrten Lex. p. 1307. Sann, und Schamelius im Hist. Neg. des Naumb. Gesangb. p. 51. Walwinskiel in Thüringen zum Geburths-Ort angeben, studirte zu Gotha, Jena und Wittenberg, und ward erstl. A. 1617. Professor am Gymnasio Casimiriano zu Coburg, darnach A. 1623. Director hieselbst und endlich A. 1632. nach vorher A. 1624. d. 14. Dec. zu Jena erlangten Doctor-Würde, Theologiae Professor, wie auch nachmahls Senior Ministerii und Pastor bey der Prediger-Gemeinde zu Erffurth, allda er auch A. 1642. d. 26. Jan. gestorben, und in der Prediger-Kirchen



unter seinem Bildniß, so an einem Pfeiler neben der  
Canzel stehet, mit dieser Unterschrift beehret ist:

Fulmineum jactent Periclen, & mirentur Athe-  
næ;

*Meyfartum* potius terra Thuringa stupet:  
Qui quanta hoc templum docuit gravitate fi-  
deque,

tanto cum fructu caelica templa colit.

Er hat viel herrliche Schrifften ediret, sonderl. das  
Höllische Sodoma, Himmlische Jerusalem,  
und jüngstes Gericht, worunter die beyde erstere,  
nach Anzeige des seet. Paullini im Hoch- und wohl-  
gelahrten Frauen-Zimmer p. 115., von der ge-  
lehrten Catharina Eleonora Nybe, in nette Vers-  
se gebracht worden; und seine Lieder zu welchen  
der ehemahlige Capellmeister zu Coburg, Mel-  
chior Franck, ein Zittauer, die Melodien ohnstrei-  
tig gesetzt, heissen im Coburg-Neinungischen und  
vielen andern Gesangbüchern:

Jerusalem du hochgebaute Stadt:

Sag, was hilfft alle Welt.

bey welchem lehtern Herr D. Blumberg in Zwi-  
ckauischen Gesangbuch, N. 1710. p. 808. an-  
merckt, daß solches eine adeliche Weibs-Pers-  
son an ihren Sonnen-Fecher machen lassen  
und getragen, Herr Schamelius aber im  
Naumburgischen N. 1717. p. 931. aus Thomæ  
Schmiedts Memorabilibus oder Geschichten ü-  
bers Lutheris. Gesangbuch p. 504., daß von demsel-  
ben im Bambergischen Gesangbuch N. 1670, (ich  
sehe



setze dazu die Catholische Geistlich-singende Mach-  
tigall, ed. Erfurth 1713. 12./ darinnen statt der  
2. letzten Verse: Fahr hinre. nur dieser einzige ste-  
het:

Ist das nicht Phantasey und lauter Nar-  
reden?

Alles ist Narreden und lauter Phantasey)  
auch noch dieser schöne Zusatz gesungen wurde:

1. Gib uns O Jesu Gnad, daß uns die  
Welt nicht schad, falsch ist die böse  
Welt, mit ihren Gut und Geld.
2. Gib uns, o Jesu, Gnad, daß uns die  
Ehr nicht schad, Glas ist der Ehren-  
Thron, und Stroh die Ehren-Cron.
3. Gib uns, o Jesu Gnad, daß uns der  
Pracht nicht schad, Pracht ist ein  
blauer Dunst, wie aller Menschen  
Gunst,
4. Gib uns, o Jesu Gnad, daß uns das  
Fleisch nicht schad, Staub ist und nur  
ein Schein, was daran hüpsch und fein.
5. O Fleisch! O Maden-Naß! (vel: O Mad!  
O Gras!) O Fleisch! O Wasser-  
Blas! heut frisch und Rosenroth, Franck  
morgen, bleich und Todt.

Im Mayfarts Tuba poenitentiae prophetica oder  
Erklärung des 3ten Capitels Jonæ, ed. Coburg  
1625. in 4. zu Ende:

Wach auf! wach auf! von tieffen Schlass der  
Sündenre.

und



und auch im Coburgis. Gesangb. A. 1655. Culmbachischen A. 1680. Arnstädtischen A. 1705. Schlaizer A. 1716. und andern, das sonst Baithasar Schnurren zugeschrieben Lied:

O Grosser Gott von Macht re.  
 von welchem Herr Olearius im Lieder = Schatz P. IV. p. 97. berichtet, daß anfangs nur 8. Strophen davon bekannt gewesen, es habe aber der seel. Herr M. Jeremias Weber / Diaconus zu S. Nicolii in Leipzig / A. 1633. circa 12. Aug. noch die neunte hinzu gethan, und im Nürnbergischen Gesangbuch A. 1676. und Northaußischen A. 1705. befinde sich auch noch die Zehende, welche die Ordnung vorhergehender Verse folgender massen in sich halte:

So wolln wir deine Macht und reiche  
 Gütigkeit,  
 dein Ehr, Rath, Stärck und Krafft,  
 Gnad, That, Lob/Treu allzeit  
 preisen, und nach dem Willen dein  
 dir immerdar gehorsam seyn,  
 auf daß wir ewig wohnen,  
 da du wirst guts belohnen.

oder wie diese beyde letzte Zeilen in der Nürnbergischen Herzens- und Seelen-Music A. 1708. 12. p. 78. und Merseb. Ges. A. 1718. p. 608. lauten:

Und frey von allen Plagen  
 dir ewiglich danck sagen.

Wovor jedoch im Rudolstädtischen Gesangbuch A. 1688. folgende, die aber mit Webers Zusatz



einerley Innhalts ist, als die zehende Strophe  
siehet:

O Grosser GOTT von Lieb, reich von  
Barmherzigkeit, kan sonst niemand bestehn  
für deiner Strengigkeit, so sieh doch JE-  
sum Christum an, in seinem Blut / den  
Gnaden-Thron, um dessen Vorbitt scho-  
ne, und nicht nach Sünden lohne.

Conf. Dn. Consil. Hönns Coburgische Historie  
P. I. cap. 16. p. 85. & Anonymi (fortè Dn. M.  
Joh. Mich. Weinrichs) Nachricht von der  
Stadt Erffurth p. 259. sqq.

MIRVS (*Adam*) gewesener Erzk = Priester zu  
Salfeld in Preußen, soll das unvergleichliche Lied  
gemacht haben:

Es ist das Heyl uns kommen her 2c.

Welches aber insgemein Paulo Sperato, Bischof-  
fen zu Pomesan in Preußen, zugeeignet wird.  
Der Irrthum soll daher entstanden seyn, daß ge-  
dachter Mirus dem Sperato sein Lied in MSio zur  
censur übergeben, und Speratus zum Zeichen der  
Druck's-approbation seinen Namen darunter ge-  
schrieben, daher denn der Drucker das Lied mit  
Sperati Namen abgedrucket habe. Es hat diese  
Meynung D. David Klug in præfat. ad Phosph.  
Sacr. p. 27. zu erst auf die Bahn gebracht, weil  
ihm einer von Miri Bluts-Freunden solches eigen-  
händig gezeigt, dem hernach Herr D. Blumberg  
im Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 91. und  
Herr Oicarius im Arnstädtischen A. 1705. p. 226.



in der Lieder-Bibl. p. 20. und in Crusii Homiliis hymnod. p. 232. beygepflichtet; Allein es stehet dieß Lied schon in Lutheri allerersten Gesangbüchern / ed. Wittenberg 1524. 4. und Erffurth 1525. 8. / da es ausdrückl. ein hübsch Lied D. Spirati genennet wird, und hat daher der in Lieder-Studio treffl. erfahrne und hochverdiente Superintendentens zu Regensburg, Herr Georg Serpilius, in seinen gelehrten Anmerckungen über dieses Lied, ed. Regensburg 1707. 8. aus dem Original p. 9. und aus andern glaubwürdigen Scribenten oder documentis p. 26. seq. zur Gmüße erwiesen, daß einzig und allein Paulus Speratus, und also weder Hans Sachs, oder sonst ein Sack-Pfeiffer (wie uns die Papisten vorwerffen) noch Paulus Eberus, noch Lazarus Spengler, noch der seel. Lutherus, noch auch Adam Mirus, denen allen es vormahls zugeschrieben worden, obgedachtes Lied verfertiget habe.

MITTERNACHT (*M. J. Sebastian*) ein geschickter Schulmann und Theologus, geb. 1613. d. 30. Mart. zu Hardisleben in Thüringen, wurde, als er in seiner Jugend zur Schule solte geschicket werden, durch Zauberey dergestalt gelähmet, daß er 4. Jahr lang in grossen Schmerzen zu Bette liegen müssen, doch kam er wieder zu recht, und studirte, nach denen zu Naumburg gelegten fundamentis Scholasticis, zu Jena und Wittenb., und ward erstl. A. 1638. in damahligen schweren Kriege Pfarrer zu Teutleben in Thüringen,



von danen er sich aber gar bald wegen Plünderung der Soldaten wegbegeben und sein Brodtvor den Thüren suchen müssen; dann A. 1642. Rector zu Naumb. / ferner A. 1646. Rector des Gymn. oder Land-Schule zu Gera, hierauf A. 1667. Superintendens zu Neustadt an der Orla, und endlich Anecd. Hoffprediger und Stifts-Superintendens zu Zeitz, allda er auch A. 1679. d. 25. Jul, æt. 66. gestorben. Er hat verschiedene Schrifften, die Wittenius in Diar. Biogr. ad A. 1679. und das Gel. Lex. p. 1361. recensiret, herausgegeben, sonderl. auch Pædiam oder Bedencken von der privat-Unterweisung der Kinder, ed. 1685. 12. und seine Lieder im Gothaischen Gesangbuch A. 1715. Naumburgischen A. 1717. und Pretscher A. 1719. sind:

Herr, was wir dich gebeten, das hast du uns  
beschert,

O Herr Jesu, mein trautes Guth.

Das Zittauische A. 1717. schreibet ihm auch zu  
das Morgen-Lied:

Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

welches aber Henr. Alberti, von dem im Ersten  
Theil der Lieder-Histor. p. 33. gehandelt worden,  
zugehöret. Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Hi-  
storie P. III. p. 329.

MOIBANVS (*Ambrosius*) ein alter Theolo-  
gus, geb. 1494. zu Breslau, studirte zu Crackau/  
und ward, da er A. 1525. zu Wittenberg in Theol.  
Doctorem promoviret, / der erste Evangelische



Lutherische Pastor, oder, wie ihn Wolfgang Krüger in seiner Historis. Beschreibung fürnehmer Personen p. 21. nennet, Superintendens zu S. Elisabeth in Breslau, welche Stadt er auch vom Babsitbum gesäubert hat. Er starb A. 1554. d. 16. Jan. und sein Lied, so das Vater Unser in sich hält, heißt im Breslauischen Gesangbuch:

Vater Unser der du bist im Himmelreich &c.

Conf. Scultetus de Hymnop. silesis p. 30. add. Melch. Adami in Vitis Theol. p. 256. & Gel. Lex. p. 1367.

Molanus (*Gerhardus*) gewesener Abt zu Loekum und General-Superintendens zu Haaburg, hatte mit dem bekannten Christian Anton Römeling, gewesenen Schloß- und Garnison-Prediger, wie aus dessen Herausführung aus Babel, ed. Amsterdam 1711. 8. zu ersehen, in puncto orthodoxia vieles zuthun und wurde einmahls mitten in der Predigt mit einer solchen Schwachheit überfallen, daß er sich aus der Kirchen müssen tragen lassen, und von dato an niemahlen wiederum gepredigt, ist auch A. 1710. æt. 90. zu Hamburg, wider alles vermuthen eines gar plötzlichen Todes gestorben, da er nur 3. Tage vorher gedachtem Römeling die Remotion von seinem Dienste angekündigt hatte. *Friderich Molanus*, sein Verwandter und ehemahls Chur-Hanoverscher Abgesandter, liegt nebst andern Gesandten, namentl. Georg Christoph Dreher, Johann Christian Knorr von Rosenroth, Justus Heinr.



von Storren und Esaia Puffendorff, zu Regens-  
spurg in der neuen Kirche begraben; und sein schön-  
er Passions-Lied wovon der Lübeckische Super-  
intendens, Herr D. Georg Heinrich Göze in  
s. Gottgeheiligten Passions- und Buß-  
Stunden ed. Lübeck und Leipzig 1720. 8./p. III  
den letzten Vers anführet, und zugleich in der no-  
tula den auctorem mit diesen Worten entdecket:  
Dicitur autor hujus hymni esse Theologus cano-  
nic & fama illustris, ac fere nonagenarius, Reve-  
rendissimus Abbas liberi atque imperialis mo-  
nasterii Luccensis ecclesiarumque in Electoratu  
Brunsvic. & Luneb. Director, D. *Gerhardus Mo-  
lanus.* heisset:

Laß mir alle Wochen seyn, Jesu, stille Wo-  
chen.

Im Lemgoischen Gesangbuch N. 1717. aber wird  
ihm auch noch dieses zugeschrieben:

O Gott, wer wird von diesem Leib des To-  
des mich erlösen.

MOLLER (*Martinus*) ein Evangel. Theolo-  
gus, geb. 1547. um S. Martins-Tag zu Liefz-  
nik, jetzt Krobstadt genannt, ohnweit Witten-  
berg gelegen, daselbst sein Vater Dionysius ein  
ehrlicher Bauersmann und Maurer gewesen, kam  
aus der Wittenbergis. Stadt-Schule N. 1566.  
durch Vorschub D. Joh. Welsens ins Görlich-  
sche Gymnasium, und wurde so gleich, ohne daß  
er vorher auf die Universität gezogen, A. 1568.  
æt. 21. Cantor zu Lemberg, dann N. 1572. Pfor-  
rer



rer zu Kesselsdorff ohnweit davon / hierauf noch in eben dem Jahr Diaconus zu Lemberg / ferner A. 1575. Pastor zu Sprottau / und endlich A. 1600. Pastor Primarius zu Görlitz, Er hatte in seinem Alter das malheur, daß er blind ward, welches er A. 1605. d. 26. Aug. in der Sacristey bey Durchsehung der Vorbitt-Zettul am ersten gewahr worden, doch dessen ungeachtet ließ er sich die Lexte, darüber er zu predigen gesonnen war, vorlesen / meditarte darüber / und verwaltete, solcher gestalt sein Amt bis an sein Ende; dergleichen Exempel von blinden gelehrten Frickius Gœtzius Trinckhusius und Bernhard in s. curieuses Historie der Gelehrten p. 777. sq. colligiret, und gehöret darunter sonderlich der erst in diesem Jahr 1720 verstorbene Herr Tobias Winckler Prediger der Kirche zu U. L. Fr. in Nürnberg, der viele Jahr lang blind gewesen und geprediget, und der aus verschiedenen Schrifften bekamte Nördlinger M. Johannes Schmidt, der letzters zu Coburg privatiret, und laut des unter seinem Bildniß stehenden distichi:

*Te mala fors oculis decimo privavit in anno,  
gaudes sed mentis luce, sonasque Deum!*  
im 10ten Jahr seines Alters blind geworden / von welchem ich auch noch gar ein feines Werck, so auf die einstmahls zu Coburg zu errichtende Universität, wohn immittelst in Herrn Rath Hönn's Coburgis. Chron. lib. I. cap. 55. p. 212. Das von Ihro Kayserl. Maj. bereits A. 1677. allergnädigst



ertheilte Privilegium zu lesen, abgezielet, unterm  
 Titul: Auserwehlte Gottes Schul, theils  
 aus gottseeliger Besuchung und Prüfung unserer  
 Kirchen und Universitäten: theils aus vielfälti-  
 ger Unterredung und Correspondenz mit hohen  
 Amts- und Stands-Personen, theils auch aus vie-  
 len Constitutionen und Gesetzen unserer und an-  
 deren Universitäten, theils auch aus hochverdien-  
 ter und hochberühmter Leuthe nöthigen und eiferi-  
 gen Schrifften, in herzwohlgemeinter Andacht,  
 Treu und Schuldigkeit, gegen Gott, der Chris-  
 tenheit und gnädigster Herrschafft, zu sonderm  
 Lob, Heyl, Segen und Ruhm zusammen ge-  
 tragen, und entgegen gesetzt der Barbarischen  
 Satans-Schule von M. Johann Schmid,  
 Th. 3. 1679. in einem starcken MSto besitze.  
 Doch wieder auf Mollerum zu kommen, so gab  
 derselbe nebst andern Schrifften auch Praxin Ev-  
 angeliorum heraus, gerieth aber darunter ob Cry-  
 pto-Calvinianismum, dessen man ihn beschuldiget,  
 mit Salomone Gesnero, Professore Theol. zu  
 Wittenberg, in einen hefftigen Streit, von wel-  
 chem aber der Görlitzische Rector, Herr M. Sa-  
 muel Grosser, in s. Laubitzischen Merckwürd.  
 P. II. p. 57. urtheilet / „ es sey dem Mollero zu  
 „ viel geschehen, und hätte man ihn, als einen  
 „ Mann, der sich zum disputiren nicht beruffen  
 „ zu seyn achtete, bey seiner erbaulichen Schrifft-  
 „ mäßigen Einfalt bleiben lassen, und mit einer so  
 „ weitläufftigen und den Verstand der gemeinen  
 „ Leut



Leuthe, vor die seine Schrifften eigentlich gewied-  
 „met waren, übersteigenden Streit-Schrift wohl  
 „verschonen mögen, zumahl da ihn Gott kurz  
 „darauf in einen Mitleidens-würdigen Creuzes-  
 „Stand setzete.„ Daher auch unter seinem Bild-  
 niß diese herrliche elogia stehen: Martinus Moi-  
 lerus Ecclesiastes Görlicensium Primarius, ut  
 vocant, *Theologus eximius, pacificus & practicus*,  
 nebst dem denckwürdigen Symbolo ex 1. Cor. XI.  
 16. nnd der Erklärung aus seiner Praxi Evange-  
 liorum Dom. IV. p. Tr.

Wie leichte wären viel Controversien zu ver-  
 tragen,

wenn nur Sanfftmuth in der Lehrer-Herzen  
 wohnete,

und die harte Köpffe könten vertragen werden;  
 Er führte zum Nahmens-Symbolo das bekannte  
 Memento Mori, starb A. 1606. d. 2. Mart. æt.  
 59., und ließ sich auf sein Grab in S. Nicolai Kirch-  
 hofe eine Linde setzen, welche noch stehet, und zu  
 einem sehr grossen Baum gewachsen ist, wie davor  
 Funckens Lebens-Beschreibung der Görlichischen  
 Geistl. p. 24. sq. und Heiners Singularia provi-  
 dentiaæ divinae p. 609. mit mehrern nachzulesen.  
 Seine Lieder sind im Coburg. Gesangb. A. 1649.  
 1655. & 1660. und im Schleusingis. A. 1661.  
 wie auch Naumburgischen (in dessen Hist. Neg.  
 p. 86. gedacht wird, daß er jezumeilen auch Mar-  
 tinus Müller, Wittebergensis, genennet werde/  
 mithin Martin Moller und Müller, aus wels-



chen Olearius; in der Lieder-Bibl. p. 59. zwey hymnopœos zu machen scheint, einerley Auctor sey) A. 1717.

Hier lieg ich armes Bürmelein.

Hilff Helffer, hilff in Angst und Noth.

im Coppenhagischen A. 1692. und Schläizer A. 1716.

O Jesu, Gottes Lämmelein ꝛc.

im Meinungischen A. 1711. p. 424.

O Jesu süß, wer dein gedencet ꝛc.

welches aber mit Joh. Arnds seinem gleiches Anfangs, wovon P. I. hymnopœogr. p. 70. zu lesen, nicht darff confundiret werden; und nach Arnds Supplem. zur Verbesserung seiner Kirchen-Historie p. 354.

Jesu, du edler Bräutigam mein.

Auch wird Ihm in Olearii Sing-Kunst p. 638. das schöne und bekannte Sterbe-Lied zugeschrieben:

O Jesu Christ, meins Lebens Licht ꝛc.

es gehöret aber solches ohnstreitig dem Martin Böhme, und ist daher im ersten Theil der Hymnopœograph. p. 122. noch zu inseriren. Conf. Götzingers Todes-Betracht. p. 250. Ob er im übrigen auch das Lied verteutschet habe:

Ach Gott, wie manches Herzeleid ꝛc.

ist noch strittig, und handelt davon Herr Olearius im Lieder-Schatz P. IV. p. 3. sqq. mit mehrern. Conf. Scultetus de Hymnopœis Silesiis p. 62. & 63.

MOMBLURNUS (Johannes) ein Augustiner-Mönch aus Brüssel, hielt sich in verschiedenen Klöstern



stern auf, und war letztlich Abt in monasterio Liuriacensi, daselbst er auch gestorben. Sein hymnus im Coburg. Gesangb. N. 1655. 1660. und 1683. heisset:

Heu! quid jaces in stabulo &c.

Warum liegst du im Krippelein.

Conf. Dn. Serpili Lieder-Gedanken p. 48. sq.

MOSEL (*Wolfgang*) oder MUSCULUS, (welcher Nahme mit jenem, nach Olearii Versicherung, einerley seyn soll, von Schamelio aber im Hist. Neg. des Naumb. Ges. p. 52. noch in Zweifel gezogen wird) ein Protestantischer Theologus, geb. 1497. d. 8. Sept. zu Dieuze in Lothringen, allda sein Vater ein Bötticher, oder, nach andrer Meynung, ein Leineweber gewesen, musste mit Singen vor den Thüren sein Brod suchen, und wolte, wie Paravicini Singularia de viris eruditione claris Centur. II. p. 86. bezeugen, erstlich das Webers Handwerck erlernen, wurde aber seiner anmuthigen Stimme halber zu Lipheim umsonst in den Benedictiner-Orden aufgenommen, und applicirte sich so dann, nebst der Music und Dicht-Kunst, auf die Theologie, bekam auch durch Lesung der Bibel und Schrifften Lutheri in Erkentniß der Evangel. Wahrheit ein solches Licht, daß er selbst anfangs auf dem Dorlikheim/ im Straßburgischen, das Evangelium predigte, und hierauf, da er einige Zeit die Stelle eines Schulmeisters vertreten, Diaconus zu Straßburg, dann Pastor zu Defnaohnweit davon, ferner Prediger zu Augspurg, daselbst



selbst er aber mit den Papisten und Wiedertäufern viel zu thun bekommen, und endlich, als er sich wegen des Interims von Augspurg nach Lindau, Costnitz, Zürich und Basel verfüget, Theol. Professor zu Bern in der Schweiz geworden. Er starb A. 1563. d. 30. Aug., und hat auffer den *Locis comminibus*, daran er 10. Jahr gearbeitet, auch einen vortreflichen *Commentarium* über die Psalmen Davids, ed. Basileæ 1550. in fol., hinterlassen, von welchem er selbst in der Præfation meldet, *quod suos Commentarios in libros Psalmorum non in nonum, secundum Poetæ sententiam, sed in vigesimum prope parturiverit annum*, daher er difsfals unter diejenige Gelehrte gehöret, welche an ihren Büchern lang gearbeitet haben, wovon in Bernhards curiculen Historie der Gelehrten p. 704. sq. ein besonderes chapitre zu lesen. Sein Lied im Coburg. Gesangb. A. 1630. heist:

Mein Hirt ist Gott der HErr mein 2c.  
und In Meinungischen A. 1711. und vielen andern:

Der HErr ist mein getreuer Hirt 2c.  
welches aber der um das Hennebergische Zion hochverdiente Superintendens Primarius, Herr Georg Walch, in seinen Evangel. Lieder-Betrachtungen P. 1. p. 412. dem Cornelio Becker zuschreibt, wiewohl die Beckerische Uebersetzung des 23. Psalms von der Moselischen unterschieden ist. Conf. Dn. Avenarii Lieder-Register des Schmal-



Schmalkald. Gesangb. A. 1717. & add. Gel. Lex. p. 1419.

MÜHLMANN (Johannes) ein Lutheris. Theologus, geb. 1573. d. 28. Jul. zu Pegau, ward erstlich A. 1599. Diaconus an der Stadt-Kirche zu S. Wenceslai in Naumburg, dann Pastor auf dem benachbarten Städtgen zu Laucha, und endlich Theologiæ Licentiatus, Professor und Archidiaconus zu Leipzig, da denn bey der promotion A. 1612. d. 1. Oct. eben vier Altenburgische Prinzen zugegen waren. Er starb A. 1613. d. 14. Nov. æt. 41., und hat ausser denen Schrifften, die Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1613. und das Gel. Lex. p. 1410. recensiret, im Coburg. Gesangb. A. 1649. 1660. 1668. Naumburgischen A. 1717. Schleizer A. 1716. und Pretscher A. 1719. die Lieder gemacht:

Dank sey Gott in der Höhe in dieser Morgenstund.

In dieser Abendstunde laß uns mit heller Stimm.

von welchem erstern Johann Zecher in seiner Aurora oder Fasciculo cantionum matutinarum latin. p. 92., wie auch in seinem Odeo piorum, ed. Lips. 1710., darinn die Aurora mit eingedruckt ist, p. 172. berichtet, es habe solches dem sel. D. Josuæ Stegmann so wohl gefallen, daß er dasselbe, als sein eigenes, seinen Hertzens-Seuffzern einverleiben, und unter die Sonnabends-Gebete setzen wollen. Und im Schleusing. Gesangb. A. 1616. und



1661. und Braunschweigischen anni ejusd. wird Ihme auch noch zugeschrieben:

O Lebens-Brünlein tieff und groß, entsprungen  
aus des Vaters Schoof.

Conf. Schamelii Naumburg. Lieder-Reg. p. 52.  
53.

MÜLLER (*Heinrich*) ein Wittenbergis. Theologus, geb. 1530. d. 12. Apr. zu Hamburg, war eine zeitlang Professor Theol. zu Wittenberg, auch A. 1573. Rector magnificus daselbst, wurde aber wegen des Crypto-Calvinianismi, und weil er denen Torgauischen Articulen zu unterschreiben sich weigerte, nebst andern abgesetzt, darauf erstlich zu Torgau mit einem Arrest beleet, hernach aufs Leipziger Schloß ins Gefängniß bracht, kam endlich wieder loß, lebte privatim zu Hamburg, nachdem er in Wittenberg seine völlige Dimission bekommen, und starb daselbst A. 1589. d. 26. Nov. æt. 59. Er soll, nach Olearii Bericht, im Arnstäd. Gesangb. A. 1705. / im Gefängniß auf seinen Nahmen das acrostichische Passionz-Lied verfertiget haben:

Hilff Gott, daß mirs gelinge ꝛc.  
wie der ungeänderte 13. Vers darinnen bezeuget  
welcher im Coburg. Gesangb. A. 1626. & A.  
1630. p. 82. also lautet:

Recht laßt uns alle bitten  
Christum für Obrigkeit,  
Ob wir schon von Ihr litten

G'walt



G'walt, auch für alle Feind,  
 Daß Ihn'n Gott woll genädig seyn,  
 Hat Heinrich Müller gesungen  
 In dem Gefängniß sein.

Allein Serpilius im zehenden Theil der Bibl. Scribenten, ed. Regenspurg 1716. 8./ p. 292. meldet, daß er von diesem Lied einen alten Abdruck de A. 1527. habe, woraus erhelle, daß es D. Heint. Müllers Arbeit unmöglich seyn könne; und der von uns oft citirte und gewiß um das nützliche Lieder-Studium sehr verdiente Pastor Primarius zu Naumburg, Herr Joh. Martin Schamelius, schreibet l. c. p. 53. das Lied einem Churfürstl. Sächs. Bergmeister zu Annaberg, so mit obigem Heinrich Müller gleiches Namens ist, zu, welcher es, nach Erzählung Balth. Müllers, seines Enckels, in der Dedic. eines A. 1605. in 4. zu Eisleben edirten Buchs von distillirten Wassern, in seiner muthmaßlich unterm Crypto-Calvinismo erlittnen captiv gemacht haben soll, wie denn auch solche von Schamelio zu erst bekannt gemachte Nachricht denen Unschuld. Nachr. A. 1716. 1ste Ordn. p. 175. einverleibet worden. Ob und wie weit nun diese Muthmassung Stich halte, will ich hier nicht untersuchen: das Lied stehet schon im Cantionali Bonneni A. 1550., das Crypto-Calvinistische Unwesen aber ist, wie bekannt, erst nach der Zeit angegangen, daher einige auf die Gedancken gerathen, es habe sich einstmahls ein Betrüger vor einen Graf Reussen ausgegeben, und den

ge-



gewöhnlichen Nahmen Heinrich geführet: nach dem man aber in Erfahrung bracht / daß er seiner Profession ein Müller sey, habe man ihn ins Gefängniß geworffen / und in solchem habe nun dieser verkappte Heinrich Müller mehrgedachtes Lied verfertiget / wie Olearius in der Vorrede zu Georg Götzens Lieder-Betrachtung / ed. Jena 1703. in 12. obl. anführet. Daß dergleichen Comœdien / mutatis tantum personis, auf dem Welt-Theatro gespielt worden / solches haben Jean Bapt. de Rocoles in Tr. Les Imposteurs insignes ou Histoires de plusieurs hommes de neant, de toutes nations, qui ont usurpé la qualité d'Empereurs, Roys & Princes, & des guerres qu'ils ont causés, ed. Amstelod. 1682. 12., Jo. Schmidius in Disp. de Pseudoprincipibus, hab. Lips. 1695., Imhofius in Stemmate Regum Lusitaniæ, ed. Amstel. 1708. fol. 17., und Christianus Juncker / in einem besondern Programme de Conatibus Pseudo-Principum in rempublicam, ed. Isenaci 1708. fol. zur Gnüge erwiesen: Ich will aber eben hiemit nicht behaupten / daß der Verfasser des quæstionirten Lieds vorerwehnter falsche Graf Reuß / dessen Instrumenta, welche ihm zu Abfellung des Fuß-Eisens von seinen Freunden zugetragen worden / noch zu Hamburg im Spinnhauß seyn sollen / gewesen sey; und man hat sich auch dikhals / ob schon Herr Arnold in seiner Kirchen- und Kezer-Hist. P. II. lib. 16. c. 32. p. 383. solches einen feinen Passions-  
Ge



Gesang nennet / nicht sonderlich zu bekümmern. Die Ursach dessen, will ich aus der Vorrede des Berlinischen Gesangbuchs N. 1707. anführen, daselbst der Auctor derselben also schreibt: „Das, „Passion-Lied: Hilff Gott, daß mirs gelin, „ge 2c. findet man fast in allen Gesangbüchern, so, „in etwas bekannt und gangbar sind, es wird auch, „in grossen und volkreichen Kirchen oft gesungen, „ohngeachtet 1.) das Lied recht dürr und mager, „ohne Geist und Krafft geschrieben, die Reime ü, „beraus gezwungen, und daher der Wort-Ber, „stand recht dunckel und schwer zu vernehmen. „2.) ja die XI. Strophe mercklich anstößig, und wi, „der die reine Lehre des Glaubens laufft, nichts de, „sto weniger, weil darüber steht Heinrich Müller, „so ist das Lied keinem so leicht unangenehm, und, „denckt nun D. Henr. Müller, der geistreiche, „Prediger und berühmte Professor zu Kostoek, „der allerley erbauliches geschrieben, habe es ge, „macht, und so könnte es gelten, da doch dieses, „grundfalsch, und der rechte Auctor auch zwar, „heist D. Henr. Müller, aber gar ein anderer, „Mann, als der Kostoekische Müller war: nem, „lich er war vorzeiten ein Professor Theol. zu, „Wittenberg, ward aber von seinem Amte, ich, „weiß nicht eben warum? abgesetzt, darauf er na, „cher Hamburg zog, und allda, als in seiner Ba, „terstadt, starb. Und darum wäre es freylich, „gut, wenn man dieses so schlechte Lied, angese, „hen man doch weit bessere hat, und die in,



„großer Anzahl, aus den Gesangbüchern möch-  
 „te auslassen / (wie es denn auch hier von uns ge-  
 „schehen,) und auch in Kirchen solches zu singen  
 „nicht mehr angebe.

MÜLLER (*D. Heinrich*) der geistreiche Kosto-  
 ckische Theologus, geb. 1631. d. 18. Oct. zu Lü-  
 beck, studirte, nachdem er bereits zu Kосто-  
 ck Orientalischen litteratur und philosophie einen  
 guten Grund geleet, ab A. 1647. zu Greiffsw-  
 walde, und hernach, als er zu besagtem Kosto-  
 ck A. 1651. in Magistrum promoviret, zu Leipzig  
 und Wittenberg, wurde hierauf A. 1653. æt. 21.  
 Archi-Diaconus an der Kirche zu S. Mariæ in Kos-  
 ck, dann A. 1659. Professor græcæ linguæ da-  
 selbst, und endlich, nach der zu Helmstädt A. 1660.  
 æt. 29. (nicht aber æt. 22., wie das Gel. Lex. p.  
 1406. sehet) erlangten Doctor-Würde, Theolo-  
 giæ Professor, Pastor und Superintendens. Er  
 starb A. 1675. d. 17. Sept. æt. 44., und führte  
 zum Symbolo die Worte: Quanto amarior  
 mundus, tanto dulcior Jesus, ingleichen Als die  
 Traurigen, aber allzeit frölich, ex 2. Cor. VI.  
 10., welches er vielleicht erwehlet, weil er schier  
 nicht einen einzigen frölichen Tag in seinem Leben  
 gehabt, wie aus seinem Lebens-Lauff, der dessen  
 Gräbern der Seligen und Evangel. Schluß-  
 Kette angefüget ist, zu ersehen, hatte auch sonst  
 viel besonderes an sich. Eismahls weinete er  
 auf öffentlicher Cankel, und bezeugte damit die  
 Wichtigkeit des Predigtamts, von welchem Chry-  
 solo-



Iostomus in Hebr. cap. 13. selbst geschrieben: *Δαυμάζω, εἰ τίνα ἐστὶ τῶν ἀρχόντων σωτήναι,* D. i. / *Miror, an fieri possit, ut aliquis ex antistibus salvetur?* Und einst blieb er gar in der Predigt stecken, da er einer anwesenden Fürstl. Person zu gefallen gelehrt predigen wolte, welche Predigt er aber 8. Tage hernach ohne Anstoß abgelegt, und darbey zugleich diese formalien gebraucht: Vor 8. Tagen habe Herr Doctor Müller predigen wollen, jezo aber solte der Heil. Geist predigen. Die Beicht = Pfennige theilte er nach dem Beichtsißen unter die Armen aus. Er hat seiner erbaulichen Schrifften halber das Lob, daß er, nach dem Zeugniß des sel. Arnolds in der Kirchen- und Kezer-Hist. P. II. p. 448., auch von den Reformirten als ein geistreicher Mann in hohen Ehren gehalten wird, und befindet sich darunter insonderheit auch die bekannte Geistliche Seelen-Music, ed. 1659. & 1668., darinnen über das falsche Singen der Lieder sehr feine Anmerckungen stehen, das Lied aber:

Liebster Vater, ich dein Kind ꝛc.

welches nebst andern Herr Avenarius im Schmal- kald. Gesangb. N. 1717., ohnerachtet er im Lieder = Catechismo p. 95. dessen Auctorem noch nicht gewußt, dem sel. D. Müller daraus zuschreibt, habe darinnen nicht finden können, und gehöret solches ohnstreitig dem Christoph Titio, wie wir unten mit mehrern erweisen werden. Seine Lieder, in quibus non artem magis, quam af-



fectus spiritumque miramur, wie Neumeisterus de Poet. germ. p. 72. davon urtheilet / stehen in verschiedenen Gesangbüchern / und heissen im Copenhagischen A. 1692. und Schönbergis. A. 1703.

Ade! du süsse Welt / ich schwing ins Himmels-  
Zelt.

im Meinungisehen A. 1711. und Raumburgischen A. 1717.

Fahr nur hin du schöne Welt.

Lebt jemand so, wie ich, so lebt er jämmerlich.

Lebt jemand so, wie ich, so lebt er kummerlich.

Lebt jemand so, wie ich, so lebt er seeliglich.

Seelig ist die Seele ꝛc.

und im Stuttgardischen A. 1713.

Solt ich meinen Gott nicht lieben, der mich  
doch so herzlich liebt.

Wie der Hirsch zur durren Zeit.

auch eignet ihm das Merseb. Gesangb. A. 1716.

Die schöne Lieder zu:

Der Herr hat alles wohl gemacht, er wird ꝛc.

Gelobt sey Gott mit Freuden, der mich besu-  
chet hat.

Ob er im übrigen eine so harte Correction ver-  
dienet, als ihm Thomas Schmidt in Memora-  
bilibus oder Geschichten übers Luther. Gesangb.  
p. 442. giebet / daß er in gedachter seiner Seelen-  
Music p. 187. aus dem Lied: Das alte Jahr  
vergangen ist ꝛc. den Versicul: Entzeuch uns  
nicht dein heilsams Wort ꝛc. seiner Meynung  
nach denen Papisten zu Gefallen weggelassen,

übers



überlasse ich dem cordaten Leser zur Decision, meines Erachtens aber hätte der Herr Censor wohl nicht nöthig gehabt, über einen um die ganze Evangel. Kirche so meritirten Theologum, eine so scharfse exclamation: O das stehet einem so grossen Lehrer gewaltig schlecht an! zu schmieden und auszuschreyen. Sed hæc obiter. Conf. Buddei Hist. Lex. p. 574. & add. Klefeker Bibliotheca eruditorum præcocium p. 253. sq.

MÜLLER (*M. Jo. Georg*) Pfarrer zu Limbach unter der Inspection Chemnitz in Meissen, der, wenn er anderst noch lebet, nun in die 68. Jahr alt seyn wird, hat im Altenburg. Gesangb. N. 1719. Colditzer N. 1714. Geraischen N. 1718. Schleusingerischen N. 1719. und Zwickauerischen N. 1710. Das schöne Abendmahls-Lied gemacht:

Tretet her zum Tisch des HERRN, ihr Communicanten ꝛc.

welches Schamelius im Naumburgischen 1717. erstlich dem Johann Rosenthal zugeschrieben, nachmahls aber in Vindic. hymn. P. III. p. 87. sich selbst wieder emendiret, und zugleich mit angemerckt hat, daß v. 4. die Worte: Solches Sacrament euch bringt Herrlichkeit alleine, für welche im Altenburgischen steht: Seeligkeit alleine, und in den übrigen allegirten: Lebens-Brod alleine, heissen müssen: Lebens-Trost alleine. Lobet Gott ꝛc. Und im Dresdnischen Gesangb. N. 1718. und Chemnitzer N. 1715. / zu welchem der dasige Superintendens, Herr D. Ge. Sigm.



Green, eine schöne Vorrede von der Reformation der Stadt Chemnitz gesetzt, stehet noch dieser Zusatz, als der 5te Vers:

IESU! IESU! höchstes Gut, König aller Frommen, laß doch deinen Leib und Blut in mein Herze kommen, seeliglich, das bitt ich, Herr, in deinem Nahmen, hochgelobet, Amen!

MYLIUS (*Georg*) ein berühmter Theologus, dem Sagittarius in *Historia Templi acad. Jen. p. 16.* das Lob giebt; daß er *magnus doctrina morumque innocentia Theologus & de Jenensi academia infinitis meritis meritus* gewesen, geb. 1548. zu Augspurg, daselbst sein Vater ein Müller und Zimmermann war, daher er auch sonst Müller oder Gering geheissen. Er besuchte, nach dem in patria gelegten Grund der humaniorum, A. 1566. die academien Tübingen, Marpurg, (allda er auch, nach Wittenii Bericht, in *Diar. Biogr. ad A. 1607.* erstlich Prediger gewesen seyn soll, wovon jedoch sonst niemand wissen will) und Straßburg, und ward, nach vorher erlangter Magister-Würde, A. 1572. æt. 24. Diaconus bey dem H. Crenz, und A. 1579. Prediger zu S. Anna in Augspurg, auch, darauf, nachdem er vorher in eben diesem Jahr zu Tübingen in Doctorem Theol. promoviret, nach 8. Monathen, General Superintendens (wie er damahls genennet worden) und Rector des Collegii Evangelici daselbst. Doch mußte er bald eine grosse Verfolgung



gung hier erdulden. Denn als der Kayser Pabsts Gregorii des XIII. neuen Calender einführen wolte, und er Mylius, mit dem Evangelischen solchen anzunehmen, sich weigerte, und bey dem alten Julianischen blieb, auch sich gar auf der Canzel öffentl. darwider setzte, und, zu zeigen, daß die Lutheraner mit diesen Gregorianischen Calender keinen Theil haben wolten, A. 1584. d. 24. Maj. auf der Canzel abkündigte, daß sie auf den 28. dieses Monaths, erst das Himmelfahrts-Fest halten wollen, welches die Papisten schon vor einen Monath gefeyret hatten; So war hierüber der Stadt-Rath, so mehrentheils aus Catholicken bestunde, gewaltig übel zu sprechen, und ließ Ihnen, ohnerachtet der gute Mylius es gethan, non, quod Cæsari morem recusarent, sed quod Pontifex Romanus edita Bulla, uti vocant, Calendarium illud omnibus Christianis, sub pœna excommunicationis recipiendum auctoritate apostolica mandasset, evangelici autem Romani Pontificis auctoritatem & dominium non agnoscerent, wie Melch. Adami in Vit. Theol. fol. 361. davon redet, gleich den andern Tag darauf seinen Dienst und Besoldung aufkündigen, schickten ihm auch einen Wagen vor die Thür, darauf man ihn gleich zur Mittags-Mahlzeit zur Stadt hinaus, und durch Bayern, nach Rom, woselbst man ihm hernach im Bildniß viel Unehre angethan, führen sollte. Als nun Mylius auf dem Wagen fast ans Thor gekommen, und mit seinen



bey Ihm sitzenden Schwägern das Lied : In  
 dict) hab ich gehoffet &c. überlaut zu sin-  
 gen angefangen ; fiel das gemeine Volck , so vor-  
 her durch das erbärmliche Geschrey seiner da-  
 mahls schwangern Frauen und Kindern in Har-  
 nisch gejaget worden , auf den Wagen zu , und  
 schmiess den Fuhrmann herunter , da denn Mylius  
 unter dem Gedränge wegkommen , daß ihn nie-  
 mand wieder finden können. Hierauf soll er,  
 nach letztmahliger Umhalsung gedachter seiner  
 Frauen und Kinder, in Weibs-Kleidern aus der  
 Stadt gebracht worden seyn , da er sich alsdann  
 ein ganzes Jahr lang in Ulm, welches er, wie  
 Lutherus die Beste Coburg und Wartburg, seinen  
 Pathmum genennet , aufgehalten , nach dessen  
 Verlauff aber Theologiae Professor zu Witten-  
 berg und dann A. 1589. zu Jena geworden , an  
 welchem letztern Ort er seine Inaugural-Rede de  
 Migrationibus sacrorum hominum, von welcher  
 Ge. Weissius in Tr. de pedibus evangeliz. p. 61.  
 medet , quod ipsius vitulo plerique ararunt,  
 qui ab illo tempore de hac materia scripserunt,  
 gehalten , und in solcher von seinem Abzug aus  
 Augspurg unter andern also schreibet : Violenta  
 illa fuit (sc. migratio Augustana) quæ mihi Au-  
 gusta pulso , non prius hostilis offensionis in-  
 dicium, quam subitum è patria exilii nuntium,  
 coniugis necem (denn Weib und Kind starb über  
 den Schrecken in der Geburt,) nati martyrium,  
 fortunarum calamitatem, vitæ discrimen extre-  
 mum,



mum, adeoque prodivenditique & inter spectacula Romana fundendi sanguinis mei conpirationem attulit. Endlich ward er A. 1603. Superintendentens und Theol. Professor zu Wittenberg, und starb hieselbst A. 1607. d. 28. Maj. (eo iplo nempe die, quo conjux eius prior violento sui mariti raptu exterrita fuerat extincta, wie Adami l. c. und Zeumerus in vitis Prof. Jen. p. 108. bemercken) am Stein. Inmittelst ist auf vorgedachte Calender-Reformation, welche so viel Vermens gemacht, und darüber auch Mylius ins exilium wandern müssen, eine zwar sehr curieuse, aber auch blasphemie Parodie des Lutherischen Gesangs: Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛ. unter dem Titul: Von der Geburt des Gregorianischen Calenders ed. 1584. 4., verfertigt worden, und Mylius selbst wurde wegen seines Augspurgischen Exilii von seinen Widersachern spottweise nur der Calender Martyrer genennet, wie in Heiners Singularibus providentiæ divinæ, cap. 11. p. 289. bemercket wird. Sein Epitaphium in der Stadt-Kirchen zu Wittenberg, wovon Hagmeieri Inscript. Witteb. num. 61. und Sennerti Athen. Witteb. p. 234. nach zu lesen ist:

Hic situs est

GEORGIUS MYLIVS,

S. Theol. D. Ecclesiarum Elector. Sax. Superintendentens Generalis & academiae Witteb. Professor (quondam etiam Jenensis)

M 5

Pri-



Primarius, autoritate constantia, zelo pietatis, eloquentia, admirabilis hostium Christianæ religionis terror, magni Lutheri spiritu & veritate magnus discipulus, cum luctu & desiderio bonorum omnium mortalitati creptus, ætat. suæ an. 59. Christi anno 1607. Cui hæredes hoc, quicquid est, è saxo monumentum posuerunt.

Mehrere elogia von Ihm stehen in Serpili Epitaphiis Schwäbischer Theol. p. 145. sq., und sein Lied endlich, welches ihm das Colditzer Gesangb. N. 1714. Meinungische N. 1711. Pretscher N. 1719. Schleusingische N. 1717. & 1719. und der auctor des Gesangbuchs, genannt: Lieder Mose und des Lammes ed. 1716. absque mentione loci, zuschreibet, im Zittauischen aber N. 1717. ohne auctore setzt, soll der bekannte Sterbe-Gesang seyn:

Herr, ich denck an jene Zeit &c.  
 es hat aber daran schon Schamelius im Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 54. um der ziemlich neuern Poesie willen, nicht unbillig gezweifelt, und aus Johann Rißens Vorbericht seiner Neuen himmlischen Liedern, ed. Lüneburg 1651. 8. / Darinn er es ein hertzbrechendes und Ihm sehr liebgewesenes Lied nennet, ist klärlich zu ersehen, daß der wahrhaffte Verfasser desselben der im Ersten Theil unserer Lieder-Historie p. 160. beschriebene Simon Dacht sey. Indessen behält er noch billig eine Stelle in der Lieder-Historie,  
 in



in Ansehung des schönen Lieds, welches von Ihm in Heinr. Alberti Geistl. Arien, ed. Leipzig 1657. stehet, und sich anfängt:

Weinen in den ersten Stunden 2c.

Falsch nicht ein anderer Ge. Mylius, der letzters Pastor zu Königsberg in Preußen gewesen, und A. 1626. æt. 69. gestorben, solches verfertiget. Conf. Gel. Lex. p. 1424.

N.

**N**ACHTENHÖFER (*M. Caspar Friderich*) ein Evangelischer Prediger, geb. 1624. d. 5. Mart. zu Halle in Sachsen, allda sein Vater Caspar l. V. D. und Practicus war studierte, nach gelegten Grund der humaniorum in patria zu Zeitz, Altenburg und Coburg, an welchen letztern Ort er A. 1644. mit seinem zeither = Altenburgischen Rectore und nachmahligen Coburgischen Gen. Sup., Tobia Seiffarto, gezogen, ab A. 1647. zu Leipzig, disputirte hieselbst unter Freißleben de Sapiencia, und zog A. 1651. wieder nach Coburg, allda er auf recommendation Herrn Seiffarts Carpzovischer Kinder-Informator, und in eben dem Jahr zum Diaconat nach Meder vociret wurde, darauf er A. 1655. Pastor und Adjunctus daselbst, ferner A. 1671. Pastor zum H. Creutz u. Diaconus zu S. Moritz in Coburg, dann an gedachter Haupt-Kirche zu S. Moritz, Besper-Pr. oder Catecheta, und endlich Sub-Senior und Dienstags-Prediger ward, und starb A. 1685. d. 23. Nov. æt. 62. am malo hypochondriaco, welches insgemein *Morbus eruditorum* ist. Er hat



hat sich 4. mahl verheyrathet, ist aber in seiner posterität, die gänzlich ins Abnehmen gerathen, sehr unglücl. gewesen, und war sonst ein geschickter Poet und treffl. Musicus. Seine Schriften, und theils curieuse piéçen, von welchen Witenius in Diar. biograph. ad. A. 1685. und das Gel. Lex. p. 1426. nur diese zwey anführen: Plejades sacras s. dispositiones in Evangelia, und Tentamen Postillæ christiano-evangelicæ, vbi Christus & Christianismus delineatur, teutsch, sind Ternæ dispositiones catecheseos Lutheri, ed. Coburgi 1678. 8., worzu der seel. Herr Gen. Sup. Verpoortenn dieses schöne elogium gemacht:

Quam varie fidei possint elementa popello  
tradi, qui doceat, *Nachtenböferus* adest.

Egregium enspecimen! quod sistitur hocce  
libello,

qui triplici methodo Biblia parva refert.

Utere, Tiro sacer, cum plausu & plura sequentur,  
inque tuos usus ingeniosus erit.

ferner, Leidens- und Sterbens-Geschicht Jesu Christi, in Versen und nach der Melodie: So gehst du nun mein Jesu hin 2c. ed. Coburg 1685. 8.  
Cathalogus oder Verzeichniß derer öffentlichen Zeugen der Wahrheit zu Coburg seit der Reformation Lutheri, ed. 1685. in fol. Singula universi Ducatus Coburgensis Cleri nomina anagrammatice expressa, ed. 1666. in 4. singula universi docentium in Ill. Gymn. & schola Senatoria



Coburgensi Chori nomina anagrammaticè expressa, singula omnium serenissimo Principi Domino FRIDERICO GVILIELMO &c. ab officiis primariis & cæteris aulicis, clara nomina anagrammaticè expressa, singula omnium seren. Principi Dn. *Frid. Guil.* &c. à Cancellis consiliis & scripturis secretioribus, Coburgi clara nomina anagrammaticè expressa, alle in 4. N. 1666. gedruckt, nebst einigen Leichen-Predigten, darunter insonderheit die dem seel. M. Israel Claudero ex Rom. 8. 16. 17. gehaltene und unter dem Themate: der Israel Gottes und Mit-erbe Jesu Christi N. 1684. in 4. gedruckte zu remarquiren ist. Und seine geistreiche Lieder im Altenburgis. / Arnstädtis. / Coburgis. / Bothais. / Hallsis. / Meinungis. / Schmalkaldis. / Schleusingischen und andern Gesangbüchern sind:

Dieß ist die Nacht, (oder wie es im Merseburgischen N. 1716/p. 27. heisset: der Tag) da mir erschienen ic.

Kommst du nun Jesu vom Himmel herunter auf Erden.

Sey tausendmahl willkommen, du Herzens-Gast der Frommen,  
Ich schreibe ihm aber nicht ohne Grund, auch noch den bekanten Passions-Gesang zu:

So gehst du nun mein Jesu hin ic.

welches er, wie bereits Herr Schamelius in Zusatz zum 3ten Theil seiner Lieder - vindiciarum p. 86. aus der von mir erhaltenen Nachricht ange-merckt,



merckt, verfertigt hat, als er annoch Informator in des Carpzovii Hause gewesen, worauf es hernach Carpzovius nicht nur von dem Choro Musico vor seiner Thür singen, sondern auch in seinem A. 1679. edirten Tractat, der gecreuzigte *Jesu* genannt, mit eindrukken lassen. Es hat zwar Ruhmgedachter Schamelius in Histor. Regist. des Naumb. Gesangb. p. 23. zum Verfasser bemeldeten Lieds einen Coburger, Namens D. Z. (welches vermuthl. *Doctor Zacharias* heißen sollen) Eschenbach angegeben, allein ein solcher ist in der Eschenbachischen Familie, weder zu Coburg, noch in Nürnberg, daselbe floriren, zu erfragen gewesen. Daher der fleißige und sonst in dem Lieder-Studio nicht unerfahrne Archi-Diaconus zu Schmalkalden, Hr. Johannes Avenarius, in seinen Geistreichen Andachten über die zwey Passions-Lieder: So gehst du nun *ic.* und Wir dancken dir *Herr Jesu Christ ic.* ed. Franckf. und Leipz. 1719. in 8. auf die Gedancken gerathen, ob nicht der auctor des hier quæstionirten Lieds, der ehemahlige Coburgische Geh. Rath und Canklar, Hr. D. Augustus Carpzov möchte gewesen seyn, weil er 1.) dieses Lied obgedachtem seinem Tractat: der gecreuzigte *Jesu* genannt, nebst andern, mit andrukken lassen, über solchem aber keinen autorem, der doch über den andern meisten stehe, gesezet. 2.) Weil gewiß sey, daß das Lied aus Coburg herstamme, massen man solches in dem Coburgischen Gesangbuch zu erst finde,



finde, auch daselbe ein Gymnasiast aus Coburg A. 1681. als ein neues Stück, mit auf Meinungen gebracht, da es anfangs mit einem vorhergehenden Rittornello musiciret, nachmahls aber auch choraliter gesungen worden. 3) weil der seelige Canklar Carpsov, wie aus dessen Lebens-Lauff in der A. 1683. in fol. zu Coburg gedruckten Leichen-Predigt zu ersehen, gar ein frommer und gottsfürchtiger Hr. gewesen, auch sonst schöne und geistreiche Gebete aus dem Leiden Christi verfertigt habe. Allein daß diese vermeinte Beweis-Gründe keinen Stich halten, ist auch nur aus dem vom Carpsovischen ältesten Sohne gleiches Namens, Hn. August Carpsov, gewesenem Rath und Amtmann zu Querfurth, (welcher erst im vorigen Jahr 1719. d. 19. Dec. æt. 58. zu Wendenthal an Querfurth gestorben, und sonst dieß singulare gehabt, daß er von seinem seel. Herrn Vater selbst genothtaufft worden) unterm 14. Dec. A. 1718. an mich abgelassenen geehrten Antworts-Schreiben abzunehmen, welches ich um der Historie willen hier mit inscriren will. Der Inhalt ist folgender:

„In dienstl. Antwort auf dero unterm 24. Nov. so den 10. huj. mir eingehändiget worden, melde  
 „1) daß mein seel. Papa niemahls teutsche Lieder gemacht, noch einige von Ihm gefertigte drucken lassen, welches letztere recht gewiß weiß.  
 „2) daß er das Lied: So gehst du nun ꝛ. zu seinen meditationibus: Der gecreuzigte Ihsns ꝛ. druck



„drucken lassen, ist um deswegen geschehen, damit  
 „diejenigen, welche solches sein Passions-Büch-  
 „lein in die Fasten-Predigten mit nehmen mögten,  
 „die bey der Coburgischen Kirche damahls ge-  
 „brauchte, also nicht nach 1679. erst eingeführte  
 „Lieder bey Händen hätten. 3) wer der autor ge-  
 „dachten Liedes, und ob es der seel. Hr. M. Nach-  
 „tenböfer sey, ist mir unbekannt; doch sollte wohl  
 „hiervon der Hr. Senior D. Sauerbrey zu Erf-  
 „furth, als welcher dieses letztern sehr guter Freund  
 „gewesen, oder Hr. Schamelius zu Naumburg,  
 „die beste Nachricht geben können, zumahl dieser  
 „in seinem A. 1712. herausgegebenen Gesangbuch  
 „keinen autorem, in dem d. A. 1717. aber D. Z.  
 „Eschenbach, genennet. In Avenarii ratio-  
 „nes, daß mein seel. Papa pro autore zu halten,  
 „sind allerdings nicht zulänglich; dann nicht  
 „bündig schliesset: 1) wer bey seine meditationes  
 „und zu anderer Christen Dienste, ein zu jenem  
 „sich sein schickendes Lied/ dessen Autor nicht be-  
 „kannt, drucken läset, der ist pro autore zu halten,  
 „denn sonst folgen würde, daß mein seel. Papa auch  
 „diejenigen im gecreuzigten Jesu befindliche  
 „Lieder, deren Autor nicht dabey stehet, gemacht  
 „haben müsse. 2) wer Gebete gemacht, der  
 „hat auch Liedergesertiget. Bey welcher Ge-  
 „legenheit der seel. Hr. Nath Carpiov zugleich ge-  
 „dencket, daß der A. 1713. beschehene Nachdruck  
 „des gecreuzigten Jesu mit sein- und seiner Brü-  
 „der Einwilligung nicht an des Tages Licht gekom-  
 „men,



men, denn sie sonst nicht zugegeben haben würden, daß 1.) ein unsauberer Holz-Schnitt seines seel. Papa Contrefait vorangesetzt, 2.) das Titel-Blat, und 3.) sonst ein-und anderes geändert. 4.) nöthigere Revision nachgeblieben. 5.) die sonderlich zur Fastenzeit öftters anzustimmende Lieder weggelassen, und dargegen Künstels musicalische Historia Passionis, wie sie nur einmal des Jahrs und in Coburg abgesungen wird, dazu gedruckt worden. Doch dem sey nun, wie ihm wolle, so ist mehr gedachtes Lied ein vom Singang Christi zu seinem Leiden handelnder sehr beweglicher Passions-Gesang, und kan von solchen insonderheit gesaget werden, was mein ehemaliger treu-gewesener gelehrter Rector, nachmahliger Hof-Diaconus zu Meinungen, Herr M. Jo. Augustus Krebs seel., in seiner unter Breithaupts Præsidio gehaltenen Disp. de Ordine in ecclesia servando, ed. Halæ Magd. 1704. cap. II. s. 3. p. 13. von Liedern insgemein schreibet, Cantus, sagende, *accommodatissimi sunt ad res sacras exponendas, siquidem facilius ita retinentur, semperque in hominum ore & auribus sonant: quam ob rem & in sacris oraculis tot reperimus cantiones, quibus res maximi momenti sæpe numero comprehenduntur*; Zumahl wenn derselbe nach der bekannten annehmlichen Melodie, die auch in Zuehlens Darmstädt. Gesangb. N. 1699 aus dem G. b. mit Noten stebet, und Gesprächweise gesungen wird, wie es denn auch nichts an-



ders ist, als ein Gespräch der Seele mit Jesu, auf welchen letztern Fall aber zwischen dem 3ten und letzten Gesetze die in der Altdorffischen Lieder-Tafel N. 1710. & 1699. in Chemnitzer Gesangb. N. 1715. und im Dresdnischen Gesangb. N. 1718. befindliche 4te Strophe, die nach Avenarii Bericht l. c. der seel. Prof. Omnis zu Altdorff soll gemacht haben, annoch mit zu inseriren, mithin das Gespräch-Lied in folgende Ordnung zu setzen wäre:

v. 1. Seele.

So gehst du nun mein Jesu hin, ꝛ.

v. 2. Jesus.

Ach! Sünd, du schädlichs Schlangen-Bißt.

v. 3. Seele.

Geh, ich, Herr Jesu, solte zwar.

v. 4. Jesus.

Ja, liebe Seel, ich büß die Schuld, die du hättst sollen büßen, erkenne daraus meine Huld, die ich laß dir genießen, ich wehl den Gluck; dieweil ich such vom Gluck dich zu befreyen, denck meiner Lieb, durch deren Trieb, die Seegen dir gedeyen.

v. 5. Seele.

Was kan für solche Liebe dir ꝛ.

Conf. Dn. Superint. Walchens Evangel. Lieder Betrachtung, in Dom. Esto mihi, & add. Dn. Avenarii Lebens-Beschreibung M. Casp. Aquilæ, ed. Meinungæ 1718., p. 15. seq., ubi vitam Nachtenhöferianam prolixius conscriptam reperies.

NEAN-



NEANDER (*Joachim*) oder Neumann, ein reformirter Theologus, aus Bremen bürtig, wurde durch eine einzige Predigt eines Bremischen Pastoris, Theodori Underecks, den er sonst für einen heterodoxen und irrigen Lehrer gehalten, dergestalt in seiner Jugend gerühret, daß er von Stund an ein anderes und besseres Leben, als er vorher gewohnt gewesen, angefangen. Er reizete hierauf mit einiger fürnehmer Kauffleute von Franckfurth Söhnen, als Hoffmeister, nach Heidelberg, kam unter Weges mit Herrn D. Spener und andern Gottseel. Männern in gute Bekantschaft, und ward Anfangs Rector der reformirten Schule zu Düsseldorf, dann A. 1679. als man ihn zu Düsseldorf einiger heterodoxie beschuldiget, und ihm, ohnerachtet seine eigene Schüler sich seiner annahmen, die Schule verschlossen, Prediger zu S. Martini in Bremen, woselbst er aber bald darauf A. 1680. d. 31. Maij gestorben. Seine Bundes-Lieder, ed. Bremen 1679. & Thurnau 1716. in 12. obl., an welchen sonderlich der seel. D. Spener ein großes Vergnügen gehabt, stehen meistentheils in Luppii Gesangbuch A. 1692, P. II., theils auch in Coldiger A. 1714. Lemgoischen A. 1717. Merseburgischen A. 1718. und Hallischen A. 1719. und heißen:

Abermahl ein Jahr verflossen.

Ach! Herr, wie dürstet meine Seele.

Ach! schone doch, o grosser Menschen-Hüter.



Ach! wachet / wachet auf / es sind die 2c.

Ach! was bin ich mein Erretter.

Am Anfang warest du das Wort.

Auf / auf / mein Geist / erhebe dich.

Auf! mein Herz und mein Gemüthe.

Bist du denn JEsu / mit deiner Hülf.

Dancket / dancket Gott / denn er.

Der Tag ist hin / mein JEsu / bey 2c.

Du unbegreiflichs höchstes Gut.

Ehre sey jeho mit Freuden gesungen.

Eile / Herr / mir bey zu stehen.

Eitelkeit / Eitelkeit / was wir hie.

Endlich wird das frohe Jahr.

Ey / was frag ich nach der Erden.

Freylich bin ich arm und bloß.

Gott! der ist mein Heyl und Bonne.

Gott Lob! es ist nunmehr der Tag.

Grosser Prophete / mein Herze.

Heilige Majestät / himmlische Krafft.

Herr / hilff mir / o ich sincke nieder.

Himmel / Erde / Luft und Meer.

Ich bin dein Gott / dein höchstes

Ich bin ein Herr / der ewig liebt.

Ich bin ein Herr / der Sünd vergiebt.

Ich sage gut Nacht dem irdischen.

Ich schäme mich vor deinem Thron.

Ich sehe dich / o Gottes Macht / allhie.

Ich will ganz und gar nicht zweiffeln.

Jehova ist mein Licht und Gnaden-Sonne.

JEsu! deine Liebes-Flamme.

JEsu!



Jesu! wie süß ist deine Liebe.  
 In der stillen Einsamkeit.  
 Komm, o komm, du Geist des Lebens.  
 Lobe den Herren, den Mächtigen.  
 Meine Hoffnung stehet veste.  
 Mein Jesu, süsse Seelen-Lust.  
 Nun ist der Strick zerrissen.  
 O allerhöchster Menschen-Hüter.  
 Ob ich schon war in Sünden todt.  
 O du toll und thöricht Volck.  
 O grosser Gott, du starcker Menschen ꝛc.  
 O Jesu, Gott der Ehren.  
 O Jesu, Jesu, meines Lebens Leben.  
 O Menschen-Freund, o Jesu Lebens ꝛc.  
 O Schande, daß der Staub noch pralet.  
 O starcker Gott, o Seelen-Krafft.  
 O starcker Zebaoth, \* du Leben meiner ꝛc.

(\* Besiehe was oben unter Joh. Matth.  
 Junckers Liedern hiervon erinnert  
 worden.)

O Sünder dencke wohl, du läuffst.  
 Pflichtmäßig gelebt, an Gott vest.  
 Sieh, hie bin ich, Ehren-König.  
 So soll ich denn noch mehr ausstehn?  
 Unbegreiflichs Gut, wahrer Gott.  
 Unser Herrscher, unser König.  
 Unser Leben bald verschwindet.  
 Untreue klagt mich an.  
 Unveränderliche Güte.  
 Was erhebt sich doch die Erde.



Was grämest du dich meine Seele.

Weg mit allem, was da scheint.

Wer bin ich armer Sünden-Burm.

Wer kan für dir, o HErr.

Wie ein Hirsch die Quellen.

Wie fleucht dahin der Menschen Zeit.

Wohlan, all die ihr durstig seyd.

Wo bist du Seelen Freund.

Wo soll ich hin, wer hilffet mir.

Wunderbahrer König, Herrscher.

Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen.

Zu deinem Fels und grossen Retter.

Conf. Dn. Jo. Henr. Reitzens Historie der Wieder-  
dergebohrnen P. IV. p. 42. sqq.

NEGELEIN (*Christoph Adam*) ein geschickter  
Poet und Kauffmann zu Nürnberg, daselbst er  
A. 1656. d. 29. Nov. geboren, that der Hand-  
lung wegen schöne Reisen in Franckreich, Italis-  
en und Engelland, und trieb solche viele Jahr lang  
mit grossen Nutzen, excolirte aber auch darbey  
die Studia und sonderlich die Poësie, also, daß er  
A. 1679. von Sigism. von Bircken in den Pegnes-  
fischen Blumen-Orden, unter dem Nahmen Ce-  
LAdON, aufgenommen ward, darbey er denn zur  
Blume eine rothe Nelcke mit der Devise: von  
Nagel-Wunden (auf Christi Passion deutend)  
gefärbet, bekam. Endlich gieng er wegen un-  
glücklicher Handlung nach Wien, changirte all-  
da die Religion, und wurde würcklicher Käyser-  
licher Hof-Poet, gab auch in solcher Station eini-



ge Paßions-Lieder, darinnen die sieben letzten Reden, sieben Trauer-Gänge und sieben Leidens-Stunden Christi in folgenden 3. Liedern enthalten:

Schweigt, ihr Ciceronen, schweigt.

Sünder, geh heraus aus dir.

So oft dir Mensch die Stunde schlägt ꝛc.

Welche er als ein Apostata dem Cardinal von Collonitsch dediciret, heraus, und starb daselbst A. 1701. Er hat die Psalmen Davids in Reimen gebracht, und solche unter dem Tit. Alte Zions-Sarffe A. 1693. in 12. und 1694. in 8. Drucken lassen, sono quidem simplici, quem tamen modulis suis musicis emendavit Johannes Löhner, wie Herr Neuneister de Poet. germ. p. 73. urtheilet; wiewohl der curieux-gelehrte Herr Marperger loco mox citando denen Negelischen Versen durchgehends den Ruhm beyleget, daß sie frey, ungezwungen, moralisch und sehr viele gelehrte Realia in sich halten: Daher er auch in Götzens Diatribe de Mercatoribus eruditus, ed. Lubecæ 1705. billig eine Stelle verdienet hätte. Sein Nahmens-Symbolum war: Cogita Affiduc Novissima nebst der Beyschrift:

Qui se gouverne bien en bonheur & malheur,

est un grand Philosophe & le plus grand Docteur:

und seine Lieder im Poetischen Nachklang der Müllerischen Erquickstunden sind:



Aller guten Ding sind drey.

Der Liebe Mutter ist der Glaub.

Die Blut-Huld hebt die Blut-Schuld auf.

Es muß biegen oder brechen.

Immer zu Feld! es blincken die Waffen.

Ists auch recht? will niemand fragen.

Nicht doch! was sorgst du viel.

Ob Gottes Schrocklichkeit gleich groß.

So saugst du, Spinne, Gift aus Rosen.

Triffs recht! wenn du ein Christ wilt seyn.

Wer bist du? ach! ein armer Sünder.

Wo kein Hehler, ist kein Stehler.

Conf. Marpergers Erste Centuria gelehrter  
Rauffleuthe p. 90. sqq.

NEUMANN (*Caspar*) ein berühmter Theolo-  
gus, geb. 1648. d. 14. Sept. zu Breslau, allda  
sein Vater Martinus Katho-Steuer-Einnehmer  
war, solte erstlich ein Apothecker werden, wende-  
te sich aber bey erfolgten Absterben des Vaters  
wieder zum Studieren, und studirte, nach geleg-  
tem Grund im Magdalenaïschen Gymnasio pa-  
trio, ab A. 1667. zu Jena, daselbst er auch A. 1670  
in Magistrum promoviret, und sich durch seine  
Geschicklichkeit dermassen bey der Academie in-  
sinuirte, daß ihn selbige A. 1673. dem Durchl.  
Herzoge, Ernst dem Frommen, zu einem Reis-  
se-Prediger vor desselben Prinz Christian, nach-  
mahligen Herzog zu Eisenberg, vorschlug, mit  
welchem Durchl. Herrn er auch d. 11. Dec. besag-  
ten Jahrs eine Reise durch Deutschland, nach  
der



der Schweiz, Italien und Frankreich that, und bey der retour A. 1676. erslich Ecclesiastes bey der Hof-Kirche zu Altenburg, dann A. 1678. Diaconus bey der S. Maria-Magdalena Kirche in Breslau, hierauf A. 1689. Consistorial-Assessor und Pastor an besagter Kirche, endlich aber A. 1697. d. 26. Febr. Inspector der Evangelischen Kirchen und Schulen, wie auch Pastor bey der Haupt-Kirche zu S. Elisabeth, und Prof. Theol. in beyden Gymnasiis ward. Er starb auch als ein Mitglied der Preussischen Societät derer Wissenschaften, darein er A. 1706. d. 6. Dec. recipiret worden. A. 1715. d. 27. Jan. æt. 66. / und hat verschiedene herrliche Schrifften edirt, worunter der *Clavis Domus Heber*, darinnen er in der Etymologie und Bedeutung der Hebr. Wörter ganz was besonders hat, ingleichen der Kern aller Gebet, von welchen Herzog Rudolph August zu Braunschweig in einem Brieff de dato 1693.  $\frac{1}{2}$  Febr. an Ketzlerum geschrieben, daß er sich nicht satz daran lesen könne, und der nun fast in alle Sprachen, von Benjamin Schmolcken aber, dem fürtrefflichen Lieder-Dichter in Schlesien, auch in sehr nette teutsche Verse übersezet worden, die bekanntesten sind. Sein Symbolum war insgemein das Wort *WV* veritas, nach dem ihm aber A. 1709. sein ältester Sohn, auf dem er die meiste Hoffnung gemacht, zu Wittenberg plötzlich verstarb, schrieb er von der Zeit an in die Stamm-Bücher: *Vana vanitas, omnia sunt*



vanitas! oder auch, nach Anzeige des Herrn  
Geoffens in Laubitzischen Merckw. P. II. p. 45.,  
den bekannnten Vers:

*Non vitium pietas, sed pietismus habet.*

Unter seinem Bildniß, das sonst auch vor seiner  
Trutina religionum cum ipsius vita a M. Maur.  
Castenio descripta, ed. Lips. 1716. in 8. und vor  
den teutschen Actis eruditorum P. XXXIII. (das  
selbst er aber nicht allzu accurat seyn soll,) stehet,  
sind diese Verse zu lesen:

*Neumannus Breslæ genitus, Gothæque pro-*  
*batus,*

*Altenburga suum dicere quem potuit,*

*Nunc patriam exornans inter tua Magdalis*  
*altra,*

*Non magis eloquio, quam pietate micat.*

Und gedachter M. Casten, der erst in diesem Jahr  
1720. auch einen gar curieusen Tractat von der  
Gedächtniß-Kunst aus dem Englischen ins  
Teutsche übersehet, giebt ihm I. c. das besondere  
Lob, daß er a controversiis tractandis alienus  
gewesen, qui adversarios magis per *thesin*, quam  
per *polemiam* refutavit, uno verbo: *Vir, qualem*  
*Vratislavia meliorem exoptare non poterat.* Sei-  
ne Lieder endlich stehen, wie Theils in eines Auf-  
richtigen Frommen Politici betenden Studenten,  
ed. Leipz. 1720. obl., im Weinungischen, Zittavi-  
schen und andern Gesangbüchern ohne Nahmen,  
also zusammen im Breslauischen N. 1710. und  
Schlesischen N. 1711., welches insgemein Neu-  
manns



manns Gesangbuch genennet wird / weil dar-  
innen dessen Erklärung aller alten Deutschen und  
andern in Gesängen vorkommenden schweren  
Wörter mit angehänget ist / mit den litteris ini-  
tialibus O. N., und heißen in Alphabethischer  
Ordnung:

Ach! mein Herz, was soll ich sprechen.

Adam hat im Paradies seinen Bund mit Gott  
gebrochen.

Auf! mein Herz, des Herren Tag.

Auf! mein Herz, geh mit zu Grabe.

Grosser Gott von alten Zeiten.

Gott, du hast in deinem Sohn mich von Ewig-  
keit erwehlet.

Her, auf Erden muß ich leiden.

Her, es ist alles dein, was Vieh und Men-  
schen essen.

Her, es ist ein Tag erschienen.

Her, es ist von meinem Leben wiederum ein  
Tag dahin.

Her Gott, was soll ich sagen.

Her Himmels und der Erden.

Jesus, der du Thor und Kiegel der Verdamm-  
niß aufgemacht.

Liebster Gott, wenn werd ich sterben.

Liebster Heyland, du bist mein.

Mein Gott, nun ist es wieder Morgen.

Mit Gott will ichs anfangen.

Nun bricht die finstre Nacht herein.

O Gott, von dem wir alles haben.

O Hei-



O Heiliger und guter Geist.

Süßester Jesu, wohin bist du kommen.

Willkommen liebe Stunden.

Wohl mir! Jesu, du bist todt.

Conf. Acta Erudit. germ. P. XXXIII. p. 728. sqq.

& Hällische Biblioth. P. XLVI. p. 677. sq. add.

Scultetus de Hymnopoëis silesiis p. 34.

NEUMANN (*Sigismund*) ist unbekannt / und hat im Lemgoischen Gesangbuch A. 1717. das Lied gemacht :

Herr Christ thu (wolst) mir verleihen / zu singen  
deinem Geist.

NEUMARCK (*Georg*) ein teutscher Poet / in der Fruchtbringenden Gesellschaft der Sprossende genannt, geb. 1621. (nicht aber erst 1661. / wie in Avenarii Lieder-Catechismo p. 44. ex errore forte typographi gesetzt ist) d. 16. Mart. zu Mühlhausen / frequentirte A. 1630. das Hennebergische Gymnasium zu Schleusingen, und ward hernach nach absolvirten Studiis academicis F. S. Geheimder Archiv-Secretarius und Bibliothecarius, wie auch Comes Palatinus Cæsareus, zu Weimar, daselbst er auch A. 1681. (und nicht / wie Hecht in der Aurora p. 100. setzt / 1688.) d. 8. Jul. æt. 60. gestorben. Er hat verschiedene Schrifften, die Wittenius in Diar. Biogr. ad A. 1681. p. 124. recensiret, hinterlassen, sonderlich den Neusprossenden Teutschen Palmbaum / oder ausführlichen Bericht von der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft, deren erstes  
Ober-



Oberhaupt Fürst Ludwig zu Anhalt, der Mehrende, das andere Herzog Wilhelm, der Schmachthaffte, und das dritte Herzog Augustus, Postulirter Administrator des Primat- und Erbstifts Magdeburg, der Wohlgerathene, gewesen, er selbst aber kam als ein Mitglied in diese Gesellschaft A. 1653. Sein Symbolum war: Ut fert divina voluntas, wie Gott will, so halt ich still! und in seinem Poetischen Lustwald, ed. Jena 1657. 8. von welchem unter sein Bildniß Job. Sebast. Jacobi, J. V. L., diese denckwürdige Verse gesetzt:

So sieht Herr Neumarcus aus, der Tugend  
lieber Sohn,

Der Orpheus unsrer Zeit, der teutschen Spra-  
che Kron.

Des weitberühmter Geist, schon zu den Ster-  
nen steigt /

Daß auch der Friedens-Held, der grosse Fer-  
dinand,

Der Atlas Röm'sches Reich, ihm seine Gnad  
erzeiget /

Wer liebt ihn denn nun nicht, als Neid und  
Unverstand?

Stehen vom Ihm folgende, theils auch in Gesang-  
büchern befindliche Lieder:

Ach! wie kräncket sich mein Geist.

o An deinem Wort im höchsten Buch.

Bist du Ephraim betrübet, daß du Bosheit th.

Ermun



Ermuntre dich / o frommer Christ, steh auf von  
deinen Sünden.

Es hat uns heissen treten, o Gott, dein lieber  
Sohn.

welches auch in Dillherrns geistl. Handbuch N.  
1640. / Meinungischen Gesangb. N. 1711. Schlez-  
fischen ann. c. j. und Colditzer N. 1714. wiewohl  
meist ohne Anzeige des Auctoris, gefunden wird.

Es lebt kein Mensch auf Erden, der nicht muß.  
Gott von Ewigkeiten, schaff ein reines Herz  
in mir.

Halt in, o grosser Gott, zu straffen.

Höchster Gott, voll Gnad und Güte.

Ich bin müde mehr zu leben, nimm mich liebster  
Gott zu dir.

(steht im Gothaischen Gesangb. N. 1715.

Hildburghäusischen N. 1716. Meinun-  
gischen und andern mehr.)

Ich dancke dir, mein Gott, von Herzen, daß  
du mich die vergangne Nacht.

Ich dancke dir, mein starcker Retter.

Mein Herr Jesu, laß mich wissen, warum doch  
mit solchen Hohn, dein hochheilig  
Haupt zerrissen?

Nun wohl auf! ihr meine Sinnen ꝛc. ist ein  
schönes Oster-Lied.

Schau mein allerliebster Gott, wie der Tag ist  
hingewichen.

Sey nur getrost und unverzagt, wenn dich, o  
Israel.

So



So grabet / (oder traget) mich denn immer  
hin :c.

Traurigkeit, Weh und Leid / kräncken uns  
fre Sinnen ꝛc.

Denn jenes eine Antwort auf das Grab-Lied:  
Nun laßt uns den Leib begraben ꝛc. dieses aber  
ein schönes Gespräch-Lied zwischen Eltern und  
verstorbenen Kindern ist, welche beiderseits im  
Schleusinger Gesangb. N. 1717. stehen, auch  
sonst bey ansehnlichen Leichen, sonderlich zu Mei-  
nungen, gar oft magno cum doloris affectu ge-  
sungen werden: Es hat aber solches der seel. Neu-  
marck der weyland Durchl. Prinzessin *Wilhelm,  
Eleonore*, Herzogin zu *S. Weimar*, und den  
hinterlassenen Hochfürstl. Eltern und Freunden,  
auf Fürstl. Begehren, nach der Methodie: Nun  
hab ich völliglich ꝛc. verabfasset, bey deren Fürst-  
lichen Leiche Aufhebung beyde mit abgewechselten  
hohen- und tieffen Chor, in der Schloß-Kirche  
gesungen worden.

Vormahls hast du mit Genaden.

Wenn ich denck in meinem Herzen, *Jesus*, an  
die grosse Schmerken ꝛc.

Wer nur den lieben *Gott* läßt walten.

Wie mein gerechter *Gott* nur will.

Will ich nun in allen meinen Dingen.

Bau-Lied.

Will man nun mit *Gott* wohl stehen.

(Ist ein Neu-Jahrs-Lied auf den Nah-  
men: *Wilhelm*, Herzog zu *Sachs-  
sen*.)

Zion



Zion klaget aus Vermassen 2c.

Bey welchen allen wir nur zu dem bekannnten Kirchen-Gesang: Wer nur den lieben Gott 2c. dieses anmercken, daß Teumarck selbst in der Vorrede seiner geistl. Arien, ed. Weimar 1675. 12. / gedencke, wie er sehen und hören müssen, daß einige Großdeuchter ihm solches Lied abzusprechen, und vor ihre eigene Arbeit auszugeben sich unterstanden, also, daß einstens eine herum vaggirende Dirne vor seine Thür gekommen, und ermeldtes Lied ganz zerstückelt, und mit zwey andern eingeflickten Strophen abgesungen, und nachdem er sie befraget, wo sie dieß Lied her bekommen, geantwortet: es hätte es ein vornehmer Pfarr in Mochelnburg gemacht. Worauf sich aber Teumarck öffentlich vindiciret, und bewiesen, daß er der wahrhaffte Dichter davon sey. Insgemein sind davon nur 7. Verse bekant, der seel. Herr Gen. Sup. zu Merseburg aber, Valentin Sittig, hat noch diese im Altenburg. Gesangb. N. 1719. Arnstädtschen N. 1705. Bayreuthischen N. 1688. Dresdnischen N. 1718. Erfurthischen N. 1710. Geranischen N. 1718. Hildburghäusischen N. 1710. Pretscher N. 1719. Schleusingischen N. 1719. Zittauischen N. 1717. und Zwiclausischen N. 1710. stehende Strophe darzu gesetzt:

Auf dich, (oder Wohlthun!) mein lieber Gott,

ich traue,

Sieh bitte dich, verlaß mich nicht,

mit



mit Gnaden meine Noth (al. meinen Rath /  
al. all mein Thun) anschau,

Du weißt gar wohl, was mir gebricht:

Schaffs mit mir, wie wohl wunderbarlich,

Durch Christum Jesum seeliglich.

al. Durch Christ den Herrn nur seeliglich!

Welcher ein gelehrter und Christl. Ictus, dessen wir schon im ersten Theil der Hymnopœogr. p. 126. rühmliche Erwähnung gethan, einstmahls auf der Reise mit Ihro Hochfürstl. Durchl. Herzog Bernharden, dem Frommen, zu Sachsen-Coburg und Meinungen, Christseel. Andenkens, auf Fürstl. Begehren, auch noch diese, als einen kurzen Begrieff des Vater Unsers, zur Privat-Andacht mit beygefüget:

O Vater Unser in der Höhe!

Geheiligt werd dein Nam allzeit,

Dein Reich zu komm, dein Will geschehe,

Das täglich Brodt bescher uns heut,

Bergieb die Sünd, Versuchung wehr,

und alles Ubel von uns fehr!

Conf. Olcarii Lieder-Schatz P. III. p. 49. & A.

venarii Lieder-Catechismus p. 44. sqq.

NEUMEISTER (M. Erdmann) ein berühmter Theologus, dessen Nahmen Serpilius also anagrammatifiret: *Erdmann Neumeister* per anagr. addito h. Der Mann ehret Jesum, geb. 1671. d. 12. Maj. zu Uchteritz, einem Dorffe nahe an Weissenfels gelegen, allda sein Vater Schulmeister und Wirthschaffts-Schreiber der Adelichen



Pölnigischen Güter gewesen, solte nach der Eltern Willen zwar studieren, wolte aber selbst, wegen seiner Eltern ihm bewusten Armuth, lieber das Land-Leben erwählen, doch zeigte sich æt. 14. ein unverhoffter Trieb, vermittelst dessen er eine Begierde, etwas vom Latein zu lernen, überkam, daher ihn sein Vater in die Fürstl. Schul-Pforte that, in welcher er auch alles, was er so viele Jahre ausgefetzt, dergestalt wieder einbrachte, daß er nach 4 Jahren, mit Ruhm auf die Universität Leipzig ziehen können; Allhier war er 6. Jahr, promovirte in Magistrum, und machte bey Nebenstunden viele Gedichte, kam auch im Vorschlag Hochgräffl. Hanauischer substituirtes Hof-Prediger in Buschweiler zu werden, und hatte über dieß noch andere profitable Vorschläge mehr vor sich, wenn er das Studium Theologicum hätte changiren wollen. Nachdem er aber vor solchem oft nur aus zeitlichen Absichten geschehenden Unsattlen, wovon Zieglerus, Lehmannus, und Drechslerus gar feine piéçen geschrieben, jederzeit einen Abscheu gehabt, blieb er bey dem einmal erwählten Studio, und ward erstlich Pastor Substitutus zu Biebra, einem Städtlein in Thüringen, dann Pastor und der Superintendentur Eckartsberg Adjunctus, hierauf nach 6. Jahren, Herzogs Job. Georgs zu Weissenfels, Hof-Diaconus, darben er zugleich über des Herzogs, nunmehr hochsel. Andenckens, einige Princeßin die Aufsicht hatte, ferner, und als die ihm anvertraute Princeßin



cefin verstorben, eine von des Herzogs Princefin  
 Schwestern aber sich mit den Herrn Grafen von  
 Promnis zu Sorau vermählet, Hochgräf. Ob-  
 ber-Hofprediger, Superintendens, Consistoria-  
 lis und Pastor bey der Haupt-Kirche zu Sorau,  
 von dar man ihm zwar zum Pastore Primario der  
 Käyserl. Gnaden-Kirche vor Freystadt in Schles-  
 sien berieff, welches er aber abschlug, und endlich  
 A. 1715. das durch Joh. Riemers Todt erledig-  
 te Pastorat zu S. Jacob in Hamburg annahm. Er  
 lebet noch, und, wie er selbst in einem gelehrten  
 Sendschreiben aus Hamburg de dato 11. Maj  
 1720. an mich zu berichten beliebet, hat man ihn  
 zwar, in Doctorem zu promoviren, gar oft sol-  
 licitiret, „ allein in Sorau (ich bediene mich  
 „ seiner eigenen Worte) habe ers um der Pietä-  
 „ sten willen, welche, nach ihrer gewohnten Art  
 „ der Liebe, lauter Lasterungen damit getrieben ha-  
 „ ben würden, in Hamburg aber dem Ordini  
 „ Theologico nicht zum Schimpffe thun wol-  
 „ len, weil, welches in der ganzen Welt nicht sey,  
 „ diese Facultät die letzte, und der jüngste Doctor  
 „ Medicinæ dem ältesten Doctori Theologiæ  
 „ vorgehe, auch ein Pastor, wenn er den Docto-  
 „ rem nicht mit hinbringe, alldorten schwerlich erst  
 „ promoviren werde.“ Sein Symbolum ex Ps.  
 84. 12. heist: Gott der Herr ist Sonn und  
 Schild; und unter seinen Schrifften ist, ausser  
 der von uns oft citirten dissertation de Poëtis Ger-  
 manicis, ed Lips. 1706., am bekanntesten die Po-



still/genannt: Priesterliche Lippen in Bewahrung der Lehre, darinnen aus jedem Evangelio 1.) ein rechtgläubiger Lutheraner mit einem gewissen Lehr-Punct. 2.) ein fanat-scher Schwärmer mit den vornehmsten Irrthümern, und 3.) ein bekümmertes Herz mit einem geistl. und leibl. Anliegen vorgestellt wird, von welcher Schrift Grosser in Lausitzischen Merckw. P. II. p. 52. meldet, daß ihm dazu Herr D. Petersen, der einmahls nur unter dem blossen Nahmen M. Wilhelmi zu Herrn Neumeister nach Sorau gekommen, mit seinen damahls geführten Discursen Gelegenheit gegeben habe; wie denn auch der renommirte Poët in Nürnberg, Herr Joh. Fried. Kiederer, folgendes curieuse Programm trigonale, an dessen Inhalt aber ich keinen Theil nehme, darauf verfertiget hat:

Ihro Hochwürden und Magnificenz Herr  
 Erdmann Neumeister, Superintendent  
 Hof-Prediger und Consistorial in Sorau  
 f. 8408.

Text. Malach. II. v. 7.  
 Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre  
 bewahren, daß man aus seinem Munde  
 das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des  
 Herren Zebaoth. f. 8408.

Ich habe nicht das Glück dich lieben Mann zu  
 kennen,  
 Doch wenn mir einer nur will deinen Nahmen  
 nennen,

So



So brennt das Herz in mir, seit ich so viel  
 Verstand,  
 Und so viel Krafft und Kern in deinen  
 Schrifften fand.  
 Treib nur noch ferner aus den Greul der Pie-  
 tisten,  
 Zerstore das Geschmeiß in seinen bösen Lüsten,  
 Schwärmt der fanat'sche Geist und macht  
 ein groß Geschrey,  
 Der Lehr-Punct unsrer Kirch bricht seine  
 Pfeil entzwey.  
 Will Arnold, Römeling, Seitz, Dippel,  
 Appenfeller,  
 Böhm, Gichtel, Selgenhau'r, Karl, Hoh-  
 burg, Hochmann, Zeller,  
 Leade, Kuhlmann, Rosenbach, Sclei,  
 Friedlieb, Krutzenstein,  
 Mit Mercker, Butlarin und Tennhard  
 tolle seyn.  
 Wirfft sich ein Joris auf mit Stüve, Scher-  
 mer, Brendel,  
 Macht Seebach, Petersen und Francken-  
 berg viel Händel,  
 Kommt Stieffel, Strandiger, Kang, Pau-  
 li, her gerennt,  
 Und Buttar, die man nur die Mutter Eva  
 nennt;  
 Sie rasen immer zu, du kennest das geheichel,  
 Von Werdenhagen, Thiem, Klein-Nicolai  
 Weigel,



Scharfsmiedin / Wolters / Carr / und  
 wie der Schwindel Geist,  
 Mehr im Catalogo der bösen Niedling heist.  
 Ja, ja, sie rasen nur, wir preisen dich den Frommen /

Daß du einst ihnen hast die Larven abgenömen,  
 Aht nicht des Lügen-Maul, des nah tritt  
 deiner Ehr,

Der Meid raast nicht so wohl auf dich als deine Lehr /

Des lachstu selber offt, du läst die Hunde bellen,  
 Aus ihren bösen Maul muß deine Wohlfahrt  
 quellen /

Dañ du beweifest klar zu ihrem gröstē Spott:  
 Daß du ein Engel seyst des H. Erren Jes  
 baoth.

Seine geistreiche Lieder, deren einige im Anhang  
 des Naumburgischen Gesangbuchs, wie auch im  
 neuen Budisünischen, Eilenburgischen und Wittenbergischen  
 Gesangbüchern stehen, und von welchen er selbst in der Vorrede des Evangelischen  
 Nachklangs schreibet, daß, da sie der Kern und  
 das Marck der H. Evangelien, sie sich von selbst  
 ausnehmen von der Sorte derjenigen neuen Gesängen,  
 in welchen die heutigen fanatischen Schwärmer das Giff  
 ihrer neuen Lehre so subtil zu verstecken wissen,  
 daß offt unschuldige Herzen durch deren Gebrauch unvermerck  
 angestecket und in Gefahr ihres Lebens, das aus Gott ist,  
 leider! gesetzt werden, heissen auffer denen Oden, die in  
 dessen



dessen fünffachen Kirchen-Andachten / cum  
 præf. Gottfried Tilgners / ed. Leipzig 1716. 8.  
 gefunden werden:

I. in seinen Communion-Buch genannt: der  
 Zugang zum Gnaden-Schul Jesu Christo /  
 ed. Weissenfels 1717. in 12. obl. fünffte Auflas-  
 ge:

Ach! auserwehlte Stunde, wenn trittst du zc.

Ach! daß nicht die letzte Stunde.

Ach! Gott, soll ich denn fort und fort.

Ach! Gott! wie mancher Kummer macht.

Ach! Seele / wilst du länger noch.

Ach! weise, Herr, mir deine Wege.

Angenehme Fasten-Zeit.

III An Jesu hängt mein Herz und Sinn.

Christus ist mein Schatz und Leben.

Da ich mich hier eingefunden.

Da ich mich zur Ruh will legen.

Da in der Morgen-Stunde.

Der Abend kommt, so komm auch du.

Der Tag ist nun verflossen.

Die dunckeln Schatten sind vorbey.

Die neue Woche geht nun an.

Die Welt mag drohen oder locken.

Du hast mein allerliebster Gott.

Du hast mich diese Nacht behütet.

Du Herzog meiner Seeligkeit.

Ergözt euch nur, ihr eitlen Seelen.

Ermuntert euch, erquickte Glieder.

Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß nun.



Gerechter Gott, ach! straffe nicht.  
 Gerechter Gott, was kan ich sagen.  
 Gib mir ein frölich Herz.  
 Gott ist unendlich liebens werth.  
 Gott Lob! der Tag ist nun beschloffen.  
 Gott Lob! der Tag ist nun vollbracht.  
 Gott Lob! die Nacht ist nun dahin.  
 Gott sey gedanckt, daß so vergnügt.  
 Gott, so ist durch deinen Seegen.  
 Gott, straffe nicht nach meiner Schuld.  
 Gute Nacht, du Nacht der Erden.  
 Herr Gott, du hast gegeben.  
 Herr Gott, nun sey gepriesen.  
 Herr Jesu! ach, wo flieh ich hin.  
 Herr Jesu Christ, mein höchstes Gut, mein  
 Seelen-Schatz.  
 Herr Jesu meines Lebens Heyl.  
 Höchster Gott durch deinen Seegen.  
 Ich bin bey allem Kummer stille.  
 Ich bin nun frölich aufgemacht.  
 Ich habe Sinn und Herz ergeben.  
 Ich lasse Gott in allen walten sein Wille.  
 Ich trete grosser Gott vor dich.  
 Ich will die Hand und Kuthe küssen.  
 Ich will mich auch nicht mehr mit ir.

Cist ein vortrefflich Lied wider die Falsch-  
 heit der Welt, dessen Geist- und  
 Warheits-volle fünffte Strophe  
 ich auch an meinem Ort schon oft er-  
 fahren müssen:

Man



Man trau auch nimmermehr auf alle Freunde,  
weil man oft Schlangen so in Busen neht:  
Es wird der beste Freund zum ärgsten  
Feinde,

Wenn ihm der Eiaennuß das Herz  
bethört:

wenn Joab küßet,

und Judas grüßet,

Wird Kuß und Gruß in Schwerdt und Todt  
verkehrt)

Jesus meine Freude / ich und du wir beyde.

In dieser Morgen-Stunde.

In dir mein Jesus, will ich stets zufrieden se.

Laß irdische Geschäfte stehen.

Machs lieber Gott, wie dir's gefällt.

Meinen Jesum laß ich nicht, den ich nun.

Meine Seele bleibet stille.

Mein Herz, warum betrübst du dich.

Mein lieber Gott, gedencke meiner.

Mein lieber Gott, ich preise dich.

Mich weckt nach einer guten Nacht.

Nach sanffter Ruh und Schlasse zieht.

Nun sich die Nacht geendet hat.

Nur Gott ist meines Herzens Weide.

O Jesus, wilst du noch so gnädig an mich se.

Seh zufrieden mein Gemüthe.

So geht die Zeit des Tage-Lichts.

So ist die Woche nun geschlossen.

Von Gott will ich nicht lassen, denn er verläßt.

Walts Gott an diesem Tage.



Was Gott so oft mich lassen sehn.

Was hilffts, daß ich mich quäle.

Was ich nun sagen soll, und sage.

Was mein Gott will, soll mir gefallen.

Welt, mein Abschied ist gemacht.

Werde munter, mein Gemüthe, und erwecke.

Werde munter, mein Gemüthe, und erfreue.

Wer nur den lieben Gott läßt walten, und

trauet Ihm.

Wie Gott will, also will ich sagen.

Wo fliehst du armer Sünder hin.

2. / in seinen Evangel. Nachklang, ed. Hamburg 1718. 8., welches eigentlich der Schluß von einem Jahrgange Predigten, der untern Titel: Geistliche Bibliothek ed. Hamburg 1720. in 4. im Drucke liegt, gewesen ist:

Ach Gott! das wahre Christenthum ist gar zu sehr verfallen.

Ach Gott! ich soll dir Rechen schafft von allen Dingen geben.

Ach! geuß die Flammen deiner Liebe.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er sein eingebornes Kind.

An Jesu kan ich mich erquicken.

Auf! auf! mein ganz Gemüthe.

Ach! wie betrübt sind fromme Seelen, wie ängstet sie die böse Welt.

Auf! mein Herr, ermuntre dich.

Thus tieffer Noth schrey ich zu dir, ach! neige Herr und Ohren.

Blitz



Bleib / Jesu, bleib bey mir.

Christum über alles lieben.

Das ist meine Freude, meines Herzens Weide.

Dein Geburts-Tag tritt von neuem, allerlieb-  
ster Jesu ein.

Dieses ist der Christen-Siegel, daß sie Creu-  
zes-Träger sind.

Dieses ist der Christen-Herk, welches täglich  
Himmel warts.

Dir sey Lob, Ehre, Preis und Danck.

Du bist in die Welt gekommen.

Du hast den Himmel eingenommen.

Du höchstes Gut, Herr Jesu Christ.

Eitle Welt, ich bin dein müde.

Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort, und  
steure NB. deiner Feinde Mord ꝛc.  
auf Dom. VIII. post. Trinit.

(Dessen v. 8. also schliesset :

Gieb, daß unser Lebens-Lauff  
von Herzen fromm und nie darbey  
kein Pietistisch Wesen sey.)

Erschienen ist der werthe Tag.

Fahrt hin, ihr eiteln Ehren.

Gieb dich nach Gottes Sinn und Herk.

Gott Lob! so geht mit gutem Glücke.

Gott macht ein grosses Abendmahl.

Gott verläßt die Seinen nicht, ey so fahret  
hin ihr Sorgen.

Herr Gott, der du den Ehestand hast selber.

Herr Jesu Christ, du Friede-Fürst.

Hin-



Hinweg mit allen Schätzen.

Hinweg mit allen schnöden Sorgen.

Jauchzet Gott in allen Landen.

Ich bin der Erden müde.

Ich bin ein Mensch, das weiß ich wohl.

Ich bin vergnügt mit meinem Stande.

Ich fürchte keinen Teufel nicht.

Ich habe meine Lust und Freude.

Ich habe mißgehandelt.

Ich muß weinen, ich muß klagen.

Ich weiß an wem ich glaube, an Jesum Chris-

stum Gottes Sohn.

Ich weiß, an wem ich glaube, mein Jesus.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, er lebt.

Ich will zum Abendmahl gehn.

Jesu/ meine Freude, Jesu, die wir beyde.

Jesus nimmt den Sünder an.

Jesu, wirst du bald erscheinen.

Ihr Christen, fürchtet Gott.

Ihr sichern Menschen-Kinder.

Kommt ihr Sünder, kommt ihr Armen.

Lasset mich voll Freuden sprechen: ich bin ein

getauffter Christ.

Liebster Jesu, wir sind hier, und du bist bey

uns zu gegen.

Lob Ehr und Preis sey Gott dem Vater etc.

Mein Gott regiere mich an allem Orten.

Mein Herz ist Gott geweiht.

Mein Leib und Seele freuet sich,

Mein lieber Gott gewähre.

Mein



Mein JESUS ist des Herzens Weide.

Mein lieber GOTT mag walten ꝛc. auf den  
Sonntag Lætare.

Darinn p. 6. gar wohl gesetzt ist:

Andreas hat gefehlet /

Philippus falsch gezeuget /

Sie rechnen wie ein Kind:

Mein JESUS kan addiren,

und kan multipliciren =

auch da, wo lauter Nullen sind.

Mein Wille sieht auf GOTT allein.

Meine Seele geht voll Freuden.

Meine Seele trägt Verlangen.

Meinen JESUM laß ich nicht, der Entschluß ꝛc.

Meines JESU Angesicht.

Meines JESU Passion muß mir allen See-  
gen bringen.

Merckt auf ihr Menschen-Kinder.

Nichts können wir uns selbst gewähren.

Nun dancket alle GOTT, mit Herzen, Mund  
und Händen, er läßt ꝛc.

(bey Ausgang des Kirchen-Jahrs)

Nun wir sind auch dießmahl satt.

Ob Menschen klug und weise seyn.

O Ewigkeit, du Donner-Wort, ach! soltest  
du doch immerfort.

Preise GOTT mein ganz Gemüthe.

Schmücke dich o liebe Seele, salbe dich ꝛc.

Schwing dich auf, mein ganz Gemüthe.

Von GOTT soll mich nichts trennen.

Von



Von Jesu hoff ich Rath und Heil.

Was solt ich mich zu todte grämen?

Wenn ich nur Gottes Gnade habe, und ein  
Johannes heißen kan.

Wer in der Demuth gehet.

Wer nur den lieben Gott läßt walten, und  
hält an dessen Worte fest.

Wer weiß, ob wir den jüngsten Tag.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, drum  
hab ich auch mein Haus bestellt.

Wie schön leuchtet der Morgenstern, den  
wir im Himmel haben.

Wir sind in grosser Noth, Herr, hilf uns,  
wir verderben.

Conf. Dn. Grossens Lausitzische Merckwürdige  
Leiten P. II. p. 85.

NEULINHERZ (M. Johannes) ein Lutherischer  
Prediger, geb. 1653. d. 16. Aug. zu Schmiede-  
berg, daselbst sein Vater gleiches Namens der  
Handlung zugethan gewesen, studirte, nach geleg-  
ten Grund der humaniorum in Schola patria in  
Lauban, wie auch in den Magdalensäischen Gy-  
mnasio zu Breslau, ab A. 1673. zu Leipzig, all-  
wo er auch A. 1674. in Baccalaureum und A.  
1676. in Magistrum promoviret, und wurde zu  
Ende des Jahrs 1678. Pastor Substitutus zu Lau-  
ban, denn A. 1681. im Febr. Pastor zu Kieß-  
lingswalde, wozu ihn der Herr von Tschirnhau-  
sen berieff, der berühmte Calovius aber zu Wit-  
tenberg ordinirte, ferner A. 1696. Pastor zu  
Geibss



Geibsdorff ohnweit Lauban, hierauf A. 1706. Diaconus an der Pfarr-Kirche und zugleich Prediger an der neuen Kirche zum Creuz Christi in Lauban, und endlich A. 1709. Pastor Primarius und Senior des Ministerii der Evangel. Gemeinde zu Sirschberg, daselbst er auch meines Wissens noch lebet. Er hat verschiedene Schrifften ediret, als Evangel. Sabbaths-Freude, Zittau 1690. 12. Evangel. Herz-Ermunterung oder Musical. Texte auf die Sonn- und Fest-Tage, Leipzig 1701. 12. Andachten über die Sonntags-Evangelia und andere mehr, darinnen er sich als ein guter Poet erwiesen, mithin das Lob des Herrn Neumeisters de poet. germ. p. 74. verdienet, daß er sey elegans omnino Poëta cujus sententia casta & castigata, nativa & germana, suaviter & dulciter, quæque à cl. Sebellio (Cantore Thom. Lips.) numericis musicis vincula aures in templis nostris sæpissime permulsi: und wie er einsmals die heilige Bibel in teutsche Gesänge bringen sollen, auch einige davon zur Probe gemacht, dessen haben wir schon im ersten Theil der Hymnopoëogr. p. 205. Meldung gethan. Allhie benennen wir nur die Prob-Lieder selbst, welche sich anfangen:

1. Plus nichts hat Gott die Welt formirt,  
 2. Als man Israels Sohn ertränckt.  
 3. An Opffer wieß Gott selbst die Art,  
 4. Als man Israels Macht gezehlt.  
 5. Als Mose seinem Volck gedacht.

Auf!



Auf! Josua, sagt Gottes Wort.

Andoni Bejeks blut ger Rath.

Nich bleib in Moab liebste Ruth.

und fügen diesen noch bey, daß auch ehemahls Tobias Söpffner, den aber Scultetus de Hymnop. Silcs. p. 24. Pietistam crassum atque fanaticum superbum nennet, eine Lieder-Bibel unter Händen gehabt, die aber gleich der Neunhertzischen Lieder-Arbeit, von welcher anonymi gelehrtes A b c. P. II. p. 164. mit mehrern zu lesen, ins Stecken gerathen. Sein Lied im Zittauischen Gesangb. N. 1717. ist:

Mein Freund ist mein und ich bin fein.

Conf. Hoffmanns Laubanische Prediger Historie p. 292. & Grossens Laubitz. Merckw. P. IV. p. 145.

NEUISS (D. Henr. Georg.) ein vornehmer Theologus, geb. 1654 d. 11. Mart. zu Elbingeroda, war letzters Hochgräfl. Superintendens der Graffschafft Wernigeroda, Consistorial Rath, Pastor Primarius und der Stadt-Schule Ephorus, und starb zu gedachten Wernigeroda N. 1716. d. 30. Sept. æt. 62. Er ist sonderlich in Sachen contra Dippelium vulgo Democritum, in dessen Operibus aber / oder Eröffneten Weg zum Frieden, auch eine besondere Apologie contra Neuß zu lesen, wie auch contra Petersenium in puncto des ewigen Evangelii bekannt, und hat hiernechst Arnds wahres Christenthum, zu Stollberg 1713 in 8. obl. mit einer feinen Vorrede



de drucken lassen. Seine Lieder stehen im Merseburg. Gesangb. N. 1718. und heissen:

Ach! sehet, welche Lieb und Gnad.

O Gott mein Vater und mein Herr, du zc.

Kommt her ihr lieben Brunnen-Gäste zc.

(beym Gebrauch der Brunnen-Cur)

Conf. Coburgis. Zeitungs-Extract, A. 1718. m. Sept. p. 203.

NICOLAI (*Jeremias*) gewesener Pastor zu Menrichhausen in der Graffschafft Waldeck, soll im Coburg. Gesangb. N. 1655. und Quiersfelds geistl. Harffen-Klang N. 1679. das Lied verfertiget haben:

Herr Christ, thu mir verleihen, zu singen zc.

wiewohl daselbst Johannes Nicolai, der Pastor zu Lübeck gewesen, und besage des gel. Lex. p. 1463: auch viele Carmina geschrieben, im Coburgischen N. 1621. in 4. aber der gleich folgende *Philippus Nicolai* darüber stehet; und im Culmbachischen N. 1680.

Jetzt fahr ich aus der Welt.

Zieht hin, ihr lieben Kinder, zieht.

Ob er aber auch von dem bekannten Gesang:

Ach Gott, thu dich erbarmen zc.

Auctor sey, ist ungewiß; einige schreiben denselben Erasmo Albero, andere, und insonderheit Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705. p. 6. Dem M. Gabriel Volcken, zu.

NICOLAI (*Philippus*) ein berühmter Theologus und des vorerwehnten Bruder, geb. 1556.



d. 10. Aug. zu Menrichhausen / allda sein Vater Theodoricus Prediger war / ward nach absolvirten Studiis, erstl. A. 1576. Prediger in patria, dann A. 1583. im Kloster Hardeck, von dannen er aber von den Papisten vertrieben worden / ferner A. 1586. Evangel. Haus-Prediger zu Cölln am Rhein, hierauf A. 1587. Hof-Prediger zu Wildungen im Waldeckischen, weiter A. 1596. nach der vorher A. 1594. zu Wittenberg erlangten Doctor-Würde / Prediger zu Unna in Westphalen, und endlich A. 1601. Pastor zu S. Catharina in Hamburg, daselbst er auch A. 1608. d. 26. Oct. æt. 53. gestorben. Er hat verschiedene seine Schriften hinterlassen, darunter die Historie des Reichs-Christi und der Freuden-Spiegel des ewigen Lebens am bekanntesten sind / und Henr. Aug. Schumacher giebt Ihm in conspectu Waldeccia litteratae p. 19. ein vorvortrefflich Lob, parum, sagende, profecto abest, quin dicam, omnes virtutes, Theologo dignos, quæ raro in uno conspirant, in Nicolao non solum conjunctos, sed eminentes, fuisse. Seine bekannte, und im erst allegirten raren Gesangbuch, welches zu Coburg A. 1621. in 4. durch Andre- am Forckel gedruckt worden, beyammen stehende, geistreiche Lieder sind:

III. Herr Christ, thu mir verleihen.  
 So wünsch ich nun eine gute Nacht.  
 Wacht auf! rufft uns die Stimme.  
 Wie schön leuchtet der Morgenstern.



Bey dessen lezten zu mercken, daß über dessen  
 Verfertigung der seel. Nicolai sich dermassen ver-  
 tieffet, daß er keine Arbeit, Essen, noch Trincken/  
 sich so lieb seyn oder daran stöhren lassen, bis er  
 das Lied zu Ende gebracht, welches Nachmittag  
 um 3. Uhr geschehen, da er dann darüber eine un-  
 gemeine Freude soll bezeuget haben, wie Herr D.  
 Göze in seinen Sendschreiben an Olearium p.  
 82. und Tenzelius in Monatl. Unterr. N. 1705  
 p. 36. berichten, die Anfangs = Buchstaben des  
 Lieds machen ein acrostichon aus, und præsenta-  
 tiren den Nahmen: *Wilhelm Ernst, Graff Vnd  
 Herr Zu Waldeck*, daher man meynet, daß es  
 der Autor, als ein Waldecker, diesem Grafen,  
 mit welchem sonst, wie *Imhof* in Notit. Proc. Imp.  
 p. 587. bemercket, die Wildungische Linie N. 1598.  
 abgestorben, zu Ehren verfertigt habe, der seel.  
 D. David Klug, auch leztgewesener Pastor zu S.  
 Catharina in Hamburg, hat Phosphorum sacrum  
 oder Predigten über dieß Lied ediret, welche *Wit-  
 tenius* in Diar. Biogr. ad A. 1688. p. 148. anfüh-  
 ret, und *Sommerlattius* in Disp. de Eruditis sin-  
 gulis cujusdam libri amatoribus, ed. Lips. 1715.  
 p. 28. meldet von demselben, daß solches *Magda-  
 lena Sibylla*, Churfürst *Job. Georgs I.* Gemah-  
 lin, D. *Christoph Bulæus*, und D. *Henr. Höpf-  
 ner*, der es auch so gar, nach Anzeige des *Naum-  
 burgischen Gesangb. N. 1717. p. 605.* bey seiner  
 Leiche singen lassen, ungemein lieb gehabt. Wie  
 denn auch sich mit solchen, besage des *Zwickau-  
 schen*



schen Gesangb. N. 1710. p. 557. / Der Seel. D. Jo. Gerhard in seinem Todt herzlich getröstet. Und dieß alles daher, weil das Lied kein Wort in sich fasset, das nicht selbst in der Schrift zu finden, oder doch seinen Grund darinnen hat, wie Carpzovius in seinen Lieder-Predigten P. II. p. 145 d. davon urtheilet. Was sonst Herr Avenarius in seiner Vergnügungs-Lust der Seelen p. 15. wider den Mißbrauch dieses Lieds erinnert, daß nemlich, da es allein von der geistlichen Vermählung einer glaubigen Seele mit Christo handelt, solches bey fleischlichen Hochzeiten so schändlich gemißbraucht werde, und einfältige Leute, ja auch oft, welche Dii majorum gentium heißen wollen, sich einbilden, es könne die Hochzeit nicht recht vollzogen werden, wenn der Morgenstern, wie sie es nennen, bey ihrer Trauung, (oder, wie in Francken geschicht, vor der Hochzeiter Thüren) nicht gesungen werde, da man doch bey dergleichen Fällen vielmehr, nach Dreßdnischer Weise, Gott der Vater wohn uns bey ꝛ. oder Erbarm dich mein, o Herr Gott ꝛ. anstimmen sollte, ist löblich und gut; doch beantwortet auch diesen Einwurff Herr M. Joh. Christian Koch, Pastor zu Lenz, der bekannte Auctor derer Observat. Miscell. P. VII. p. 551. nicht uneben, wenn er sagt: Wir bekennen zwar, daß es eine grosse Sünde sey, wenn jemand bey Absingung dieses Lieds fleischliche Gedancken haben wollte, glauben auch wohl, daß einige aus Einfallt dergleichen hegen mögen:



gen: Es ist aber kein Zweifel, daß die Alten, wenn sie diesen Gesang bey Trauung eingeführt, auf die Würde des heiligen Ehestandes gesehen, und also dem Heil. Apostel Paulo gefolget, welcher ausdrücklich Eph. V. 25. Die eheliche Liebe mit der Liebe, welche Christus zu seiner Gemeinde trägt, zusammen hält. Sie haben nemlich die neuen Eheleute erinnern wollen, daß sie auch bey ihrer ehelichen, dennoch die Liebe, die sie Christo, den geistlichen Seelen-Bräutigam, schuldig, nicht vergessen, sondern vielmehr dahin dencken sollen, wie sie allezeit vor seinem Angesichte keusch, liebreich und verträglich wandeln sollen: welches wenn es beobachtet wird, so können wir nicht sehen, warum das Lied bey Copulationen nicht könne angestimmt werden: man muß die Leute dießfalls nur recht unterrichten. Mehrers davon besiehe in Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 69. sq. Schamelii Naumb. Gesangb. I. c. und in Gözingers Lehr-Liedern p. 634.

NIEDLING (*Johannes*) gewesener Collega Tertius der Schule zu Altenburg, lebte zur Zeit des 30 jährigen Kriegs, und hat im Coburgischen Gesangb. A. 1649. 1655. 1660. & 1683. wie auch im Arnstädtischen A. 1711, das Lied gedichtet:

Ach! Gott, die Pest, dein scharffer Pfeil.  
und im Berlinischen A. 1707. und Qvirsfelds  
geistl. Harffen-Klang A. 1679. auch dieses:

Von Herzen ich mich freu auf mein Sterb-  
Stündlein. OBER-



O.

**O**BERNITZ (*Jo. Henr.* von) ein gelehrter Staats-Minister, geb. 1646. d. 20. Dec. am S. Thomas-Tag zu Liebschütz, einem Adel. Frey-Sitz, unter die Diocces Neustadt an der Orla gehörig, darauf sein Herr Vater Henrich Michael Erb-Lehen-und Gerichts-Herr, die Mutter aber Frau Barbara, eine gebohrne von Gräfendorff aus dem Hause Cümla, war. Er frequentirte zu Schlags, in der 3. Stund davon gelegenen Gräfl. Neufischen Stadt-Schule, unter M. Sauern und M. Marquarden, studirte sodann unter Struvio, Strauchio und Weigelio zu Jena, wie auch unter den berühmtesten Professibus in Tübingen, und that hierauf eine Reise durch Teutschland, Franckreich, Engelland und Holland, machte sich solche dergestalt zu Nutze, daß er insonderheit die Französische Sprache so nett und rein reden gelernet, als ob er selbst zu Paris in Franckreich gebohren worden. Nach der Retour vermählte er sich A. 1673. mit einer Fräulein von Stein, aus dem Hause Kaufnitz, eine Stund von Neustadt an der Orla gelegen, und kam hernach nicht nur in des Herrn von Seckendorffs connoissance, sondern es erwählte ihn auch A. 1675. Herzog Christian von Merseburg, nachdem er sich allbereit so wohl zu Oppurg, als Zeitz, in Gräfl. und Fürstl. Diensten nützlich gebrauchen lassen, zum Hofmeister Dero Hochfürstl. Prinzen, mit welchen er nach Altdorff, Tübingen,



gen / Genev, und von dar nach Italien, und absonderlich nach Neapel gieng, und bey der Zurückkunft von höchstermeldten Herzog zu Dero Hof- und Consistorial-Rath ernennet wurde. A. 1680 gieng er als Fürstl. Abgesandter zu den zwey Nordischen Königen in Schweden und Dennemarck, kam hernach in Dienste des postulirten Administratoris des Stiffts=Naumburg, Herzogs Moritz Wilhelms / und that auch mit diesem eine Reise nach Italien und Neapel, wurde, auf erfolgte retour, und nach Absterben Churfürstens Joh. Georgii III. zu Sachsen, von Herzog zu Merseburg nach Wien zu Empfahung der Lehen geschickt, nicht lange aber darnach von Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn Herzog Johann Ernst / zu Sachsen=Coburg und Saalfeldt zu Dero Cammer=Directore und Amts=Hauptmann zu Gräfenthal und Zelle beruffen, und in solcher Qualität so wohl in Merseburgischen, als Saalfeldischen Angelegenheiten wiederum nach Wien an Käys. Hof geschickt, da er denn an demselben in solches Ansehen kam, daß er nicht nur von mehrgedachten Herrn Herzog zu Merseburg zum geheimbden Rath erkläret, sondern auch von Ihro Käyserl. Majest. **LEOPOLDO** zu Dero würcklichen Reichs=Hof=Rath erhoben, und noch darzu mit einem kostbaren Ring allergnädigst beschencket worden; wie ihm denn auch höchstgedachte Käys. Maj. darauf zum Münz=Commissario durch das ganze Heil. Röm. Reich verordnet, Käyser **JO.**



SEPHUS aber, nach Absterben seines Herrn Vaters, ihn in solchen hohen Aemtern bestättiget, und noch darzu den Titul eines Barons, dessen er sich doch niemahls bedienet, noch von jemanden denselben annehmen wollen, conferiret haben. Er starb A. 1709. d. 24. Aug. an Bartholomäi Tag zu Wien, nachdem er sich vom Königl. Dänemärckischen Legations-Prediger, Herrn M. Jo. Jacob Lanjahr, das Heil. Abendmahl vorhero reichen lassen, und zum Todt eine solche Freudigkeit bezeuget, daß auch eine der Päbstischen Religion zugethane Person, als sie solches an ihm wahrgenommen, frey bekant: Sie müsse gestehen, es wundere sie höchstens, daß die Evangelische Lutherische Christen mit so unerschrocknem Muth, und einer solchen festen Zuversicht zu Gott, dem Todt unter Augen giengen. Herr Ludwig Sebastian Sonntag, des bekantten Theologi Sohn, hat ihme zu Altdorff A. 1710. d. 16. Mart. einen treffl. Panegyricum in lateinischer Sprache gehalten, welcher unter den Titul: *Memoria Dni. Iobannis Henrici ab Obernütz, Dynastæ in Liebschütz, Neidenberga & Grobengereuth &c. nebst dem Programm. invitatorio M. Chr. Gottl. Schwarzens P. P.*, in fol. gedruckt, von Herrn M. Joh. Christoph. Stemlern aber, dermahligen Archidiacono zu Neustadt an der Orla, der dem seel. Herrn von Obernütz auch seine A. 1698. zu Altdorff gehaltene Disputation de Ant. Bonfinio de-

dici-



die ret, auf Begehren der Frau Wittben, ins Teutsche übersehet worden, und bemercket gedachter Herr Stemler in der vorangesetzten Zuschrift, daß so wohl der Redner / als die löbl. Universität Altdorff, Ursache gehabt habe, dem Herrn von Obernütz solche Ehre zu erweisen: Jener, wegen der seinem Herrn Vater erwiesenen Wohlthaten, diese, indem sie ihm / nechst Gott, ein grosses von der Erweiterung ihres Privilegii, und daß in der Theol. Facultät Doctores dürffen creiret werden, zu dancken, denn der Herr von Obernütz, als Reichs = Hof = Rath das Werkzeug gewesen, durch welches diese schwere Sache / die ihm D. Sonntag, als seinem alten Patron, an den er auch A. 1691. eine gelehrte Epistel de Jure Leviratus apud Hebræos geschrieben) zu allererst und zwar unermüdet recommendiret, gehoben worden. Sein Namens-Symbolum war: In Hoc Vincam Omnia, und seine ungemein-geistreiche Lieder, massen er in der Poesie überaus glücklich und oftmahls ein extemporaneus gewesen, stehen im Salfeldischen Gesangb. A. 1706. A. 1712 und 1719. / doch nur mit den Anfangs-Buchstaben seines Namens, und heissen:

Ach! Herr, die Rechnung meiner Sünden,  
hält in sich hundert tausend Pfund.

Allerliebstes Himmels-Kind, du büßt schmerz-  
lich meine Sünd.

Ihr Weisen bringat zwar schöne Gaben.  
Nun so komm du Lebens-Fürst.



So ist nun dieser Tag vollbracht.

Welches letztere schöne Abend-Lied der seel. Herr Auctor einstmahls, als er des Nachts ein Gesicht in Gestalt eines Jünglings gesehen, und die Stimme gehöret: Mensch, bestelle dein Haus, denn du mußt sterben! gleich *ex tempore* soll verfertigt haben. Conf. Gauchens Adels-Lexicon p. 1133.

ODERBORN (*Paulus*) ein Prediger zu Riga im 16. Sæculo, schrieb, auffer einigen Predigten, das Leben des Rußischen Czaars Basilidis, und verfertigte im Rigischen Gesangb. A. 1676. und Hamburg-Nakeburgischen A. 1684. die Lieder:

Der Tag hat sich geneiget, die Sonn ꝛc.

Ihr lieben Christen trauret nicht.

OELER (*Ludwig*) oder Oelert, ein alter unbekannter Auctor, hat im Nürnberg. Gesangb. A. 1618. im Straßburgischen A. 1616. in fol., im Coburgischen A. 1630. 1649. 1655. 1660. im Schlaiker A. 1716. in Olearii Sing-Kunst, und neuern Gesangbüchern die Lieder gemacht:

Ach! Christe, unsre Seeligkeit, der du bist ꝛc.

Ach HErr, straff mich nicht in dein'm Zorn.

Ach HErr, wie sind mein'r Feind so viel.

Auf dich, HErr, ist mein Trauen steiff.

Erhör mein Wort, mein Nid vernimm.

Erhör mich, wenn ich ruff zu dir.

HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein  
Nahm ꝛc.

HErr, wer wird wohn'n in deiner Hütt.

War-



Warum tobet der Heyden Hauff.

Wohl dem, der den HErrn fürchtet.

Wohl dem Menschen, der wandelt nicht in den  
Rath der Gottlosen.

Zwey Ding, o HErr, bitt ich von dir ꝛ.

Welches letztere aber, nach Anzeige des Dresd-  
nischen Gesangbuchs N. 1678., einige auch Pau-  
la Ebero zuschreiben, in einigen cantionalibus a-  
ber, als im Zwickauischen N. 1710., gar ohne Be-  
nennung des Verfassers stehet.

OERTEL (*Elias*) Pastor zu Graitzsch in der  
Pegauischen Diöces gelegen, hat im Anhang des  
Raumburg. Gesangb. p. 22. und 32. die Lieder  
gemacht:

Unsre muntre Augen-Lieder, schliessen sich jetzt  
frölich auf.

Wies meinem lieben Gott gefällt, dahin mein  
Hoffnung ꝛ.

OETLING (*N.*) ein Priester im Bisthum  
Halberstadt, hat im Merseburg. Gesangb. N.  
1718. p. 354. das schöne Lied verfertigt:

Auf! Seele, JEsus Gottes Lamm hat dich  
zur Braut erwehlet.

OLEARIUS (*Gottfried*) ein berühmter Theo-  
logus, und Superintendens zu Halle, daselbst er  
auch N. 1604. d. 1. Jan. geboren war, studierte,  
nach gelegten fundamentis humaniorum in pa-  
tria, zu Jena, Wittenberg und Leipzig, und ward  
erstlich Adjunctus Philosophiæ und Diaconus zu  
Wittenberg, kam aber hernach nach Halle, und  
starb



starb A. 1685. d. 20. Febr. æt. 82. min. 51. | Er hinterließ / außer denen *libris* und Schrifften, darunter auch eine griechische Disputation, so in eben dieser Sprache defendiret worden, auch in seinen *liberis* zwey berühmte Söhne, namentlich Joh. Gottfried, den Arnstädtischen, und *Iobannem*, den Leipzigerischen Theologum. Sein Symbolum war: Per Crucem ad lucem, und seine Lieder, wie aus dessen Kreuz-*Erquick.* p. 78., *Schatz der Seeligkeit* p. 440. *Seelen-*Erquickung** p. 272. und Jo. Olearii *Singß.* p. 720. und 1446. zu ersehen, sind:

Ich sag dir Danck, Herr Jesu Christ,  
du für mich gestorben bist.

Von Gott die Stund ist kommen.

*Conf. Hel. Lex.* p. 1517.

OLEARIUS (*Iobannes*) ein fürnehmer Theologus und des vorerwehnten Bruder, geb. 1611. d. 17. Sept. zu Halle in Sachsen, woselbst sein Vater gleiches Namens, sonst Kupffermann oder Welschläger genannt: Superintendentens war, studirte / nach dem im Hall- und Merseburgischen Gymnasio gelegten Grund / zu Wittenberg, allda er auch in Theol. Doctorem promoviret, und ward anfangs Superintendentens zu Overfurth, dann Hof-Prediger und Beicht-Vater Herzogs Augusti zu Sachs. Halle, und endlich Ober-Hof-Prediger, Beicht-Vater, Kirchen-Rath, Consistorialis und General-Superintendentens zu Weisfenfels. Er starb A. 1684. d. 14. Apr. æt. 72. /

und



und hat das seltene Glück gehabt / daß 4. seiner Söhne Doctores, und einer Licentiatus Theologiae geworden, darunter die drey Mittlere *Io. Christian*, Superint. zu Halle, *Io. August*, Ober-Hof-Prediger zu Weissenfels, und *Io. Gottfried*, Superint. zu Burg, A. 1674. zu Jena auf einmahl promoviret haben, wie Feustelius in Ep. ad Casp. Lœscherum, qua ipsi filium *Valentinum Ernestum* gratulatur, ed. Witteb. 1702. / p. 6. anmerckt. Unter seinen vielen Schrifften ist sonderlich bekant die wunderliche Güte Gottes, welches schöne und erbauliche Buch er geschrieben, als gedachter sein Sohn Joh. Christian einstmahls von einer tödtlichen Kranckheit auf eine wunderseitsame Weise genesen, wie cap. 6. p. 630. edit. Lips. 1669. / gedacht wird; und seine Lieder, welche aus der von ihm A. 1671. zu Leipzig edirten geistlichen Singe-Kunst in verschiedene Gesangbücher gedruckt worden / stehen in folgender Ordnung:

Ach! Vater, mein Gemüth ist voll Angst und Sorgen.

Ach! was muß mein Jesus leiden.

Ach! groß ist deine Gnade.

Alles was mir Gott gegeben.

Auf meinen Gott verlaß mich.

(auf den Nahmen Augustus)

Christlich klug und weise bleiben.

Das ist der werthe Tag, der Tag voll Freud.

Das Evangelium, das ich verkündigt habe.

Das



Das wißt aufs erste, daß viel Spötter kommen  
werden.

Der Heil. Geist vom Himmel kam, Halleluja,  
Der ist ein guter Hirt.

Der Jüngste Tag, der Tag der Freuden.

Des Vaters Wort, mein höchster Hort.

Die Lieb und Feindes Wüten macht, daß Je-  
sus ist ans Creuz gebracht.

Der Sohn, dein Sohn ist todt.

Die Welt hofft auf Untergehen.

Die Welt liebt was vergänglich ist.

Dieß ist dieselbe Zeit, da Jesus hingegeben.

Drückt dich hier Untreu, Hohn und Spott.

Durch Christum haben wir zu Gott ein solch  
Vertrauen.

Durch unsers Gottes Gütekeit.

Ein Streit, ein grosser Streit, erhob sich.

Ein Wunder macht Gott wunderbarlich.

Eins ist sehr schwer, zwey Kräncken mehr.

Ermuntre dich, mein ganz Gemüth.

Erschienen ist die heilsam Gnad.

Erschienen ist der Freuden-Tag.

Eyl mit Weil, pflegt man zu sagen.

Es wird ein Ruth aufgehen.

Fegt aus, fegt aus, fegt fleißig aus.

Freu dich sehr, o meine Seele, mein Gott,  
meine Herzens-Lust.

Freu dich, der Freytag kommt herben.

Freu dich, mein Herz, daß du kanst deinem  
Gott Lob singen.

Treuet



Freuet euch ihr Gottes Kinder.  
 Führe mich auf deinen Wegen.  
 Fürwahr der Herr trug selbst die Kranckheit  
 unsrer Sünden.

Gelobet sey der Herr mein Gott.

Gott hat seine Seeligkeit mir aus Gnaden.

Gott ist mein Hülf und Schutz.

Gott / der du selber bist der Sämann.

Gott giebt / Gott nimmt / was Gott zc.

Gott Lob! der Tag ist nun dahin.

Der Dienstag bringt das Licht.

Die Mittwoch kommt herbey.

Die Hoffnung kommt herbey.

Der Monath ist dahin.

Der edle Nebensafft.

Die Hitz verändert sich.

Das ist der Tag der Ruh.

Der Sonntag kommt herbey.

Die Woch heb ich jetzt an.

Die Woch ist auch dahin.

Die Erndte kommt herbey.

Die schöne Sommer-Zeit.

Die Herbst-Zeit zeigt sich.

Die kalte Winters-Zeit.

Der durch sein Wort mich hat zc.

Der auch in dieser Stund regieret.

Die Welt ich lasse.

Es kommt der kürzte Tag.

Ein neu Jahr heb ich an.

Jetzt ist die schönste Zeit.

Gott



GOTT Lob! mein JESUS macht mich rein.  
 mein Heil / die Freuden-Zeit.  
 Heut ist der Donnerstag.  
 Nun geht der Montag an.  
 Nun kommt die liebe Sonn.  
 Nun kommt die schöne Zeit, da 2c.  
 Nun ist die Hiß vorbei.  
 Nun kommt die Frühlings-Zeit.  
 Nun naht die Zeit herzu.  
 Nun wird gleich Tag und Nacht.  
 Hab GOTT dein Lebenlang / mein Kind vor  
 Mügen.

HERR GOTT in deiner Hand / steht Kranckheit  
 Tod und Leben.

HERR / öffne mir die Herzens-Thür.

HERR JESU Christ, dein theures Blut.

HERR JESU meine Zuversicht / steh du mir  
 bey 2c.

(eines Predigers vor der Predigt)

Heut fährt GOTT auf und triumphirt.

Heut singt die werthe Christenheit.

Heut triumphiret GOTTES Sohn / der nun  
 regiert 2c.

HERR / wenn ich dich nur hab.

HERR / weil du sprichst kommt her zu mir.

Ich dancke dir / mein GOTT / daß du mein gan-  
 zes Leben.

Ich dancke dir / mein GOTT / daß du mir hast  
 gegeben den Sabbath.

Ich dancke dir / mein GOTT / daß du aus lauter.

Ich



Ich dancke meinen Gott für euch.

Ich bin gewiß, mich kan nichts scheiden.

Ich bitte, daß ihr ja nicht müde wollet werden.

Ich halte es dafür, daß alle unser Leiden.

Ich lobe dich, mein Gott, aus meines Herzens Grunde.

Ich preiß dich, Herr, zu aller Stund.

Ich preise deine Gnad mein Gott.

Ich hab's von Gott, des Herrn Worts ist's.

Ich weiß dein Trübsal, Angst und Noth.

Ich will nach Menschen Art, vorstellen meine Sachen.

Ich will zu aller Stund aus meines Herzens Grund.

Ihr seyd darzu berufft, weil Christus ist gestorben.

Ihr Pilgrim werdet ja vermahnt vor allen Dingen.

Ihr wissets ja, was oft geschehn.

Ist deiner Sünden viel.

Komm Herr Jesu, laß mich sehen.

Laß Drachen- Grimm hergehen,

Vernst du recht wohl das Drey und ein.

Laß mich, o treuer Gott, dein liebes Schäflein bleiben.

Laß dir doch gnügen an meiner Gnad.

Laß die Welt böse machen,

Lieber Gott ich muß bekennen ꝛ.

Lieber Gott, in was für Zeit schwebt doch unser Lebens-Lauff.

¶

Lieber



Lieber Vater, / soll ich dulden.

Laß mich, / mein Gott, dein Wort zu aller  
Zeit regieren.

Lob, Preis, Ruhm, Ehr und Danck will ich  
dir, Jesu, geben.

Mach dich bald auf und werde Licht.

Mein Gott, der du kennst die Deinen.

Mein Gott, mein Licht, mein Schutz.

Mein Jesus ist der gute Hirt.

Mein Jesus verheisset der Christlichen Schaar  
ein fröhlich friedlich seelig Jahr.

Mein Gott, mein Vater, / gieb du mir.

Meinen Jesum laß ich nicht, / denn er ist mein  
Trost und Leben.

der ist meines Lebens Licht.

Merck auf, mein Herz, / hör fleißig an.

Mit Freuden-Schall also. (ist das teutsche In-  
dulci jubilo.)

Nun freut euch lieben Christen g'mein, / lobt  
Gott mit Herz und Munde.

Nun lob mein Seele deinem Gott.

Nun ich ermahne euch, / der ich jetzt bin ic.

Nun kommt das neue Kirchen-Jahr.

O Wunder groß! Marien Schooß hat Got-  
tes Sohn umfangen.

hat heut das Heil umgeben.

O Wunder-große Freude.

O Jesu Gottes Lamm, / für unsre Sünd ge-  
schlachtet.

O welch ein tieffes Meer und Abgrund ist zu  
finden. D



O Gott voll Gnad und Gütigkeit,

Ob gleich unser ganzes Leben.

O Sicherheit, du Giff der Seelen.

Seht zu, wie ihr vorsichtig seyd.

Seyd alle so gesinnt, wie Iesus x.

Seyd gleich gesinnt einmüthiglich.

Seyd ja demüthig, denckt, was vor Gewalt

Gott führet.

Sieh an, o Mensch, wie Gott und Mensch

ans Creutz geschlagen.

Sieh ich will euch nun senden mein'n Engel.

So legt nun ab, legt ab die Zeit.

Solt ich meinen Iesum lassen.

Soll ich ja, Herr, noch dienen dir.

Tröstet; tröstet, meine Lieben.

Verwundert euch ja nicht deswegen.

Was frag ich doch nach der Erden.

Was ist der Mensch? was ist doch hier sein

ganzes Leben?

Was vor geschrieben, das ist uns zur Lehr

geschrieben.

Was neu von Gott gebohren ist.

Was Gott thut, das ist recht und gut.

Was pochst du doch, du arger Feind.

Weil der Erstling Gott gebühret.

Weil mir mein Gott, der alles giebt.

Weil wir das wissen, daß die Zeit.

Weg Traurigkeit, weich Ungedult.

Wer weint doch wenn ein Kind x.

Wenn gleich die Menschen-Zung könnit x.



Wer Gott nicht kindlich traut.

Wind und Wetter / Sturm und Regen.

Wer den Ehstand will erwehlen.

Wer glaubt, liebt / meidet Sünden-Schuld.

Wir bitten und ermahnen euch,

Wir haben mancherley und sehr viel Gnaden-  
Gaben.

Wenn sich alles, widrig stellt.

Wir hören niemals auf für euch zu Gott zu  
beten.

Wie soll ich mein Gott dir dancken.

Wir wollen euch gar nicht der Wahrheit Grund  
verhalten,

Wohl auf, mein Herz, zu Gott.

Zum Abas sprach der grosse Gott.

Und in Dietzels Hildburghaus. Gesangb. N. 1716.  
wird ihm noch das Lied:

Ist Gott mein Schild und Helffers Mann.  
im Meinungischen aber N. 1711.

Allerschönster Jesu Christ 2c.

zugeschrieben; es gehöret aber jenes, darüber  
auch das Zwickauische Gesangb. N. 1710. p.

693. D. Gottfried und das Coburgische Joh.  
Gottfried Olcarius irrig als Auctorem an-

gibt, dem Ernst Christoph Somburg, unter  
dessen Liedern es auch oben im ersten Theil der

Hymnopœogr. p. 458. mit stehet; dieses dem  
gleichfolgenden M. Joh. Gottfried Olcario,

dem es auch daher im Coburgis. Gesangb. p. 451.  
Pretschers N. 1719. Hamburgischen N. 1684.

Schön



Schönbergischen, A. 1703. und selbst in dessen geistl. Singe-Lust, ed. Arnstadt 1697. in 12. Obl., mit Recht zugeeignet wird.

OLEARIUS (*Jo. Christian*) auch ein bekannter Theologus und des ersterwehnten Johannis Sohn, geb. 1646. d. 19. Jun. zu Halle, studirte zu Jena, Leipzig, Kiel, Straßburg, und auf einigen Niederländischen Academien, und ward hierauf Doctor Theol. und Superintendens zu O. verfurt, dann Pastor an der Moritz-Kirche in Halle, und endlich Pastor an der Marien-Kirche, des Saal-Crayses Inspector und Consistorial-Rath daselbst. Er starb A. 1699. d. 8. Dec. / und soll im Merseburg. Gesangb, A. 1718. p. 451. Das Lied gemacht haben:

Gott du weist es' wie ich sinne stets auf meine  
Seeligkeit.

OLEARIUS (*M. Jo. Christoph*) der berühmte Theologus und Polyhistor zu Arnstadt, Gottfrieds Enckel und Joh. Gottfrieds Sohn, geb. 1668. d. 17. Sept. zu Halle, kam, nach denen zu Jena absolvirten Studiis, ins Ministerium, und ward erslich A. 1694. Diaconus, Bibliothecarius, und der Schulen Inspector zu Arnstadt, dann Archidiaconus, Consistorialis, und der Untergleichischen Herrschafft Inspector daselbst, wie auch hierauf der Königl. Preuß. Societatis Scientiarum Mitglied. Er lebet noch mit vielem Seegen, und hat, wie viele andere Gelehrte, also insonderheit in der Lieder-Historie, zu welcher



er ohne dieß / nach Tenzelii Ausspruch in Mo-  
natl. Unterr. A. 1705. p. 26. / das Eiß gleichsam  
gebrochen / gar curieuse und nützliche Schrifften  
ediret / deren wir uns zum öfftern in diesem Werck  
bedienet haben. Sein Symbolum heist: Re-  
spice finem! und aus seinem Namen:

*Magister Ioannes Christophorus Olearius,*  
*Diaconus Arnstetensis,*

hat der bekannte Rector zu Franckenhausen / M.  
Johannes Hoffmann seel. / im 4ten Theil des  
Olearischen Lieder-Schatzes zu Ende dieß  
Denckwürdige anagramma gemacht: ||

*Dignus olor & charissimus Orpheus, & Icon*  
*Aaronis: at sit serenans!*

Sein Lied endlich contra pietistas & chiliastras,  
welches eine parodie des Lieds Lutheri ist: Ach  
GOTT vom Himmel sieh darein 2c. steht im  
Arnstädtischen Gesangb. A. 1700. und 1705. und  
heist:

O GOTT vom Himmel sieh darein 2c.

OLEARIUS ( M. Io. Gottfried ) ein gelehrter  
Theologus, und des ersterwehnten Jo. Christo-  
phori Vater / geb. 1635. d. 25. Sept. zu Halle,  
studirte / nach denen im Gymnasio patrio geleg-  
ten fundamentis ab A. 1653. zu Leipzig / allda er  
auch A. 1656. in Magistrum promoviret / that  
hierauf eine Reise nach Straßburg, Tübingen,  
Heidelberg und Marburg, und kam A. 1658.  
nach Jena / wurde in eben dem Jahre erslich  
Adjunctus an der Marien-Kirche, hernach A.  
1662.



1662. Diaconus, ferner des Saal-Crayfes In-  
 spector und Pastor an gedachter Kirche zu Halle /  
 und endlich A. 1688. Pastor Primarius, Superin-  
 tendens und Consistorial-Rath zu Arnstadt, da-  
 selbst er auch A. 1711. d. 21. Maj. gestorben, und  
 zwar als ein Theologus sæcularis, der 52. Jahr  
 im Ministerio gestanden, und an dem dießfals der  
 Lübeckische Superint. Herr D. Göze seinen Theo-  
 logum semisæcularem oder funffzigjährigen Leh-  
 rer in Christi Kirche, ed. Lübeck 1709. in 4. /  
 glückwünschend geschrieben hat. Er verlohr im  
 Alter sein Gesicht, ließ sich aber doch zur Verkür-  
 zung der Zeit stets Bücher vorlesen, sonderlich  
 Georg Lingners Sterbenden Christen, wel-  
 ches Buch er sich mehr als 8. mahl in weniger  
 Zeit vorlesen lassen, daher es ihn auch mit in den  
 Sarg gegeben worden. Sein Symbolum war:  
 Jehova luxque salusque mea, Ps. 27. v. 1., und  
 unter sein Bildniß hat der Jenaische Theologus,  
 D. Jes. Frid. Weissenborn, diese Verse gesetzt:  
 Hic est Ambrosius, nec non Hieronymus  
 alter,

huic Augustini mens & acumen inest.

Conspicuos sistit Patres *Olearius* orbi,

qui Patrum dotes ipse referre potest.

Unter seinen vielen Schrifften befinden sich auch  
 Primitiæ poetiæ oder geistlicher teutschen Lie-  
 der Erstlinge, und seine Lieder selbst die in dessen  
 angeführter Singe-Lust, ed. Arnstadt 1697. in  
 12. obl. / im Arnstadt. Gesangb. A. 1705. & 1711.



Kengerspurgischen Lieder-Manual. N. 1710.  
Hamburg-Naheburg. N. 1684. und Coburg. Ge-  
sangb. p. 144. stehen, heissen:

Allerschönster Jesu Christ.

Dich bet ich an mein höchster Gott.

Du Christen-Volck sey wohl daran.

Es war die ganze Welt von Moses Fluch er-  
schreckt.

Fliesset ihr thränenden Augen mit Hauffen.

Coburg. und Schönberg 1703/

Frisch auf! mein Herz und Sinnen.

Gott fährt mit Jauchzen auff.

Gott Lob! wir haben abermahl den Hunger  
abgelegt.

Gott wird fügen, mein Vergnügen.

Gott Vater, Schöpffer aller Ding, schau,  
wie das Land steht so gering.

Geht ihr traurige Gedancken.

(Über welchem im Schmalk. Ges.

p. 395. und Gothaisch. N. 1715.

p. 257. Joh- Georg unrecht  
stehet.)

Hab Danck, Herr Jesu, lieber Herr.

Heut ist die Christenheit in ihren Gott erfreut.

Herr, ach! hilf uns, wir verderben.

Herr Gott, der du allein regierst den Schlüs-  
sel zu den Regen.

Ich fahr und weiß Gott Lob! wohin?

Jesus meine Liebes-Flamme.

Ihr Christen freuet euch, das angenehme zc.

Ihr



Ihr Finsternisse fliehet.  
 Komm du werthes Löse-Geld.  
 Mein Herz gelüst zu spüren von jener Seelig-  
 keit.

Meine Seele rühmt und preiset.  
 O Jesu süß, wer dein gedencft.  
 (von 52. Versen.)

O wahres Licht von Ewigkeit.  
 So ist der Tag nun auch vollendet.  
 So komm du werthes Löse-Geld. (oder Löse-  
 Geld der Welt)

Triumph! dein Jesus lebt und schwebt in  
 Freuden.

Was Gott beschert, bleibt unverwehrt.  
 Wenn kommst du doch mein liebster Hort.

Bei welchen allen ich von dem auch im Meinun-  
 gischen Gesangbüchlein A. 1717. in 12. befindli-  
 chen Lied: Ich fahr, und weiß Gott Lob!  
 wohin? nur dieses anmercke, daß, wie solches  
 die Lehre, daß ein Evangelischer Christ sei-  
 ner Seeligkeit gewiß seyn könne und müsse,  
 wovon des Leipziger Theologi, D. Gottfried  
 Olcarii Disp. de Certitudine salutis, ed. Lips.  
 1711., zu lesen, bekräftige, also die Papisten her-  
 gegen sothanem in heiliger Schrift gegründetem  
 Glaubens-Punct schnur stracks entgegen seyn,  
 welches auch nur aus den bekannten Reimen er-  
 hellet, die mir erst vorm Jahr A. 1719. d. 7. Mart.  
 ein gewisser Jesuit, Namens Franciscus Xave-  
 rius Zunggo, Pœnitentiarius Illyricus zu Loreto



to, in mein Stamm-Buch eingeschrieben, und folgendes Inhalts sind:

Ich leb, wais nicht, wie lang,  
ich stirb, und wais nicht, wan,  
ich fahr, wais nicht, wohin,  
mich wundert, daß ich lustig bin.

Conf. Hel. Lex. p. 1516. Dn. D. Buddæi Præfatio ad Olearii nostratis Bibliothecam Scriptor. eules. & add. Dn. Leucfelds Historia Heshusiana, p. 237. seqq. / vbi videlicet integra genealogia extat Oleariana.

OLTER (*Wilhelm*) ein unbekannter Auctor, hat im Coburg. Gesangb. das Passions-Lied auff den Nahmen Christus verfertigt:

Christe / du mein Lebens-Hort.

OMEIS (*Magnus Daniel*) ein berühmter Professor und Poet, geb. 1646. d. 6. Sept. an Magnus-Tag zu Nürnberg, allda sein Vater Jo. Henrich, Diaconus an der Haupt-Kirche S. Sebaldi war, studirte, nach denen im Gymnasio Ægidiano und Auditorio publico gelegten fundamentis, und gehaltener valedictoria de laudibus formicæ, ab A. 1664. zu Altdorff / edirte hieselbst A. 1666. æt. 20. Mausoleum candoris germanici, und disputirte auch in eben dem Jahr unter Molitore de הַשְׁמַיִם Gen. I. v. 2. רוּחַ אֱלֹהִים Jer. 7. v. 18., ward hierauf A. 1667. Magister und Poeta, wie auch der Pegnesischen Gesellschaft Mitglied DaMQn genannt. A. 1668. gieng er nach Straßburg, und von dar nach Wien,

da



Da er des Chur-Brandenburg. Residentens, Andreæ Neumanns / Sohn 3. Jahr lang informiret, reisete so dann A. 1672. durch Mähren und Böhmen wieder nach Hauß, und wurde Anfangs A. 1674. nach Molitoris Todt Professor Oratoria zu Altdorff, hernach A. 1677. an statt des seel. Dürrii Professor Moralium, ferner A. 1691. als er dem Kayser LEOPOLDO wegen des wider die Türcken bey Salanckement erhaltenen glorieusen Siegs in einen Panegyrico, ed. Altdorff. in fol. / gratuliret / Comes Palatinus Cæsareus, nachmahls A. 1697. der Pegnesischen Blumen-Gesellschaft Præses, weiter A. 1699. nach Kœnigii Todt Professor Pœseos und endl. A. 1704. Inspector Beneficiorum Noricorum. Er hatte eine Spanierin von S. Lucar oder Cadix zur Ehe, Namens Maria Dorothea Rostia, in mehrgedachter Pegnesischen Gesellschaft Diana genannt, deren Paullini im hochgelehrten Frauenzimmer p. 114. und Eberti im eröffneten Cabinet des gelehrten Frauenzimmer p. 269. rühmlich gedenccken / zeugte mit Ihr ein Söhnlein, welches aber bald darauf wieder verstarb, daher er nachmahls zu sagen pflegen, Conjuges gignere liberos, si annuat Deus, posse, sed servare eosdem ac tueri, si nolit idem, haud posse. Er starb A. 1708. d. 23. Nov. æt. 62. / ein wenig vor Mitternacht, welche Stunde seines Todtes er sich vorher gesagt / auch befohlen, was man ihm vor Sterbe-Lieder singen sollte, von welcher seiner guten



ten Bereitschaft zum Tode auch noch zeuget, daß er in die Stamm-Bücher die schöne Sentenz: *Meditatio mortis vera Philosophia* oder seinen Leichen-Text *Cottidie morior*, I. Cor. XV. 31. eingeschrieben, den Lebens-Lauff aber sich selbst in Lateinischer Sprache aufgesetzt. Seine beyde Namens-Symbola waren: *mundus Decipitur Opinionibus* und *mea Delectatio Olympus*; und sein Epitaphium, dessen Herr D. Jo. Jacob Beyer im ausführl. Bericht von der Nürnberg. Universität-Stadt Altdorff p. 112. Erwähnung mit thut, heisset:

(*Condor ut exoriar*)

*Sta viator.*

*Magnum Danielem Omeisium*

*Com. Pal. Cæs. Moral. Orat. & Poës, P. P. Benef. Nor.*

*Inspect. ac Societatis ad Pegnes. Florig.*

*Præfidem*

*hoc in tumulo conditum, non conditum  
venerare,*

*Qui vitæ cursum strenue emensus, etiamnum  
memoria operum virtutumque gloria fulget:*

*Ei*

*hac in vita cottidie occidenti, ut in altera  
nitidior exoriatur, & sibi monumentum  
hoc fieri curavit mœstissima coniux.*

*Maria Dorothea, nata Rostia.*

*vixit A. LXIII. Jun. Fin. AC. clō Is CCVII.*

Unter seinen Schrifften sind sonderlich bekant  
Gründe



gründliche Anleitung zur teutschen accuraten Reim- und Dicht-Kunst, Gloria Academiae Altdorffinae, und Historia clarorum eruditione virorum Noribergensium, welche er ordine alphabetico zu beschreiben angefangen, aber fast eben da, wo nunmehr sein, als auch eines gelehrten Nürnbergers, Rahme und Leben stehen sollte, nach dem göttl. Schicksal schliessen müssen. Seine Lieder endlich, an welchem er aber nach der Zeit, als die Dicht-Kunst immer höher gestiegen, eins und das andere, sonderlich in der Construction geändert, stehen im Poetischen Nachklang der Müllerischen Erquickstunden, woraus hernach das hier folgende 1ste in Schleusingische Gesangb. A. 1717. und Pretscher A. 1719., das 4te ins Altdorffische A. 1710. Arnstädtsche A. 1705. Schönbergische A. 1703. und Zwicfausche A. 1710., das 5te ins so genannte Saffelische, ed. absque loco impressionis A. 1695., ins Saffeldische A. 1706. Regenspurgische A. 1710. Stuttgardische A. 1713. Naumburgische A. 1717. Hallische A. 1719. P. II. p. 762. und in Luppis Gesangbuch p. 168. eingerucket worden, und heißen:

Es (oder So) ist nun aus mit meinem Leben.  
 Es spielt das Glück nur! traue nicht.  
 Geld verlohren, nichts verlohren.  
 Ich hab Bescheid zu scheiden von der Welt.  
 Immer fröhlich! immer fröhlich! ich bin auf der  
 Welt schon seelig 2c.

(auf D. Henr. Müllers Symb. 2. Cor. 6. 10.)

In



In dem Still-seyn Wohlseyn ist, frommer zc.  
Istis recht? daß du den Teuffel tränckest mit  
deiner Jugend frischen Wein.

Wie dann? zween unter einer Decken.  
Bey welchen wir zu dem eines Christen Testa-  
ment in sich haltenden schönen Lied: Ich hab  
Bescheid zu scheiden zc. nur noch das curicule  
Paragramma setzen, welches aus dessen zwey ers-  
ten Strophen der oben belobte Herr Kiederer  
der das Lied auch ins Französ. und Holländische  
vertiret, auf den seel. Omeikum verfertiget, und  
folgenden Inhalts ist:

Herr Magnus Daniel Omeis, Comes Pala-  
tinus Cæsareus, Poëta Laureatus, wie auch  
Moralium, Oratoriæ & Poëtices Professor  
publicus in Altdorff, geboren anno Christi  
MDCXXXVI. den VI. September, gestor-  
ben anno MDCCVIII. den XXII. November  
in dem drey und sechzigsten Jahr seines Alters.

f. 208 II.  
Text.

v. 1. Ich hab Bescheid zu scheiden von der Welt,  
Gott Lob! hinauf, o Seel, zum Sternen-  
feld,

Wie magst du mehr in diesem Kercker  
bleiben,

Doch laß mich vor mein Testament be-  
schreiben.

v. 2. Gott Vater! dir sey meine Seel vermacht,  
Dein Aug und Hand ob ihr halt ewig  
Wacht, Du



Du gabest sie erschaffen mir hernieder,  
 Nun geb ich dir dein Gut, o Schöpffer,  
 wieder. f. 20811.

Exegetis.

Da du, gelehrter Mann, zu bringen in das üben  
 Das rechte Testament der Christen hast beschrie-  
 ben,

So wird kein Zweifel seyn, du hast es selbst  
 betracht,

Und deiner Vorschrift nach dein Testament  
 gemacht.

Conf. Dn. L. Erhardi Reuschii, viri doctissimi  
 & nobis amici, Memoria Omeisiana Juven-  
 cii Historiæ Evangelicæ ab Omeisio cum notis il-  
 lustratæ adnexa, ed. Francof. & Lips. 1710. in  
 8. & add. Gel. Lex. p. 1524.

OPITZ (*Martinus*) der Weltberühmte teut-  
 sche Poet, von Boberfeld, oder vielmehr, weil er  
 vom Kayser, als er geadelt worden, vom Fluß  
 Bober, der bey seiner Vater-Stadt vorbe-  
 fließet, nur den Zunahmen von Boberfeld bekom-  
 men, von Bunklau gebürtig, studierte, nach früh-  
 zeitigen Verlust seiner Frau Mutter, zu Bres-  
 lau, Franckfurth, Heidelberg, Straßburg und  
 Tübingen, und kam insonderheit zu Straßburg  
 mit dem berühmten Berneggero in Bekann-  
 schafft, welcher auch von Ihme wegen seiner  
 schon damahls grossen Wissenschaft in der Poesie  
 prognosticiret, daß er einstmahls einen rechter  
 teutschen *Virgilium* abgeben würde, wie auch  
 her-



hernachmahls geschehen, massen er nicht nur in der fruchtbringenden Gesellschaft ein Mitglied, der gecrönte genannt, geworden, sondern auch von dem gelehrten Hugone Grotio, den er in Frankreich kennen lernen, in einem besondern Epigrammate das Zeugniß erhalten, daß, was Griechenland dem Homero, Rom dem Virgilio, Frankreich dem Ronsard, Niederland dem Doula schuldig, das müste Deutschland dem Opizen nachrühmen. Er wurde, nach absolvirten Studiis, anfangs Professor am neuerrichteten Gymnasio zu Weissenburg in Siebenbürgen, suchte aber allda selbst wiederum seine Dimission, und hielt sich bey dem fürtrefflichen Buchnero zu Wittenberg fast ein halbes Jahr auf, that so dann auf Kosten eines Burggrafen von Dhona, unter dem Character eines Secretarii, eine Reise nach Frankreich, und hatte bey der retour über Wien, daselbst sein Principal in Käyserl. Diensten stunde, die hohe Ehre, daß Käyser Ferdinandus II. mit eigener Hand ihn zum Poeten gecrönet; endlich führte ihn das Glück nach Danzig, da er Königl. Pohlen, Rath, Historiographus und Secretarius ward, aber dennoch in grosser Dürfftigkeit lebte, auch sich bald da, bald dorten auf halten müssen, biß er endlich A. 1639. æt. 43. laut des chronostichi;

qVI pestis f Veras LingVarVM barbariel

heV! geDanI VILI peste, poeta, perls!

an der Pest gestorben, und zwar, wie aus Joh. Ristens auf dessen Todt verfertigtem carmine  
heroi-



heroico sub tit. Lob- Trauer- und Klag- Gedicht über das seel. Absterben Martini Opitii d. 6. Sept. 1639. in Danzig geschehen. ed. Hamburg 1640. 4. erhellet / d. 6. Sept. / nicht aber / wie Wittenius loco mox citando , Neumeisterus de Poet. germ. p. 77. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 35. und Avenarius im Evangel. Christen-Schmuck / ed. Franckf. und Leipzig 1718. 4. (darinnen loco exordiorum auch Lieder erkläret sind) P. I. p. 380. setzen / d. 20. Aug. Gedachter Wittenius in Præf. Diarii Biogr. & in vita Optiana ad A. 1639. zehlet Opitium inter eruditos cœlibes, von welcherley Art der Gelehrten sonst der unter dem Nahmen Carpentarius verkappte M. Gottfr. Wagner geschrieben; allein Buchnerus in Ep. 39. P. I. ad Dn. à Friesen meldet ausdrückl. *nuptias eum medicari*, und gratuliret Ihm daher Ep. 51. / *suaviaque oscula exoptat*; daher die Frage entstanden / quo jure man sagen könne, daß Opitius unverheyrahtet gestorben / an quia apud virginem Poeta palinodiam cecinit? aut quia mortis indeclinabile imperium potentiam conscendendi in thorum ademit? Wie davon die Nova litteraria A. 1708. p. 39. mit mehrern können nachgelesen werden. Seine Poesie, des rentwegen er der Vater der teutschen Poeten heißt / war zu seiner Zeit unvergleichlich / und wie Herr Neumeister l. c. p. 75. redet, *casta, æqualis, suavis, perspicua, morata, artis & ingenii plena, denique, si excipias filiasmos, germana,*



na, welchem vernünfftigen Urtheil auch Weisius in seinen Gedancken von teutschen Versen P. II. p. 45. 49. Omeisius in seiner Anleitung zur teutschen Reim- und Dicht- Kunst p. 39. 40. Gottlieb Stolle, Professor hodie Jenensis, in seiner kurzen Anleitung zur Historie der Gelahrtheit, ed. Halle 1718. 8./ p. 218. sqq. und insonderheit der seel. D. Danhauer in Collegio decalogico p. 531. / da er unter andern schreibt, Rhythmos ad leges Opitianas componere, id fuerit Saulis arma Davidi induere, beypflichten; wie denn auch daher unter seinem Bildniß dieß Elogium stehet:

Martinus Opitz,

omnium Europæ poetarum facile princeps,  
Nobilis; Opitii facies est picta Poëtæ,

dona sed ingenii pingere nemo potest.

Er hat die Psalmen Davids und Sonntags- Episteln nach Französ. Weisen in Reimen übersezt, auch verschiedene Schrifften, sonderlich Gedichte in 3. Theilen, hinterlassen, und von seinen Liedern stehen im Altdorffischen A. 1710. Braunschweigischen A. 1661. Schönbergischen A. 1703. Stuttgardischen A. 1713. Naumburgischen A. 1717. Coburg-Weinungischen und andern Gesangbüchern:

Auf! auf! mein Herz, und du mein ganzer  
Sinn.

Das blinde Volck der Heyden, so keine Hoff-  
nung hat.

O Licht geböhren aus dem Lichte.

Zion



Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Zion spricht: ich bin verlassen.

und nach dem Pretscher Gesangb. A. 1719. & Avenarii l. c.

Wer Gott das Herze giebet ꝛ.

Von deren ersten: Auf! auf! mein Herz ꝛ. der  
seel. Wagenseil im Tr. von den Meister-Sän-  
gern cap. 7. p. 561. berichtet, daß ein Schlesischer  
von Adel Ihm 100. Rthlr. dafür geschencet ha-  
ben soll; über das: Zion klagt ꝛ. aber, welches  
auch dem Johann Hermann zugeschrieben wird,  
hat M. Ge. Schimmer Predigten, unter dem  
Titul: Das bekümmerte und durch die Tröstung  
Gottes ergözte Zion, ed. Wittenberg 1696. 8./  
drucken lassen. Conf. Dn. D. Buddei Histor. Le-  
xicon, & Hel. Lex. p. 1527., in quo vero utro-  
que dies Opitii emortualis omissus est.

ORTLOB (*M. Carolus*) ein Schlesischer Poet,  
geb. 1628. d. 17. Jan. (al. 27. Jun.) zu Delf, wo-  
selbst sein Vater, Georg Ortlob, Kayserl. Steu-  
er-Einnehmer und des Delfn. Fürstenthums, auch  
Fürstl. Münsterberg-Delfn. alter treuer Diener  
gewesen, studirte zu Wittenberg, allda er von  
A. 1649. bis 56. verschiedenes mahl disputiret, und  
wurde erstl. A. 1657. Pastor, Senior, und des  
Fürstl. Delfn. Consistorii Adseffor zu Bernstadt,  
dann, noch in eben den Jahr d. 14. Jul. Hoff- und  
Stadt-Prediger, Consistorialis und der Schulen  
Inspector zu Delf, hierauf A. 1669. Superinten-  
dens daselbst, ferner, und da er einiger Ursach hal-



ber A. 1670. m. Jul. die Oelsnische Superintendur quittiret, A. 1672. Diaconus und Subsenior an der Elisabethen-Kirche zu Breslau, allda er auch A. 1678. d. 21. Aug. æt. 50. gestorben. Er hat verschiedene Schrifften, die Wittenius in Diar. Biogr. ad A. 1678. und das gel. Lex. p. 1540. recensiren, hinterlassen, und führte zum Nahmens-Symbolo die Worte: Christi Ope: seine Lieder aber, die er, ausser denen auch auf bekannte Melodien übersehten Psalmen, verfertigt, heissen:

Du uns gebohrnes Kind, du uns gegeben  
Sohn.

Geuß aus, geuß aus ganz mildiglich.

Gute Nacht! mein Fleisch und Blut.

(auf seiner ersten beyden Kindlein Tod.)

Unser Wandel ist im Himmel, dort ist unser  
Bürger-Recht.

**C**onf. Sinapii Olsnographia P. I. p. 402. coll. Eajud. Observat. ad P. I. p. 402. & add. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 35.

**O**THFARUS, ein unbekannter Auctor, dem im Hamburgischen Gesangbuch / welches mit einer Vorrede M. C. T. Fürsens, Pred. zu S. Petri in Hamburg, zu Rakeburg 1684. in 12. obl. / gedruckt worden, das Lied zu geeignet wird:

Auf! die du also liegst nieder, meine Seel, und  
traure nicht.

**O**TTO (Jo. Jacob) ein frommer Theologus, von Hall gebürtig, kam A. 1651. am Fest-Tag Michaelis ins Predigtamt, und wurde, als er von  
seiner



seiner ersten Pfarr-Stelle/ nach fast verstorbenen  
 dritthalb Jahren, seine Dimission wiederum suchte,  
 Diaconus zu Gaildorff in der Graffschafft Lim-  
 burg. Er starb A. 1669. d. 9. Mart. æt. 38., und  
 hat die zwey bekannte Postillen, Tugend=Weg,  
 und Laster=Steg, und Evangelischen Kran-  
 cken=Tröst, geschrieben, bey welcher letztern, die  
 zum sechsten mahl in Nürnberg 1712. in 4. ge-  
 druckt worden, auch nach jeder Predigt ein dersel-  
 ben Innhalt verfassendes Lied stehet, wie folget:

Der Himmel hat sich heut geneigt.  
 Bedenck, o Mensch, daß dir gesetzt.  
 Jesu, laß mich mit dir leben. (schön.)  
 Ach sehne dich nach deinem End.  
 Mein Gewissen, meine Sünden.  
 So übe, liebe Jugend, dich stets zc.  
 Jesu, ich wart auf dein Heil.  
 Was man liebet, das betrübet.  
 Nimm hin du Heyland Jesu Christ.  
 Je lieber wir sind Gott, je grösser ze.  
 Wann du must stets erfranken hier.  
 Wo mein Herr bleibt, wo bleibt mein Gott.  
 O Mensch, wollst dich bereiten.  
 Wann auf dem Francken=Lager dich.  
 Trachte stets in dem zu bleiben.  
 Laß dein Herz guten Ael'ern seyn.  
 Siehe deinen Jesum an, der für dich gelitten.  
 Einjeder weiß ohn sondern Fleiß, daß er muß  
 Afschen werden.  
 Achte nicht des Teuffels Truk.



Des Glaubens Prob und Krieg,  
 Gottes Wort bringt uns das Leben.  
 Wir müssen endlich alle beissen ins Graß ꝛ.  
 Herr Jesu, dein hochtheures Wort.  
 Komm mit dem Oel- und Palmen-Zweig.  
 Entreiß Seel, dem Kummer dich.  
 Gott Lob! der Fried ist nun gemacht.  
 Getreuer Hirt und Seelen-Schatz.  
 Ein kleines ist dein Kreuz und Leyden.  
 Ich folge Jesu, deinem Tritt.  
 Oft soll uns die Welt erfreuden (i. e. erfreuen)  
 Triumph! Triumph! stimmt alle an.  
 Komm süßer Freuden-Geist.  
 Jesum lieb ich und sein Wort.  
 Wann dort das lustrend Israel.  
 Ach! Herr, sieh meine Schmerken an.  
 Hab, süßer Jesu, tausend Danck.  
 O Laster-Leid! o Sünden-Streit!  
 Jesu, weil du mir gegeben.  
 Der Menschen Leib dem Schiffe gleicht.  
 Nichts taugt der Menschen Heiligkeit, die auf-  
 sen ꝛ.

Benage Kummer, nicht mein Herz.  
 Heuchelen, du Gift der Seelen.  
 Herr Gott Himmels und der Erden.  
 Wann einst der letzte Streit erscheint.  
 Wann dort der Zöllner brünstig betet.  
 Das, was Gottes Wollen schicket.  
 Hab, süßer Jesu, tausend Danck.  
 Sturm Immer-Leiden auf mich zu.



Verdammtes Weib, du Laster-Brut.

Wie ein Rose welcket bald.

Mußt du das Krancken-Bett nur hüten:

Kommet, Christen, in die Schul, lernet Christi-  
stum kennen. (sehr schön.)

Du Leib- und Seelen-Arzt, ich dancke dir.  
(Dom. XIX. p. Trin. steht auch im Soldiger Ge-  
sangbuch / N. 1714. p. 410.)

Komm und eile zu besehen, / deines Jesu Hoch-  
zeit-Freud.

Wann Creuzes-Sturm auf unsre Scheitel  
wehen.

Ubergroß sind meine Sünden.

Wesh ist das Bild? o Jesu dein!

Tod und Schlaff sind nahe Freunde.

Der Adler sucht das Nas, / ich, Jesu, dich, dein  
Leben.

Das lezt Gericht schwebt mir stets in Gedan-  
cken.

Drey-vereintes Gottheits-Licht.

Conf. Hel. Lex. p. 1549.

OSTAU (*Fabian* von) Churbrandenb. Preus-  
sischer Ober-Regiments-Rath und Canslar, hat  
im Coburgischen Gesangbuch N. 1655. p. 560.  
das furtreffliche Lied gemacht:

Ach Gott! wie kurz ist unsre Zeit ꝛc.

von welchem gewiß höchstens zu bedauren, daß es  
in den neueren Editionen, gleich dem obgedachten  
Mengeringschen: So ist nun auch beschlossen  
die Woch ꝛc. wiederum aussen gelassen worden.



P.

**P**ANCRATIUS (*M. Andreas*) ein alter Theologus, geb. 1531. zu Wonsiedel im Voigtlande, wurde Anfangs Prediger zu Amberg in der Oberpfalz, hernach Superint. zu Hof im Voigtlande, daselbst er A. 1576. d. 27. Sept. æt. 46. gestorben. Er hat Catechismus & Predigten in 5. Theilen geschrieben, und sein Lied über den 147. Psalm in Joh. Stumpffens Bayreuth. Gesangb. ed. Coburg 1630. / p. 231. und in Steinhofers Bayreuth. A. 1688. heisset:

Lobet den Herren unsern Gott, der uns gnädig erhöret hat.

Conf. Wolffg. Krügers Histor. Beschr. fürnehmer Personen p. 26. b.

**P**APPUS (*Johannes*) ein bekannter Theologus, geb. 1549. d. 16. Jan. zu Lindau am Bodensee, insgemein wegen seiner artigen Situation das kleine Venedig genannt, allda sein Vater Bürgermeister war, hatte ein fürtreffl. Gedächtniß, von welchem er selbst gestunde, daß ers *artificio grammatico, dialectico & rhetorico* erlanget, wie Paravicini in *singularibus de viris eruditione Claris*, Cent. III. p. 160. bemercket. Er studirte A. 1562. zu Straßburg, und A. 1564. zu Tübingen, wurde hierauff A. 1566. zweyer Grafen von Salckenstein Hofmeister, dann A. 1569. nach seiner retour, und da er A. 1567. wieder nach Straßburg kommen, Pfarrer zu Reichenwill ohnweit davon, hernach A. 1570. æt. 21. Professor der



der Hebr. Sprache zu Straßburg, und endlich, nach der A. 1571. zu Basel erlangten Magister- und A. 1573. zu Tübingen erhaltenen Doctor- Würde, Theologiae Professor und Prediger im Münster daselbst. Er starb A. 1610. d. 13. Jul., und also in dem Jahr, welches er selber in dem Vers, den er in die Stamm-Bücher zu schreiben pflegte, ausgedrucket hatte:

AD HINC M. I. Q. V. I. S. SE PARAT ILLE SAPIT.

Unter seinem Bildniß in Boistardi Biblioth. Chal- cogr. contin. III. p. 6. stehet dieses distichon:

Hacce fenex facie venerandus credo, *Johannes Pappus* erat, Doctor nobilis atque pius; und sein überall bekanntes, auch schon im Coburg. Gesangbuch A. 1621. in 4. p. 203. befindl. Ster- be-Lied, welches der Herr D. Blumberg im Zwis- ckauischen Gesangb. A. 1710. p. 864. nur seinen Meister-Gesang nennet, ist:

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.  
Conf. Melch. Adami in Vet. Theol. p. 803. & add. Gel. Lexicon p. 1590. sq.

PAULI (*Joachim*) ein unbekannter Auctor, hat in Quirsfelds geistl. Harpffen-Klang A. 1679. das Lied gemacht:

So hab ich nun vollendet den schweren Lebens-  
Lauff ic.  
und in Meinungischen Gesangbuch A. 1711. den  
Weyhnacht-Gesang:

O Jesu Christe Gottes Sohn, wie kömmtst  
du doch allhier.



welcher jedoch im Gerauischen A. 1718. p. 378. Joh. Poliander zugeschrieben wird.

PEISKER (*M. Johannes*) ein berühmter Philologus und Poet, geb. 1631. d. 29. Jul. zu Langenberg im Voigtlande, studirte zu Leipzig und Wittenberg, an welchem letztern Ort/er A. 1669. Rector der Stadt-Schule ward, und starb A. 1711. æt. 70. Sein sehr schönes Lied aufs Fest Mariæ Verkünd. steht im Dresdn. Gesangb. A. 1718. und heißt:

Siehe, liebste Seele, siehe ꝛc.

Conf. Gel. Lex. p. 1630. & Bergeri Dissertationes acad. p. 427. sq.

PERTSCH (*D. Jo. Georg*) ein fürnehmer Theologus, von Wonsiedel in Francken gebürtig, ward, nach absolvirten studiis, erstlich in patria Rector, dann Pfarrer zu Weissenstadt im Voigtland/ darauf Hochf. Bayreuth. Kirchen-Rath und Superintendens zu Wonsiedel, und endl. A. 1704. Superintendens, Consistorii Adessor, Gymnasii Inspector und Theol. Professor zu Gera, allda er auch A. 1718. d. 4. Jan. gestorben. Er hat zu Altdorff A. 1697. nebst denen nachmahls berühmten Theol., Io. Mich. Lange und Christoph Wegleitern am allerersten auf dasiger Academie in Doctorem Theol. promoviret, und handelte seine Inaugura - Disputation de Inauguralium Disputationum origine absque jure invicem protheorias futuri Tractatus. Seine zwey Catechismus-Lieder im Geraischen Gesangbuch



buch N. 1718. / wozu nach dessen darüber erfolgten Todt dasiger Archi. Diaconus, Herr Jo. Christoph Tinroff, die Vorrede gemacht, heissen:

Herr Christ, der du allein des Vaters Weisheit heiffest.

O Gott! du grosser Gott, du Vater aller Güte.

Conf. Coburg. Zeitungs-Extr. N. 1718. p. 50.

PETERSEN (*Job. Wilhelm*) der bekannte Theologus, geb. 1649, d. 1. Jun. zu Dfnabrügg, allwo damahls eben sein Vater Georg Petersen, N. P. C., und Lübeckischer Canklen-Bedienter, des Westphäl. Friedens halber, gegenwärtig war, studierte, nach gelegten Grund auf dem Gymnasio zu Lübeck, ab A. 1669. æt. 20. zu Giessen, woselbst ihn auch die Herren Professores, ohnerachtet er schon A. 1671. von dar wieder weg und nach Klostock gezogen, ohne sein Gesuch, absentem tanquam præsentem zum Magister machten. Er disputirte hierauff zu Klostock contra Heerbornium Batauum de communicabilitate priorum præsidendo, wie auch unter Varenio de *Φιλία à Φιλία* oder de Themate, quod Reformati nunquam vere, serio, aut iusto modo spirituales fraternitatem cum *γνησίως* Lutheranis inire voluerint, als Auctor, respondendo, durch welches letztere Specimen er sich zu Lübeck das Stipendium Schabbelianum zu wege brachte, vermöge dessen Stiftung diejenige, so solches empfangen oder geniessen, sich perfectioniren müssen, daß sie entweder



der Professores Theol. werden, oder sonst eine anständige Stelle bekleiden können. Nach diesem besuchte er die Sächs. Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena, begab sich aber bald wieder nach Giessen zu Hannekenio, seinem vormaligen hospite, machte sich hiernächst mit dem seel. D. Spener, dem zu Befallen er nach Franckfurth reisete, bekannt, und fieng hernach zu Giessen ein ganz anderes Leben an, als er vorher gewohnt gewesen. Hierauf that er eine Reise nach Lübeck zu seinem Vater, bekam aber auch allda wegen einer Hochzeitl. Inscription viele Anfechtung, welche ihn auch bald vermocht, sich mit der Flucht zu salviren, wenn er nicht durch eine Weibs-Person, die eben das Lied: Wer nur den lieben Gott läßt walten &c. vor der Thür gesungen, in dem Vertrauen zu Gott gestärcket worden. Solcher Gestalt blieb er in loco, und da geschah es dann, daß, bey vacant-gewordener Pastorat-Stelle in Wismar, er nebst seinem special-Freund, dem Professore Poëleos in Rostock, Herrn Lochner, zur Prob-Predigt verschrieben, nachmahls aber, weil die plurima vota auf Herrn Lochner zum Pastorat gefallen, A. 1677. an dessen Stelle Professor Poëleos zu Rostock ward, da er denn Zeit seiner wählenden Profession niemahls gelitten, daß die Studenten bey Verfertigung ihrer Gedichte die Nahmen der heydnischen Götter und Göttinnen gebrauchen dürffen. Doch die Lübeckische Jesuiten verfolgten ihn auch noch hier,



hier / daher / als man ihn auf blosser Recommendation eines Studiosi, zum Pastore an S. Aegidii zu Hannover zu zweyenmahlen berieff, acceptirte er solche Vocation, und bekam daselbst, weil er keinen Beicht-Pfennig annahm, eine grosse Menge Beicht-Kinder, welche aber auch, als er die Confitenten zu examiniren anfieng, sich wieder verlohren. Inzwischen, und als nach einer Jahres-Frist Christian von Ströcken von der Superintendentur des Bischoffthums Lübeck nach der General-Superintendentur Nendzburg beruffen war, erhielt er, Petersen, die Vocation zu solcher erledigten Superintendentur und Hoff-Prediger-Stelle zu Eutin, dabey ihm dann auch die beyde Cathol. Dohm-Herren, Bertram und Zering, die ihr biß daher an so vielen Orten verfolget hatten, weil deren à part habende Kirchen dem Bischoffthum Lübeck einverleibet waren, angeloben müssen. Allhier heyrathete er A. 1680. die bekannte Fräulein Johannam Eleonoram von Merlau, mit welcher er schon vorher zu Franckfurt in D. Speiners Hause, in welchen auch jets die Trauung geschach, bekannt worden, reisete mit derselben den Rheinstrom hinab nach Holland, um auch allda die berühmtesten Männer Spanhemium, Grævium, Leusdenum, Limburgium und andere kennen zu lernen, und lebte mit ihr in einer sehr vergnügten Ehe, hatte aber indessen an den Eutinischen Höff-Lingen, denen er die derbe Wahrheit predigte, vielerley Widerwärtigkeiten, die er je-

doch



doch durch Bezeugung seiner Unschuld überwand.  
 A. 1686. promovirte er mit vorgedachten Herrn  
 Lochner zu Rostock in Doctorem Theologiae,  
 und hielt unter Schomero seine Inauguralem, de  
 Christo in catenam fidei perpetuam influente, er-  
 öffnete aber auch vor dem Actu doctorali seine du-  
 bia aus den libris symbolicis, von welchen er die  
 darinn enthaltenen *Theses veritatis*, sonderlich die  
 gegen das Pabstthum angeführet worden, vor rich-  
 tig, den Beweis aber solcher *Thesium* an verschie-  
 denen Oertern, sonderlich in den votis monasti-  
 cis, den aus dem Propheten Ezechiele XX. 26.  
 vom Befehl Gottes angeführten locum (welchen  
 jedoch der seel. D. Sonntag in einer besondern Di-  
 sputation sub tit. Depulsio sex paroramatum Au-  
 gustanae Confessionis, ejusd. Apologiae & art.  
 Smalcald. vulgo imputatorum, hab. Altdorf.  
 1696., §. 13. p. 22. sqq. vindiciret hat) vor un-  
 richtig hielte, auch hiernechst vermeinte, daß in  
 den 17den Artickel der Augspurg. Confession das  
 Regnum millenarium oder Tausendjährige  
 Reich gegründet sey. Weil nun der damahlige  
 Superintendens zu Lüneburg, Herr Sandha-  
 gen, sonderlich was diesen letztern Punct von der  
 Hoffnung besserer Zeiten anlangt, mit Petersen  
 fast einig war, wechselte er mit Ihm dießfalls  
 Brieffe, kamen auch beyde, um auch davon eine  
 mündliche Unterredung zu pflegen, mit einander  
 in Hamburg zusammen, von dar aber Sandha-  
 gen, weil in dessen Vortrag Petersen gleich An-  
 fangs



fangs 2. hypothesen, als falschlich, verwarff, die Conferenz nach Lüneburg transferirte, dahin im mittelst Petersen sich verfügte, anstatt aber daß Sandhagen nachkommen sollte, schickte dieser jenem Sonnabends einen Expressen von Haaburg, mit Bedeuten, daß er wider Willen länger aufgehalten worden, und mögte er daher so gut seyn, und des Sonntags Nachmittage für ihn predigen. Welches Petersen auch that, und durch seine Predigt, darinnen er ex Jac. I. 22.23. das thätige Christenthum vorgestellt, so viel schaffete, daß, da hernach Sandhagen resigniret, und die General-Superintendentur nach Stargard in Pommern angenommen, ihn A. 1688. die Lüneburger zu ihrem Superintendenten vociret, darbey er aber mit Sandhagen, der, weil ihm nachmahls die General-Superintendentur zu Stargard nicht anständig, und er von dar nach Lüneburg wieder zurück kommen war, dem Petersen seine rechtmäßige Vocation disputirlich machen wolte, in viele Ungelegenheit gerieth, welche jedoch nach vielen Schrift-Wechseln, und da auch der Herzog und Bischoff zu Lübeck sich der Sachen annahmen, vor Petersen gut ausschlug, daher er dann sein Amt Dom. IV. p. Adv. a. e. als Superint. antrat, und denen libris symbolicis mit folgenden Worten subscribirte: Ego Johannes Wilhelmus Petersen, Lubecensis, SS. Theol. D. & Episcopatus Lubecensis Superintendens, ac olim Professor Rostochiensis Ordinarius, & Pastor Hannoveranus, nunc



vocatus & præsentatus Superintendens Lüneburgensis, post sacram Prophetarum & Apostolorum Scripturam, secundum quam omnia alia scripta normanda sunt, ex animo approbo corpus Doctrinæ Lüneburgicum, & hanc meam approbationem subscriptione hac testor, Cellis A. O. R. 1688. 30. Jul. Doch er bekam auch hier seine Widersacher, sonderlich am Ministerio, welches dessen Lehre vom Chiliasmo, daraus eine einfältige Frau zu Lübeck nur den heiligen Asmum machte, meinende, Chiliasmus sey ein Heiliger gewesen, der Asmus geheissen, vor verdächtig hielt, und wurde er daher, zumahl da noch die Offensbahrung der bekannten und damahls in Peterssens Hause wohnenden Fräulein von Assenburg, welche er in einem Sendschreiben an einige Theologos vor göttlich ausgegeben, und darinnen zugleich das regnum millenarium bestätigt, A. 1692. m. Jan. seines Diensts entsetzet, mit dem Bedeuten, binnen 4. Wochen sich aus dem Fürstenthum Lüneburg zu begeben: Er gieng aber noch den andern Tag weg, und reterirte sich über Braunschweig und Wolffenbüttel nach Magdeburg, woselbst er von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg eine jährliche Pension von 700. Thlr. bekam, und sich so lange allda aufhielt, bis er zu Nieder-Dodeleben ohnweit davon ein eigenthümlich Gut erkauft. Allhier privatisirte er nun eine geraume Zeit, schrieb verschiedene Bücher, und reisete auf Begehren derer, die Ihn zu spre-

spre-



sprechen verlangten, bald da, bald dorthin, insonderheit aber auch einstmahls nach Altdorff und Nürnberg, allda man ihn nebst seiner gelehrten Frau Ehe-Liebsten in die Pegnesische Blumen-Gesellschaft aufnahm, und ihm den Nahmen *Petropphilus* mit der Blume: Stein-Eppich oder Peterlein, und der Devise: In den Fels-Löchern rühmende, ihr aber den Nahmen *Phoebe* mit der Blume: Lunana, Mond-Kraut oder Silber-Blume, und der Devise: Vom Licht des Lebens erfüllet, gab, auch ihm sonst viele Höflichkeiten, die er selbst in seiner leßwürdigen Lebens-Beschreibung ed. 1717. 8. (welche jedoch die Herren Auctores derer Unschuld. Nachr. N. 1718 4ten Ordn. p. 674. nur vor eine scandaleuse Chronique vom Evangelisch-Lutherischen Ministerio in Nieder-Sachsen halten) p. 288. rühmet, angedenken ließ: nach der Zeit hat er sich zu Thymer niedergelassen, allwo er auch auffer Diensten noch lebet. Er gehöret in Ansehung seiner selbst aufgesetzten Lebens-Beschreibung unter die Idiobiographos, von welchen Godofredus Wagnerus in Disp. de scriptoribus, qui de sua ipsi vita exposuerunt, hab. Witteb. 1716. zu lesen, und wovon auch der renommirte Rector zu Lübeck, Hr. Jo. Henr. von Seelen, wie aus dessen Athenis Lubecens. P. I. p. 263. zu ersehen, annoch etwas zu ediren gesonnen ist. Seine Schrifften, deren er über hundert geschrieben, recensiret er l. c. p. 368. sqq. selbst, aus welchen zugleich seine besondere



dere hypothesen vom Tausendjährigen Reich, vom Geheimniß des Erstgebohrnen aller Creatur / von der Widerbringung aller Dinge / vom ewigen Evangelio / von der noch zukünftigen allgemeinen Bekehrung der Juden zu Christo / und andern dergleichen Lehrensätzen mehr, umständlich können ersehen werden; und seine Lieder hat er theils in ungebundener / theils in gebundener Rede verfertiget. Zene nennt er Stimmen aus Zion, welche zu Halle 1698. und 1701. in 3. Theilen gedruckt sind, und meldet er selbst in der Vorrede des ersten Theils von solchen, daß er sie vom Herrn empfangen, auch eine allgenieine Melodie bey dem ersten Psalm, hinbey gefüget / nach welcher alle andere, wie auch die Psalmen Davids gesungen werden; Diese aber stehen in obgedachten Andreae Luppilii Weselesischen Gesangb. p. 59. sqq. und in Freylingshausens Hallischen A. 1719. Ersten Theil, und heißen:

Jesu perpetuo cujus delicio.

Liebster JESU / liebstes Leben, der du bist das  
Gottes Lamm.

Mein JESU, der du mich zum Lust-Spiel.

O HERR der Herrlichkeit.

Ingleichen in dessen angeführter Lebens-  
Beschreibung p. 395.

Wenn endlich, eh es Zion meint &c.

(über den 126. Psalm.)

Und vielleicht noch andere mehr, welche, weil das

Exem-



Exemplar des Luppischen so genannten, aber auch raren, Pietisten = Gesangbuchs, so ich hier bey conferiret, detect, ich eben so genau nicht beziemen kan, ob ich schon sonst einen geschriebenen Catalogum der Auctorum über die Hällische Lieder besitze, darinnen Ihm aus dem Hall. Gesangbuch noch folgende, die auch theils in dessen Stimmen aus Zion stehen, theils, als die hymni latini, indessen noch zu edirenden Cythara sacra erscheinen dürfften, zugeeignet werden, nemlich:

Angi pugna & Draconis.

Bringt her:/: dem H Erren Ehr und Stärcke.

Cerne lapsum servulum.

Das Wort ist Fleisch worden.

Er hat gesieget. :/:

Erit erit illa hora.

Es ist gut, es ist sehr gut.

H Err einige doch bald deine Kinder.

Kommt her zu mir alle.

Mensch gedencke an deinen Vater und Vaterland.

O du Anbetungs = würdigs = Wesen.

Quando tandem venies oder teutsch:

Wem erblicke ich doch einmahl meine Liebe.

Salve crux beata.

Triumph! :/: dem Lamm! es lebt.

Wie hast du so gar kein Ansehen.

Wie viel süsse Namen hat doch unser Heyland.

Von welchen aber die Theologi Wittebergenses im Bedencken über das Hällische Gesangb.



ed. 1715. in 4. / p. 24. sq. erinnern / daß in allen diesen Liedern, neben den hochtrabenden Redens-Arten, so darinnen zu finden, ein nicht undeutl. fanatischer Geist fast allenthalben zu erkennen sey; welchem Urtheiln auch Theodorus Dassovius, Königl. Dänischer General-Super- und Probst zu Rendsburg, der schon in seinem *Fraterno Alloquio ad Dnn. Præpositos & Pastores fidei suæ commissos de pura doctrina fanaticissime custodienda*, ed. Hamburg. 1713. in 4. / cap. 7. so wohl, als auch in seiner *Iusta animadversione in cordati Evangelici* (unter welchen Namen einer wider dessen *alloquium fraternum* geschrieben hatte) *Inanem loquacitatem*, ed. ib. 1716. 4., cap. 4. p. 109. seqq. das Hallische Gesangbuch einiger darinn befindl. fanatischen und enthusiastischen Irrthümer überweisen wollen, in seiner erst in diesem Jahr 1720. in 4. zu Flensburg edirten treuhertzigen Warnung vor die *Quæserische und Enthusiastische Lieder im Hallischen Gesangbuch*, darinnen er aber auch theol. IV. p. 10. das nicht nur im Hall. Gesangb. P. I. num. 337. befindliche, sondern von der ganzen Evangelischen Kirche bishero recipirte Lied: *Weltlich Ehr und zeitlich Gut* &c. wegen des 8ten und 9ten Verses vor heterodox hält/ beygepflichtet. Confer, præter vitam Peterianam, Dn. Io. Ge. Bertrams, Lüneburg. Reformationis-oder Kirchen-Historie, ed. Braunschweig 1719. in 4. / p. 256. seqq.

PFEFFER.



PFEFFERKORN (M. Georg Michael) ein bes  
 kannter Theologus, und gechrönter Poet, geb.  
 1646. zu Jfftha, einen an den Heßischen Grän-  
 zen liegenden Dorff im Eisenachischen Amt Creuz-  
 burg, woselbst sein Vater M. Georg Pfefferkorn,  
 in die 58. Jahr Pfarr gewesen, studierte, nach de-  
 nen in Creuzburg und Gotha gelegten fundamentis  
 humaniorum, zu Jena, allda er A. 1666. unter  
 dem Decano Frischmuth in Magistrum promovi-  
 ret, und wurde erstlich zu Altenburg, da er eine  
 Zeitlang D. Schelhasens Söhne informiret, Col-  
 lega Classis primæ & Selectæ am Gymnasio, dan  
 Herzog Ernstens, des Frommen, seiner noch da-  
 mahligen drey Fürstl. Prinzen, namentlich Prinz  
 Christians, Prinz Ernstens, und Prinz Joh.  
 Ernstens Informator, hierauf A. 1676. Pastor  
 und Adjunctus zu Friemar, und endlich A. 1682.  
 m. Mart. / als dessen Antecessor, der Grund-ge-  
 lehrte Herr D. Jacob Richard, der seit A. 1666.  
 allhie gelehret, und letzens als General-Superin-  
 tendens zu Meinungen verstorben, zur General-  
 Superintendentur nach Corbach beruffen worden,  
 Pastor, Superintendentens und Consistorial-Adsef-  
 sor zu Zonna, daselbst er auch, wie wohl in sehr  
 hohem Alter, noch lebet. Er hat verschiedene  
 Schrifften ediret, darunter Jesuitischer Gu-  
 tucks, Ruff oder 15. Religions-Fragen bey Ab-  
 fall der Schwedischen Königin Christina, ed. Al-  
 tenb. 1671. 8. gute Urtheile etl. Papisten, Cal-  
 vinisten, Türcken und Heiden, von Luthero a. c.



ibid. Geschichte von der Landgraffschafft Thüringen / Poetische und Philosophische Fest- und Wochen-Lust, die Sydal. Disputation de libris & scriptoribus biblicis V. T. / hab. Tonna 1683. / und die curieuse Theses Apologeticae pro Megalandro Luthero, ed. Gothæ 1717. 8. Die bekannteste sind / und seine vortreffl. geistreiche Lieder im Coburg-Meinungischen, und vielen andern Gesangbüchern mehr, heissen:

Ach! wie betrübt sind fromme Seelen.

Ich hab in meinen Lebens-Jahren ꝛ.

Ich will durch mein gankes Leben.

Mein Gemüth / wie so betrübt.

Was frag ich nach der Welt ꝛ.

Ob er aber auch der wahre Verfasser des unvergleichlichen Sterbe-Lieds sey:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Darüber der untern Nahmen *Menander* renommirte Herr D. *David Christian Walcher* / Hoch-Gräfl. Schönburgischer Rath, Leib- und Hof-Medicus, wie auch Practicus in Dresden, und des Collegii Christiano-Johannei Ober-Adjunctus, sehr erbaul. Todes-Betrachtung, nebst einer Vorrede Herrn D. Löschers, zu Dresden 1719. in obi. drucken lassen, davon ist Zeithero vieles gestritten worden, und haben wir bereits im ersten Theil dieser Lieder-Historie p. 4. & seq. die Haupt-Momenta dieser Controvers berühret, werden auch hievon sonst mehrere Erwähnung thun. Nämlich, es ist, wie bekannt, das Lied, nachdem

es



es lange genug in einigen Gesangbüchern, namentlich im Rudolstädtschen A. 1688. Schönbergischen A. 1703. Arnstädtschen A. 1700. Erfurtschen A. 1710. / Meinungischen A. 1711. Stuttgart. A. 1713. Lemgoischen A. 1717. Schweidnitzer A. 1710. und Hallischen A. 1719. P. II. p. 987. Nürnbergischen A. 1717. Dresdnischen A. 1718. ohne Auctore, im Schlesiſchen aber A. 1711. p. 420. mit den unbekanntem Nahmens Buchstaben B. F. gestanden, nach und nach verschiedenen Auctoribus zu geschrieben worden, und zwar

1. / Dem Weltberühmten Staats-Minister, Herrn *Veit Ludovig* von Seckendorf, in Daniel Seiffarts *Melle melico* p. 519. in *Avenarii Schmalckald. Lieder-Lust* p. 560. / in *Serpilii Regensp. Lieder-Manual* A. 1710. in *Blumbergs Zwifckauer Gesangb.* A. 1710. p. 812. / in *D. Greens Chemnitzer* A. 1715. und im *Got-lobsingenden Leipzig*, ed. Leipzig 1718. wobey wir aber bemercken, daß der seel. Seiffart dem Herrn von Seckendorff l. c. p. 523. & 526. drey Lieder zuschreibe, als: *Sorgen ist der größte Schmerze ꝛc.* *Wenn Menschen Hülf scheint ꝛc.* und *Wer Gedult und Demuth liebet ꝛc.* welche doch dem Herzog *Anton Ulrich* von Braunschweig gehören, wie wir aus dessen,



sen Christ: Fürstl. Davids: Harffen: Spiel oben im ersten Theil der Hymnopœogr. p. 64. erwiesen haben.

2./ Der Gottseel. Frau Gräfin, *EMILIA JULIANA*, zu Schwarzburg-Rudolstadt, im Schwarzburg. Denckmahl oder Gräfl. Leichen-Pr. fol. 338. / in der Vorrede des Geistl. Braut-Schmuck's der Gräfin, ed. 1714. / in Schamelii *Vieder-Vindiciis* P. I. p. 1. coll. p. 141. / im Hohensteinischen Gesangbuch nach Joh. Seckens Anzeige in *Odeo piorum* p. 520. im Sakfeldischen A. 1698. p. 685. im Nordhaufischen A. 1705. im Stollbergischen A. 1711. im Langensalzer A. 1716. im Schlaizer ann. ejusd. / im Colditzer A. 1714. / in Pertschens *Geraischen* A. 1718. / im Schleusingischen A. 1717. und 1719. wie auch in Olearii *Arnstädtischen* A. 1705. / in dessen Vorrede der Herr Olearius zugleich die Ursachen, woher es komme, daß manches Lied mehr als einem Autori zugeeignet werde? untersucht, und unter andern auch diese angiebt: Weil oft jemand ein gewisses Lied sehr werth hat, es sein Leib-Lied nennet, es fleißig singet, auch wohl vermehret, und es andern in Abschrift giebet, daher andere muthmassen wollen, ergo ist er auch des Lieds Autor, trifft aber nicht allemahl ein, wie das schöne Lied: Wer weiß, wie nahe ic. auf solche Art unterschiedlichen Personen zugeschrieben worden, da es doch niemand anders als die jetzige (damals noch lebende) Fr. Gräfin zu  
Ruz



Rudolstadt, Frau *Aemilia Juliana* vor vielen Jahren selbst gemacht.

3. / Dem Gelehrten und noch lebenden vorbe-  
 meldten Theologo, Herrn Georg  
 Michael Pfefferkorn, in Avenarii  
 Andachten über die 2. Passions-Gesän-  
 ge: So gehst du nun ic. und Wir  
 dancken dir ic. ed. 1719. 8., da er in der  
 Vorrede Pfefferkorns ersten Aufsatz  
 von diesen Lieder-Catechismo p. 57. sq.  
 Erbaul. Lieder-Predigten, p. 227. sqq.  
 und in dessen Schmalk. Lieder-Lust A.  
 1717. im Altenburg. Gesangb. A. 1719.  
 im Merseburgischen A. 1716. in Scha-  
 melii Lieder-Vindiciis P. II. p. 14. sqq.  
 und dessen Naumb. Gesangb. A. 1717.  
 p. 945. in Uhlchs und noch 2. andern  
 Liedern wieder abdrucken lassen, in sei-  
 nen Pretscher A. 1719. in Grünwalds  
 Zittauischen A. 1717. und in andern  
 Schrifften mehr, deren wir gleich mit  
 mehreren Erwähnung thun wollen.

Aus diesen und dergleichen diversen Meynungen,  
 und da die fata derer einmahl in quæstionem Au-  
 ctoris gekommenen Lieder bekannt/machte ich nun,  
 l. c. p. 25. um unpartheyisch zu seyn, billich den  
 Schluß, daß dieses Lied, so lang die Welt ste-  
 he, und so lang das Lied selbst werde gesun-  
 gen werden, wegen des rechten Verfassers  
 strittig sey und bleibe. Allein, so bald gedach-



tes mein Lieder=Werck heraus, folgte in eines Anonymi Remarquablen Curiosis, ed. Erffurth 1719. p. 840. diese merckwürdige Nachricht von dem Liede: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛ.

„ Nun wird mir auch erlaubet seyn, zwey un=

„ verwerffliche Argumenta zu communiciren, wel=

„ che ausdrücklich beweisen, daß die hochseel. Frau

„ Gräfin Emilia Juliana, vermählte Gräfin zu

„ Schwarzburg=Rudolstadt, welche A. 1706.

„ d. 3. Dec. gestorben, die gewisse Verfasserin

des seither ohne Noth strittig gewesenen Liedes:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛ. sey. Den

ob schon das Original, welches zu Gera im Voigt=

Land in der Kirchen=Bibliotheque befindlich, sol=

ches zur Gnüge beweiset, so wird doch die unlaug=

bare Gewißheit aus folgenden Anmerckungen

desto heller hervor strahlen. Es verlangete ein=

sten die hochgebohrne Frau Gräfin, Fr. Johanna

Elisabetha zu Schwarzburg, die annoch zu Arn=

stadt am Leben ist, daß doch die nunmehr höchst=

seelig=verstorbene Frau Gräfin geruhen möchten,

in dem Rudolstädtischen Gesangbuch de A. 1704.

in 12. obl. diejenige Lieder, welche sie selbst ver=

fertiget, zu bemercken, daraus dieselbe nicht allein

Ihre, sondern auch Dero Herrn Sohns (des in

vorigen Jahr 1718. d. 24. Jun. verstorbenen Für=

stens zu Schwarzburg=Rudolstadt) und viele an=

dere Lieder mehr in gedachten Gesangbuch gar

deutl. mit Namens=Buchstaben gezeichnet / son=

der=



derlich aber das Lied: Wer weiß, wie nahe ic.  
zu Anfang und Ende mit diesem Monogrammate  
oder zusammen gesetzten Anfangs-Buchstaben ih-  
res hohen Namens, in solcher Figur A E D. I. A-  
milia Juliana, als ihre eigene Arbeit, bemercket  
haben. Diese recht denckwürdige Zeichnung ha-  
be ich in der trefflichen Bibliothec des berühm-  
ten Archi-Hymnophili Herrn Johann Christoph  
Olearii, Hoch-Fürstl. Schwarzburg. Consisto-  
rial-Adessoris, welcher dieses Gesangbuch, als  
ein Geschenk der obgedachten gnädigen Fr. Grä-  
fin Johanna Elisabetha besizet, mehr als einmal  
bedächtlich wahrgenommen, und diese Gewißheit  
wird noch mehr bestättiget, wenn man auch diese  
Merckwürdigkeit ohne Vorurtheile überleget: Es  
verlangete einstens die damahls annoch unver-  
mählte und am Rudolstädtschen Hofe sich auff-  
haltende Durchl. Princeßin zu Schwarzburg-  
Sondershausen, Princeßin Magdalena Sophia  
aniesz verwittebte Frau Gräfin zu Schönburg-  
Hartenstein, von der obgedachten hochsel. Frau  
Gräfin, daß Sie sich doch die Mühe geben, und  
sie recht berichten mögte, ob Sie auch das Trost-  
reiche Lied: Wer weiß, wie nahe ic. ver-  
fertigt hätten? Hierauf versetzten Dieselbe  
umständlich, daß Sie allerdings die wahre  
Verfasserin selbigen Liedes wären. Sotha-  
ne ganz unbetrüglliche Gewißheit beliebten Ihre  
Durchl. darauf aus dem Munde der Wahrheitlie-  
benden und Gottseel. Frau Gräfin an obgerühm-  
ten



ten Herrn Adressorem, den Herrn Olearium zu Arnstadt, auf dessen unterthänigstes Ansuchen, in einem Schreiben von Rudolstadt A. C. 1706. d. 27. Jan. gnädigst zu eröffnen, welches er annoch besizet. Wer wolte demnach bey sothanen Umständen und so klaren Beweissthüchern so gar wunderlich gesinnet seyn, und dieses Lied sonst jemand zuschreiben. „ Worbey der Auctor sich auf die noch von mir l. c. p. 17. von Rudolstadt aus in favorem der Hochseel. Frau Gräfin communicirte Argumenta beziehet, und zugleich vermeinet, es werde meine von der bleibenden Strittigkeit dieses Lieds geführte Meynung oder Muthmassung nichts gelten, inassen im Gegentheil vorhin sattsam erwiesen, auch andere Umstände und Wahrheiten in einem besondern Sendschreiben dießfalls entdeckt werden dürfften; aus welchem, nebst vorigen Beweis-Gründen, allzuklar erhellen würde, daß, so lang die Welt stehet und dieses Lied wird gesungen werden, man wegen des rechten Verfassers nicht mehr strittig, sondern daß selbiges einzig und allein hochgedachter aniezo in ihrem Lamm Gottes ruhenden Frau Amiliae Julianae, weyland vermählter Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt zu zuschreiben sey. Wie weit aber dieß *raisonnement* des mir wohl bekannten Censoris eingetroffen, solches ist auch nur daher abzunehmen, weil das Lied so wohl auf Pfefferkorn = als Rudolstädtischer Seite nach der Zeit von neuen strittig gemacht worden, und



und kan *pro Pfefferkornio* Schamelius in der neuen Auflage des ersten Theils seiner *Vindiciarum hymnicarum* p. 145. sq. vor die Hochseel. Fr. Gräfin aber der unter den Nahmen *Melissantes* aus vielen curieusen Schrifften Zeither bekannte und gelehrte Herr M. Joh. Gottfried *Gregorii* in seinen Gott gefälligen Glantz der Wahrheit, daß die Hochseel. Frau Gräfin *Aemilia Juliana* **ALLEN** die wahre Verfasserin des Trostreichen Sterbe-Lieds: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ic. sey und bleibe, ed. Franckf. 1719. 8./ p. 47. lqq. weitläufftig nachgelesen werden. Indessen aber, und nachdem

- 1./ Herr Superint. Pfefferkorn, sich einmahl pro Autore des Lieds angegeben, und noch biß dato keinen Wiederruff gethan.
- 2./ Herr Avenarius und Herr Schamelius dessen Parthey halten, und ihm das Lied mit so starcken Widerspruch zu vindiciren Zeither bemühet gewesen,
- 3./ Der Pfefferkornische Nahme über dem Lied, wie oben angeführet worden, in so vielen Gesangbüchern stehet, daraus sich derselbe / so lange ein Blat von irgend einen dergleichen Gesangbuch übrig bleibet, nunmehr nicht so leicht austragen läßt.
- 4./ Derer, die ungeachtet des Rudolstädtschen Beweisses Pfefferkornisch gesinnet sind, sich gar viele befinden, welche, auch



nur gegen mich, so wohl schrift- als mündlich ihren Dissensum bezeuget haben.

5./ Selbst gegenwärtige Lieder = Historie von der dießfalls erregten, und, wenigstens, ex parte Dissentientium, noch nicht ausgemachten Controvers, derentwegen man wohl des Herrn Ubluchs Sentiment von allzu critischer Untersuchung der Lieder = Auctorum, in der Vorrede des schon citirten Pretscher Gesangbuchs appliciren mögte, ein klarer Beweis thum seyn kan und seyn wird;

so wird man mir auch zugestehen, daß nunmehr auch oftgedachtes Lied, so lang die Welt stehet, und so lange das Lied selbst wird gesungen werden, wegen des rechten Verfassers strittig seyn und bleiben werde, zumahl, wenn man noch erweget, daß auch ratione des Texts in Gesangbüchern annoch einige Differenz sich befindet, denn im Rudolstädtischen Gesangbüchlein N. 1688., darinnen nach des sel. Herrn L. Jo. Ge. Roths, gewesenen Hof-Predigers und Consistorialis zu Rudolstadt, Anzeige in der Vorrede, viel neue Lieder vorkommen, die Auctores aber, weil wohl ehe manch Lied nur um des Dichters willen, auch ohne Betrachtung des Inhalts, höher oder geringer geschäzet worden, nicht benahmet werden, stehen von dem quæstionirten Lied: Wer weiß ic. p. 688. nur eilff Strophen, im Gräfl. Manuscripto aber zu Gera, welches ich jedoch, ohnerach-

tet



tet den damahligen Hn. Superint. Cademann bey meiner Durchreise vorm Jahr darum bittlich ersuchet / nicht zu sehen bekommen können / sind / wie aus dem Abdruck des Originals in Schamelii Naumburgischen Gesangb. N. 1717. p. 946. zu ersehen / derselben zwölffe / welche mit dem Pfefferkornischen Ersten Aufsatz / den Avenarius wieder abdrucken lassen / wenig / mit der Dresdnischen Aenderung aber / so der sel. Herr Jo. Georg Börner / gewesener Hof- und Ober-Consistorial-Rath zu Dresden / unternommen haben soll / in dem von einem seinem Jesu Getreu Bleibenden diene schon N. 1701. zum andernmahl edirten Dresdnisch- und Leipzigerischen Gesangbuch N. 1717. p. 762. in Löschers Dresdnischen N. 1718. p. 431. und im Berlinischen N. 1707. p. 646. / wie auch in Greens Chemnitzer N. 1715. in welchem letztern es 16. Strophen hat / sehr vieles differiren ; daher wir auch mit Gegeneinanderhaltung des Pfefferkornischen Aufsatzes mit dem Gräfl. Originali, Num. I. und das Gräfl. Originalis, weil solches mehr / als der Pfefferkornische Aufsatz in öffentlicher Kirch-Versammlung gebraucht wird / mit der Börnerischen Aenderung, Num. II. diese ganze controversiam hymnicam schliessen / und einem jeden, was er davon halte / anbey überlassen wollen :

Num. I.

Gräfl. Original.	Pfefferkorn. Aufsatz.
vers. 1. Todes-Noth.	vers. 1. letzte Noth.
	vers.



vers. 3. Jesu Wunden.  
 v. 6. Verdienste Jesu,  
 erwünschte.  
 v. 7. Jesu Blut.  
 v. 8. ich leg die Hand.  
 v. 10. ich hab sein Blut.  
 v. 11. ich bin und bleib in.  
 mit Jesu Blut schön  
 ausgeschmückt.  
 v. 12. ohn alle.  
 mir gnüget / wie es mein  
 Gott füget.

vers. 3. Christi Wunden.  
 v. 6. Verdienste Christi,  
 gewünschte.  
 v. 7. Christi Blut.  
 v. 8. mein' Hand leg ich.  
 v. 10. sein Blut hab ich.  
 v. 11. ich bin stets unter.  
 mit Jesu Blute schön  
 geschmückt.  
 v. 12. ohn alles.  
 mir gnügt / wie du's mein  
 Gott gefüget.

Num. II.

Gräfl. Original.

vers. 1.

Wer weiß /

vers. 2.

Es kan vor Nachts

leicht anders werden /

Denn weil ich leb auf dieser  
 Erden /

leb ich in steter Todts  
 Gefahr.

vers. 3.

Herr / lehr

und wenn ich einsten ster-  
 ben muß /

Die Seel in Christi Wunden  
 sencken /

und ja nicht sparen mei-  
 ne Buß.

Börnerische Aender.

vers. 1.

ist gleich.

vers. 2.

für Abends

wie bald verwechselt sich  
 auf Erden /

das Leben mit der Todts  
 ten Fahr.

NB.

Hier werden im Börne-  
 rischen, Chemnitzer  
 und Dresdnischen  
 Gesangbuch

noch folgende zwen Strophen eingerückt:

v. 3. Hab ich schon Vater dich nicht selten  
 beleidiget / und dein Gebot veracht / laß  
 es doch nicht entgelten / Die arme Seel  
 nach meinen Todt ꝛ.

v. 4.







hab ich mir recht und  
wohl gebett ꝛc.

v. 8.

Nichts ist  
nichts / es sey Leben oder  
Tod /

ich leg die Hand in seine  
Seite /

und sage: Mein Herr u.  
mein Gott.

v. 9.

Ich habe  
schon längst in meiner H.  
Tauf /

Du bist mir auch  
Sast mich

v. 10.

Ich habe Jesu Fleisch  
gegessen /

ich hab sein Blut  
nun kanst du meiner

und Dresdnischen  
Gesangb. gar.

v. 9.

Nichts ist  
es sey gleich Leben oder  
Tod /

Er bleibt im Leiden meine  
Freude /

mein Gott / mein Alles  
in der Noth.

v. 10.

Ich habe  
schon längst in der H.  
Tauf /

Er ist mir auch  
hat mich

v. 11.

Leib

sein Blut hab ich  
nun kan er

Hier rucket das Chemnitzer Gesangb. noch  
folgende 3. Strophen mit ein:

v. 11. Herr Jesu! stärke meinen Glauben  
noch fester auf dein Blut und Todt, laß  
solchen nicht den Satan rauben mit in  
dem Creutz und Todes-Noth ꝛc.

v. 12. Gieb, daß ich in der wahren Liebe zu  
Gott und Nächsten nehme zu, mich in  
Gedult und Hoffnung übe, und warte  
auf des Himmels Ruh ꝛc.

v. 13. Dein Geist, Herr, führe mich im Le-  
ben auf rechter Bahn der Frömmig-  
keit /



Zeit, laß mich zu folgen seyn ergeben, nach  
deinem Furbild jederzeit ꝛc.

v. 11.

So komm mein End  
ich bin u. bleib in deinen  
Sorgen  
mit JESU Blut schön  
ausgeschmückt ꝛc.

v. 12.

Ich leb indeß mit dir ver-  
gnüget/  
und sterb  
mir gnüget / wie es mein  
GOTT füget /  
ich glaub / und bin es  
ganz gewiß:

Durch deine Gnad u.  
Christi Blut  
machst du's mit meis-  
nem Ende gut.

v. 12. (oder 14.)

in seinen Sorgen/  
gesetzt/das Noth und Tod  
mich drückt ꝛc.

gesezt/das Noth und Tod  
mich drückt ꝛc.

v. 13. (oder 15.)

Ich leb indessen ganz ver-  
gnüget /  
und sterb

es komme / wie mein GOTT  
es füget /  
so glaub ich doch / und  
bin gewiß /

Das meines JESU Tod  
und Blut  
mein letztes End wird  
machen gut.

oder wie diese letztere Zeilen im Berlin.

Gesangbuch lauten:

Das durch sein Gnad und Christi Blut  
mein letztes Ende werde gut.

v. 16. im Chemnitzer Gesangb.

Dein Nahme sey herzlich gepriesen / GOTT  
Vater, Sohn und Heil. Geist, vor  
alle Wohlthat mir erwiesen, und daß du  
selbst mich beten heist: Durch deine  
Gnad und Christi Blut, machs ja  
mit meinem Ende gut!



PFINZING (*Jacob Christoph*) von und zu Henfenfeld, ein Nürnbergischer Patricius, hat in Schönbergischen Gesangb. N. 1703. das Lied gemacht:

Ach Gott! mir Sünder gnädig sey, denn wo  
ich nicht aus Gnaden zc.

PHILIPPI (*M. Ernestus Christianus*) ein treffl. Theologus kam von Halle, da er an der S. Ulrichs-Kirche Pastor gewesen, nach Merseburg, und ward daselbst, Fürstl. Sächs. Hof-Prediger, Beicht-Vater, und Consistorialis lebet noch, und hat ein sehr schönes Gesangbuch, gedruckt Merseburg 1716. in 12. obl., in welchem die auserlesenste Lieder, auch von denen neuern, auf ganz besondere Zustände, methodice vorkommen, ediret / sein Lied aber selbst handelt von der Nachfolge Christi, und heißt p. 433.

Mein Jesu, zeig' mir deine Wege, die du für  
mich gegangen bist zc.

PHILIPPI (*Georg*) gewesener Diaconus zu Drantant unter der Hainischen Inspection, hat einer enthaupteten Kinder-Mörderin, welcher, auf Chur-Sächs. Permission, N. 1679. d. 30. Oct. eine Leichen-Predigt und Abdankung gehalten worden, zum Trost das Valet-Lied gesetzt:

So muß ich nun aufgeben, mein junges frisches  
Leben zc.

worben Herr Olearius in seinen Remarques über das Lied: O Welt, ich muß dich lassen zc. welche Serpilius seiner Hist. Untersuchung des Auctoris sothanen Lieds, ed. Regenspurg 1716. 8. mit bey



Drucken lassen, p. 78. nicht unbillig urtheilet, daß es wohl nicht ohne Nutzen seyn sollte / für arme Sünder und diejenigen, welche mit dergleichen zu thun haben, wenn man solche arme Sünder-Lieder zusammen drucken ließ.

PINCIER (*Johannes*) ein Doctor Medicinæ und Poet, geb. 1556. in der Wetterau, studierte zu Marburg und Heidelberg, und wurde, nachdem er Pohlen und Italien durchreiset, auch zu Basel in Doctorem promoviret, erstlich Gräfl. Nassauischer Leib-Medicus zu Dillenberg und Braunfels, dann Professor Physices und erster Rector des Gymnasii zu Herborn, und endlich Professor Physices zu Marburg, daselbst er auch A. 1624. d. 6. Mart. gestorben. Seine Lieder in Lobwassers Psalmen, ed. Herborn A. 1611., heißen:

Es lehrt die Schrift, daß ein Gott sey.

Fügt euch herzu, ihr Christenleut. (ist schön.)

Was Gottes Wort uns thut verkünden.

Conf. Gel. Lex. p. 1705.

PITISCLIS (*Bartholomæus*) ein reformirter Theologus, geb. 1561. d. 24. Aug. zu Grünberg in Schlesien, war armer Leute Kind, wurde aber, nach denen zu Zerbst und Heidelberg absolvirten Studiis, Chur-Pfälzischer Ober-Hof-Prediger, und hatte sonderlich in der Mathesi etwas rechts gethan, wie er denn auch verschiedene Theol. und andere Schrifften ediret. Er starb A. 1613. d. 2. Jul. und sein schönes Lied in Lobwassers Psalmen p. 515. ist:

Als



Als Iesus jetztund sterbenwolt für unsre Missethaten.

Conf. Gel. Lex. p. 1716.

POLIANDER (*D. Iohannes*) sonst Gramann genant, (daher er unrecht Polyander per y, quasi esset à πολὺς & ἀνὴρ, cum tamen sit à πολίτης, canus, & ἀνὴρ, vir,) ein alter Theologus, lebte zu Zeiten Pauli Sperati, und ist von A. 1524. bis A. 1540. (nicht 1550., wie Olearius im Lieder-Schatz P. III. p. 124. setzt) der erste Lutherische Priester in der alten Stadt Königsberg in Preussen gewesen, da er auch, nach dem er die meisten Bücher der heil. Schrift A. und N. T. in Kirchen und Schulen ausgeleget / 6. Jahr vor dem seel. Luthero am Schlag gestorben, wie Chytræus in Chronico Saxonix lib. II. p. 256. berichtet. Unter seinen geistreichen Gesängen, derentwegen ihn Melch. Adami in Vit. Theol. f. 97. *Borussiae Orpheum* nennet, ist der bekannteste:

Nun lob, mein Seel, den HErrn etc.  
welchen zwar Mart. Crusius in Homil. hymnod. p. 222. dem Paulo Sperato zuschreibet, der aber nur als Censor das Lied approbiret und zum Druck befördert, nicht aber selbst verfertiget hat, wie in Seckendorffii Histor. Lutheran. lib. I. p. 271. und Tenzelii Monatl. Unterr. A. 1705. p. 10. wohl erinnert worden. Was sonst das darinn vers 3. vorkommende Wort Rechen anbelanget, so sind von dessen Bedeutung verschiedene Meynungen: einige lesen davor Regen, andere  
rech



rechnen / noch andere Rechte; wie im Erffurt. Gesangb. N. 1590. 8. steht; der Herr M. Gerber aber in Unerkannt. Sünden P. III. cap. 40. p. 784. giebt davon diese Erklärung: Es ist bekant / sagende / daß an vielen Orten die Steine von den Alectern zusammen gelesen / und auf den Rand des Feldes geschüttet werden / da denn mit der Zeit und nach etlichen Jahren lange und große Hauffen davon worden / wie aufgeworfene Schanzen / und die werden denn Rechen genennet. Weil nun auf solchen Steinhauffen bisweilen etwas Gras hervor wächst / bald aber wieder verdorret / so hat Hr. Joh. Poliander / Pfarrer zu Königsberg / ein Gleichniß daher genommen / und das menschliche Leben oder den Leib des Menschen / dem Gras von einem solchen Rechen oder Stein-Rücken / wie an etlichen Orten geredet wird / verglichen. Welche Erklärung auch Schamelius in Vindiciis hymnicis P. I. p. 98. und im Naumb. Gesangb. N. 1717. p. 633. annimmt; Doch ist meines Erachtens auch die Anmerkung des Hrn. Prof. Edwards in Disp. de Vsu & præstantia studii etymologici in historia lit. ee, welche er zu den Worten des Lieds: Gleichwie das Gras vorm Rechen, macht / nicht zu verwerffen: Male, spricht er, & non secundum autoris mentem quidam vocem hanc non capientes mutant in gleichwie das Gras zu rechnen, vel etiam gleichwie das Gras vorm Regen; vox Rechen enim *pro falce* desumpta descendit à vocabulo se-



ptentrionalium vetusto *Reen, Rien, s. Rünen*, quod *scindere* significat, unde etiam *Reh* saxonibus dicitur Equus exsectus, ein geschnitten Pferd, & *Hanreh* est castratus Gallus proprie, translate autem is, cui infidelis facta est uxor, impotentia offensa. Und in Coburg. Gesangb. N. 1630. wie auch in Olearii Sing-Kunst p. 286. stehet noch von Ihme das Lied:

Frölich wollen wir Alleluja singen.  
im Geraischen N. 1718. aber:

O Jesu Christe Gottes Sohn, wie kömmtst  
du doch allhier.

welches letztere jedoch das Meinungische Gesangbuch N. 1711. dem Joachim Pauli zueignet, wie oben bereits erinnert worden. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz l. c. & Lieder-Bibel. p. 136.

POLLIO (*Symphorianus*) ein alter Theologus, lebte ums Jahr 1525. zu Straßburg, und hat im Coburg. Gesangb. N. 1630. p. 11. im Straßburgischen N. 1616. in fol. p. 47. und in Lobwassers Psalmen N. 1611. p. 488. das Lied verfertigt:

Mein Seel erhebt den Herren mein etc.  
wovon in Crufii Homil. hymnod. p. 97. eine besondere Erklärung stehet.

PONHOELZEL (*Iob. Caspar*) ein geschickter Schulmann, geb. 1645. d. 20. Aug. zu Nürnberg, daselbst sein Vater Bartholomæus Ponhölzkei ein Buchbinder war, legte den Grund seiner Studien in der Nürnbergis. Lateinischen Stadtschule zu S. Lorenz, und in dem Auditorio Aegidiano,



diano, und wolte von dar nach Altdorff gehen, nachdem aber der König von Schweden CAROLUS XI. in seinem eroberten Schonen zu Lunden, der Hauptstadt daselbst, eine Univerſität aufriehete, und in einem Programmate die teutiſche Nation zu Frequentirung derſelben, in Teutſchland aufgefordert wurde, reiſete er auf Anrathen des ſeel. Dilt herrs und derer Herren Scholarchen, die ihn auch mit einem Stipendio und recommendations-Schreiben verſahen, A. 1667. m. Jul. zu Fuß über Bamberg, Coburg, Rudolſtadt, Zeiſa, Helmſtadt, Lüneburg, Hamburg, Travemünde, und von dar zu Schiff innerhalb 26. Stunden über Copenhagen, dahin, kam andern Tags darauf, d. 17. Aug. zu Lunden an, ſtudirte hieſelbſt 5. Jahre, und übte ſich in diſputiren, peroriren, wie auch, auf gegebene Erlaubniß des damahligen Epilcopi Winſtrupii, concionando in der Dom-Kirche zum Öfftern, reiſete ſo dann A. 1672. wieder nach Hauß, und wurde, nachdem er 3. Jahr beym Herrn Pfleger Delhafen im Cloſter Engelthal informiret und hernach zugleich einige Zeit die vacirende Paſtorat-Stelle daselbſt mit Predigen verſehen, A. 1676. an Herrn M. Lindners, Rectoris Hersbruccenſis, als derſelbe Paſtor zu Engelthal worden, Stelle, Rector der Lateiniſchen Stadt-Schule zu Herſpruck, in welcher Station er auch geblieben und A. 1714. d. 25. Aug. æt. 69. geſtorben. Er hatte mancherley Hauß-Creuz, ſonderlich als er nebst Weib und Kindern an der



hitzigen Krankheit darnieder gelegen, ihm auch ein Sohn, als Gymnasiast zu Regensburg, in der Donau ertruncken; und seine Schriften sind Evangel. in dem Herspruckischen Gottes Haus auf gesteckter Sonnen-Zeiger, ed. 1686. 12. dessen auch Serpilius in der Fortsetzung seiner Lieder-Gedanken p. 97. gedencket, und Habermanns Morgen- und Abend-Geegen in feinen teutschen Versen. Sein Lied aber, so im Herspruckischen Gesang-Beser und in der Altdorffischen Lieder-Tafel, ed. 1717. stehet, und welches er bey den damahligen Kriegs-Läufften wegen Bayrischer Belägerung des Rothenbergs gemacht, heisset:

Ich armes Häufflein deiner Christen.

PRÆTORIUS (*Benjamin*) ein teutscher Poet, dazu er A. 1661. d. 15. Febr. von Theodoro Securio gecrönet wurde, wie aus dem Diplomato, welches Jacob. Thomasius in Observ. Halens. Tom. VI. obs. 7. §. 16. p. 62. davon anführet, erhellet. Er hat unter dem Tit. Jauchzendes Libanon, ed. Leipzig 1659. & 1668. in 8., verschiedene geistl. Lieder, zu welchen der damahlige Cantor zu Delitzsch, Christoph Schulk die Melodien gesetzt, verfertigt, und urtheilet von denenselben Hr. Neumeister de poet. germ. p. 82. / quod arte & spiritu in secundis tertiisque consistant. Die bekanntesten davon im Arnstädt. Gesangb. A. 1711. Bayreutischen A. 1688. in Cundisii geistl. Perlen-Schmuck, ed. Nürnb. 1713. im Hamburg. A. 1684. Meinungischen A. 1711.

Raume



Naumburg. A. 1717. Schönbergisch. A. 1703.  
Stuttgardischen A. 1713. und Hildburghäusis.  
A. 1716. sind:

Christi Rosin-farbes Blut.

Erscheine süßer Seelen-Gast.

Getrost / mein Sohn / schleuß dich allhier.

Laß es / Jesu / dich erbarmen.

Schönste Sonne / Himmels-Zier / scheidest du  
nun auch von mir.

Vater / ach! laß Trost erscheinen zc.

(Darüber im Beraischen A. 1718. der Au-  
tor unrecht Benedictus genennet  
wird.)

Wohl mir, Jesus meine Freude / lebet noch zc.

Conf. Altenburg. Regist. der Lieder-Auctorum A.  
1719.

PRÆTORIUS (*Ioachim*) von Lüneburg, war  
erstlich Logices & Hebr. linguæ Professor zu  
Gryphswalde, darnach hebr. linguæ & Theol.  
Prof. auf dem Gymnasio zu Stettin, wie auch  
Archi-Diaconus an der Marien-Kirche daselbst,  
starb A. 1663. d. 18. Apr. æt. 67. und hat im Go-  
thaischen Gesangb. A. 1715. das Lied verfertigt:

So geb ich mich zu frieden zc.

Conf. Gel. Lex. p. 1765.

PRÆTORIUS (*M. Michael*) ein berühmter  
Musicus, geb. 1571. d. 15. Febr. zu Creutzberg  
in Thüringen, war Prior im Kloster zu Ringelheim,  
Cammer- (al. Scheimbder-) Secretarius bey Her-  
zogs Henr. Julii zu Braunschweig Gemahlin Fr.

Eli



Elisabethen / auch an diesem / wie in gleichen am  
Dresdnischen und Magdeburgischen Hofe Ca-  
pellmeister. Starb A. 1621. d. 15. Febr. zu  
Wolffenbüttel, und hat das bekannte Syntagma  
musicum in 3. Tomis in 4. deren der erste A. 1614.  
zu Wittenberg, der zweyte und dritte A. 1619. zu  
Wolffenbüttel gedruckt worden / ediret. Seine  
Lieder im Hildburghaus. Gesangb. A. 1716. und  
andern mehr sind;

Heilig ist der Gott der Vater &c.

Heut sind die lieben Engelen. (verteutscht)

Ich danck dir schon; durch deinen Sohn &c.

von welchem letztern Morgen-Lied im Coburg. Ge-  
sangb. nur 8. / im Meinungischen 9. / im Rudol-  
städtis. aber A. 1688. und in Schamelii Naum-  
burg. A. 1717. 10. Strophen stehen / es meldet  
aber auch Schamelius l. c. p. 28. / daß diese 3. letz-  
ten Strophen nicht Prætorii Arbeit / sondern der  
8. und 9. Vers von einem andern / und der letzte  
abermahl von einem andern Auctore, die beyde  
unbekandt / dazu gethan worden.

PRÆTORIUS (*Paul Gottfried*) ein Prediger zu  
Thorn, hat ums Jahr 1680. Vernünfftigen  
Gottesdienst im Singen ediret, und im Naumb-  
burg. Gesangb. A. 1717. das Lied gemacht:

Laß dich Gott, Gott dem Höchsten! laß dein  
Sorgen &c.

wie Herr Schamelius in Hist. Reg. des Naumb.  
Ges. p. 58. davor hält.

PRÆTORIUS (*Stephanus*) ein Prediger zu  
Salz-



Salz Wedel, gegen das Ende des 16. Sæculi, machte sich durch einige Schrifften bekannt, welche von einigen wohl aufgenommen, von andern aber als irrig verworffen worden. Sein Lied im Hamburg- Rakeburgischen Gesangb. A. 1684. heisset:

Was hat gethan der H. Christ? sag an /  
 Herr, zu dieser Frist.

Conf. Gel. Lex. p. 1767.

PRACHTIN (*Barbara*) eine gottseel. Wittwe in Weissenfels, hat ein Catechismus- Gebet- Büchlein, ed. Zwickau 1651. 12., und ein Creutz- Trost- Gebet- und Gesangbüchlein, ib. 1659. 12., hinterlassen, und ist sonst zu damahliger Zeit eine nicht unebene Dichterin gewesen. Eine Probe von ihren Liedern stehet in Lehms Teutschlands Poetinnen p. 158., welche sich anfängt:

Wohlauf! mein Geist, sey schnell bereit.

Conf. Eberti Eröffn. Cabinet des gelehrt. Frauenzimmers p. 290. & Paullini de eodem argumento p. 120.

PRASCH (*Io. Ludovig*) ein berühmter Philologus, geb. 1637. zu Regensburg, studirte zu Jena, Straßburg und Giessen, und ward erstl. Syndicus, dann Ararii publici Director, Consistorii Præses und Ober-Scholarcha in patria, daselbst er auch A. 1690. d. 12. Jun. gestorben. Er legte sich bey seinen vielen Berrichtungen sonderlich auf humaniora, gab in diesem Studio verschiedene feine Schrifften, als das bekannte Rosetum S. Præcepta Kyli latini, heraus, und hatte sonst die gelehr-



lehrte Sulannam Elisabetham, eine gebohrue Taborin, die sich auch durch ihre Reflexions sur les Romains, ed. 1682. in 12., bekannt gemacht, zur Ehe. Sein Symbolum war: Conscientia & Scientia, und kurz vor seinem Ende hat er sich, nach Anzeige des Wittenii in Diar. Biogr. ad A. 1690., noch diesen Schwanen-Gesang selbst gemacht:

Valete amici: iam satur omnium  
excedo terris: jam super æthera  
libro solutæ mentis alas,

aligera comitante turma,

Jam spe relicta civibus, & fide,  
capeffo amoris limina gemmea,  
ac vinculo jungor perenni

ex adamante choris beatis.

Quin & stupenti fidereum licet  
regem osculando tangere. Consulem  
hic laureatis me benignus

fascibus ætherium salutat,

Efferte corpus, ceu decet, ô mei!

& sic onustum puluere linquite,

ut & tenaci mente vivum

in patriam referatis urbem.

Und seine Lieder im Regensp. Lieder-Manual N. 1710. sind:

Nachdem das alte Zion sich gewandt ꝛc.

Sey willkommen schönstes Licht ꝛc.

(am Reform. Fest)

Süsse Speise meiner Seel.

Weh! ach weh! ach was vor Schmerzen:

Conf. Gelehrt. Lex. p. 1767.

PRETTEN (Iobannes) ein Evangel. Theologus, geb. 1634. d. 16. Nov. zu Naumburg, bürgerli-



gerlichen Standes, studierte nach denen zu Gera und Halle in Gymnasiis gelegten fundamentis, ab A. 1656. zu Leipzig und Jena, an welchen letztern Ort er auch A. 1659. m. Aug. in Magistrum promoviret, und wurde mensc Novembr. gedachten Jahrs erstlich Rector an der Dom-Schule zu Naumburg, dann A. 1663. Diaconus an der S. Wenceslai Kirche daselbst, ferner A. 1681. m. Maj., da er nur vorher d. 8. Apr. zu Jena in Licentiatum Theol. promoviret, Pastor Superintendens und Theol. Professor zu Schleusingen, und endlich A. 1685. m. Febr., in welchem Jahr er auch d. 21. Jul. zu Jena Theol. Doctor geworden, Pastor Primarius und Inspector Scholæ Senatoriæ zu Naumburg, allda er auch A. 1708. d. 15. Mart. gestorben. Er hat insonderheit durch das Schleusingische Bibel-Werck, von welchen die Elogia in Mayeri Historia vers. German. Bibl. Luth. p. 49. und in Francens Bericht von Observationibus Biblicis p. 86. zu lesen, sich berühmt gemacht, und seine Lieder im Schleusingischen Gesangb. A. 1717. Coburg. A. 1693. Römisch-bildischen A. 1692. Bayreutischen A. 1688. Altdorffischen 1700. Eisenachischen An. ejusd. Meinungischen A. 1711. Naumb. A. 1717. und vielen andern editionen sind:

Jesus deine Wunden seh ich alle Stunden.

Jesus liebster Seelen-Freund.

So komm, geliebte Todtes-Stund ꝛc.

Welchen letztern ihm Herr Ludovici de Hymn. &

Hy-



Hymnop. Henneb. p. 24. Anfangs zugeeignet, aber auch hernach selbst in der Schleusingischen Prediger = Historie p. 55. Demselben wieder ab- und hergegeben aber dem seel. D. Phil. Jacob Spener zugesprochen, von dem unten ein mehrers. Conf. Gel. Lexic. p. 1772.

PRUDENTIUS (*Aurelius Clemens*) ein alter Christlicher Poet, von Saragossa aus Spanien, lebte zu Anfang des fünfften Sæculi unter Kaysers Theodosii Magni Regierung, und war erstl. ein Advocat, dann ein Richter, hernach ein Kriegs-Officier, und endlich ein Hoffmann. Seine lateinische Carmina hat noch lestens der seel. Herr Cellarius cum Notis ed. Halæ Magd. 1703. 8. illustriret, und können die übrigen Editiones davon in Fabricii Biblioth. latin. p. 696. sq. nachgeschlagen werden. Unter seinen lateinischen hymnis ist der bekannteste, welchen der alte Cantor Nicol Hermann verteutschet hat, des Anfangs:

Hört auf mit Trauren und Klagen ꝛc.

Q.

QUIRSFELD (*M. Johannes*) gewesener Pastor zu Pirna, hat nebst andern Schrifften, die Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1686. d. 18. Jun. da nemlich Quirsfeld gestorben, recensiret, auch geistl. Sarffen-Klang auf zehen Seiten, ed. Leipzig 1679. drucken lassen, und in demselben auf Absterben der Kinder das Valet-Lied gemacht:

Ihr Eltern gute Nacht, mein allzuschwinder  
 Todt ꝛc. RÆGKH



## R.

**R**ÆGKHNITZ (*Gallus*, Freyherr von) ein vornehmer Staats-Minister, geb. 1590. d. 12. Maj. zu S. Ulrich, allda sein Herr Vater Franz Freyherr von Rägknitz, auf Perneck, S. Ulrich und Ober-Marpurg, Röm. Käyserl. Maj. Ferdinandi II. in dero Inner-Oesterreichischen Landen Regiments-Rath seine Güter hatte, wurde æt. 12. nach Meissen und Leipzig verschickt, daselbst er sich nebst seinen Better Moritz Freyherrn von Rägknitz, von Abraham Plato, einem Dankiger, privatim informiren ließ, gieng hierauf æt. 16. mit gedachtem seinem Better in Italien, Franckreich, Schweiz, Engelland und Niederland, und kam A. 1610. durch das Röm. Reich glücl. wieder nach Hauß, vermählte sich alsdenn A. 1614. d. 19. Nov. mit der damahligen Fräulein Anna Catharina, einer geb. Freyin von Kimberg, in der Steyerischen Hauptstadt Grätz, und wurde 1619. nachdem er 3. Jahr Beysitzer-Stelle bey dem Land-und Hof-Recht abgewartet, von Jhro dazumahl Königl. Maj. in Böhem Ferdinando II., mit dem er zu der Käyserl. Wahl nach Franckfurth am Mayn reisen mußte, mit dem Cammer-Schlüssel, als Rath-und Cammer-Herr, begnadigt, dann A. 1623. von einer ganzen löbl. Landschafft in Steyer nacher Wien in Oesterreich zu Jhro Käyserl. Maj. Commissions-weise gesandt, als aber A. 1629. auf ergangenes Käyserl. Religions-Reformations-Mandat er wegen des



Evangel. Augspurg. Glaubens-Bekänntniß länger im Vaterlande nicht bleiben konnte, begab er sich mit seiner Gemahlin und drey unerzognen Kindern / mit Freuden, weil er Jesum seine Liebe nicht verläugnen wollen, ins Exilium nach Regenspurg, von dannen er sich aber hernach auf Nürnberg wandte, und allda A. 1658. d. 25. Mart. æt. 68. an einem Stöck-Fluß starb. Er hatte schon A. 1634. d. 20. Mart. / und also ganzer 24. Jahr vor seinem Ende, seinem Lebens-Lauff mit eigener Hand aufgesetzt, und denselben bey dessen Begräbniß abzulesen befohlen, in welchem sonderlich merckwürdig:

1. / Dessen begehrter Grab-Zettul: Mein todt-verblichener Körper soll mit einem geringen schwarzen Kleid bekleidet, in meine Hand soll mit geschrieben gegeben werden diese Worte: *Jes*us meine Liebe und der Nahme *Anna Catharina* (seiner Gemahlin, welche A. 1654. d. 11. Oct. gestorben,) denn das ist und wird bleiben meine göttliche und weltl. Lieb, / alsdann ins Zimmer gelegt, in einem hölzern Sarg, / und ein Tuch ins Grab.

2. / Leichen-Procession: Mit dem Begräbniß bitt ich um Gottes willen kein Geprång zu machen, auch keine Zier, noch Trauer-Fahne zu tragen, noch einiges Klag-Pferd zu führen, die Leich getragen, und darauf meinen Degen, so ich an der Seiten getragen, nebens meinem Wappen, da es mit Evangel. Procession soll gesungen  
wer-



werden: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr 2c.  
 und soll der Leichen-Text seyn: Joh. 21. v. 15.  
 Herr, du weist, daß ich dich lieb habe, (ach!  
 ja mein Herr Jesu, du weist es.) Viel Lobs mir  
 zu geben, bin ich nicht werth, wenn mir nur die  
 himml. Freude bescheret ist, bin ich schon vergnügt.  
 Nach der Predigt soll gesungen oder musiciret  
 werden: Nun lob mein Seel den Herren 2c.  
 so ein Lied, welches in meinem Leben ich allezeit  
 höchlich geliebet, und hernach ins Grab bis an den  
 jüngsten Tag.

3.) Versöhnlichkeit: Wenn mich mein  
 Gott zu meiner Ruhe mit einem seel. Ende kom-  
 men ließe, darum seine göttl. Allmacht ich täglich  
 anrusse, da ich zuvor männiglich nicht genugsame  
 Abbitte gethan hätte, so bitte ich hiermit, weilen  
 dieses nach meinem Todt soll abgelesen werden,  
 männiglich um Gottes willen, man wolle mir  
 verzeihen / wann ich wieder den einen oder  
 den andern etwas möchte gethan haben.  
 Meinem Gott sag ich zwar Dank, daß er mich  
 vor grossen Sünden behütet hat, (der wolle mich  
 bis an mein End davor auch gnädiglich behüten)  
 allein weilen ich ein Mensch und mit jähen Zorn  
 behaftt gewesen, also wolle man, was geschehen  
 wäre, mir zu gut halten, und meiner als eines  
 sterblichen Menschen in guten gedencken. Die  
 hinterlassene wolle Gott versorgen, und ihr gnä-  
 diger Vater seyn und bleiben, Amen.



O heil. Dreyfaltigkeit, mach mich bereit, zu leben Christlich, und zu sterben seelig.

Geschrieben zu Nürnberg d. 20. Mart. 1634.

Er hatte die Gewohnheit, daß er zum Gedächtniß des gecreuzigten Jesu, allezeit am Charfreytag communiciret, auffer das letzte mahl in seiner Kranckheit / Dom. Lætare d. 20. Mart. weil er den Charfreytag zu erleben nicht vermuthet, wie auch geschehen, und zu seinem Symbolo führte er die Worte: *Jesus amor meus*, auf welches hernach der seel. Herr Arnschwanger, dessen wir oben im Ersten Theil der Lieder-Hist. p. 86. gedacht, das Lied, worzu David Schedlich, gewesener Organist zu S. Lorenz. in Nürnberg / die Melodie gesetzt, verfertigt hat: O du schöne blöde Welt, wer mag dich nur lieben ꝛc. dessen Schluß in allen Versen Jesu meine Liebe ist. Der seel. Dilhetz nennet ihn in den Epicediis an der von Dominico Beer, Diac. Laurent. gehaltenen und unter dem Themate: Abriß eines rechtschaffen Jesum-liebhabenden Christen, zu Nürnberg 1658. in 4. gedruckten Leichen-Predigt, *magnum & infucatum veri Christianismi cultorem*; und der seel. Rector Vogel hat ihm darinnen dieses Epitaphium gesetzt:

Hic situs est vivus Jesu qui ardebat amore,  
cum gemitu & moriens qui dabat hocce  
melos:

En morior, tibi sed morior, dulcissime Jesu,  
qui meus ut vixti, sis morieris amor.

Geis



Seine Lieder endlich stehen in der von Ihm unter den Anfangs-Buchstaben seines Namens edirten Herz- und Seelen-Music ehemahl aufgesetzt von einem Jesum-liebenden Christen den **GOTT Führt zur Ruh** / in 12. / und sind darunter die besten / nach bekannten Singweisen eingerichtet:

Ach **GOTT!** laß mich dich loben in dieser Abendstund.

Ach **HERR** / die Klage ich meine Noth ꝛ. bey Absterben seiner Frau Gemahlin und auf dero Nahmen.

**GOTT** / wie kan ich dancken dir ꝛ. ist acrostisch und auf den Nahmens-Tag Gall.

**Jesu** meine Lieb; der ich mich ergieb.

**Jesu** meine Lieb, was stuchst du ꝛ.

(Exulanten-Lied.)

**Jesu** du wahrer **Gottes** Sohn / **Jesu** mein Lieb.

In **Gottes** Nahmen mache ich jetzt mich auf den Weg.

Mit **GOTT** thu ich hingehen.

Wie schwere Last die Sünde sey.

Hoffnung zu **GOTT** in aller Noth.

**GOTT** / wie gar schwer ist diese Zeit ꝛ.

**RAPPOLT** (*Friedericus*) ein berühmter Philologus, geb. 1615. d. 26. Jan. zu Reichenbach / studierte zu Leipzig, woselbst er nach diesem eine Zeitlang **ConRector** an der Thomas-Schule /



hiernechst Rector zu S. Nicolai, ferner Professor Pœseos und endlich Professor Theologiæ, Ephorus der Chur-Fürstl. Stipendiaten, des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus, der Meißnischen Nation Senior, wie auch Canonicus zu Zeitz geworden. Er starb A. 1676. d. 27. Dec., und hat nebst andern Schrifften auch einen feinen Commentarium über den Horatium ediret; sein Triumphs-Lied aber aus seinem Leichen-Spruch Rom. 5. v. 1. 2. stehet in Anonymi Liedern Mose und des Lammes, ed. 1716., und heist p. 325.

Mein Leben war ein Streit mit Sünd ꝛc.

Conf. Gel. Lex. p. 1822.

REICHENWALD (*Jobannes*) ein unbekannter Auctor, hat in Crügens Praxi pietatis melica A. 1661. und Quiersfelds Geistl. Harffen-Klang A. 1679. das Morgen-Lied gemacht:

Jetzt leuchtet schon vom Himmels-Thron.  
und in Pertschens Geraischen Gesangbuch A. 1718.

In dieser Morgenstund will ich dich loben.

REIMANN (*Georg*) ein Doctor Juris von Lemberg aus Schlesien, war Kayfers Matthiæ Rath und sonst kein ungeschickter Poet, sonderlich in Epigrammatibus. Er hat auch im Coburg. Gesangbuch A. 1660. 1668. 1677. und 1683., im Hamburgischen A. 1684. im Culmbachischen A. 1680. im Bayreuthis. A. 1688. und in Quiersfelds geistl. Harffen-Klang A. 1679. die Lieder gedichtet:



Aus Lieb läßt Gott der Christenheit viel Gutes  
wiederfahren.

O Freude über Freud wir hab'n erlebt die Zeit.  
(auf Weynachten.)

Wir singen all mit Freuden-Schall, vom Krieg  
und Sieg des H. Erren.

REINHART (M. Henrich) gewesener Con-  
rector zu Erfurt, hat das bey einer Sonnen-Fin-  
sterniß gebräuchliche Lied perfertiget:

Buße, Buße ist vonnöthen ꝛ.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Biblioth. p. 63:

REINHART (M. Lucas Frider.) ein bekannter  
Theologus, geb. 1623. zu Nürnberg, studierte zu  
Altdorff, Helmstädt und Jena, ward hierauf  
Professor Theol. und erstl. Diaconus, dann Ar-  
chi-Diaconus zu Altdorff, von dar er A. 1645.  
vom Nürnberg. Rath aufs Collegium zu Thoren  
geschickt wurde / und starb A. 1688. am Himmel-  
farths-Fest. Seine Schrifften recensiret ad h.  
a. Wittenius in Diar. Biogr. p. 152. / und unter  
sein Bildnisi hat der seel. Omeisius diese Verse  
gesetzt:

Quem Christi sanguis *purum*, patientia *durum*,  
reddidit, ex tabula hoc emicat ore gravi.

*Reinbartus*, geminæ cathedræ lux clara, do-  
cendo

*Lucas & vita qui Fridericus erat.*

Sein Lied in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710.  
und Schleusing. Gesangb. A. 1717. ist:

Hört auf mit Trauren und Klagen ꝛ.



Conf. Dn. D. Baiers Nachricht von Altdorff p. 70. & add. si potes, Leonh. Wurffbains Beschreibung der Nürnberg. Land-Stadt und des Amts Altdorff in MSto, quod bibliothecula nostra tenet.

REISSNER (*Adam*) ein treffl. Linguist, lebte zu Zeiten des bekannten Reuchlini, von dem er auch die Hebr. und Griechische Sprache erlernet, privatirte, nachdem dessen Studia durch Hof-Leben, Kriegs-Raths- und Gerichts-Händel lange gnug verhindert worden, wie er selbst in der Vorrede des zweyten Theils seiner Beschreibung der alten Hauptstadt Jerusalem, ed. Franckfurt am Mann 1563. in fol. darüber klaget, zu Franckfurth, setzte bey der Ruße eine und andere schöne Schrift auf, und starb A. 1563., æt. 92., welches Alter daher abzunehmen, weil er in der Vorrede des ersten Theils von der Stadt Jerusalem ausdrücklich erwehnet, daß er A. 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg schon 59. Jahr alt gewesen. Er hat viele wiederwärtige Fata gehabt, deren eigentliche Beschaffenheit man doch nicht nahmhafft machen kan, und bey solchen setzte er das bekannte Trost-Lied auf:

In dich hab ich gehoffet HErr xc.

welches zwar Schamelius in Vindiciis hymn. P. I. p. 159. erstlich den Caspar Schwencckfeld zu geschrieben, hernachmahls aber P. II. p. 20. und im Naumburg. Gesangb. A. 1717. sich selbst wieder geändert hat: in Joh. Höfels Histor. Gesanb. A.

1680.



1680. Stehet auch noch von ihm der curieuse Gesang:

Georg von Freundsberg von grosser Stärck.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 30. sqq. & add. Arnolds supplem. zur Kirchen- und Ketzer-Hist. p. 13. in marg. / daselbst dieß sein Symbolum stehet:

Was lebet, das stirbet durch Adams Noth,

Was stirbet, das lebt durch CHRISTI Todt.

REYHER (*M. Andreas*) ein berühmter Schulmann / geb. 1601. d. 5. Maj zu Heinrichs, einem Hennebergischen Flecken / sollte erstlich ein Wein-  
händler werden / er erwählte aber die Studia, und begab sich A. 1616. d. 8. Jan. auf Schleusingen, und von dar A. 1621. d. 26. Nov. auf Leipzig, all-  
da er / ohnerachtet seine mit dahin gebrachte Baarschafft an Geld nur in 12. ggl. bestanden, dennoch A. 1627. d. 25. Jan. in Magistrum promoviret, und darauf A. 1632. Rector des Hennebergischen Gymnasii zu Schleusingen, dann A. 1640. d. 23. Apr. Rector der S. Johannis-Schule zu Lüneburg, und endlich / als er sich von dar um vieler Verdrießlichkeit halber, so er mit dasigen Con-Rectore Wedemanno gehabt, wieder wegwendet / noch in eben diesem Jahr Rector des Fürstl. Gymnasii zu Gotha. Er starb A. 1673. d. 2. Apr. / und hat, insonderheit zu Schleusingen, bey der sehr kümmerl. Kriegs-Zeit vieles ausstehen müssen, wovon in Ludovici Schul-Histor. P. I. p. 5. sq. merckwürdige Passagen



gen stehen, daselbst auch dessen Schrifften recensiret werden. Sein Symbolum war Psalm 77. v. 11. die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern, wie M. Elias Geißler in Disp. de Symbolis, ed. Lips. 1674. anführt; und seine Lieder, derentwegen ihn Avenarius in einem Sendschreiben an Herrn D. Ludovici, ed. in 4. /inter hymnopœos hennebergenses referiret, weil dieser ihn in seinem Schediasmate de Hymnis & Hymnopœis Henneb. / ed. Schleus. 1703. 8. / aussengelassen, stehen im Gothaischen Gesangb. N. 1672. 1715. & 1719. und Meinungischen N. 1711. & 1720. / und heißen:

Mein' Augen sehen stets nach Gott.

Meine Seele sey zu frieden.

welche beyderseits die Anfangs-Buchstaben seines Namens præsentiren. Conf. Ludovici l. c. p. 17. & ejusd. Notitia Rectorum Schleusingensium, ed. Schleus. 1712. 8. / & add. Dn. Rudolphi Chron. Goth. P. III. fol. 333. & Clarimundi Lebens-Beschreibung ber. Männer P. VIII. p. 187.

RHODIUS (*Franciscus*) ein unbekannter Autor, hat im Meinungischen Gesangb. N. 1711. p. 357. das Lied verfertigt:

Ach Gott! wem soll ichs klagen &c.

welches doch im Rigaischen N. 1676. dem auch unbekanntem M. B. Rollen zugeschrieben wird.

RICHTER (*D. Christian Frider.*) ein berühmter Medicus, geb. 1676. zu Sorau in der Nieder-Lau-



Lausitz, studierte erstlich medicinam, und legte sich hernach auf die Theologie, doch verließ er diese wiederum, und excolirte insonderheit das studium chymicum, præparirte auch nach solchen Principiis unterschiedliche medicamenta nova contra morbos chronicos, derer man sich erstlich nur zu Halle, vornemlich in dasigem Waisenhaus hernachmahls aber auch anderwärts in- und außerhalb Deutschlands bedienete: edirte hiernächst A. 1710. einen nützlichen Tractat vom Erkänntniß des Menschen, sonderlich nach dem Leibe und natürlichen Leben, und andere schöne Schrifften, welche in den teutschen Actis eruditorum P. XI. p. 910. recensiret werden. Er starb A. 1711. d. 5. Oct. zu Halle in der besten Blüthe seines Alters, da er nur die Nacht vor seinem seel. Ende noch mit grosser Freudigkeit und Ernst von dem Frieden Gottes in einer glaubigen Seele geredet, und sonst in geistl. Dingen viele Erfahrung gehabt, daß er dahero unter denen *Medicis piis*, von welchen auf Veranlassung der bekannten Dissertation de *Medicis pseudo-theologis*, der Herr Rath und Medicus zu Dresden, D. Walther à part zu handeln mich einstmahls mündlich versichert hat, billig eine Stelle verdienen wird. Unter seinen hinterlassenen MStis haben sich auch noch Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen, welche von dessen Bruder, Herrn D. Christian Sigismund Richter, zu Halle 1718. in 8., ediret worden, gefunden, und stehen von ihm darinnen folgende

gende



gende theils schon längst ins Hallische Gesangbuch eingerückte geistreiche Lieder:

Das Leben unsers Königs sieget.

Der schmale Weg ist breit genug zum Leben.

Die lieblichen Blicke, die JESUS mir giebt.

Die sanffte Bewegung, die liebliche Krafft.

Die Seele ist dazu gebohren, daß sie was göttliches erfreu.

Es glänzet der Christen inwendiges Leben.

Es kostet viel ein Christ zu seyn.

Es ist nicht schwer ein Christ zu seyn.

GOTT, den ich als die Liebe kenne.

GOTT kennet und nennet den heil. Saamen.

Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder.

Hüter wird die Nacht der Sünden nicht verschwinden.

JESU, gieb mir deine Fülle.

JESUS ist das schönste Licht.

Laß mein GOTT die Stunde kommen, da mein Geist in dir sich schaut.

Mein Freund zerschmelzt aus Lieb in seinem Blute.

Mein gnug beschwerter Sinn.

Mein Salomon, dein freundliches regieren.

Maria hat das beste Theil erwehlet.

Meine Armuth macht mich schreyen.

O Liebe, die den Himmel hat zerrissen.

O wie seelig sind die Seelen, die mit JESU sich vermählen.

Seyd zu frieden, lieben Brüder.

Stilles



Stilles Lamm und Friede = Fürst.

Wirff ab von mir das schwere Joch der Sün-  
den.

Wo ist meine Sonne blieben?

bey welchen allen wir insonderheit von dem Lied:  
Laß mein GOTT die Stunde kommen 2c. wel-  
ches der seel. Auctor A. 1701. d. 6. Novembr.  
aufgesetzt, dieses anmercken, daß, weil er vers 5.  
singt:

Denn er hat mir meine Tage

auf mein bitten abgekürzt,

es scheine, als habe derselbe von GOTT die Versi-  
cherung in seinem Herzen bekommen, daß er nicht  
lange leben werde, welches auch der Ausgang ge-  
lehret. Conf. Gel. Lex. p. 1870.

RICHTER (*Gregorius*) ein bekannter Theolo-  
gus, geb. 1560. d. 1. Febr. zu Ostriß, daselbst sein  
Vater cognominis Kloster Schmidt gewesen,  
solte erstlich zu Breslau, dahin er æt. 16. von sei-  
nen Groß-Eltern gethan wurde, ein Schmidt  
werden, er begab sich aber nach Franckfurth an die  
Oder, studierte, und ward A. 1584. Anfangs  
Collega am Gymnasio zu Görlitz, dann A. 1587.  
Pastor zu Kausche, ferner A. 1590. Diaconus zu  
besagten Görlitz, und endlich A. 1606. Pastor  
Primarius allda, bey welcher seiner letztern Voca-  
tion er aber sich verobligiren müssen, 1.) kürze-  
re Predigten zu thun, 2., die Vorbitten, sonder-  
lich vor der Predigt zu mäßigen, und 3., articulati-  
us oder deuslicher zu reden, dergleichen Anweisung,  
sonder-



sonderlich was die kürzere Predigten betrifft, auch schon Lutherus dem Urbano Regio, als dieser es einstmahls auch zu lang gemacht, in dem bekann-  
 ten apophthegmate: Tu hodie neque *urbanus* neque *regius* fuisti! geben wollen. Er starb A. 1624. d. 14. Aug. Furb, und etwa nur zwey Monathe, vor Jacob Böhme, den Famösen Görlichischen Schuster, insgemein *Philosophus Teutonius* genannt, mit welchem er in seinem Leben viele hefftige Streit-Schrifften gewechselt, auch nach Arnolds Bericht in der Kirch- und Ketz-Hist. P. II. p. 650. / ihm einstmahls gar den Pantoffel an den Kopff geworffen, der aber auch hernachmahls sich gegen diesen seinen Antagonisten in einer Apologia wiederum scharff vertheidiget, wie aus dessen eigenen *Theosophischen* Schrifften, ed. Amsterdam 1675. in 4. / ingleichen aus M. Jo. Adam. Calonis Disp. de Jacobo Boehmio, hab-Witteb. 1707. cap. 1. §. 8. sq. und aus Herrn D. Joach. Langens aufrichtigen Nachrichten von der Unrichtigkeit der so genannten Unschuldigen Nachr. P. IV. p. 1.-31. / wie nicht weniger aus Herrn Grossers Lausitz. Merckwürd. P. II. p. 29. sq. daselbst er aber auch von den Richterischen Verfahren gar wol urtheilet, daß man dem **JACOB BOHME**, (quem ego cum B. Major damnare nolim, quia non ubique adsequor) nicht so bedächtigt und sanftmüthig begegnet habe, als die Christliche Klugheit und bey solchen Leuten sonderlich nöthige liebreiche

Ge



Gelindigkeit erfordert, weitläufftig zu ersehen ist. Seine Lieder in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. und Schleusingischen Gesangbuch A. 1717. sind:

Steh doch, Seele, stehe stille 2c.

Lasset ab von euren Thränen.

Conf. Christian Gabr. Junckens Lebens-Geschichte der Böhligischen geistl. Personen p. 28.

RIEDERER (70. *Friderich*) ein gelehrter Kauffmann und Poet/geb. 1678. d. 20. Febr. zu Nürnberg, allda sein Vater, M. Christoph Riederer, Diaconus zu S. Egidii war, kam im 5ten Jahr ins Gymnasium Aegidianum, als eben der berühmte nachmahlige Rector Samuel Faber, das Con- Rectorat in solchem hatte, von welchem er auch eine solche Lust zur Poesie bekommen, daß, da er hernach sich A. 1692. auf die Handlung legen müssen, er nach der Zeit beständig poetisiret. Er stunde bey dem renommirten negotio deren Wernberger und Geiger in der Disciplin 6. Jahr, gieng nach deren Verlauff über Franckreich nach Engelland, und von dar, nach anderthalb Jahres Frist, mit einem moscowitischen Herrn, Petro Polnicovio, über Canterbury nach Dou- ures und Calais, so dann aber durch die Norman- die und Piccardie nach Paris, allda er eben am Neuen Jahrs-Tag 1700. arrivirete, hielt sich hie- selbst zwey Monathe auf, und begab sich darauff nach Lyon zu Mr. Tourtons in die Handlung, von dannen er endlich, nach anderthalb Jahren, A.

1702.



1702. über Geneve, Schweiz und Schwaben nach Nürnberg wieder zurück kehrete. Doch es gefiel ihm auch noch nicht, in patria zu verbleiben, zumahl da der Bayrische Krieg in der Nähe war, daher wendete er sich A. 1703. über Böhmen nach Wien in die Löschenkohlische Handlung, als Complimentarius, und revertirte A. 1708. wieder zurück nach Nürnberg, da er auch A. 1710. von dem damahligen Præside des Pegnesischen Blumen-Ordens Tit. Herrn Christoph Fürer, von Saimendorff, auf Wolckersdorff 2c. unter dem Namen *FriFlor* mit der Blume: Schwerd- Lilge, und der Devise: Wider die listigen Anläuffe! in die Pegniker Gesellschaft aufgenommen worden. Da denn auf dessen Tafel im Pegnesischen Irngarten gemahlt ist ein bey dem Ungewitter sich hell zeigender Regenbogen mit der Aufschrift: *Vigor & caelestis origo*. Virg. Aeneid. VI. und Unterschrift:

Was schadet wohl die List, was hindert Sturm  
und Blitzen,

Wenn wir nach Iris Art bey dem Wetter heiter  
sizen.

Er hat verschiedene, theils curieuse, Schrifften ediret, als Leichen-Hochzeit-vermischte und geistl. Gedichte, ed. Nürnberg 1711. in med. 8., den wohlgeplagten Kauffmann, in fol., die Geheimniß-volle Zahl Drey und Sieben in 4., Poetisches Scherz-Cabinet in 12., Fabuln Aesopi in teutschen Versen, in 8.,

Portraiteis  
nes



nes getreuen Schul-Lehrers in der Person Samuel Fabers, in fol. Prognosticon aufs Türckische Reich in 4., Abendtheuerliche Welt in einer Puffeiherings-Kappe oder Satyrische Gedichte, ed. 1718. in 8. und Catalogum von 1050. Paragrammatibus cabbalisticis trigonalibus nebst einer Vorrede von der Einrichtung derer Paragrammatum, als in dergleichen Iulu poetico, von welchem jedoch der Merseburgische Rector, Erdmann Uffe im wohlinformirten Poeten p. 95. eben nicht zum besten urtheilet, er sonderlich geübt ist, und stehen davon bereits einige Proben im Welt- und Staas-Spiegel, in der Historie des heutigen Sæculi, im Turbatore pacis, in der Histor. Nachricht vom Nordischen Krieg, in der Europäisch-Schwedisch- und Türckischen Fama, im Coburgischen Zeitungs-Extract, in Antonii Fabers Staats-Tangley, in Kochs Observationibus Miscellaneis, in Hederichs Schul-Lexico, in Schudts Jüdischen Merckwürdigkeiten, in Schmolckens Saiten-Spiel, in Antonii Coburgers gelehrten Coburg, und in unserer Lieder-Historie. Er lebet noch, und hat verschiedene Kirch-Gesänge in die Französische, Italiänische, Englische, Holländische und Spanische Sprache übersetzt, auch zu diesem Lieder-Werck durch fleißige correspondenz manche curieuse Nachricht, derentwegen wir demselben zu allem Danck verbunden sind, gütigst eingesendet. Sein Symbolum heist: Cœur content grand talent, und seine



teutsche Lieder selbst stehen in dessen erst allegirten  
Gedichten/ von pag. 291. bis 450./ und sind:

Ach! wie geht es nun mir Armen ꝛc.

Aufrichtigkeit ist todt.

Bereite dich, o Mensch, zu rechter Zeit.

Christlich leben, selig sterben.

Der Abend aller Welt.

Edle Freyheit, die ich liebe.

Es preise dich, Gott Vater, mein Gemüthe.

Erinnere dich, o Seele, dieses Tages.

Es ist mir wohl im Todt zu wider.

Gedult, mein Herz, preiß Gott.

Gott hat für mich gewachet.

Hie bin ich Herr, sprach dorten Abraham.

Hilff Gott, wie ist mir doch zu Muth.

Ich kenn' Gott, mir ist nicht bange.

Ich bin ein Christ.

Ich will im Herrn, er in mir leben.

Ich ersterbe sanfft und seelig.

Ich trete Herr, vor deine Augen.

Kan ich wohl auch stammend geben.

Laß kommen, was da kommen mag.

Liebster Gott, wie geht es zu.

Mein Herz, du bist fast gar zu frey.

Mein Heyland dir will ich ꝛc.

Murre nicht mit deinem Stande.

Nun ich wieder bin erquicket.

Offt wenn ich bey mir bedencke.

Pfui! Unvernunft beregle nicht.

Schweig mein Gemüth.



Seelig ist der Mensch, der nicht 2c.  
 So ist nun wiederum ein Tag,  
 Sünder, tritt herbey, vernimm.  
 Thut, was unser Heyland heisset.  
 Frau! Gott ist wunder gnädig.  
 Vertraue nicht zu viel dem Glücke.  
 Wie kommt es, daß ich noch so todt.  
 Wir wissen all den alten Bund.  
 Zu Gott will ich anjetzt mich wenden.

Und in Johann Walwerts, Cantoris zu S. Se-  
 bald in Nürnberg, Communion-Buch, welches  
 unter dem Titul: Gottgeheiliger Christen  
 Tafel-Music, nebst einer Vorrede des Herrn  
 Predigers Johann Wülffers, zu Nürnberg  
 1718. in 12. obl. gedruckt worden, stehen noch von  
 Ihm diese 3. folgende:

Dort bringt der Engel in die Wüsten.

Jesus will an mich gedenccken.

Mein Herz, denck nicht an eitle Dinge.

Conf. Marpergers erstes hundert gelehrter  
 Kauffleute p. 116. sq,

RIEDNER (*M. Job. Ulricus*) ein Evangelischer  
 Prediger, geb. 1642. d. 22. Jan. zu Nürnberg,  
 woselbst sein Vater, M. Joh. Riedner, damahls  
 am Gymnasio Ægidiano Collega Tertius, her-  
 nach aber A. 1644. Rector desselben, und letzters  
 A. 1655. ebenfalls Rector zu S. Lorenz gewesen,  
 und A. 1656. d. 12. Apr. æt. 53. gestorben ist/ wie  
 Ludovici Schul-Hist. P. II. p. 188. bemercket.  
 Er legte den Grund seiner Studien, nach des Va-



ters Todt / unter dessen Successore im Rectorat,  
 Adam Zannern, und zog A. 1660. auf die Uni-  
 versität Altdorff, disputirte hieselbst unter M. Jo-  
 Elia Kent / Inspectore, de Explanacione natu-  
 ræ dispositionum moralium & voluntatis, A.  
 1662. m. Octobr. / perorirte auch de Rudolpho I.  
 Habsburgensi, und promovirte so dann A. 1664.  
 in Magistrum, darauf er nochmahls unter Prof.  
 Reinhard disputiret, welches in dessen hernach  
 edirten Monitis Evangelicis die dritte Disputation  
 ist, und von dar A. 1666. nach Straßburg gereiset,  
 auch hieselbst das Privilegium Concionandi erlan-  
 get, und in den circulum concionatorium der 7.  
 Frembden, so im Münster die wöchentliche Früh-  
 Predigten zu thun pflegen, aufgenommen worden.  
 Nach seiner retour, und da er vorhero ganz El-  
 sas durchreiset, auch eine Zeitlang in patria vica-  
 risiret, wurde er erstlich A. 1669. Diaconus zu  
 Kirchsittenbach und Pastor zu Oberkrumbach,  
 dann A. 1682. des alten und blinden Senioris, Jo.  
 Marxens, Vicarius Adjunctus zu S. Jacob in  
 Nürnberg, hernach A. 1687. Diaconus ordina-  
 rius, ferner A. 1698. Vesper-Prediger in der  
 Cartheuser-Closter-Kirche / und endlich A. 1705.  
 Senior und Mittags-Prediger zu S. Jacob. Er  
 starb A. 1718. d. 11. Jan. æt. 76. min. 49. / da er  
 kurz vorher auf der Gassen einen schweren Fall ge-  
 than, und dadurch Gehör und Gesicht ziemlich  
 verlohren hatte. Unter sein Bildniß hat dessen  
 Eydam, Jo. Ge. Keßler, Pastor zu Borra, fol-  
 gende Verse gesetzt: Huc







v. 2.

Wo bistu Nacht geblieben?  
der Tag hat dich vertrieben.

der Tag der Arbeit  
Freund/  
fahr hin / du Lebens, Sonne/  
ne/

mein Jesus meine Sonne/  
gar hell in meinem Herzen  
scheint.

v. 3.

Die Nacht ist nun vergangen/  
gen/

der Sonnen, Lichter prangen/  
gen/

zeigt sich am Himmels-  
Saal:

also will ich nun stehen  
vor Gottes, Thron / und  
gehen /

wohin mich ruffet Gottes  
Wahl.

v. 4.

Der Leib verläßt die Ruhe/  
legt an das Kleid und Schuhe/  
he/

damit er zur Arbeit  
recht munter sey dargegen  
wird Christus mir anlegen  
den Rock der Ehr und  
Herrlichkeit.

v. 5.

Das Haupt / die Fuß und  
Hände

sind froh / daß nun zum Ende  
die Ruhe kommen sey/

v. 2.

Wo seyd, ihr Sterne blieben?  
ben?

der Tag hat euch  
Der Tag der Nächte Feinde:  
fahrt immerhin / die Sonne/  
ne/

und Jesus  
mich jetzt an euer Stell  
anscheint.

v. 3.

Der Tag kömmt angebro-  
chen/

Die Nacht hat sich verkro-  
chen /

am hellen Himmels-  
Lauff:

so müssen dort in gleichen  
die Jammer, Nächte weichen

dem Tag / der rufft: ihr  
Todten auf!

v. 4.

Der Leib geht aus der Ruhe/  
he/

legt an  
damit er sey bekleidet:  
So geht uns auch entgegen  
dort Jesus anzulegen  
das Kleid der

v. 5.

Dem Haupt / und Hand /  
und Füßen

muß man die Last ver süßen /  
die saure Arbeits, Last:

erdul



erdult ich gleich auf Erden  
Noth/Creutz/Angst und Bes-  
schwerden /  
so werd' ich doch im Tode  
te frey.

v. 6.

Nun geht ihr muntern  
Glieder/  
geht an die Arbeit wieder/  
wie euer Stand begehrt:  
thut was euch Stund und  
Zeiten  
vor Tages-Werck bereiten  
auf dieser Arbeit-vollen  
Erde.

v. 7.

Mein Auge steht jezunder  
nach seinem Schlasse/ mun-  
der /  
den Leib/ wie auch die  
Seel/  
befehl ich deiner Gnaden/  
sey gut für allen Schaden/  
du Aug und Wächter Is-  
rael.

v. 8.

Last deine Flügelbende/  
o Jesu/meine Freude  
den Tag mein Obdach/  
seyn ;  
will Satan mich verschlin-  
gen /  
so laß ihm nicht gelingen/  
daß er mich stürz in  
Sünden-Wein.

frisch auf! durch unser Mü-  
hen  
der Faulheit wir entfliehen/  
die nur des Teuffels Rott  
nicht haßt.

v. 6.

Nun geht ihr  
greiff an  
es ist genug geruht.  
es kommen  
da man nicht darff arbeis-  
ten/  
für Freuden nicht weiß/  
was man thut.

v. 7.

Mein' Augen/Dhren/Mun-  
de/  
lobt Gott aus Andachts-  
Grunde/  
befehl ihm Leib und Seel/  
daß er in allen Gnaden,  
sie schützen woll für Scha-  
den  
das Aug und Hüter Is-  
rael.

v. 8.

O Jesu meine Freude /  
behüt mich heut für Leyde/  
zeig mir den Gnadens-  
Schein  
will  
laß Engel mich umringen/  
ein Schutz und Wagen-  
burg mir seyn/

V 4

Auch



v. 9.

Nuch euch ihr meine Lieben/  
wird keine Noth betrüben/  
denn Gott wird vor  
Gefahr  
vor Angst und Unglücks-  
Blitzen  
euch väterlich beschützen/  
durch seiner H. Engels-  
Schaar.

Conf. quæ supra diximus ad Feustelium in Hy-  
mnopœogr. P. I. p. 227.

v. 9.

Nuch meine Freund und  
Lieben  
nicht laß den Tag  
ein Unfall noch  
der Noth und Klagen weh-  
re /  
o Jesu mich erhöre /  
und mach mein sehn-  
lich's Bitten wahr.

RINCKART (*M. Martinus*) ein Prediger, geb.  
1585. zu Eilenburg in Meissen, war erst A. 1610.  
Cantor an der Nicols-Kirche zu Eisleben, dann  
A. 1611. Diaconus allda zu S. Annæ, ferner A.  
1613. Pastor zu Erdenborn, und endlich A. 1617.  
Archidiaconus zu Eilenburg, daselbst er auch A.  
1649. d. 8. Decembr. æt. 64. gestorben. Seine  
Schrifften recensiret Herr Neumeister de Poet.  
german. p. 85. 86., und seine Lieder im Arnstädti-  
schen Gesangb. A. 1711., im Coburgis. A. 1649.  
1655. 1660. 1668. 1680. 1683., Culmbachischen  
A. 1680., Meinungischen A. 1711. und Gotha-  
schen A. 1715, in welchen beyden er aber unrecht  
Johann Martin genennet wird, Naumburgi-  
schen A. 1717. und andern cantionalibus mehr,  
sind:

Ach! Vater, unser Gott.

Hilff uns, Herr, in allen Dingen.

Lobe, lobe, meine Seele,

Nun dancket alle Gott mit Herzen &c.

Sag



Sag an, was ist die Welt.

bey deren letztern ohne eins, dem überall bekann-  
ten Kirch-Gesang: Nun dancket alle GOTT,  
wir folgendes anmercken:

1./ Daß der letztere Versicul, der ein Zusatz ei-  
nes Anonymi seyn soll, hin und wieder verändert  
gesungen werde, als

a./ in den Worten: Und dem der beyden  
gleich/ davor einige singen: Und dem  
heiligen Geist. v. Feustels Tisch-  
Gast p. 110.

b./ in den Worten: Dem dreyeinigen  
GOTT, davor wie im Bayreuth. Ges.  
N. 1663. geschieht, andere singen: dem  
drey-mahl einen GOTT, welche Ne-  
dens-Art aber, weil sie einem ein drey-  
fach Wesen in GOTT einbildet, so wohl  
Arnold in Theol. exper. P. II. p. 43.  
als Feustel l. c. verwerffen, v. Schame-  
lii Naumb. Gesangb. p. 629.

c./ in den Worten: Als er ursprünglich war/  
davor wieder andere singen: im An-  
fang oder ohn Anfang: noch andere  
aber lesen auch es, und referiren diß pro-  
nomen auf das Lob, welches dem 3. gött-  
lichen Personen gleich im Anfang der ge-  
schaffenen Dinge von den Morgenster-  
nen oder Engeln, Hiob. 38, 7. gegeben  
worden, und auch noch jetzt und hinfüh-  
ro von denen, so ewig bey GOTT seyn,



soll gegeben werden. V. Arnstadt. Gesangb. A. 1711. p. 636. & Serpili Prüfung des Hohenstein. Gesangb. p. 74.

2. / Daß im Lemgoischen Gesangb. A. 1717. in welchem er aber unrecht Reinhart genennet wird / noch diese 4te Strophe / als einen neuen Zusatz / stehe :

vers 4. GOTT Vater dir sey Preis ꝛc. von welcher wir schon im ersten Theil der Hymnopœogr. p. 398. angemerket haben / daß sie auch in Schleus. Gesangbuch zum Heermannischen Lied: O GOTT, du frommer GOTT ꝛc. mit gesungen werden: in Andreæ Luppil Weselischen Gesangb. A. 1692. aber stehen noch 6. Strophen / als ein anderer Zusatz / welchen / nach Anzeige des Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 627. / daselbst sie auch alle inserirt sind / und des Arnstadt. Gesangb. A. 1705. q. 384. / da aber derer Strophen nur drey angeführet werden / der sel. Contr. Sam. Schurzfleisch / gewesener Professor zu Wittenberg / soll verfertigt haben. Conf. Olcarii Lieder-Schatz P. I. p. 45. sqq.

RINGWALD (*Bartholomæus*) ein alter Lehrer / ist ums Jahr Christi 1558. Pfarrer zu Langfeld in der Marck / unter dem Amt Sonnenburg / gewesen / und hat nach Gözingers Bericht in Lehr- und Buß-Liedern p. 852. ein ganzes Büchlein geistreicher Gesänge an der Zahl 120. / welches aber heute zu Tage rar ist / nach Prinzens Anzeige in der Sng- und Kling-Kunst cap. 13. p. 159.

ein



ein Gedicht Teutsche Wahrheit genannt, darinnen ein Christ mit einem Soldaten auf moralische Weise verglichen wird, nach Junckers Vorgeben im dritten Duzend der Junckerischen Hauslieder p. 17. / Den treuen Eckart, worinnen er die Svaal der Höllen-Kinder nachdrücklich vorgestellt, sich aber auch selbst damit viele Verfolgung auf den Hals gezogen, und nach Schmolckens Vorrede des lustigen Sabbath, ed. Jauer 1714. / auch die Evangelia Reimweise in Druck gegeben. Er war, nach damahliger Art, ein guter Poet, wie aus dessen Liedern, darunter ihm doch viele, über welchen in Gesangbüchern sein Name stehet, wieder abgesprochen werden: ich besitze aber dessen Enckels, Johann Ringwalds, gewesenen Con. Rectoris zu Havelberg, (welcher A. 1620. m. Aug. patre Johanne, Archidiaconus zu Seehausen, und vorher Con. Rector dasebst, gebohren, A. 1650. Con. Rect. worden, und A. 1653. d. 26. Dec., als er am Christ-Montag gegen Abend um 5. Uhr nebst noch 10. andern Personen über die Havel fahren wollten und der Kahn umgeschlagen, æt. 28. elendiglich ertruncken) Leichen-Predigt, die Ihm über den Text Dan. XII, 3. M. Jo. Ge. Seldius, Pf. und Insp. zu Havelberg, gehalten, und zu Zerbst 1654. in 4. gedruckt worden, darinnen von dessen Liedern folgende benennet werden:

Ach Gott in Gnaden von uns wend.

Ach! lieben Cheisten, trauret nicht.

Es



Es ist gewißlich an der Zeit.

(welches er aber nur verbessert haben soll.  
v. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 101. sqq.)

Freut euch all, die ihr Leide tragt.

GOTT heil. Geist hilff uns mit Gnaden.

GOTT Vater, Ursprung, Quell und Grund.

HERR JESU Christ, du höchstes Gut, du  
Brunnquell ꝛc.

(welches einige Joh. Staden, andere dem  
Johæ Stegmann zuschreiben. v. Schameli  
Hist. Reg. des Naumb. Gesang-  
buchs p. 60.)

HERR JESU Christ, du höchstes Gut, von dem  
all Gnad herspriesset.

HERR JESU Christ, ich weiß gar wohl, daß ich  
einmahl muß sterben ꝛc.

bey welchem Liede, daß der Verfasser einem guten  
Freunde, dessen Reiß-Gefährde auf dem Wege  
ermordert worden, verfertigt haben soll, insges-  
mein gefraget wird: Ob man v. 5. singen soll:

So richt mich } HERR, nach meinem  
oder: So richt nicht } Sinn?

oder wie andere lesen: So richt mich nicht nach  
meinem Sinn? Ohne ist's nicht, es haben deswe-  
gen schon A. 1666. zween Geistliche, M. Carl  
Seiffart, Pastor zu Gröbzig, und Christoph  
Stegmann, Pastor zu Besenstädt, eifrig gegen  
einander disputiret, da jener bey tröstl. Zuspruch  
eines Maleficanten die Formul gebraucht: So  
richt mich, HERR ꝛc. dieser aber widersprochen  
und



und es nach angezeigter Art geändert haben wollen, wie in Joh. Sechsts Aurora p. 71. sq. zu lesen; und die hochseel. Frau Gräfin, Elisabetha von Koznov und Bieberstein, welche A. 1683. æt. 59. verstorben, hat, wie aus dero Leichen-Predigt über I. Cor. XIV. 19., daraus fünff Worte Pauli: 1./ Meinen 2./ Jesum 3./ laß 4./ ich 5./ nicht! vorgestellet worden, fol. 57. erhellet, auch nicht nach der gemeinen Art singen wollen, sondern davor gebraucht: So richt mich, Herr, nach deinem Sinn / neque enim, aiebat, nos nostram utpote ad malum undique propensam, sed Dei potius voluntatem & mentem in morte nobis optare & apprecari deberi. Allein beydes ist recht: singe ich: So richt mich &c. sensus non intelligitur 1./ humanus. 2./ carnalis; sed 3./ renatus, 4./ non abstracte in se, sed 5./ cum suo correlato Christi merito, fiducialiter apprehenso, 6./ non qualis in instanti apparet vel ægroto, aut tentato, aut etiam proximo, sed qualis antea fuisse cognoscitur à Deo omniscio. 7./ non tamen exclusive, sed inclusive, ita, ut præsens fidei status, vel derant's, quæ sicut & infantis, vel etiam in animo dormientis, soli Deo nota est, connectatur cum præcedente statu credentis, nequaquam in se considerati sed quatenus fide salvatori infusus & cum Christo capite conjunctus atque unitus est à quo nec mors, nec vita, nec morbus, nec corporis status, nec mortis modus nos separare potest, Rom. VIII. v. ult. / wie in Joh. Olearii geistl. Sing-Kunst.



Kunst, ed. Lips. 1671. 8./ præf. S. 8. davon gelehret wird. Daher auch der sel. M. Paul Friedr. Sperling, gewesener Superintendent zu Leißnig/ in Continuat. Nicodemi quærentis & Jesu respondentis P. II. p. 243. sehr wohl davon schreibt: So richt mich oder nicht ist beydes recht: denn so man nicht redet de sensu connato, von dem angebohrnen, sündl. und verdammlichen Sinn des Fleisches / sondern de sensu renato, von dem in der Wiedergeburt erlangten geistl. Sinn, Joh. III. 6., des neuen Menschen, welcher hat  $\nu\delta\upsilon$   $\chi\rho\iota\varsigma$ , Christi Sinn / 1. Cor. II. 16. / welchem glaubigen Sinn das ewige Leben verheissen wird, Joh. XVII., so kan man mit Recht singen: So richt mich, &c. hat man aber sein Absehen auf den Sensum connatum, auf den fleischl. Sinn / so kan man auch mit Recht singen: So richt nicht &c. doch thut man besser, wenn man singet: So richt mich HErr, indem solches so wohl dem Zweck des Autoris, als auch der Sachen selber gemässer ist. Welcher Meynung auch Schamelius im Naumburg. Gesangb. N. 1717. p. 886. und in Vindiciis hymnicis P. I. p. 120. & P. III. p. 47. / wie auch Blumberg im Zwickauischen Gesangb. N. 1710. p. 847. beypflichten.

HErr Jesu Christ, mein HErr und Gott,  
laß mich doch nicht verderben.

HErr Jesu Christ, thu Glück und Heil uns  
zu der Nahrung geben.

Hilff mir, HErr Jesu, weil ich leb, daß ich dem  
Lügen widerstreb.



Ich will des Herren Preis und Ehr.  
Ihr Christen thut nicht zagen.

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn &c.  
welches aber einige Luthero, wie im Erffurthischen  
Gesangb. N. 1617. / und im Leipzigerischen N. 1542.  
geschehen, andere aber, und insonderheit Daumi-  
us, der ein Zwickauisch Gesangbüchlein gehabt,  
welches lange zuvor, ehe Ringwald gebohren,  
gedruckt worden, und darinnen auch dieses Lied  
gestanden, dem Hans Wiszstädten einen Wider-  
täufer, zuschreiben: und kan es wohl seyn, daß,  
der Wiszstädtische Nahme, unter welchen etliche  
Lieder, und darunter auch dieses, zu Zwickau ge-  
druckt worden, hernachmahls in Ringwalds Ge-  
sangbüchlein, wegen der wiedertäuferischen Secte,  
welcher Wiszstadt zugethan gewesen, verschwie-  
gen, und er selbst pro Auctore des Lieds gehalten  
worden, wie Thomas Ittiglus in Ep. ad M. Joh.  
Schlegelium de verbis Ps. XVI. 10. Dominus re-  
gnavit à ligno, disputantem, Lips. 1702. / der  
Meynung ist. Es haben sonst in der ersten Zwi-  
ckauischen Edition nach dem Versicul: Ihr aber  
werdt nach dieser Zeit &c. noch diese 2. Strophen  
gestanden.

Wer hier nicht thut den Willen sein, der  
hat auch keine Schmach und Pein, am Leben  
muß er verderben, wie Christus vorhin hat ge-  
sagt, Petrus, Paulus bezeugen das, des ewigen  
Todts zu sterben.

Die Herrlichkeit Gott's ist viel zu groß,  
sein



sein Leid, kein Schertz, kein Laster noch Spott,  
er thut sie alle verdammen, wie Lucae am sechs-  
sten der Spruch, wer hier auf Erden will haben  
genug, den geht dort Kummer zu handen.

Die aber hernach, weil sie etwas hart lauten, auf-  
sen gelassen worden. Wie aus dem Württenber-  
gischen grossen Kirchen-Gesangbuch, gedr. zu Tü-  
bingen 1596. bey Georg Gruppenbach in fol.,  
darinnen schon die noch jetzt übliche Melodie, auf  
Noten stehen, erhellet. Und ob übrigens im v. 8.  
wenn der Auctor sagt: ich fürcht fürwahr die  
göttlich Gnad wird schwerlich ob ihn schwe-  
ben, der von dem bekannten Böfio behauptete  
Terminus gratiae peremptorius gelehret werde,  
davon besiehe Tenzels Monatl. Unterr. A. 1705.  
p. 43. und Schamelii Vindic. hymn. P. I. p. 89.  
allda, nach dem bekannten Pœnitentia seria nun-  
quam est sera, unter dem hier gebräuchten Adver-  
bio schwerlich und gar nicht sehr wohl distingui-  
ret ist. v. Serpili Lieder-Gedanken p. 56.

Mein GOTT und HERR, ach! sey nicht fern.

O frommer und getreuer GOTT.

O GOTT, der du die Menschen-Kinder.

O Heil. Geist, du höchstes Gut, in GOTT die  
dritt' Person.

O HERR, dein Ohren neig zu mir.

O HERR GOTT, der du deiner Schaar.

(um fruchtbar Wetter.)

O HERR send deine Engel.

O lieben Christen Jung und alt &c.



(oder wie in Clauders Psalmodia nova, ed. Altenb. 1627. 12. / und in Qvirsfelds Geistl. Harffen-Klang N. 1679. das Lied anfängt:

Ach lieben Christen ꝛc.

Nebst diesen aus der Ringwaldischen Leichen-Predigt recensirten Liedern werden den Barthol. Ringwald hin und wieder in Gesangbüchern noch folgende zugeeignet, als

1. / im Coburg. Gesangb. N. 1660. p. 157.

Also hat Gott die ganze Welt aus sonder Enad geliebet.

2. / in Clauders Psalmodia jam jam allegata : Ach Gott, wie hats in allem Stand so viel der bösen Zungen ꝛc.

Cent. II. p. 332.

O Jesu Christe Gottes Sohn ꝛc. p. 268.

3. / im Schleusingischen N. 1661.

O lieben Christen nehmet wahr in teutscher Natione ꝛc.

(ist wider den Pabst)

4. / im Meinungischen N. 1711. p. 671.

Allein auf Gott seß dein Vertrau'n ꝛc.

(insgemein das güldene A b c. / in Ansehung aber, daß man geistreichere Lieder davon habe, von einem vornehmen Theologo nur das hölzerne A b c. genannt, wie Gerber in Unerkannt. Sünden P. III. p. 795. berichtet; daher es auch im Naumburg. Gesangb. N. 1717. und in der neuesten Edition des Coburg. Gesangb. N. 1720. An-



hangsweise, nur um der Leute Nachfrage willen, annoch mit eingedrucket worden.)

s./ auch im Meinungischen und vielen andern mehr :

Herzlich thut mich verlangen nach einem selgen End ꝛc.

Nimm von uns HErr du treuer Gott.

O Gott, ich thu dir dancken ꝛc. Morgens Lied.

deren das erste aber im Coburg. Gesangbuch A. 1632. p. 382. im Schleusingischen A. 1661. und in Stumpffens Bayreuthischen, ed. Coburg A. 1630. p. 456. der Land-Gräfin Lied heisset, und von dessen Schluß-Wort Consummatum est, auch wohl zu wünschen wäre, daß, weil es der gemeine Mann nicht verstehet, und oft, wie jener Schulmeister ungesungen lassen muß, dasselbe nach des sel. D. Mayers Gottgeheiligten Frühstunden P. I. p. 240. also geändert würde:

Hilff mir ritterlich ringen,

dein Hand mich halt in acht,

Daß ich mag frölich singen,

Gott lob! es ist vollbracht.

und endlich auch im Coburgischen von A. 1655. bis A. 1693.

HErr, hilff mir, denn ich werd gar sehr verfolget und bedrängert ꝛc. über Ps. 140. welches besondere Bet- und Klag-Lied um Rettung und Schutz wider Geist- und leibliche Feinde der sel. Herr Jo. Henr. Sabel, gewesener Hof-

Pre



Prediger zu Coburg, (dessen wir im ersten Theil der Lieder Historie p. 269. rühmliche Meldung gethan) einstmahls bey seiner Albertinischen Hof-Gemeinde, auf einen à part gedruckten Blätgen absingen lassen, und daher selbst, pro Auctore desselben gehalten worden: es hat aber derselbe, nachdem ihm daraus einiger Verdruß zuwachsen wollen, aus einem alten Coburgischen Gesangbuch bald erwiesen, daß es ein uhraltes Lied des Bartholomæi Ringwalds sey. Der obenbeschriebene Hymnopœus, Joh. Matthæus Juncker, hat im dritten Duzent seiner geistl. Haus-Lieder, p. 17. diesen Gesang ins lateinische übersezt, welche nette Übersetzung, weil gedachte Haus-Lieder in wenig Händen, der Ringwaldische Gesang aber, ausser den berührten alten Coburgischen, in noch wenigern Gesangbüchern gedruckt gefunden wird, wir, um des merckwürdigen Inhalts halber, hier mit einander inseriren wollen:

Ringwaldischer Gesang.	Junckerische Übersetzung
---------------------------	-----------------------------

Mel. Wo Gott der Herr nicht bey uns hält 2c.

v. 1.

Herr/hilff mir / denn ich  
werd gar sehr  
verfolget und bedräng-  
get ::

an meinem Ansehn / Amt  
und Ehr/  
gewaltig angesprenget/  
von vielen Menschen groß  
und klein/

v. 1.

Jehova Me Justissime  
tua benignitate  
jura, student me perdere  
pares iniquitate  
magni patres & filii,  
cum fecerit splendidissimi  
prava malignitate.

v. 2.

Consulta prava conferunt,  
3 2 die



die sämtlich einig worden  
seyn/  
mich armen zu vertil-  
gen.

v. 2.

Sie stossen ihre Köpff zu-  
samm/  
rathschlagen / trozen/  
prangen/

sind mir von ganzen Her-  
zen gram/  
ohn Ursach / wie die  
Schlangen/  
und brächten mich in Angst  
und Noth/  
so auch wohl in den bitteren  
Todt/

wann sie mit Fuge könten.

v. 3.

Ach! Herr/ beschütz mich/  
wehr und steur/  
zeuch mich aus ihrem  
Netze/

und sie selbst in des Schan-  
den-Feur

mit blossen Leibe setze/  
daß sie mir/wie die falschen  
Hund/

betrieglich haben ange-  
zünd.

durch ihre falsche Mäu-  
ler.

v. 4.

Auf! Herr/ straff du  
die böse Art/  
die Alten mit den  
Jungen/

Superbiunt furentes,  
& peius angue sæviunt,  
quovis modo nocentes,  
quin innocentem perde-  
rent

prorsus, necique trade-  
rent,  
si sat forent potentes.

v. 3.

Serva, tuere, pretege,  
eliberaque reti,  
nudos in ignes projice,  
quos suscitare læti  
canes ut impurissimi  
& nebulones perditii  
lingua dolosa freti.

v. 4.

*Dele Deus pravum genus,*  
*cum liberis parentes,*

*evelle Jude stirpitus*  
*barbam, sevosque den-*

*queis me momorderunt*  
*virum*

*sexcenties innoxium,*  
*imos, ut G regentes!*

v. 5.

Repende Jova quadru-  
plum,

exsolve pondus iræ,  
pedemque plecte frivolum  
reos cœcere dirè,  
cæsos vians ut transeat,  
hostes piorum rideat  
dignissimos perire.

reiß



reiß ihnen aus den  
 Judas = Bart  
 und ihr vergiffte  
 Zungen,  
 damit sie mich elen-  
 den Mann  
 mit Ungrund ange-  
 geben han  
 bey dem Pöbel und  
 bey Hofe.

v. 5.

Zahls ihnen / HErr / mit  
 Überfluß  
 und völligem Gewichte /  
 laß gleiten ihren stolzen  
 Fuß /  
 und sie im Zorn hinrich-  
 te /  
 daß man so ihrer spott und  
 sprech:  
 da liegen die Gesellen frech /  
 die Fromme Leuth be-  
 trüben.

v. 6.

Ja / HErr / ich glaub / daß  
 du mich wirst  
 vom falschen Strick des  
 Bösen /  
 der wieder mich mit Zähnen  
 knirscht /  
 gewaltiglich erlösen /  
 ihm steuren / und nicht ge-  
 hen zu /  
 daß sein Hand mich ergreif-  
 fen thu /

v. 6.

Imo Jehova compede  
 me liberalis, spero,  
 quem fortis hostis fren-  
 dere,  
 necit mihi sincero;  
 ô ne, sinos manu suâ  
 me comprehendat efferâ,  
 astu furens severo.

v. 7.

Proinde vindictam tibi  
 committo deferendam,  
 & hostis iram perfidi  
 fraudemque punien-  
 dam,  
 quod accidit non rarius,  
 ut senserit *nequam ferus*  
 poenam piis timendam.

v. 8.

Quin innocentes gratias  
 ferent tibi decentes,  
 tu pauperem quod adjuvas  
 & reprimis nocentes,  
 & ante quod vultum tuum  
 mihi serenatissimum  
 erunt pii manentes.



die täglich nach mir tapet.  
pet.

v. 7.

Derhalben thu ich meine  
Sach  
in dein Gerichte stellen/  
ich weiß, du wirst  
wohl üben Racht,  
und mein Mißgön-  
ner fällen,  
als wohl vor dir ist  
mehr geschehn,  
da ich viel Schnärcher  
hab gesehn,  
gar schnell zu Bo-  
den sincken.

Zusatz.

v. 8.

Ja die Gerechten werden dir  
und deinem Nahmen  
dancken  
daß du dem Armen gleich  
wie mir  
geholfen von den Zan-  
cken/  
und hadern dieser Böse-  
wicht/  
und daß vor deinem Anges-  
sicht  
die Frommen werden  
bleiben.

RIST (Johannes) ein teutscher Poet, in der  
Fruchtbringenden Gesellschaft der Rüstige ge-  
nannt, geb. 1607, d. 8. Mart. zu Pinneberg nahe

altor an  
wau an



an Hamburg / so daß man an dem Orte schier alle Stunden der Hamburger Glocken zu Tag und Nacht schlagen höret / auch an den güldnen Zeisgen der Thürme beyläuffig die Tages Zeit oder wie viel die Uhre sey / zur Zeit hellen Wetters / sehen kan / daher er auch gemeiniglich unter die Hamburger gerechnet worden. Sein Vater war Prediger an dem Ort / und er wurde zu Hamburg auferzogen / legte auch hieselbst unter dem Rectore Sperling und auf dem Gymnasio zu Bremen den Grund seiner Studien / da er denn gleich in seiner Jugend sich wohl anließ / und schon zu der Zeit Freuden-Trauer- und andere dergleichen Schauspiele / welche zu Hamburg auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet worden / geschrieben. Er war von seinen Eltern schon in Mutterleibe zum Studio Theol. gewiedmet / dergleichen Exempel in Bernhards Historie der Gelehrten cap. 5. p. 27. sq. noch mehrere stehen / und ließ auch hernach die Theologie / ohnerachtet er auch in mathematicis / chemicis / und in der medicin eine ziemliche Wissenschaft erlanget / sein Haupt-Studium seyn / excolirte solches zu Leipzig / allda er aber einstmahl mit der Schwester seines damahligen Scholaren / die sich in einen Junggesellen verliebt hatte / und ihren künfftigen Bräutigam gerne wissen wollen / wegen unternommener Chrystallen-Zuckerrey / wovon in Erasmi Francisci ausländis. Geschichtskunst- und Sitten-Spiegel lib. 1. fol. 64. sq. die Historie umständlich zu lesen / eine sehr merckwürdige



dige fatalität gehabt, und wurde hernach Comes Palatinus Cæsareus (oder wie der Coburg, Ictus; Georgius Mundius in Tr. de Comitibus Palatinis es verteutschet, Kays. Pfalz- und Hof-Graff) Prediger zu Bedel an der Elbe, und Herzogl. Mecklenburg. Kirchen-Rath, stiftete auch den Schwänen-Orden, und starb A. 1667. d. 31. Aug. æt. 60. Seine Schrifften recensiret Wittenius in Diario biogr. ad h. a., und Neumeisterus de poet. germ. p. 86., daselbst er aber von der Kristischen Poesie eben kein allzugütiges Urtheil fället, sondern vielmehr, ungeachtet derer häufigen Lobsprüche, welche dem Risten seiner Poesie halber gegeben werden, davor hält, quod neque dictionis castitas, neque structuræ concinnitas, neque ipsi postremo Spiritus ac nervi usquequaque numeros impleant, *etiam in odis sacris, quos tamen vulgo ad caelum laudibus extollunt*; welchem Urtheil auch der seel. Arnold in der Kirch- und Resher-Hist. P. II. cap. 11. §. 34. fol. 130. einiger massen beypflichtet, sagende: daß dessen Lieder etwas gezwungen und nicht so kräftig seyen. Den sey nun, wie ihm wolle, so ist und bleibet er einer der vornehmsten Lieder-Dichter, dessen Lieder in der ganzen Evangelischen Kirche nunmehr gleichsam Auctorisiret sind, auch, so lange man nur Lieder singen wird, wohl werden behalten werden. Es bestehen dieselben aus zehen Tomis. Daraus sie hernach in die Kirchliche Gesangbücher eingerücket worden, und weil die Erfahrung bis anhez



anhero gelehret, daß Risten viel Lieder zugeschrieben worden, welche ihm doch nicht gehören, im Gegentheil aber ihm auch viele abgesprochen werden, die er gleich wohl verfertiget; als siehet ein jeder leicht, daß wir, um von den Ristischen Liedern einige Gewisheit zu haben, aus allen zehn Tomis davon eine umständliche, obschon etwas weitläufftige, Recension thun müssen. Und demnach sind solche

1. Joh. Ristens himmlische Lieder, gedruckt zu Lüneburg bey den Sternen, 1644. & 1652. 8.

Die Melodien, deren einige wir noch gebrauchen, hat Joh. Schope, ein Hamburger Musicus, dazu gesetzt, einen guten Theil davon aber hat M. Tob. Petermann, Rector der Schulen zu Pirna, ins lateinische dergestalt vertiret, daß er eben dieselbe Reimart, welche im teutschen befindlich, auch im lateinischen behalten; und Johann Elfring, P. L. C. und Prediger zu Steinmarren hat noch dieses Lob-Gedicht derauf gemacht:

*Cernere vis regem chorda modulante Davi-*  
*dem?*

*hunc monstrant Risti coelica metra tibi.*  
*vis audire simul modulamina dulcia Asaphi?*  
*musica te Schopi hæc ingeniosa docet.*

Die so. Lieder selbst so darinnen stehen, fangen sich also an:

Ach Höchster Gott verleihe mir.

Als mich die grosse Noth der Kranckheit.



Auf meine Seel und lobe Gott.  
 Dem Herren will ich singen.  
 Du Lebens-Fürst / Herr Jesu Christ.  
 Ermuntere dich mein schwacher Geist.  
 Folget mir / rufft uns das Leben ic.

(welches hier 2. Strophen mehr hat, als  
 bekannt sind, und ist im ersten Theil  
 der Lieder-Hist. p. 302. dem Ahasve-  
 ro Fritschen unrecht zugeschrieben  
 worden)

Frölich ist mein Herz im Herren.  
 Getrost ist mir / o Gott.  
 Gott/der du selber bist das Licht.  
 Herr du bist groß und starck mein Gott.  
 Hilff, Herr Jesu, laß gelingen.  
 Janner hat mich ganz umgeben.  
 Ich trage groß Verlangen.  
 Ich will für allen Dingen.  
 Ich will den Herren ewig loben.  
 Jesu, der du meine Seele.  
 Jesu, du mein liebstes Leben.  
 Ihr Völker kommt mit mir.  
 Ist etwas in der grossen Welt.  
 Ist das nicht ein Werck der Gnaden.

(hat hier, 6. Vers, und wird in Gesang-  
 büchern insgemein der sechste wegge-  
 lassen)

Lasset uns den Herren preisen.  
 Merck auf o sündlich Menschen-Kind.  
 Nach der grossen Feuers-Noth.  
 Nun lobet alle Gott.

O Ewigkeit, du Donner-Wort.

(hat auch 16. Strophen, davon aber ges-  
 meis



meiniglich nur 12. gesungen werden/  
 auffer in Löschers Dresdn. Ges.  
 A. 1718. und Schameliu Naumburg  
 A. 1717. der bekannte und zu Dresz-  
 den A. 1515. justificirte Räuber  
 LIPS TULLIAN, brachte mit dies-  
 sem Lied bey seiner Verhör und  
 confrontation viele von seiner  
 Diebs-Kotte zur Erkänntniß und  
 Geständniß. v. dessen Leben und U-  
 belthaten P. II. p. 41.)

- O Gott/ der du geschworen hast.  
 O Gott/der du der Menschen Herz und Sinn.  
 O Gott/ der du mit grosser Macht.  
 O Gottes Lamm/das du die Schuld.  
 O Gottes Stadt/ o güldnes Licht.  
 O Gott sehr reich von Güte.  
 O Gott/was ist das für ein Leben.  
 O Grosser Gott ins Himmels Thron.  
 O grosses Werck/ Geheimniß voll.  
 O Jesu, niebeflecktes Lamm.  
 O Sicherheit, du Pest der Seelen.  
 O Traurigkeit/ o Herzeleid.

(Über dessen zwenten Vers' des seel. D.

*Quistorps* Disp. de Hymni passionalis:  
 O Traurigkeit x. verbis: Gott  
 selbst liegt todt / Resp. Rumpæo, hab.  
 Rostochii 1703. nachzulesen: Die Di-  
 stinction: Passus est Deus in concreto,  
 non in abstracto, macht die Sache deut-  
 lich v. Schameliu vindinc. Rymn. P. III.  
 p. 25.)



O Vater aller Güt.

Spielet auf und singt dem H Erren.

So brech ich auf von diesem Ort.

So wünsch ich mir zu guter Nacht.

Von Gnade will ich singen.

Wach auf mein Geist erhebe dich.

Wach auf mein Herz es klinget.

Was darffstu doch / o meine Seel / erschrecken.

Werde munter mein Gemütthe.

Wer Christum recht will lieben.

Wie bin ich doch so gar betrübet.

Wir haben eine feste Stadt.

II. Johann Ristens Paffions-Andach-  
ten / ed. Hamburg 1648. 1654.

und 1664. 8.

Die Melodien haben Henr. Pape / Organist zu Altona / und Martinus Colerus, Herzogs Augusti zu Braunschweig Capellmeister / dazu gesetzt: und aus der fürtreffl. Vorrede / darinnen er insonderheit über das unchristliche Christenthum klaget und das Christenthum gar ein NONENS nennet, erhellet / daß er viele Feinde gehabt / sonderlich an einem / der einige Cavalliers wider ihn angehet / daß sie ihm einer Comœdien halber / die er ihnen zum Schimpff sollen geschrieben haben / eine Kugel für den Kopff schieffen sollten: so aber nach dem göttlichen Verhängniß ungeschehen blieben. Die Lieder darinnen sind folgende:

Alles ist zur Endschaft kommen.

Als JEsus an des Creuzes Stamm.

Als JEsus Christus angethan.

Auf liebe Seel entzünde dich.

Bleiches Antlitz sey gegrüßet.



Das Urtheil ist gesprochen.  
 Daß Christus JESUS in der That.  
 Daß GOTT die Liebe selber sey.  
 Dein edles Hertz der liebe Thron.  
 Der du hast für mich gebüßet.  
 Du meine Lieb / HERR JESU Christ.  
 Dieß ist der Tag HERR JESU Christ.  
 Hat denn mein GOTT das noch kein Ende.  
 Hat Herodes seinen Muth.  
 Hat jemand Lust zu sehn.  
 Herzu mein GOTT ergebner Christ.  
 Hin ist die Nacht/der Tag bricht an.  
 Ich weiß/die Zeit wird kommen.  
 Ihr Menschen/Kinder laßt uns gehn.  
 Ihr schwachen Knie/nun steh ich hie.  
 In Ketten/ Stricken / Banden.  
 Ist dieser nicht des Höchsten Sohn.  
 Kan auch wohl grösser Freundlichkeit.  
 Kan ' ' ' Trübsal seyn.  
 Kommet an zu hören aus des Herren Mund.  
 Laßt uns doch bedencken.  
 Laßt uns zusammen treten.  
 Liebster JESU/sey gegrüßet.  
 Liebste Seel erkenne doch  
 ' ' ' erhebe dich.  
 Merck abermahl o Christl. Hertz.  
 O Himmlisches Erbarmen.  
 O süßer JESU hilff/es ist ic.  
 O Schweiß / o Müh/ o Grausamkeit.  
 O Wunder über Wunder ! man rühm ic.  
 Schauet all ihr Menschen/Kinder.  
 Seht abermahl diß Schaaf.  
 So stehet nun der grosse GOTT.  
 Tritt/liebste Seelgen her zu mir.  
 Wachet auf ihr meine Sünden.  
 Wenn unser Heyland klagt;mich dürstet ic.



Wer wird mit Angst betrachten.

Wie der Donner kan erschrecken.

Wie so seelig ist der Mann.

Wie groß ist deine Güte.

Wirst du denn nun in dieser Nacht.

III. Joh. Ristens Neuer himmlischen  
Lieder sonderbahres Buch, gedr.

Lüneburg 1651. 8.

Die Melodien haben Stade, ein Nürnberger, Hammer Schmidt, ein Zittauer, Schulze und Scheidemann, zwey Hamburger Organisten, und Mich. Jacobi, Cantor zu Lüneburg an der S. Johannis Schule dazu gesetzt, und in der Präfa- tion klaget Rist insonderheit über die Menge der Lieder=Dichter, daß fast ein jeder Lieder machen wolle, gestaltt dann derselben innerhalb wenig Jah- ren ein solcher Hauffe an den Tag kommen sey, daß man schier eine kleine Stadt davon bauen könnte, welche gleichwohl, demnach die Materie hiezu so gar faul und untüchtig, nur eine sehr kurze Zeit würde bestehen können. Und weil hiernächst auch eins und das andere in seinen Liedern getadelt wor- den, als hat er zu Rettung derselben noch folgen- des an Jhn dießfalls abgelassenes Sendschreiben beygefüget:

„ Es mag auch hie das Sprichwort gelten:  
können sie nicht alle dichten,  
so wollen sie doch alle richten.

„ Dieses aber kan ich nicht absehen, aus was Ursa-  
chen von jemanden getadelt worden sey, daß E.  
„ Ehrwürden in ihrer vor der Zeit heraus gegeben



„nen geistreichen himmlischen Lieder, und zwar  
 „in dem Liede von der Begräbniß Christi gesehet:  
 „O grosse Noth! Gott selbst liegt todt, und  
 „daß in einem andern Liede gesungen:

„Gott der hat mich gar verlassen/  
 „Keinen Trost kan ich jetzt fassen/  
 „hier in dieser Unglücks-Bahn.

„Denn es ist wahr, daß Gott wahrhaftig und  
 „der Herr der Herrlichkeit gecreuziget, getödtet,  
 „wie es je wahr seyn und bleiben muß, so ist's auch  
 „wahr, daß Gott wahrhaftig selbst todt gewesen:  
 „es wäre denn Sache, daß der nicht nicht müste  
 „todt seyn, der getödtet ist. Ist's wahr, daß un-  
 „ser Jesus in seiner allertieffsten Erniedrigung ge-  
 „klaget, sein Gott habe ihn verlassen, und daß er  
 „keine Hülffe wisse zu fassen, und keinen Tröster  
 „finden könne, wie die Prophetische Psalmen von  
 „ihm klagen: ey so ist auch recht gesaget, daß dieß  
 „die Meynung seiner Klage sey, er wisse keinen  
 „Trost zu fassen: Und mögte ich gerne hören,  
 „wie derselbe die hefftige und erschreckliche Klage  
 „unser Jesus erklären wollen, da er saget, daß er  
 „verlassen sey, wenn es nicht von der Entziehung  
 „des göttl. Trostes, die ihm in derselben Zeit wi-  
 „derfahren, solte und müste verstanden werden &c.

D. Stephanus Klotz / Kön-  
 nigl. Gen-Sup. in den Fürstenthum  
 Schleswig-Hollstein,  
 Probst und Past. zu Flensburg  
 1650. 20. Dec.

Die



Die darinn stehende 50. Lieder aber fangen sich  
also an:

Ach GOTT/wenn kommt die liebe Zeit.

Allmächtiger und starcker GOTT.

• • • • • grosser GOTT.

Du gütiger/und frommer GOTT.

Du mächtigster HERR JESU CHRIST.

Erschröckl. ist es daß man nicht.

ES klingt in meinen Ohren/was CHRISTUS ic.

ES nahet sich der letzte Tag.

Frisch auf/und laß uns singen.

GOTT / der du den Herbst der Erden.

GOTT des Trostes/HERR der Gnaden

GOTT sey gelobet/der allein dem Menschen.

HERR GOTT mein Trost und Rath.

HERR GOTT/ dir muß ich singen.

HERR JESU CHRIST/mein Trost und Licht.

Ich rüste mich / o HERR GOTT.

Ich will den HERRN loben.

Ich will für allen Dingen.

Kommt her ihr Menschen-Kinder

Lasset uns ihr Christen singen.

Laßt ab von Sünden alle.

Lebt doch ein jeder Mensch im Streit

Mein GOTT / nun bin ich abermahl der  
Sünden-Last befreyet.

Mein GOTT/dir will ich singen!

Mein GOTT und Vater/der du nicht.

Mein Seeligen/wenn wilt du doch.

Muß dir / o Mensch/die schnöde Welt.

Nun ist die längst verhoffte Zeit.

Nun ist die Noth vorbei.

Nun Welt du mußt zurücke stehn.

O Blindheit! bin ich denn der Welt

O GOTT/der du mit eigener Hand.

O GOTT/dir danck ich allezeit.



O Großer Gott/der du die Welt.

O Höchster Gott/gieb mir Gehör.

O Jesu Christe Gottes Sohn.

O starker Gott/du lässest recht

O Vater aller Gnaden/du hast ic.

reich.

O welch ein Ubel ist ein Krieg.

So bleib ich doch dein liebes Kind.

So sey nun wohl zufrieden.

Wach auf! wach auf! du sichere Welt.

Wie groß ist meine Missethat.

Wie groß o Gott / ist deine Macht.

Wie lieblich ist dein Rahm o Gott.

Wie magst du dich so kräncken.

Wie tröstlich hat dein treuer Mund.

Wie wohl hast du gelabet.

Wird den nun der Tag anbrechen.

#### IV. Joh. Ristens Sabbathische See-

len-Lust, Lüneburg 1651. 8.

Es stehet davor sein Bildniß, darunter Enoch  
Gläser, Käys. gecr. Poet zu Helmstädt / diese  
Verse gesetzt:

Rüstig ist der grosse Rist: Rüstig/ wenn sein  
Geist sich reget,

rüstig, wenn er seinen Ruhm in gelehrte Bü-  
cher präget,

und dadurch das Stern-Gerüste mehr als  
rüstig überfleugt,

Wunder! wird denn dieses alles durch dieß  
blasse Bild bezeugt?

und die Lieder, welche er auf Begehren etlicher The-  
ologorum verfertigt, und dazu Thomas Sell,  
Cantor zu Hamburg, die Melodien gemacht, sind



wie Opitzens seine auf die Sonntägl. Episteln, also diese auf die Evangelia gerichtet, doch so, daß aus einem jedweden Evangelio nur die fürnehmsten Hauptlehren, Ermahnung, Warnung und Trost genommen, in gewisse Lieder verfasst und auf gebräuchliche Melodien gesetzt worden. In der Vorrede werden einige dem Risten gemachte Einwürffe beantwortet / 1., daß er sich so wohl auf der Cangel und in seinem Lehr-Ammt, als in seinen Büchern und Schrifften aller Streit-Sachen schier gänzlich entschlage, und fast nimmer oder doch gar selten irrige Meinungen in den unterschiedlichen Religionen angreiffe und bestreite, welches doch von einem Diener Gottes erfordert werde. Resp. Er habe es an seinem Ort nicht nöthig gehabt, weil bey seiner Gemeinde kaum zwey Frembdlinge sich befunden, so mit irriger Lehre, aber leider! viele, so mit einem sündhafften Leben befleckt gewesen: er wisse auch dadurch keine einzige Seele seinem lieben Gott zu gewinnen. 2., seine Lieder seyen so lang, mehrentheils von 10. 12. und mehr Sätzen, deren man gar bald überdrüssig würde. Resp. Er habe niemand vorgeschrieben, wie viel Sätze man von einem jedweden Liede singen, lesen oder spielen solle: Könnte man doch wohl den ganzen Sonntag bey Gastereyen, im Wirthshause, auf dem Tanzsaal, mit Kegelschiessen und tausenderley andern Litzkeiten zu bringen. Und darauf meldet er, daß ihm einst von einer Adel. Person erzehlet worden, wie nemlich, als selbige seine

himme







Ihr Menschen: Kinder kommt herben.  
 fürchtet Gott.  
 Ihr Völker laßt uns bringen.  
 Ihr Sadduceer geht herfür.  
 Ihr Sünder tretet bald herzu.  
 Ist das nicht zu beklagen.  
 Kommt her/ihr fromme Weiberlein,  
 Menschen: Kinder.  
 Kommet/kommet/laßt uns gehen.  
 Komm/Mensch/und lern an diesem Tag.  
 Laßt uns das Hochzeit: Fest.  
 Mein Herz / hör auf zu trauern.  
 Mein Seeligen/sey wohlgemuth.  
 was traurstu doch.  
 Mensch wilt du seelig leben.  
 Merckt auf ihr Menschen: Kinder.  
 O Jesu Christ/es ist uns gut.  
 O Jesu/du getreuer Hirt.  
 O Gottes Geist/mein Trost und Rath.  
 O sichere Welt bedenckst du nicht.  
 O treuer Samariter.  
 O Vater der Barmherzigkeit.  
 O Welt voll Blind: und Sicherheit.  
 Sehr groß ist Gottes Güte und Treu.  
 Wacht auf ihr Christen: Leuthe.  
 Wacht stets / ihr  
 Was ist doch dieses Leben/  
 Was klagst du viel betrübter Christ.  
 Wer Ohren hat zu hören.  
 Wer seinem Gott gefallen will.  
 Wer sich zu rühmen hie begehrt.  
 Wer solt dich gnugsam preisen.  
 Wie groß ist dieser Freuden: Tag.  
 Wie groß ist Gottes Lieb und Treu.  
 Wie groß o Herr/ sind deine Werck.  
 Wie herrlich hast du doch gemacht.  
 Wie manches Creutz ist in der Welt.  
 Wie reich bist du von Gnaden.  
 Wie soll ich armer Sünden: Knecht.



Wie trägst du doch in dieser Zeit.  
Wie wird des Kummers doch so viel.  
Zeit ist es aufzustehn.

V. Joh. Ristens frommer und gottseel. Christen altägl. Hauff-Music oder Musical. Andachten, gedr. Lüneburg 1654. 8.

Die Melodien dazu hat Joh. Schöpe und Mich. Jacobi, Cantor zu Lüneburg gemacht, und in der Præfation meldet er, daß ihm einstmals ein Schreiben ohne Nahmen des Schreibers, ohne Benennung der Zeit, und ohne Anzeigung des Orts zugeschieket worden, darinnen man ihm ersuchet habe, auch die Psalmen Davids in Evangel. Kirchen-Gesänge zu übersetzen: er führet das Schreiben selbst mit an, und berichtet darauf, daß unter seinen Feinden und pasquillanten auch ein geistlicher Neidhämmer gewesen, der Ihm sein Glück und Ruhm mißgönnet habe; dem aber nebst andern Rist gar artig geantwortet, daß, wenn er etwan ein guter armer Dorff-Küster wäre, sie ihn alsdenn wohl ungeplagt, unverläumbdet und unpassquillirt würden gelassen haben.

Seine Lieder darinnen sind:

Abermahl ist eins dahin.

Ach! Gott/mein Jammer ist sehr groß.

Ach lieber Herr/du grosser Gott.

Allmächtiger und starcker Gott.

Das Alt ist abgegangen/ das neue Jahr tritt auf.

Daß mich die hohe Obrigkeit.

Dein Lob/o Gott/soß immerdar.

Der Tag ist hin der Sonnen-Glanz etc.

Die Nacht ist nun verschwunden.

Du Gott von Ewigkeit.

Du großer Gott/der du die Welt.

Du hast es ausersehen.



Du hast es GOTT ja selbst gesagt.  
 Du Lebens-Brod/HERR JESU Christ.  
 Es kommt/ o GOTT/ von dir.  
 Es sind ja deine Heiligen.  
 Es wartet alles/HERR/auf dich/der du Welt ic.  
 Gelobet seyest du grosser GOTT.  
 Getreuer GOTT/ der du so wohl.  
 ' ' ' ich dancke dir.  
 GOTT/der du selber hast gesagt.  
 GOTT/ der du unverbohlen.  
 HERR/der du lässest in der Zeit.  
 HERR/der du deine Ohren neigest.  
 HERR GOTT/der du durch deine Macht.  
 HERR GOTT/ der du bist keusch und rein.  
 HERR GOTT/ der du so mächtig bist.  
 HERR GOTT/der du zur rechten Zeit.  
 HERR GOTT/du hast mir auferlegt.  
 HERR JESU Christ/mein Trost und Licht.  
 HERR JESU Christ/der selbst du bist.  
 HERR unser Arzt und treuer Hort.  
 HERR unser GOTT/der reichlich giebt.  
 HERR / warum lässest du mich gehn.  
 Höre GOTT mich armen Knecht.  
 Ich armer Mensch bekenn jetzt frey.  
 Ich armes Eva-Töchterlein.  
 Ich dancke dir demüthiglich.  
 Ich leugne nicht du grosses Licht.  
 Ich will den HERRen loben/sein herrlichs Lob ic.  
 Lob/Ehr und Danck sey dir von mir.  
 Lob und Danck sey dir gesungen.  
 Mein frommer GOTT/ du hast ja mich.  
 Mein GOTT/ es hat dir ja gefallen.  
 ' ' und Vater der du mir.  
 ' ' erbärmlich lieg ich hier.  
 Meinen GOTT den will ich preisen.  
 Muß denn der Fluch uns treffen noch.  
 Nun ist die Mahlzeit vollenbracht.  
 O frommer GOTT/ HERR Zebaoth.  
 O GOTT/ der du zur jeden Frist.



O Jesu/liebste Leben.

O Jesu/ der du dich so gnädig wendest.

O Jesu / meine Wonne.

O Schöpffer aller Dinge.

O süßer Trost von oben.

O Vater aller Gnaden von Kräfte groß u.

O Vater der Barmherzigkeit.

O Vater groß von Gnaden.

O welch ein unvergleichlichs Guth.

Sehr groß ist deine Gnade/ getreuer Gott

Starcker Herrscher/ Gott vom Himmel.

Wach auf mein Geist mit Freuden.

Was kan ich armer machen.

Was Adam längst verschuldet hat.

Wie bist du doch so fromm und gut.

Wie gar gewiß ist doch der Todt.

Wie groß ist deine Lieb/ o Herr.

Wie seelig ist der Mann.

Wo flieh ich armer hin.

VI. Joh. Ristens Musicalische Fest-An-  
dachten, Lüneburg 1655. 8.

Es stehet davor abermahls Ristens Bildniß, dar-  
unter er selbst diese Verse gesetzt:

Indem ich nicht aufhör, Herr Gott, dich hoch  
zu loben,

feyr't auch der Satan nicht ganz grausamlich  
zu toben

Durch Weider ohne Zahl: doch der du  
mächtig bist,

Du tilgest meine Feind, und schüttest deis-  
nen Rist.

In der Vorrede klaget er sonderlich über den  
Mangel der Fest-Lieder, die so gar dünne gesäet,  
daß derer zu Zeiten 3. oder 4., ja bisweilen



Kaum ein einiges zu finden, so sich recht auf die Feiertage schicke; welchen Mangel er hiermit abzuhelfen gesucht: er meldet aber auch, daß seine Lieder schon bey seinen Lebzeiten hin- und wieder öffentlich gebraucht worden, er aber selbst habe in seiner eigenen Kirche von der Gemeine deren keines singen lassen, ausser den Beschluß eines Weihnachts- und Neuen-Jahrs-Gesanges, welche, nachdem sie die Kinder erstlich in der Schule gelernet, die Gemeine an besagten heil. Fest-Tagen, indem das Volck aus der Kirche zu gehen beginnet, erklingen lassen. Diese Fest-Lieder aber, wozu Thomas Sell, Dir. Mus. zu Hamburg, die Melodien gesetzt, sind folgende:

Ach Gott! was beten wir so schlecht.  
 Auf Deutschland / meine Freude.  
 Betrachte nur mein frommer Christ.  
 Das Oster-Fest außs allerbest.  
 Dis ist ein Tag der Freuden.  
 Ehr und Danck sey dir gesungen.  
 Ein Kind ist uns gebohren.  
 Eröffn' / o Seele / Mund und Herz.  
 Frisch auf / ihr Christen / freuet euch.  
 Frolocket jetzt mit Händen.  
 Gelobet sey Gott mit Freuden.  
 Gelobt seyst du Jesulein.  
 Glück zu der frommen Schaar.  
 Gute Bäume bringen.  
 Heut ist das rechte Jubel-Fest.  
 Hinfort werd ich nicht klagen.  
 Ich kan und will es leugnen nicht.  
 Ich muß / o Herz / dich einmahl recht erwecken.  
 Ihr meine Thränen geht herfür.  
 Ihr Wunderschöne Geister.

Kommt



Kommt her / ihr Bacchus - Brüder ꝛc.

Kommt, lasset uns beschauen.

Kurtz ist die Zeit zu leben.

Mein Gott / sey hoch gepriesen.

Mein Seeligen wach auf.

Mein Seeligen sehr hart beschwert.

Nun so darff ich stehen nicht.

Nun giebt mein Jesus gute Nacht.

(hat 21. Vers, und wird insgemein der letzte in Gesangbüchern weggelassen.)

O Christlichs Hertz / begehrest du.

O Finsterniß ! O Tuncelheit.

O fröliche Stunden ! O fröliche Zeit.

O höchstes Werck der Gnaden.

O liebes Kind ! O süßes Kind.

Schließ auf dein Hertz mit Freuden.

Sey munter mein Gemütthe.

So komm / o Liebster / komm / o Held.

So bleibt nun mein Verlangen.

Steh auf / du kühler Wind von Norden.

Wach auf / mein Geist / ich muß.

Wach auf / mein Seel'gen / schläffst du noch.

Was Gott für längst versprochen hat.

Was stehen wir und sehn hinauf.

Was sollt ein Christ viel zagen.

Was seh ich da von weiten.

Werde Licht, du Stadt der Heyden.

Wer bin ich doch du grosser Gott.

Wie groß ist deine Güt / du Heyland.

Wie groß, o Gott / ist deine Güt im Himmel.

Wie theur ist deine Lieb / o Herr.

Wir seuffzen mit Verlangan.

Wir wandern all in dieser Welt.

Wohin / wohin du Wüterich ?



VII. Joh. Ristens musicalische Catechismus-Andachten, Lüneburg

1656. 8.

Es sind diese Lieder, welche Andreas Hammer, Schmidt und Mich. Jacobi in Melodien gebracht, abermahls aus der Sternischen Druckererey, aus welcher, laut gegenwärtiger Zuschrift, innerhalb 32. Jahren die heil. Bibel in unterschiedlichen Formaten 18mahl gedruckt worden; und in der Vorrede klaget er sehr über hohe geistliche Anfechtungen und Verläumdungen an seiner Person, Amt und Schrifften, meldet auch, daß er in seiner Jugend viele weltliche Lieder, welche ihm von einem seiner Haußgenossen heiml. entwandt und zum Druck wider seinen Willen befördert worden, ediret, von welchen er aber wünschet, daß sie mögten vertilget, ausgerottet, ja zu Pulver und Asche verbrannt werden. Man hat Ihme auch vorgeworffen, daß er gar zu sehr Opitizire, sich auch an die leges oder Gesetze der teutschen Dicht-Kunst allzustarck binde; allein er selbst hat darauf geantwortet, daß Opitiziren so viel heiße, als einer reinen und verständlichen Art im Schreiben sich gebrauchen, keine leges aber in der teutschen Dicht-Kunst gelten lassen wollen, gienge nicht an, sonst hätte er pro auctoritate z. E. schreiben können:

ich will auf mein Ansehn, pochen und einReim machen,

so kriegt unser Teutschland etwas wahrlich zu lachen:



er vor sich thäte es aber nicht, und hätte man ihm schon mehr als tausendmahl *principem poetarum cotius germania* in Brieffen tituliret. Die Lieder hier sind folgende:

Ach Gott/daß so verkehrte Lust.

Alles was der Herr geschaffen.

Als Christus Jesus aus der Welt.

Als Gott ließ anfangs werden.

Als Jesus Christus in die Welt.

Als Israel Egyptenland.

Brich liebste Seele.

Bringt uns denn das die Seeligkeit.

Dein Will/ o Gott/ist trefflich gut.

Der grosse Schöpffer dieser Welt.

Die Liebe gegen Gott.

Du mein Gott/ Vater/Sohn und Geist.

Es ist der Jugend Eitelkeit.

Es zähm' ein jeder Zung und Mund.

Gelobet seyest du grosser Gott.

Glückselig sind/ die recht und wohl.

Gott ist die wahre Lieb allein.

Groß ist an allen Enden.

Herr Gott/ wie groß ist deine Macht.

Hoch heilig ist dein Nam o Gott.

Ihr falsche Zungen kommt herbey.

Ihr Kinderlein kommt all' herbey.

Ist das nicht zu beklagen.

Kan denn der Mensch nicht einen Bund.

Kein grösser Wunder findet sich.

Kommt ihr Regenten groß und klein.

Kommt/lasset uns lobsingen.

Kommt/lernet heut ihr Mägd und Knecht.

Laßt uns den Sabbath feyren.

Laßt uns in diesem Leben.

Laßt uns mit Ernst betrachten.

Mein Herz hat Lust gewonnen.



Mensch / o willst du Gottes Diener seyn.  
 O der geheimen Dinge.  
 O heiliger / o guter Geist.  
 O Sicherheit / du Höllen Giffte.  
 O Sünde, du verfluchtes Giffte.  
 O wie seelig ist der Stand.  
 Sehr groß ist deine Mildigkeit.  
 Sind auch wohl Menschen in der Welt.  
 So bald die Zeit fürhanden war.  
 Solt auch der Mensch / der einmahl ganz.  
 So spricht der Herr im Wetter.  
 Spiel auf mit süßen Weisen.  
 Triumph / :: der Sieges Held.  
 Unfers Gottes Willen.  
 Wach auf / o Herz / und sey bereit.  
 Was Adams schwerer Fall gebracht.  
 Was ist doch alles gut der Welt.  
 Zuletzt ihr Christen, Leuthe.

VIII. Joh. Ristens musicalische Creutz-  
 Trost, Lob- und Danck-Schule /  
 Lüneburg 1659. 8.

Er nennet in der sehr weitläufftigen Præfation Ra-  
 tionem status, des Teuffels Catechismum, und  
 berichtet darinnen verschiedene ἀξιωματώδεια o-  
 der Denckwürdigkeiten, z. E.

1., daß dessen Vater die meiste Zeit seines Pres-  
 tigt-Amts mit angefochtenen Leuten zugebracht,  
 auch vielen hohen und niedern Standes-Personen,  
 durch göttliche Gnaden-Berleihung, gar fein wieder  
 zu rechte geholffen, auffer denen, welche aus Geitz  
 und Sorge der Nahrung in Anfechtung gerathen,  
 und sich von dem leidigen Mammon bereden lassen,  
 daß ihnen Gott die zeitliche Nahrung nicht reichen  
 wer-



werde, die gar nicht zu bessern gewesen, wovon p. 56. sqq. erstaunens-würdige Exempel erzehlet worden.

2., Daß Er selbst, Joh. Rist, in seiner zarten Jugend ganzer 3. Jahre mit der Anfechtung wegen der ewigen Gnaden-Wahl geplaget worden; da er gemeynet: „ Gott hätte nach seiner strengen „ Gerechtigkeit, ja auch nach seinem verborgenen „ und geheimen Rath, Schluß und Willen ihn „ gänzlich verworffen, und dem Satan für eigen „ übergeben, also, daß er sich in Ewigkeit keiner „ Gnade hätte zu getrösten. Aus dieser erst festgeschöpfften Einbildung sey eine solche unglaubliche „ Furcht und Angst in seinen Herzen entsprungen, „ daß alles, was er nur gesehen, ihn lauter Teuffel „ zu seyn bedacht: ja er habe gänzlich dafür gehalten, „ daß alle Geschöpfe Gottes ihn zu quälen „ Tag und Nacht bereit wären, wenn er nur eine „ Gluckhenne mit ihren Küchlein hätte herum „ lauffen sehen, hätte er festiglich geglaubt, es wäre der Beelzebub mit lauter „ jungen Teuffeln, welche ihm nachschlichen, „ ihn plöglch hinwegzuführen: hätte er einen „ Menschen im Felde oder sonst ihm entgegen kommen gesehen, so wäre er für demselben aus aller „ Macht geflohen, denn er habe ihm alsobald eingebildet, es wäre ein Besessener, der ihm den Hals „ brechen würde: hätte er einen Vogel singen oder „ einen Hahnen schreyen gehöret, so wär dasselbe in „ seinen Ohren lauter Dru- Worte des leidigen „ Teu-



„ Teufels, wie er ihmnemlich in der Höllen peinigen  
 „ wolte, gewesen: ja es sey endlich mit Ihm dahin  
 „ gekommen, daß, wenn er den Teuffel nur nennen  
 „ gehöret, es habe in der Predigt oder sonst an ei-  
 „ nem Ort seyn mögen, er alsobald ganz demü-  
 „ thig die Knie gebogen, und sein Haupt ents-  
 „ blöset, dieweil ihm immer gedaucht, daß ihm eis-  
 „ ner einbliesse: Würde er dem Satan solche  
 „ Ehre nicht erzeigen, so wäre er alsobald ew-  
 „ wig verdammet, und müste augenblicklich  
 „ in die Hölle geschleppt werden.“ Doch  
 habe ihn aus der Angst der 91ste Psalm mehr denn  
 tausendmahl errettet, daher er auch in seiner zarten  
 Jugend schon Psalmen und Lieder gedichtet, und die  
 herrlichsten meditationes theologicas zu Papier  
 gebracht.

3. / Daß zu seiner Zeit, Krieg, Hunger und  
 Pestilenz grassiret, und zur Kriegs-Zeit allein an  
 seinem Ort Wedel eilff unterschiedliche Nationen,  
 als Deutschen, Pohlen, Spanier, Dännemärcker,  
 Frankosen, Schotten, Portugiesen, Schweden,  
 Engelländer, Finnländer und Iren, unter einer ein-  
 zigen Compagnie gestanden; da ihm dann A. 1658.  
 m. al. von den Soldaten auf einmahl über 2000.  
 Rthlr. Geld, und in Schlacht-Monat über 2000.  
 Rthlr. Güter weggenommen worden, in seiner Ge-  
 meinde aber innerhalb 2. Monath über 150. Perso-  
 nen gestorben: er selbst aber, als er von der hohen  
 Schule nach Hause gereiset, etliche Wochen an der  
 Pest, unter der Aufsicht nur einer einzigen alten

Frau



Frauen in einem unbewohnten Hause, darnieder ges-  
 legen, und sonst einstmahls auf dem Balthischen  
 Meer die gröste Lebens-Gefahr ausgestanden habe.  
 Woraus gnugsam erhellet, daß ihm manches Lied  
 durchs liebe Creutz, (dessen freylich so viel ist, daß,  
 wenn auf jedwedem Creutz, so uns GOTT auf-  
 legt, ein absonderliches Lied solte gesezet werden,  
 dieses eine unglaubliche grosse Arbeit, ja wohl ein sol-  
 ches Buch geben würde, daß schwerlich ein Mensch  
 allein dasselbe heben oder tragen könnte,) ausge-  
 presset worden. Es heissen aber obgedachte seine  
 Creutz-Lieder:

Ach GOTT/ hast du von Ewigkeit.

Ach weh! ach weh! mir armen.

Ach! wie weh ist meinem Leben.

Auf Leib und Seel/ auf Herz und Muth.

Betrübte Seel/ jetzt hab ich dich.

’ ’ ’ ich hab jezund.

Bin ich nicht dein Emanuel.

’ ’ ’ deine Zuversicht.

Bist du denn schier versunken.

Dein Klagen hab ich angehört.

Du mein herzliebste Seeligen.

Du starcker GOTT im Himmel.

Ermuntre dich/ betrübte Seel.

Es ist für mich gekommen.

Ewigß Lob sey dir gesungen.

Freudig ist nun wiederum worden.

GOTT/ ich kans erkennen.

Hab ich denn für diesem.

Helff ich denn nicht aus Nöthen?

HERR straff in meinem Zorn mich nicht.

HERR GOTT/wie steck ich doch in Noth.

HERR GOTT/ich weiß schon lange Zeit.

HERR



Herr Jesu Christ / du höchstes Gut / du bist ganz  
ohne Sünde.

Heran ihr meine Sinnen.

Hilff Gott/was für ein' harte Zeit:

wie wird mir doch so bang.

Höchster Gott/ du bist das Licht.

Hör auf/ hör auf zu klagen.

zagen.

Ich hab/ o liebste Seel/jekund.

Ich will den Herren loben/denn er ist meine Stärck.

Ich will/mein Gott/erhöhen dich.

Jesu/ nun hab ichs erfahren.

Jesu/meine Lust und Freude.

In deinem Nahmen bin ich zwar.

Laß ab zu klagen/frommer Christ.

Laß das mit süßen weisen.

Laß / Seeligen/ dein Zagen.

Lob/Ehr/und Danck sey dir von mir.

Preis

Lob sey dir/Herr/gesungen.

Mein Gott/ du bist gerecht.

von Herzen danck ich dir.

wie soll ich nach Gebühr.

Mein Seeligen/ du must die Welt.

was zweiffelst du.

Nun ist mein Sorgen vollenbracht.

Nun lern ich erst erkennen recht.

Nun schmeck ich erst die Bitterkeit.

Nun soll mein Herz und Mund.

O freundl. o süßer / o theurer Jesu Christ.

O frommer Gott/du treuer Hort.

Schrecklichs Zittern kommt mich an.

Sehr groß und schwer ist die Gefahr.

Sey doch gedultig/liebste Seel.

So bleib ich doch der starcke Gott.

Solt ich nicht frölich singen.

Sey nun zu frieden wiederum.



Trauten Seelen/ was betrübet.  
 Was ich dir längst versprochen.  
 Wer ist es/ der die Segel lenckt.  
 Wie geh ich so gebückt.  
 Wie magst du doch / mein Seeligen.  
 Wie soll ich gnug erheben.  
 Wie soll ich Ruhe finden.  
 Wie soll ichs/ HErr/ vergelten doch.  
 Wie soll ich gnug dich preisen.  
 Zu dir/ HErr Jesu/ komm ich nun.  
 Zu dir erheb ich meine Stimm.

IX. Joh. Ristens Musicalisches See-  
 len-Paradies, erster Theil/ Lüneburg  
 1660. 8.

Es stehet davor abermahls sein Bildniß, mit der  
 Unterschrift:

Johannes Rist, 25-jähriger Prediger zu  
 Bedel an der Elbe, Kayserl. Pfalz-und  
 Hof-Gräfe, Fürstl. Mecklenburg. Geheis-  
 mer-und Consistorial-Rath, geboren im  
 1607. Jahr.

In der Vorrede handelt er vom ganzen Chri-  
 stenthum, wie es bestehe 1. in Recht-glauben,  
 und 2. im Wohl-Leben: eifert hiernechst sehr  
 wider die zankfüchtigen Theol. die so gern unter  
 einander selbst polemica tractiren, und sagt mit  
 einem gewissen Theologo: daß durch ein einzi-  
 ges geistreiches und Herz-durchdringendes  
 Lied die Menschen viel ehe und leichter bekeh-  
 ret würden, als durch ein ganzes Suder bit-  
 terer Streit-Schriften; und meldet darauf,  
 daß das bekannte Buch de tribus impostoribus



ein Staats-Mann noch auf seinem Todtbett gelesen, ja so gar habe mans nach seinem Tode noch bey ihm in Bette und gleichsam in seinen Armen gefunden: und ein anderer Königl. Minister, der aber Cathol. Religion gewesen, habe einstmahls dafür tausend Ducaten bezahlet: Ihm aber selbst habe man vorgeworffen, daß er bey der vom Kayser Ferdinando III. erhaltenen Comitiv-Würde zugleich angeloben müssen, keinen von seinen beyden Söhnen Theologiam studieren zu lassen, so aber falsch sey, und hätten seine Söhne sonst keine Lust dazu gehabt, er sie auch dazu nicht zwingen wollen. Merckwürdig ist auch, daß zu Rixstems Zeit in einer vornehmen Stadt bey schwerer Straffe verbothen worden, kein einziges Gedicht weder auf Hochzeiten, noch Begräbnissen, noch auf andere ansehnliche Zusammenkünfte mehr zu machen und drucken zu lassen; welches Verboth auch zu unsern Zeiten in gewisser Masse nöthig wäre, da ja leider! der Mißbrauch der edlen Poesie am Tage liegt, und es mehr als zu wahr ist, was der sel. Rist darauf poetisiret:

Verschmähte Poesie! das betteln auf der  
Gassen  
ist nicht so gar gemein, als Verse drucken  
lassen.

Seine Lieder darinnen, welche Christianus Flor, Organist zu Lüneburg, in Melodien gebracht, sind:

Ach! daß mir Gott doch gönnte.

Ach



Ach HErr wie magst du meiner doch.  
 Als erst die Welt erschaffen war.  
 Auf meine Seel und rüste dich.  
 Brich jetzt herfür mit Freud und Wonn.  
 Brich / o Morgen-Sonne.  
 Christus spricht: ein fauler Baum.  
 Der Tag des Todtes ist fürwahr.  
 Die Weißheit Gottes rufft uns zu.  
 Du schändde Sünden-Frucht.  
 Ermuntert euch ihr Christen-Leuth.  
 Es handelt Gott sehr wunderbar.  
 Es wartet alles / HErr / auf dich / was in der Welt sich  
 reget.

En solt es auch wohl möglich seyn.  
 Frisch auf / es soll erheben.  
 Fürwahr HErr / deine Freundlichkeit.  
 Gar groß ist meine Missethat.  
 Geh in dein Herz / o Menschen-Kind.  
 Gott / der du bist das Höchste Gut.  
 Göttlichs Feuer / das mich entzündet.  
 Groß ist die Noth / böß ist die Zeit.  
 Hat jemand Lust zu wissen.  
 HErr Jesu Christ / du wahres Licht.  
 Heran ihr Spötter / welche sich für Gottes Zorn  
 nicht scheuen.

HErr unser GOTT / du hast gesagt.  
 Heiß ich denn nicht ein sündlichs Kind.  
 Ich bin ein armes Schülerlein.  
 Ich ruff in meinem Schmerzen.  
 Ich wand'l o grosser Gott / im Thal.  
 Ich weiß / HErr GOTT / wie schwach.  
 Jesu / solt ich nicht befehlen.  
 Ihr Sünder geht herfür.  
 In dieser letzten Zeit.  
 Kan ich gleich gar nicht meiden.  
 Komm Seeligen zu lernen.



Kommet all/ ihr Christen-Leuthe.  
 Kommt laßt uns wandeln gehen.  
 Kommt/ meine Kinder / kommt.  
 Lasset uns dem H<sup>E</sup>rren dienen.  
 Liebste Seele/laß uns finden.  
 Mit Thränen wird geböhren.)  
 Muß nicht in diesem Meer der Sünden  
 Niemand heist ein rechter Christ.  
 Nun ich will mich selbst erkennen.  
 Nun laß ich gänzlich fahren.  
 Nun weiß ich / waß mein höchster Schatz.  
 O daß ich könnte mit der That.  
 O recht ein väterlichs Gemüth.  
 O Spiegel aller Tugend.  
 O tödlichs Gift / o Kranckheit.  
 O was für grosse Seeligkeit.  
 Packet euch ihr Widersacher.  
 Recht wird das Leben dieser Zeit.  
 Recht wird der Mensch auf Erden.  
 Sagt mir doch ihr Menschen-Kinder.  
 Schweiget nun / ihr lose Spötter.  
 Sehr schwer ist meiner Sünden>Last.  
 Sey zufrieden meine Seele / sey zufrieden / ob du  
 schon ic.  
 So führst du mich im Leben noch.  
 Eolt ich mein G<sup>O</sup>T / nicht täglich dich.  
 Tritt ist herzu / du schöne Welt.  
 Trotz immerhin / du schöne Welt.  
 Verdammter Satan / trolle dich.  
 Verfluchte Sünd / hinweg mit dir.  
 Verwundre dich mit Danckbarkeit.  
 Verzeih es mir aus Gnaden.  
 Unmöglich kans geschehen.  
 Was bin ich doch / mein H<sup>E</sup>rr und G<sup>O</sup>tt.  
 Was sind die Menschen-Kinder.  
 Wer bin ich / J<sup>E</sup>su / meine Lust.



Wem soll ich dich vergleichen.  
 Wenn Trübsal/ Angst und Schmerz,  
 Wie bitter ist mein Leben doch.  
 Wie daß du dich jetzt kränckest.  
 Wie seelig war ich in der Zeit.  
 Wie soll ich doch/ o Gott / zu dir.  
 Wohin soll ich mich wenden.  
 Wohlan/ nun will ichs wagen.  
 Zu dir soll unser Herz und Mund.  
 Zu dieser angenehmen Zeit.  
 Zum Streit bin ich/ o Gott bereit.  
 Zu wem soll ich in dieser Zeit.

X. Joh. Ristens Seelen-Paradies / zwey-  
ter Theil / Lüneburg 1662. 8.

In der Vorrede klaget er / daß ihm so wohl N. 1644. im ersten / als N. 1658. im letzten Hollstei-  
nischen Krieg verschiedene MSta, und darunter  
auch ein Tr. von den Mängeln der teutschen  
Poesie, verlohren gegangen; und sonst liest man  
darinnen auf dessen Nahmen das fast allzu flatteu-  
se anagramma:

JOHANNES Rist h. mutato in m.  
per anagr.

*In te ars omnis*

Omnia posse unum, dubitant qui, maxime  
*Risti,*

hoc cum Ristiadae nomina nosse putem?

*Ars in te omnis*, videant tua scripta, nec unus,  
omnia posse unum, qui dubitabit, erit?

Die Melodien dazu hat Christian Flor gesetzt, und  
die Lieder selbst heißen endlich:

Als Adam war gemacht.

Als Gott hat lassen werden.



Angst und Schrecken kommt mich an,  
 Auf liebste Seel/und laß uns recht.  
 Bereite dich/ o liebste Seel.  
 Betrübtes Leben/daß ein Christ.  
 Brich jetzt herfür / du theurer Schatz.  
 Christlich's Herz/laß dich berichten.  
 Christus Jesus/ unser Leben.  
 Darff jemand wohl gedencken.  
 Daß ich/mein Gott/dich lieben soll.  
 Demnach in diesem Jammerthal.  
 Der Apffel:Biß im Paradies.  
 Der Christen grössest Herrlichkeit.  
 Der Tag des Todes ist fürwahr.  
 Die Menschen sind geschaffen.  
 Die nichts erfreuen kan.  
 Ein guter Baum muß bringen.  
 Endlich muß diß Mund der Erden.  
 Erinnre dich / o Menschen:Kind.  
 Ermuntre deine Sinnen.  
 Ermuntre dich/ o Menschen:Kind.  
 zu preisen.  
 Es mag die Welt ihr höchstes Gut.  
 Es seuffzet meine Seel in mir.  
 Frisch auf/ mein Herz/ sey wohlgemuth.  
 Gar sehr sind unterschieden.  
 Glückseelig ist der Mensch fürwahr.  
 GOTT/ der uns schenckt das Leben.  
 Große Klugheit ist zu nennen.  
 Heran zum Streit / ihr Christen:Leuth.  
 Hilff Gott/ wie gehts doch in der Welt.  
 Hilff Gott/wo bleibe der falsche Ruhm  
 Hinweg/ du blinde Sicherheit.  
 Hinweg/ jetzt Trauren/ Angst und Noth.  
 Hört mich ihr fromme Herzen.  
 Ich bin ein armes Sünden Kind.  
 Ich nahe mich o Gott zu dir.

Ihr



Ihr Christen kommt zu hören.  
 Ihr Christen/schickt euch in die Zeit.  
 Ihr lieben Christen kommt heran.  
 Ihr Menschen/welch ihr Christen seyd.  
 Ihr Sünder tretet all heran.  
 Kan ein Mensch diß auch verstehen.  
 Kan man in diesem Leben.  
 Kommet all ihr Christen-Leuthe.  
 Kommt/ laßt uns doch besehen recht.  
 Laßt uns die Liebe preisen.  
 Laßt uns die Schrift betrachten.  
 Lasset uns betrachten.  
 Lasset uns das grosse Licht.  
 Lernet meine Lieben.  
 Mein Gott/wie bist du so gerecht.  
 Mensch/wilt du leben wohl und recht.  
 Mensch/wilt du wissen / wie du must.  
 Muß nicht der Mensch in dieser Welt.  
 Nun merck ich erst der Liebe Macht.  
 Nun muß ich selbst den grossen Held.  
 O der verruchten Herzen.  
 O schwerer Fall / der Adam hat.  
 O sichrer Mensch/sey nicht so blind.  
 O wunderschönste Tugend-Sonn.  
 Preiset doch ihr Christen-Leuthe.  
 Recht wird das Leben dieser Welt.  
 Recht wunderbarl. sind gebauet.  
 Sollt ich nicht stets bedencken.  
 So hertzlich liebt uns JEsus Christ.  
 Steh auf und laß uns schleunig gehen.  
 Tritt auf/ du Menschen-Kind.  
 Tritt doch heran/ du Menschen-Kind.  
 Verfluchte Sünd und Missethat.  
 Unmöglich kont ich tragen.  
 Wach auf mein Geist mit Freuden.  
 Wach auf vom Schlaf / o Menschen-Kind.



Was ist das wahre Christenthum.

Was ist die Welt? ein Stall voll Noth.

Was ist die Welt mit aller Ehr.

Was ist diß eitle Leben doch.

Was wird der Christen wahrer Ruhm.

Wer bin ich doch mein Gott.

Wer kan uns doch beschreiben recht.

Zu dir o Herr / laß uns im Glauben.

RITSCH (*Gregorius*) gewesener Buchdrucker zu Leipzig, hat selbst verschiedene Schrifften ediret, deren Herr Neumeister de poet. germ. p. 86. erwehnet, und darbey von dessen Poesie urtheilet, quod venam nondum à lacunis rhythmorum *obsoletorum* repurgasse videatur; wie denn auch von ihm die altväterische Reime, welche vor Opitzens Anfunfft, in teutschen Liedern gebrauchet worden, κατ' ἐξοχὴν alte Ritschianer genennet worden. Seine Lieder im Coburg. Gesangb. A. 1649. und 1655. heissen:

Also hat Gott geliebet, die Welt, so ihn betrüb-  
bet ꝛc.

Schmücket das Fest mit Mayen, bereitet eure  
Hertzen fein.

Conf. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesang-  
buchs p. 61.

RITTER (*Jacobus*) ein ums Jahr 1666. gewesener Fürstl. S. Magdeb. Secretarius zu Halle in Sachsen, dichtete das Lied:

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig / ist doch diese  
Lebenszeit.

Conf. Olearii Lieder-Bibl. p. 65.

RITTERICH (*Jo. Nicolaus*) ein wohlversuchter  
Kriegs-



Kriegs-Officier und Fürstl. Minister, geb. 1649. am Palm-Sonntag auf der Marggräffl. Beste Plassenburg, studierte so wohl in Culmbach, als auf dem Gymnasio zu Kloster Heilsbronn, resolvirte sich aber A. 1666. zu Kriegs-Diensten, und diente erstlich als gemeiner Reuter unter des Obrist Siegels Regiment in Holland, dann A. 1670. unter Herzog Rudolph August zu Wolffenbüttel, ferner A. 1672. abermahls in Holländischen Diensten als Corporal zu Pferd, hierauf A. 1674. als Quartiermeister und Adjoutant bey der Fränckischen Ritterschafft unter dem Obristen von Münster, nachmahls A. 1676. als Lieutenant in Sachsen-Gothais. Diensten, weiter A. 1679. als Hauptmann bey Herzog Heinrich in Sachsen-Meinung. Diensten, mehr A. 1687. auch im Meinung. als Rittmeister und Landes-Hauptmann, nach diesem, A. 1688. als erster Rittmeister abermahls in Holländischen Diensten, in welcher qualité er auch A. 1690. mit Ihro Hoehfürstl. Durchl. Herrn Herzog Ernst Ludwig zu Sachsen-Coburg und Meinungen, damahligen Prinzen zur Holländischen Armée in Brabant und Flandern geschicket worden, wiederum in Holländischen Diensten A. 1692. als Major unter dem Wartenslebischen Regiment, noch weiter A. 1694. Da er mit dem Fürsten von Nassau vor Sachsen-Meinungen ein Regiment zu Pferd capituliret, als Obrister darunter, darbey er auch zugleich die Vice-Kriegs-Præsidentens- und Briegadiers



diers-Dienste mit versehen, und endlich, da nach erfolgten Rißwickschen Friedens-Schluß, das Regiment an Chur-Pfalz überlassen worden, als Kriegs-Rath und Brigadier in Meinungen, daselbst er noch lebet, und vor wenig Jahren die Gnade gehabt, daß Ihro Käyserl. Maj. CAROLUS VI. Demselben, seiner meriten halben, nebst dessen ältestem Sohne, Herrn Ernst Ludwig, der eine gebohrne Gräfin von Siech, Frau Eleonoram Sophiam, verwittib-gewesene Gräfin von Neuf, zur Gemahlin hat, das würckl. Baronats-Diploma, unter dem zugefügten Ehren-Wort Wohlgebohren, als des H. Reichs-Frey- und Edler Panner, Herrn von Rathmannsburg, ertheilen, und nebst besondern confirmirten Insignien zugleich alle Freyherrl. Dignitäten und Würden angedeyen lassen. Er hat ein geistliches Militemus oder Soldaten-Büchlein gedr. zu Meinungen 1703. in 18., unter den Anfangs-Buchstaben seines Nahmens, zum Nutz aller redlichen Soldaten, zumahlen die etwann in Nöthen Ringen, ediret, in welchem P. II. p. 173. sein Morgen-Lied heisset:

O Gnaden-reicher Gott, soll mich das nicht ergehen.

Conf. Coburg. Zeitungs-Extr. N. 1716. m. Jun. p. 141. & add. Dn. M. Weinrichs Henneberg. Kirchen- und Schul-Staat, ed. Leipzig 1720. 8., p. 672.

ROBERTUS, Herzog von Burgundien, ward  
von



von seinem Vater Hugone Capeto, zum König in Frankreich erwählt, und von Arnolpho, Erzbischoffen zu Rheims A. 997, dazu gecrönt, that A. 1000. der Religion halber, eine Reise nach Rom, und soll den Hymnum

Veni Sancte Spiritus &c, Komm heil. Geist &c.

der sonst Hermanno Contracto zugeeignet wird, nebst andern geistl. Gesängen mehr, verfertigt haben. Er starb A. 1030. zu Melun in Isle de France, und zwar als ein Rex pius, mansuetus & erga pauperes beneficus, wie Hier. Henninges in seinem raren Theatro Genral, P. II, fol. 26. berichtet.

RODIGAST (*M. Samuel*) ein geschickter Schulmann, geb. 1649. d. 19. Oct. zu Gröben, einem Dorffohnweit Jena, unter der Orlamündischen Inspection, legte den Grund seiner Studien zu Weimar, und zog æt. 19. nach Jena auf die Academie, wda er Philosophiæ Magister und Facultatis Adjunctus, wie auch Membrum Societatis disquisitionum (von welcher Struvii Introduct. in historiam rei litterariæ cap. 10. S. 31, p. 512. zu lesen) worden, und von dar A. 1680. als Con-Rector gymnasii, und endlich A. 1698. als Rector, nachdem er vorher die Ihm angetragene Professionem logices & metaph. zu Jena, und das Rectorat Stralsund und Staden abgeschlagen, nach Berlin gekommen, daselbst er auch A. 1708. m. art. æt. 59. gestorben. Sein Hymnus suavissimus & per universam fere Evangelicorum ecclesi.



clesiam notissimus, quem in academia adhuc  
versatus composuit, & quo vel solo nominis aeternam  
memoriam meritus est, wie in Novis litter. germ. A.  
1708. p. 347. sqq. davon geredet wird, heisset:

Was Gott thut, das ist wohl gethan, es bleibt  
gerecht sein Wille ꝛc.

welchen der sel. Verfasser seinem guten Freund/  
dem Jenaischen Cantori, Severio Gastorio, als  
derselbe A. 1675. Franck darnieder gelegen, zum  
Trost soll verfertiget haben, da denn hernach dies  
ser bey erfolgter Wiedergenesung selbigen in die  
noch überall bekannte Melodie gesetzt, und dem  
Choro Musico, um denselben vor seiner Thür  
wöchentlich singen zu lassen, übergeben. Daher  
er denn hernachmahls bekannt worden. Es sind  
insgemein von diesem Lied nur 6. Strophen üb-  
lich, und es scheinet auch aus dem Schluß der letz-  
tern, es habe der sel. Verfasser auch nicht mehr als  
sechse verfertiget; nichts destoweniger stehen im  
neuen Straßburg. Gesangbuch A. 1717. p. 156.  
noch 6. andere, welche unmittelbar auf die vorher-  
gehende und sonst gewöhnliche 6. Verse folgen,  
und dieses Innhalts sind:

v. 7. Was Gott thut, das ist wohl gethan/  
niemand kans besser machen, drum will  
ichs von ihm nehmen an, es mögen alle  
Sachen so gehen aus, daß einem Grauß,  
ich weiß es wird noch kommen, daß alles  
dient zum Frommen.

v. 8. Was Gott thut, das ist wohl gethan/  
gut



gut ist mit Christo leiden, weil sein' Hand  
alles ändern kan, will Ungemach ich mei-  
den, denn das weiß ich ganz sicherlich, es  
muß mir doch so gehen, daß ich bleib  
aufrecht stehen.

v. 9. Was Gott thut, das ist wohl gethan,  
zu viel er nicht beschweret, drum will ich  
ihn nur machen lan, weil er mich doch  
erhöret, und meine Bitt, nach seiner  
Güt, zu meinem Besten giebet, wenn  
mein Herz ihn nur liebet.

v. 10. Was Gott thut, das ist wohl gethan,  
kein Unfall wird mich rühren, ich glaub's  
und zweifle nicht daran, kein Haar werd  
ich verlieren, von meinem Haupt, wer  
mich beraubt, wird Gottes Hand em-  
pfinden, ich aber überwinden.

v. 11. Was Gott thut, das ist wohl gethan,  
muß ich gleich viel erdulden, schad mir's  
doch nicht, ich bleib bestahn, zu Gottes  
Gnad und Hulden, er ist mein Schutz,  
dem seye Trutz, der mich will untertreten,  
er wird mich schon erretten.

v. 12. Was Gott thut, das ist wohl gethan,  
ich hang nicht an der Erden, streit tapf-  
fer als ein Krieges-Mann, der Himmel  
muß mir werden, denn auf den Krieg er-  
folgt der Sieg, wann ritterliches Kin-  
gen die Ehren-Cron wird bringen.

Wer suchet aber nicht aus der üblen Keim-Art und  
schlech-



schlechten Zusammenhang der Worte, daß solche Strophen nur ein Zusatz eines armsel. Poëtaftri seyn, welche mit den Rodigastischen gar keine Connexion haben, und daher auch besser gewesen wäre, daß sie in vorerwehnten Straßburg. Gesangbuch (denn auffer diesen habe ich dieselbe nirgends mehr funden) wären weggelassen worden, als daß sie nunmehr darben stehen, und des Lieds wahren Auctorem unnöthiger Weise verläugnen. Conf. Dn. Avenarii Lieder-Predigten p. 447. sq. & add. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 61. sq.

ROEBER (*Paulus*) ein Evangel. Theologus, geb. 1587. d. 6. Febr. zu Wurzen, ward erstlich Archidiaconus und hernach Hof-Prediger zu Halle, bey Herzog Christian Wilhelm, Administratore des Erzbisthums Magdeburg / dann aber A. 1617. d. 4. Nov. / primo Aug. Conf. Jubilæo, Theologiae Doctor, und A. 1607. Professor, wie auch das Jahr darauf 1628. General-Superintendens zu Wittenberg, allda er auch A. 1651. d. 18. Mart. æt. 65. min. 37. gestorben. Sein Symbolum war, nach Anzeige der Geisle-  
rischen Disp. de Symbolis, Pie, prudenter, patienter, und sein Lied im Coburg. Gesangbuch A. 1649. 1655. 1660. und 1668. heisset:

O Tod! o Tod! schreckliches Bild / o ungeheure Larve.

und in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. wie auch Braunschweigischen Gesangb. A. 1661.

Cob



Goldizer A. 1714. und Erffurthischen A. 1710. stehen noch von ihm:

Ach! wie ein klein Augenblick währt doch des Menschen Leben.

Mit Todes Gedancken geh ich um.

Conf. Wittenii Diar. biograph. ad A. 1651. & gelehrte Lexicon p. 1895.

ROESLER (*Hermann Burckhard*) ein bekannter Ictus, geb. 1671. zu Eisenach, allda damahls dessen gleich zu erwehrender Vater Jo. Burckhard Rößler / Witthums-Secretarius war, wurde nach absolvirten studiis academicis, und da er eine Zeitlang practiciret, Amtmann zu Suhl in Hennebergischen, dann Cankley-Rath zu Meinungen, und darauf derer Grafen von Siech, gemeinschaftlicher Rath und Cankley-Director zu Thurnau, von dar er in gleicher qualité nach Cüstritz im Voigtland unter der Herrschafft der 24. Grafen gekommen, sich aber alsdann nacher Jena gewendet, und mit Genehmhaltung E. löbl. Juristen-Facultät, collegia juridica privata gehalten. Er lebet noch, und soll, dem Bernehmen nach, sein Zeitheriges studium juridicum, gleich dem gelehrten und A. 1715. zu Jena in Theolog. Doctorem promovirten Herrn Johann Friedrich, Freyherrn von Werthern, mit der Theologia changiret, auch schon in diesem Jahr 1720. am dritten Pfingst-Feyertage das erstemahl ohnweit Jena geprediget haben; wie er denn auch schon ehemahls zu Meinungen ein gar erbauliches

Theo-



Theologisches Tractätlein unter dem Tit: Geheimniß des Creuzes Christi/ drucken lassen. Seine Lieder stehen in dessen Krysten Geist- und Andachts- Früchten/ ed. Erffurth 1706. 8. ohne Meldung des Autoris, und heissen:

Dennoch bleib ich stets an dir, drückt mich schon die Last der Sünden.

Dennoch will ich hoffen, auf den HErrn, HErrn, meinem Gott.

Du hast gesagt / o treuer Gott, du wollest ic.

Du HErr allein bist meiner Seelen-Stärke HErr, straff mich nicht in deinem Zorn.

HErr, wenn ich dieser Welt Lauff recht ic.

Hoffnung, die sich feste gründet auf des Höchsten Lieb und Treu.

Jauchzet Gott in allen Land.

Ich lasse dich nicht, mein Leben und Licht.

Ich überlaß mich deinem Willen.

Ich vertraue meinem Gott.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, der meiner Sünden Schuld bezahlet.

Jesus, wahres Heyl der Seelen.

Mein Gott, wie lang verzeucht die Hülffes-Hand.

Mein Gott, wie lange währet doch der schwere Dienst der Eitelkeit.

Mein Jesus, spare nicht die Strahlen deiner Güte.

Mein Jesus ruht in seiner Grufft.



So gehst / mein JEsu, - du nun hin zu deinem  
Vater ꝛc.

So hoff ich dennoch / HErr, im Todt ein neu-  
es Leben.

Welt / freuest du dich schon, und meynst, ich  
sey besiegt ꝛc.

Wie lange, HErr, wie lang verzeucht sichs ꝛc.

Conf. Dn. Weinrichs Henneb. Kirch- und Schu-  
len-Staat p. 674.

ROESLER (70. Burckhard) ein gottseel. Cank-  
ler und Jctus, dessen auch Struvius in seiner, zu dem  
vom HErrn Rectore Zickern edirten curiculæ  
vita Ge. Franzkii rühmlich erwehnet, geb. 1643.  
d. 22. Febr. zu Schotten, einem Städtgen im  
Fürstenthum Hessen-Darmstadt, allwo sein Va-  
ter M. Johannes Kößler, Pfarrer und Metropo-  
litanus war, legte den Grund seiner studien, nach  
des Vaters tödtlichen Hintritt, unter privat An-  
weisung des damahligen Studiosi Kilian Ru-  
drausis, nachmahls Gießischen Theologi und  
Professoris, zu Marburg, allwo damahls annoch  
die Evangelische Universität im Stande war,  
dann aber, als die Academic nach veränderter  
Regierung A. 1650. nacher Gießen verleget, hin-  
gegen A. 1653. zu Marburg, durch Landgraff  
Wilhelm von Hessen-Cassel, eine neue aufgerich-  
tet und mit reformirten Theologis besetzt worden,  
zu Gießen im daselbst florirenden Pædagogio, wie

Ec

auch



auch hernach ab A. 1657. auf der Academie, auf welcher er A. 1665. unter dem Canzlar TABORN de indicis delictorum ad constitutionem Carolinam disputiret. Er that hierauf A. 1666. eine Reise nach Wolffenbüttel, informirte daselbst eine Zeitlang des sel. Canzlars Höpffners von Cronstett, Kinder, und wurde Anfangs A. 1669. der verwittibten Herzogin zu Sachs. Eisenach, Fr. Marien Elisabethen, einer gebohrnen Herzogin von Braunschweig, Witthum-Secretarius, dann A. 1676. Fürstl. S. Gemeinschaftl. Amts-Berweser zu Saalfeld, nachmahls A. 1680. wüecklicher Hof-Rath und Amtmann zu Coburg, ferner A. 1687. Consistorial-Præfident, bald darauf A. 1688. geheinder Rath, und endlich A. 1698. Canzlar allda, in welcher ansehnl. function eines gemeinschaftl. geheimden Raths und Canzlars er, auch nach dem A. 1699. fatalen Todes-Fall des höchstsel. Herzog Albrechts, von den gesammten Hochfürstl. Herrschafften, von neuem gnädigst bestättiget worden. Er starb A. 1708. d. 26. Maj., am Sonnabend vor dem heil. Pfingst-Fest, æt. 65., und hat auffer denen bekannnten Decisionibus Juris, seine Tractate de protectoriis cæsaris s. von Kayserl. Schutz- und Schirm-Brieffen, vom Coburgischen Erbschaffts-Recht und Gewohnheiten, von Bestellung geist- und weltl. Aemter, wie auch Treu-Elterliche Vermahnung an seine Kinder, ed. Coburg 1708. in 12. obl. / geschrie-



schrieben. Seine geistreiche Gesänge aber sind erst nach dessen Todt unter dem Tit. Camœnæ spiritualis oder geistliche Andachten, zu Thurnou 1711. in 12. obl. gedruckt worden, und stehet von denselben im Hallischen Gesangb. P. II. p. 694. der hier p. 165. befindlich:

Sürwahr! mein GOTT, du bist verborgen ꝛ.

Die übrige aber, auch bekanteste, heissen:

Dennoch bleib ich stets an dir, JESU mein Verlangen.

meine Liebe.  
Schöpffer aller Dinge.

(auf dessen Leichen-Text Psalm 73. 23. 24. den er vielmahl variiret)

HERR JESU, wenn ich dencke, und meine Sinnen lencke.

Ich freue mich mein JESULEIN.

Ich habs verdient ꝛ. schön.

Liebster JESU, meine Sonne.

Meine Seele ist zu GOTT ihren Schöpffer stille.

Mit Freud fahr ich von hinnen aus ꝛ.

Mit Fried und Freud fahr ich aus dieser ꝛ.

Nun lieg ich in der Ruh.

Nun so naht herbey die Zeit.

(Passions-Lied.)

So gehst du liebster JESU hin, für alle Welt zu leiden.



Sonne meiner Seelen.

Wie soll ich dich nunmehr HErr Jesu, recht empfangen.

Conf. Dn. Consil. Sönnis Coburgische Chron. P. I. cap. 11. p. 53. & add. nostrum sub *Antonii Coburgeri* nomine editum gelehrtes Coburg p. 96. ubi Epitaphium legitur Roeslerianum.

ROSENMÜLLER (*Johannes*) aus Sachsen, derer Herzoge von Braunschweig und Lüneburg Musicus zu Wolfenbüttel, und nachmahls des Chori Musici Director in Leipzig, allda er aber contra sextum eine heßliche Sünde begangen und gegen A. 165-. aus dem Gefängniß nach Hamburg entflohen. Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1686. p. 141. meldet, daß er Musicam Studiosorum & cantilenas varias ediret, und nach dem Bericht des HErrn Avenarii im Schmalck. Register der Lieder-Autorum A. 1717. soll er auch das bekannte Lied:

Alle Menschen müssen sterben ꝛc.  
 verfertigt haben: Denn so heissen unter Jo. G. Albino seine Worte: „ Herr Schamelius berichtet, „ (verstehe im Hist. Reg. des Naumb. G. p. 10.) „ daß er, (Albinus) dem bekannten Joh. Rosen- „ müller unterschiedliche Arien zu Leipzig aufge- „ setzet, so bishero Rosenmüller wären zugeschrie- „ ben worden, darunter insonderheit wäre das Lied: „ Alle Menschen müssen sterben ꝛc. Allein ich hab



„ hab aus des seel. Lic. Friederichs / gewesenen  
 „ Professoris in Leipzig / Bibliothec jetztbemeldtes  
 „ Lied in forma patente überkommen / nebst der  
 „ Melodey / wie sie Rosenmüller componiret / da  
 „ stehet nun ausdrücklich auf dem Titul-Blat:  
 „ Diese letzte Ehre habe er (nehmlich Rosenmül-  
 „ ler) den Betrübten bey Beerdigung Herrn Paul  
 „ von Hensberg / mit seiner Poesie erweisen wol-  
 „ len. Wäre viel / wenn er das Lied nicht ge-  
 „ macht / und doch solches öffentl. von sich geschrie-  
 „ ben hätte : ingleichen soll er / nach Herrn Scha-  
 „ melii Bericht / im 164-. Jahr nach Hamburg  
 „ sich haben reteriren müssen / da doch das Lied:  
 „ Alle Menschen :c. A. 1652. d. 1. Jun. bey dem Be-  
 „ gräbniß obbemeldten Kauffmanns / ist überreicht  
 „ und abgesungen worden. „ Allein es scheint /  
 „ der liebe Herr Avenarius habe Schamelii Bericht  
 „ nicht recht angesehen / denn dieser meldet l. c. von  
 „ Albino nur so viel : Das Lied No. 179. (das heist  
 „ aber nicht : Alle Menschen müssen sterben :c.  
 „ sondern : Straff mich nicht in deinem Zorn :c.  
 „ machte er / nemlich Albinus, Joh. Rosenmüllern /  
 „ da derselbe gegen A. 164-. aus dem Gefängniß  
 „ daselbst um einer heßlichen Sünde willen / contra  
 „ Sextum nach Hamburg entflohen war / worauff  
 „ dieser die Melodey componiret / und es nebst ei-  
 „ nem Supplic (so ihm aber nichts geholffen) nacher  
 „ Dresden gesendet hat. Vorbey nur zu erinnern /  
 „ daß / was hier von der Jahr-Zahl 164-. gemeldet  
 „ wird



wird, ein error des Druckers sey, und davor 165--,  
 daß nemlich Rosenmüller anno etliche 50. dem ar-  
 rest in Leipzig entgangen, stehen, im Cationale  
 ber p. 858. Der über diesen Lied stehende Beweis  
 pro Albino ad No. 378. p. 939. gesetzt werden  
 müsse, denn so viel beweiset die daselbst angeführte  
 Leichen-Predigt, daß nemlich Albinus das Lied:  
 Welt ade! ich bin dein müde &c. ganz unstreitig  
 verfertiget habe. Ob nun wohl solcher Gestalt  
 der von Schamolio angebrachte Beweis pro Al-  
 bino wegen des Lieds: Alle Menschen &c. weg-  
 fällt, so kan doch auch dasselbe, nach obangeführ-  
 ten Avenarischen Beweis-Grund, dem Rosen-  
 müller, *tanquam certo auctori*, noch nicht zugeig-  
 net werden, sintemahl ja gar nichts neues, daß  
 Musici Arien und Gedichte drucken lassen, com-  
 poniren und auch den Text vor ihre eigene Arbeit  
 ausgeben, wovon sie doch nichts weniger, als die  
 Autores, seyn; und darff man sich hierbey nur an  
 das bekannte *Auctor & Respondens* auf denen Dispu-  
 tationibus Gymnasticis & academicis erinnern,  
 so wird man dergleichen Exempel, die in des Herrn  
 Rath Sönnns erst in diesem Jahr edirten curieu-  
 sen Betrugs-Lexico unterm Tit. *Disputantem*,  
*Professores* und Schul-Leute, billig notiret wor-  
 den, gnug finden. Dahero dann glaublich,  
 daß Rosenmüller nicht so wohl den Text des  
 quæstionirten Lieds: Alle Menschen &c. als  
 vielmehr nur die Composition desselben verferti-  
 get



get habe, der wahrhaffte Autor davon aber der im ersten Theil unsrer Lieder-Historie pag. 45. 199. beschriebene Jo. Ge. ALBINUS sey, zu dessen Beweis ich den von Herrn Schamelio mir gütigst communicirten Extract eines an ihn von des Albini annoch lebenden Herrn Sohn A. 1714. d. 8. Maj. gtschriebenen Brieff beyfüge, welcher also lautet:

„Unstreitig ist / daß mein sel. Herr Vater  
 „Rosenmüller das Lied: Straff mich nicht in  
 „deinem Zorn &c. wie mir mein sel. Vater selbst  
 „gesagt, auch noch andere mehr, NB. die  
 „Rosenmüller componiret, gemacht, deßglei-  
 „chen auch der Herr D. Caspar Ziegler, so da-  
 „zumahl als Magister und Studiosus Theolog-  
 „meines sel. Vaters Stuben-Gefelle gewe-  
 „sen, &c. &c.“ Woraus erhellet, daß, da Ro-  
 senmüller das Lied nicht selbst versertiget, entwe-  
 der Ziegler oder Albinus, als dessen beyde Ge-  
 hülffen / davon Auctores seyn müssen; und da  
 nun Zieglers Poesie ziemlich der Paul Gerhar-  
 dinischen (wie man aus Zusammenhaltung bey-  
 derley Poesie bald abnehmen wird) gleicher, ob-  
 biges Lied aber: Alle Menschen müssen ster-  
 ben &c. nach der Poesie der fruchtbringenden Ge-  
 sellschafft schmecket, Albinus aber ein Mitglied  
 dieser Gesellschaft gewesen, so ist klar, daß er auch  
 am wahrscheinlichsten desselben Verfasser sey,  
 mithin dasselbe dem Simon Grassen, gewe-



senen Pfarrern zu Schandau / im Colditzer Gesangb. A. 1714. und Zwickauischen A. 1710. p. 216. / (daselbst zugleich gemeldet wird, daß ein frommer Bürger zu Stralsund dieses Lieds Anfang auf einen hölzernen Todten-Koff graben lassen, und solchen allezeit in der Kirche vor seine Augen gesetzt) und im Nürnbergischen A. 1717. p. 670. im Regenspurgischen Lieder-Manual A. 1710. und Altdorffischen Lieder-Tafel anni ejusdem dem Christoph Titio, gewesenen Archidiacono zu Herspruck, der sichs aber selbst niemahls angemasset, ohne Grund zugeschrieben werde. Wie denn auch in PHILIPPI Merseburgischen Gesangbuch A. 1716. p. 886. des ALBINI Nahmen ausdrücklich darben stehet, in welchem aber, wie auch im Colditzer, Dresdnischen, Geraischen, Lübeckischen, Naumburgischen, Schlesischen, Stuttgardischen und Zittauischen Gesangbuch, annoch dieser sonst unbekante Zusatz, als die 8te Strophe vom Lied, mit gesungen wird:

Hier will ich nun ewig wohnen, liebster  
 Schatz zu guter (liebste Eltern gute)  
 Nacht, eure Treu wird Gott belohnen,  
 die ihr habt an mir verbracht, liebste  
 Kinder (Eltern) und Verwandten,  
 Schwäger (Nathen) Freunde, und Be-  
 kanndten, lebet wohl zu guter Nacht,  
 Gott sey Lob! es ist vollbracht.

Conf.



Conf. Dn. Avenarii Lieder-Predigten p. 103. sqq. vbi prolixius in hunc hymnum, etiam homiletice, Dissertur.

ROSENTHAL (Johannes) ein Evangelischer Prediger / geb. 1615. d. 6. Jun. zu Grossen-Sömmern in Thüringen, ward A. 1639. Collega V. in der Schule zu Altenburg / dann A. 1645. Archidiaconus zu Schmöllen, und starb A. 1690. d. 8. Jul. æt. 75. offic. 51. Er hat Flores sacros, Diaconiam Christianam u. a. m. ediret, und sein Lied im Coburgis. Meinungis. Schmalkaldischen und andern Gesangbüchern heisset:

Ach! was ist doch unser Leben? nichts als nur im Elend schweben &c.

von welchem insgemein nur 12. Verse bekant sind, in Naumburgischen Gesangbuch A. 1717. p. 854. aber und im Dresdnischen A. 1718. p. 435. befindet sich noch dieser Zusatz.

v. 13. Ach! wie freu ich mich so sehr mit dem grossen Himmels-Heer, tausend Engel warten auf, wenn ich schließ meins Lebens-Lauff.

v. 14. Mensch, gedencke allezeit dort der grossen Seelen-Freud, dencke daß du sterblich bist, hie kein ewig leben ist.

v. 15. Ich bin schon dahin gelangt, wo mein Lieb



Uebster Iesus prangt, Iesus hilfft  
den Frommen aus, nun adē! du Mar-  
ter-Hauß.

Conf. Schamelii Hist. Reg. des N. G. p. 62. &  
Blumii Jubilæum Theol. emeritorum, ed. Lips.  
1710, 8., p. 160.

ROTH (*Tobias*) gewesener Cantor und Orga-  
nist zu Zwickau, der A. 1610. verstorben, hat in  
Blumbergs Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p.  
219. das Weihnacht-Lied gemacht:

Wie holdseelig und schön grünt Davids Stäm-  
melein ꝛc.

RUDE (*M. Jo. Jacob*) von Regensburg, war  
erstl. Rector zu Schwandorff, darnach Diaconus  
zu Nürnberg, und an der Laurentii Kirchen Se-  
nior. Das Gel. Lex. p. 1925. nennet ihn einen  
Prediger, begehret aber sonder zweiffel, wann es das  
nomen characteristicum bedeuten soll, da es so viel  
heißt, als ein Antistes und Pastor an einer Kirchen,  
der seine Diaconos unter sich hat, einen Fehler, der  
gleichen wir auch im ersten Theile der Hymnopœ-  
ogr. p. 72. & p. 87. bemercket haben. Er schrieb  
Apothecam animæ, nebst Leichen-Predigten,  
und starb A. 1654. d. 18. Mart. æt. 64. off. 42.  
Sein



Sein Lied in Quirsfelds geistl. Harffen-Klang A. 1679. heisset.

Herr Jesu Christ, mein Leben und mein Trost.

RUMPEL (M. Jo. Henn.) ein geschickter Schulmann und Theologus, geb. 1650. d. 26. Mart. zu Schmalkalden, daselbst dessen Vater Johann Rumpel ein Messerschmidt war, legte den Grund seiner Studien in Schola Patria unter dem Rectors Johann Schmidten, der nachmahls ein Soldat geworden, und zog A. 1669. nach gehaltener Valedictoria, gegen Ostern auf Leipzig, allda er A. 1672. unter dem Decanat D. Alberti in Philosophiæ Magistrum promoviret, und gleich darauf præsi-  
dendo de virunculis metallicis, de terræ motibus und de media hominum diuturna disputiret, in welcher ersten, unterm Respondenten Philippo Rohr nachmahligem autore des *Pictoris errantis*, gehaltenen curiensen Dissertation, die A. 1677. zu Leipzig wieder aufgelegt, und auch ins teutsche übersetzt worden, der seel. Herr Rumpel die virunculos metallicos oder Bergmännlein also beschreibet, quod sint angeli mali, qui in assumtis corporibus & præcipue habitu metallario, permissu Dei, in fodinis ad decipiendos homines apparent: er wollte



wollte auch pro Loco, de causa instrumentali; disputiren, wurde aber, da solche Disputation publice solte gehalten werden, A. 1674. zum Sub-Con-Rectorat des Fürstl. Gymnasii nacher Gotha beruffen, welchs er annahm, und noch in eben dem Jahr auch die Stelle eines Collegæ Classis selectæ darzu bekam. Ob man ihn nun schon von hieraus zu anderweitigen ansehnl. Stellen, nahmentl. zum Diaconat nach Schmalkalden, zum Pastorat an der S. Michaelis Kirche nach Erffurth, zum Rectorat nach Franckfurth, Lübeck und Mühlhausen, berieff, schlug er doch alle diese Vocationes, aus trifftigen Ursachen, aus, und blieb auf geschehene Besserung des Salarii, in Gotha, bekam auch A. 1691. d. 15. Jan. durch ein Fürstl. Rescript den Titul eines Rectoris, dessen er sich jedoch, weilen der damahls an noch lebende Rector Hesse, dem der Titul Director gegeben worden, sichs nicht wolte gefallen lassen, jederzeit entäußert. Endlich und A. 1692. kam er zur Superindentur nach Salkungen, und wurde darzu eben am 9ten Novembr., als die Fürstl. Hof-Kirche zur H. Dreifaltigkeit in der Elisabethenburg zu Meinungen eingeweihet worden, von dem seel. General-Superintendenten Sattenbachem ordiniret, welchem Amte er auch in die 7. Jahr biß

an



an sein Ende rühmlich vorgestanden. Er starb  
 A. 1699. d. 19. Aug. am Sonnabend, da er nur  
 Sonntags vorher, Dom. X. p. Tr. mitten unter  
 der Predigt, darinnen er nach seiner damahl. Lehr-  
 Art Jesum als einen Meister zu helfen vor-  
 gestellet, vom Schlag gerühret worden, und sich  
 von der Canzel nach Hause müssen führen lassen.  
 Es ist bedenklich, daß in eben dem Jahr am ersten  
 Oster=Tag in der Früh Metten, mitten unter der  
 Predigt, die eine ganz dicke Wachs=Kerze, auf dem  
 Altar, von sich selbst ausgegangen, welches der  
 seel. Superintendent, als mans Ihm erzehlet, sel-  
 ber vor ominos gehalten, ohnwissend, daß es, nach  
 dem göttl. Verhängniß dessen fatalen Todes=Fall,  
 da er als ein hellscheinendes Kirchen=Licht mitten un-  
 ter der Predigt verleschen müssen, bedeuten würde.  
 Wiewohl dergleichen Selbst=Zerlöschung der  
 Altar=Lichter, wie Stockhausens Mira præ-  
 lagia mortis p. 133. anzeigen, eben nicht allzeit  
 ominose. Vorbothen des Todtes sind. Sein  
 Lied, oder vielmehr nur Zusatz zum Tribbechovi-  
 schen Passions=Gesang:

Meine Liebe hängt an Creutz, ic.

Welche Worte, wie bekannt ist, des Ignatii Sym-  
 bolum gewesen, stehet im Gothaischen, Hildburg-  
 häusischen, Saalfeldischen, Schleusingischen und  
 Schmal-



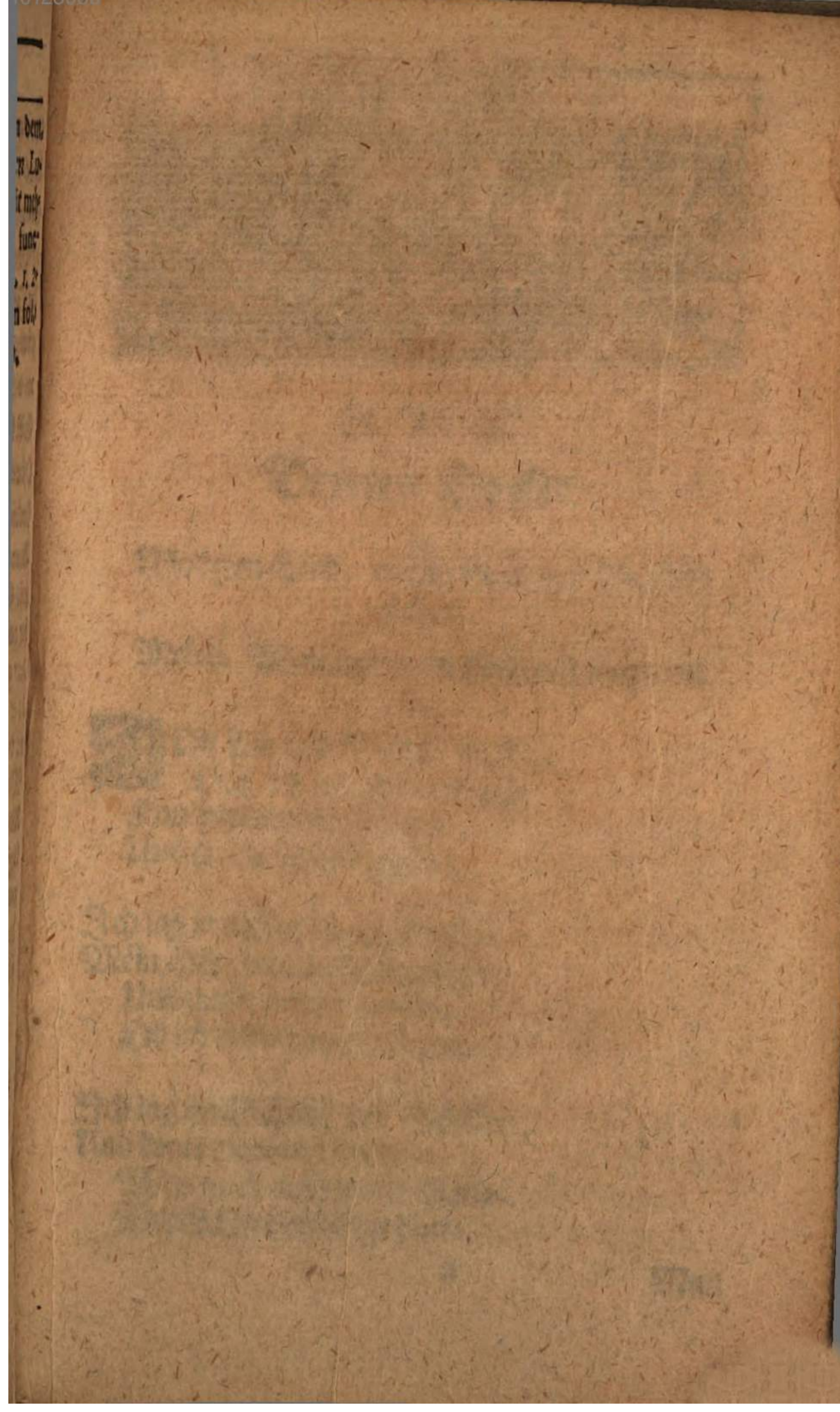
Schmalkaldischen Gesangbuch, und kan von dem  
 selben Avenarii Sendschreiben an Herrn Lu-  
 dovici von Henneb. Lieder-Dichtern mit meh-  
 rern nachgelesen werden. Conf. Concio func-  
 bris à B. Dn. D. Jacobo Richardo ex Ps. 1. 1. 2.  
 habita typisque exscripta Meinungæ in fol.  
 & add. Dn. M. Weinrichs Henneb.

Kirch-und Schulen-Staat.

p. 462.

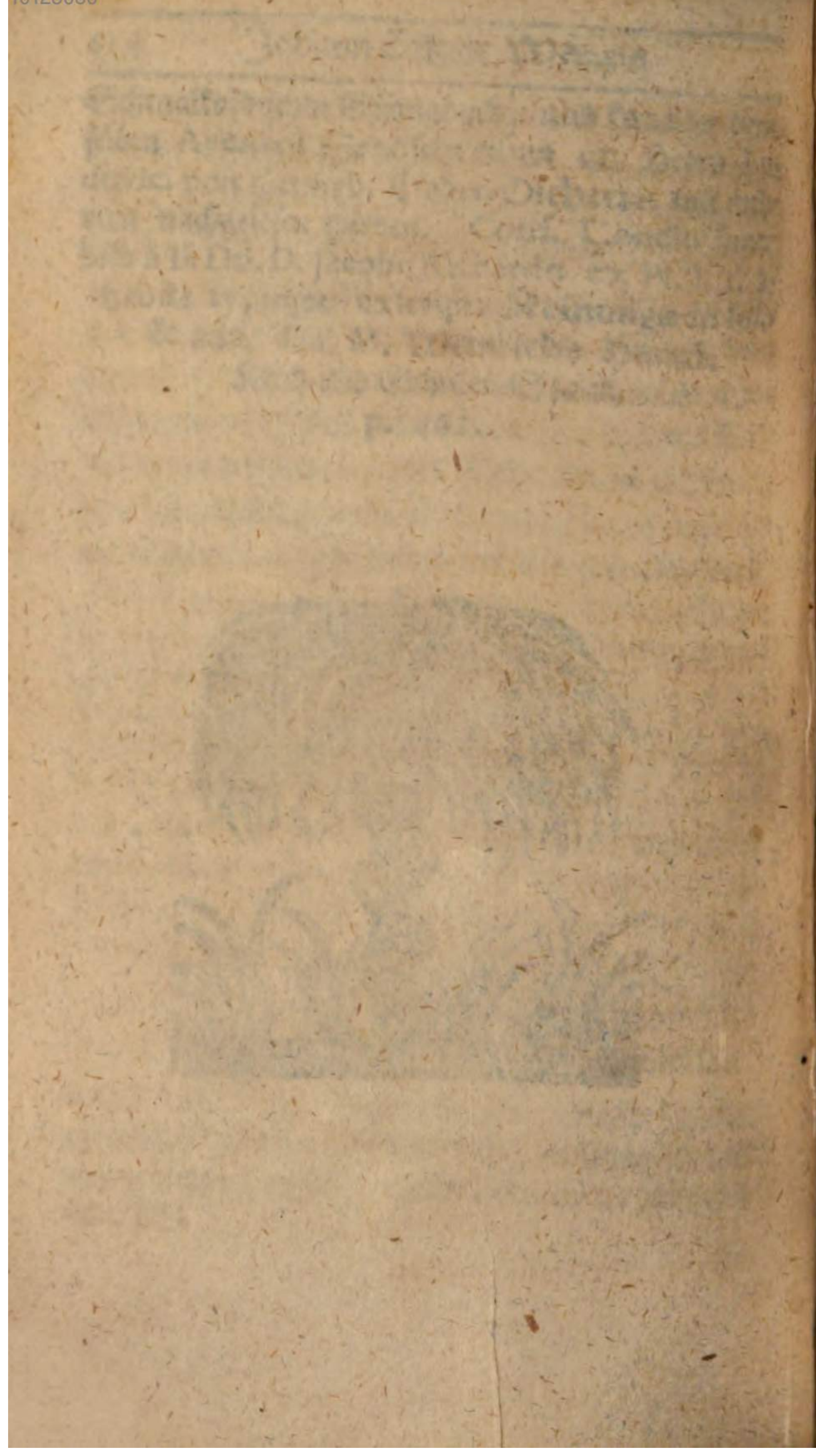






dem  
in Lo  
it may  
funt  
I. 2  
n fol









J. N. J.

## Drittes Opffer

I.

Morgen-Lied, wenn man zur Beichte  
gehet.

Melod. Wach auf, mein Hertz, und singe, 2c.

I.

**G**ott Lob und Danck ich sage,  
Daß ich an diesem Tage  
Kan wiederum aufstehen,  
Und an die Arbeit gehen.

2.

Ich lag in tieffen Schlummer,  
Mein Hertz war voller Kummer,  
Und mußte mich besorgen,  
Ob ich erleb't den Morgen.

3.

Ich lag im Schlaff der Sünden,  
Und konte nirgends finden,  
Was mich auf diesem Bette  
Vor Gott befriedigt hätte.

A

Nun



4.

Nun aber ist erschienen  
Der Tag, mich zu versühnen  
Mit dem, den ich betrübet,  
Und nicht als Gott geliebet,

5.

Gott läßt die Stimme hören  
Zur Buß und Wiederkehren,  
Ich will auch mit den Frommen  
Bußfertig zu Ihm kommen.

6

Er, als das Heyl der Armen,  
Wird meiner sich erbarmen,  
Und nicht im Grimme rächen  
Mein sündliches Verbrechen.

7.

Ich flieh' zu Gottes Gnaden  
Bey meinen Missethaten,  
Und Er, um Christi willen,  
Wird seinen Zorn auch stillen.

8.

Er förd're nur im Segen  
Das Buß-werck allerwegen,  
Und lasse sich mein Fallen  
Auch gnädiglich gefallen.

9.

Er segne Tritt und Schritte,  
Ich weiß, daß, was ich bitte,  
In meines Jesu Nahmen,  
Bey Ihm sey Ja und Amen.



10.

So will ich für Gott treten  
 Mit Singen und mit Beten:  
 Die Werke meiner Hände  
 Bringt Er zum seel'gen Ende.

11.

Prüfungs-Lied, vor der Beicht, nach den  
 5. Zehn Geboten.

Mel. Die Sonn hat sich mit ihren Glanz ge-  
 wendet ic.

1.

**J**eh armer Mensch, ich muß fast gar verzagen,  
 Wenn ich erweg', wie mich die Sünden nagen?  
 Ich fühle schon des HErrn schwere Handt,  
 Weil mich die Sünd von Gott hat abge-  
 wandt.

2.

Wie oft hab ich doch meinen Gott betrübet?  
 Wie schlecht geehrt / gefürchtet und geliebet?  
 Mein Gottesdienst ist lauter Heuchelei/  
 Wie? daß ich nicht ein Kind der Hölle sey.

3.

Wie schnöde brauch' ich meines Jesu Nahmen?  
 Wann andere ins Haus des HErrn kamen,  
 Zu beten, hab ich selten, oder nicht,  
 Mein Herz zu Gott in dem Gebet gericht.

4.

Der Sabbath ist von mir in Christen-Orden  
 Gar liederlich oftmahls entheiligt worden;

A 2

Was



Was soll dem Herrn der äußre Dienst allein?  
Das Herz muß selbst ein Tempel Gottes  
seyn.

5.

Wie werden doch so schlecht von mir geschäzet,  
Die mir mein Gott als obern vorgesezet?

Was Eltern, und die statt derselben sind,  
Befehlen, schlag ich meistentheils im Wind.

6.

Den Nächsten soll ich als mich selber lieben;  
So aber pfleg ich wenig Lieb zu üben:

Zeh hasse den, der mit mir als ein Christ,

In Christo doch ein Bruder worden ist.

7.

Zeh solle Keusch, gerecht und heilig leben;

So aber pflegt mir immer anzukleben,

Was mich für Gott zu einem Greuel macht,

Warum? ich geb' nicht auf mein Herze acht.

8.

Bin ich auch gleich von Diebstahl freyzusprechen,

So wird doch Gott an mir die Untreu rächen,

Die ich etwa an frembden Haab begeh',

Wenn ich oft mehr auf meinen Vortheil seh'.

9.

Soll ferner ich vom Nächsten gutes reden;

So darf ich wohl für meinem Gott nicht treten:

Zeh sage dem, und jenem böses nach,

Da ich doch selbst an mir den Fehler trag?

10. Und



10.  
Und was soll ich von den Begierden sagen?

Auch hierinn muß ich mich für Gott auflagen:

Er weiß, wie ich in meinen eiteln Sinn

Aufs Nächsten Haß interessiret bin,

11.  
So ist mein Herz voll böser Lust und Sünden,  
Nichts gutes ist an mir durchaus zu finden:

Ich bin ein Kind des Zorns ohn alle Buß,

Das ach! mit Leib und Seel zur Hölle muß.

12.  
Doch, großer Gott, du wilst nicht mein Verderben,

Der Sünder soll des ew'gen Todts nicht sterben;

Diß hastu selbst in deinem Wort gesagt /

Was Wunder, wenn mein Herz nicht verzagt?

So laß den auch Barmherzigkeit ergehen,

Und mir die Thür der Gnaden offen stehen:

Ach! sey mir hold, / ich trage Kru und Leid,

Und russe nur: Mein Gott, Barmherzigkeit!

14.  
Dein Sohn hat ja mit seinem Blut versühnet,

Was ich, o Gott, mit Sünden hab verdienet,

Den stelle ich dir jetzt im Glauben für,

Ach! öffne mir in Ihm die Gnaden-Thür!

15.  
Verstoß mich nicht von deinem Angesichte,

Und geh mit mir, o Herr, nicht ins Gerichte:



Welch' Menschen-Kind kan doch für Gott  
bestehn,

Wenn Gott mit Ihm will ins Gerichte gehn:

16.

Drum dencke nicht der Sünden meiner Jugend,  
Ich gehe nun den frommen Weg der Tugend,  
Dein guter Geist führ' mich auf eb'ner Bahn,  
Und du, mein Gott nimm mich zu Gnaden an.

17.

So kan und will ich künfftig frömmner leben  
Und nach den Ziel des Glaubens freudig streben,  
Als welches ist der Seelen Seeligkeit,  
Die du, o Gott, den Frommen hast bereit.

III.

Buß-Lied bey der Beicht.

Mel. O Ewigkeit du Donner-Wort. 1c.

I.

**D** Centner = schwere Sünden-Last!

O Last, die mir mein Herze fast

Zu Boden nieder drücket!

Gott, der mein König, nimmt mit mir

Die schwere Sünden-Schulden für,

Darein ich mich verstricket:

Ich soll und muß demselben nun

Von meinem Haufhalt Rechnung thun.

Gott ist in seinem Thun gerecht,

Ich aber bin der Schulden-Knecht

Mit zehen tausend Pfunden;

Er ist der HERR Zebaoth,



Der mich durch seines Worts Geboth  
 Zu seinem Dienst verbunden:  
 Fängt aber er die Rechnung an/  
 So ist von mir nichts guts gethan.

3.

Ich sündige wohl tausendmahl,  
 Und dencke nicht ans Capital/  
 Wie dieses abzu tragen/  
 Rührt mich auch mein Gewissen schon,  
 So halte ichs für Spott und Hohn/  
 Und lasse mir nichts sagen:  
 Ja achte wohl auch sein Gesetz  
 Nur für ein leeres Wort-Geschwätz.

4.

Doch izt erschrecke ich von fern  
 Vor diesen grossen Gott und Herrn/  
 Und dessen Schulden-Rüge/  
 Da er nunmehr mich matt und Kranck  
 Auffordert von der Sünden-Banck,  
 Worauf ich sitz und liege:  
 Die Sünde ruhet vor der Thür,  
 Und Gott hält mir die Straffe für.

5.

O Schulden-Last, wie drückst du mich  
 Auf meinem Herzen ängstiglich?  
 Wie machstu mir so bange?  
 O Sünd, du schädlichs Seelen-Bißt  
 Das nichts als Unheil angestißt,  
 Verfluchte Höllen-Schlange!

a 4

Wie



Wie nagstu mir mein Herze ab,  
Da ich nicht zu bezahlen hab?

6.

Ich bin nunmehr von HErrn verflucht,  
Da er mein Wesen sieht und sucht,  
Mein sündliches Verbrechen,  
Nach aller der Gerechtigkeit,  
Die mir sein Wort schon längst gedräut,  
In Grimm und Zorn zu rächen:  
O weh, wie will ich da bestehn,  
Wann ich nun muß in Schuld = Thurn gehn!

7.

Ihr Berge fallt nur auf mich zu!  
Und ihr, ihr Hügel, deckt zur Ruh  
Mich vor dem Angesichte  
Des HErrn, der auf dem Stuhle sitzt,  
Und Feuer = Flammen von sich spritzt  
Bey diesem Zorn = Gerichte?  
Der Zorn des HErrn ist entbrannt  
Zu meiner Seelen Jammer = Stand.

8.

Doch nein, es ist noch Gnade da,  
Die mir der theure Jehovah,  
In seinem Wort versprochen;  
Ich habe zwar des HErrn Wort,  
Mit meinen Sünden hier und dort  
Zehntausendmahl verbrochen;  
Doch deine groß' Barmherzigkeit,  
Mein Gott, erstreckt sich weit und breit.



9.  
 Ich falle dir, mein Gott, zu Fuß,  
 Und thue wahre Herzens-Buß  
 Dich kindlich anzuflehen:  
 Vergieb mir meine Sünden-Schuld,  
 Und hab mit deinem Knecht Gedult,  
 nicht ins Gericht zu gehen:  
 Denn Jesus, der mein Bürge ist,  
 Hat alle meine Schuld gebüßt,

10.  
 Der ist das theure Löse-Geld,  
 Das aller Schuld die Wage hält,  
 Und alle meine Sünden  
 Weit übertrifft mit seinem Blut,  
 Das gnug für aller Sünden thut,  
 Drum werd' ich Gnade finden:  
 Ich nehme es im Glauben an,  
 So wird die Schuld auch ausgethan.

11.  
 O Herr, laß Gnade gehn für Diecht,  
 Und sprich mich armen Sünden-Knecht  
 Von meinen Sünden-Schulden,  
 Ja auch von deren Straffen frey,  
 Die in der Höllen-Angst-Geschrey  
 Verdammte müssen dulden,  
 Doch mache mich auch nun bereit  
 Zu meiner Seelen Seeligkeit,



## IV.

Danck-Lied nach der Beichte.

Mel. Ach Herr mich armen Sünder ic.

## I.

**N**un preise, mein Gemüthe,  
 Des HErrn Freundlichkeit,  
 Der mir aus lauter Güte  
 Die Sünden-Schuld verzeiht,  
 Und alle die Gebrechen  
 An meiner Seelen heilt,  
 Wer kan die Lieb' aussprechen,  
 Die mir der HErr ertheilt.

## 2.

Ich war ein Kind der Sünden,  
 Ich war ein Höllen-Brand,  
 Da war nichts guts zu finden,  
 In dem die Schiede-Wand  
 Mich und den HErrn getrennet,  
 Ich must verlohren seyn,  
 Weh aber dem, der brennet,  
 In der Verdammten Pein.

## 3.

Doch nun ist mir vergeben  
 Der wohlverdiente Lohn:  
 Gott schencket mir das Leben  
 In Christo seinem Sohn:  
 In dem bin ich befreyet  
 Von aller Furcht und Quaal,  
 In Ihm werd ich erneuet  
 Zur auserwehlten Zahl.

## 4. Wohl



4.

Wohl demnach meiner Seelen!  
 Daß mit der Sünden-Schuld,  
 Die ich nicht kan verhehlen,  
 Der Herr noch trägt Gedult,  
 Daß ich nicht darff verderben  
 In meiner Sünden-Noth,  
 Daß ich auch nicht darff sterben  
 Den ew'gen Hölle-Zodt.

5.

Wenn Gott mit mir verfahren  
 Nach der Gerechtigkeit,  
 Da doch von vielen Jahren  
 Die theure Gnaden-Zeit  
 Muthwilliglich verachtet,  
 Und oft versäumet hab:  
 Ich wär schon längst verschmachtet,  
 Und lag im Todtes-Grab.

6.

So aber hat mein Flehen  
 Gott gnädiglich erhört,  
 Mein Elend angesehen,  
 Und sich zu mir gekehrt,  
 Mich aus des Teuffels Rachen,  
 Und aus der Hölle-Schlund,  
 Frey, ledig, loß zu machen,  
 Gott Lob! zu dieser Stund.

7.

Gott Lob! mir ist's gelungen,  
 Ich bin der Straffen frey,  
 Dem Herrn sey Lob gesungen,



Für seine Lieb' und Treu/  
 Die er an mir erwiesen/  
 Als ich verlohren war/  
 Sein Nahme sey gepriesen  
 Hier und dort immerdar.

V.

Abend-Lied, wenn man zur Beicht gewesen.  
 Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

I.

Der Tag ist nunmehr auch vorbei/  
 Der mich mit Gott versühnt/  
 Und ich bin aller Strassen frey/  
 Die ich vorhin verdient.

2.

Mich druckte hart der Sünden-East/  
 Die auf dem Rücken lag/  
 Ich hatte weder Ruh noch Raast/  
 So wohl bey Nacht als Tag.

3.

Heut aber hat der Herr an mir  
 Barmherzigkeit gethan/  
 Mir öffnende die Gnaden-Thür  
 Zur neuen Lebens-Bahn.

4.

Und nun geh' ich getrost zur Ruh/  
 Der Sünden quitt und loß/  
 Und decke mich mit Christo zu/  
 In meines Vaters Schoos.

5.

Der schenckt mir morgen Leib und Blut

Zu



Zu einem Gnaden-Pfand,  
Und setzet mich gerecht und gut  
Vor GOTT in seel'gen Stand.

6.

GOTT, der mein Vater, helffe nur,  
Daß ich den Tag erleb',  
Und er mir zu der Seelen-Cur  
Das Lebens-Manna geb'.

7.

Es schütze mich deswegen heint  
Der Wächter Israel,  
Daß mir der arge Menschen-Feind  
Nichts schad' an Leib und Seel.

8.

Leib, Seele, Gut, und was ich hab',  
Befehl' ich seiner Macht:  
Ich lege nun die Kleider ab,  
Und sage: Gute Nacht!

VI.

Morgen-Lied, wenn man zum S. Abends-  
mahl gehet.

Mel. Ich danck dir schon durch deinen Sohn ic.

I.

Lob, Preis und Danck durch Jesum Christ,  
Sey GOTT dem HERRN gesungen,  
Daß mein Gebet erhört ist,  
Und mir mein Werck gelungen.

2.

Ich habe nun den Tag erlebt,  
Den selbst der HERR erwöhlet,

Der



Der HErr, deß Güte ob mir schwebt,  
Und sich mit mir vermählet.

3.

D angenehmer Tag des HErrn,  
Erquickungs-volle Stunden!  
Ich sehe schon das Heyl von fern/  
In meines JESU Wunden.

4.

Ich ziehe meine Kleider an/  
Mein Hertz ist voller Freuden/  
GOTT, der diß Werck an mir gethan,  
Wird mich zum Mahl bereiten.

5.

Die Taffel ist schon aufgedeckt,  
Ich soll nur mit den Frommen,  
Die GOTT nebst mir darzu erweckt,  
Zur Mahlzeit glaubig kommen.

6.

Der Glaube ist das schönste Kleid,  
Hierzu sich auszuschnücken,  
Und so, wie es den HErrn erfreut,  
Gefällig anzuschicken.

7.

Doch ich erkenne wohl hierbey/  
Mein sündlich's Unvermögen/  
Darum wird GOTT nach seiner Treu  
Mir selbst diß Kleid anlegen.

8.

Er schmücke mich mit solchem aus/  
Und thue dann das beste,

Ich



Ich nahe mich nun in sein Haus  
Zu dem Vermählungs-Feste.

9.

Er heilige Herz, Mund und Hand,  
Und reinige die Sinnen,  
Daß sie bey diesem Liebes-Band  
Nichts fleischliches beginnen.

10.

Ich will indessen mein Gemüth  
Zu Gottes Thron erheben,  
Gott, der allein das Herz ansieht,  
Wird gute Andacht geben.

VII.

Andachts-Lied vor dem S. Abendmahl.  
Mel. Schmücke dich o liebe Seele ic.

I.

Hilf, o Seele, dich zu schmücken,  
Und zum Tisch des Herrn zu schicken!  
Sieh! die Mahlzeit ist bereitet,  
Da dich als sein Schäflein weidet  
Jesus, der getreue Hirte,  
Welcher suchet das Verirrte,  
Das der Satan will verschlingen,  
Wiederum zurecht zu bringen.

2.

Seele, komm, die schönen Auen  
Deines Gottes anzuschauen;  
Komm, und halte die Gedancken  
Der Vernunft in ihren Schrancken:  
Gott ist selbst die Kost und Speise

Auf



Auf geheime Art und Weise,  
 Welche wir mit unsern Sinnen  
 Nimmermehr begreifen können.

3.  
 Jesus, der am Creuß gehangen,  
 Wird allhier im Brod empfangen;  
 Jesus, der sein Blut vergossen,  
 Wird im Kelch und Wein genossen,  
 In, mit, unter solchen Sachen,  
 Die zwar äußerlich nichts machen,  
 Aber innerlich die Seelen  
 Gott und Christi Geist vermählen.

4.  
 Drum so schmücke dich aufs beste  
 Jetzt zu dem Vermählungs-Feste,  
 Schmück dich mit dem Hochzeit-Kleide,  
 Zu des Bräut'gams Herzens-Freude:  
 Seele, schmücke dich mit Glauben  
 Wider aller Feinde Schnauben,  
 Welche dich mit den Welt-Kindern  
 An der Andacht wollen hindern.

5.  
 Schmücke dich mit Leid und Reue,  
 Und den Bund mit Gott verneue,  
 Da Er dich mit allen Frommen  
 Hat zum Kinde aufgenommen,  
 Und den du, dir selbst zum Schaden,  
 Mit Gedanken, Wort und Thaten,  
 Die die Seele würcklich tödten,  
 Freventlich hast übertreten.

6. Schmu



6.

Schmücke dich mit wahrer Busse,  
 Und fall deinem Gott zu Fusse,  
 Sprich: Gott sey mir armen Sünder  
 Gnädig, und die Straffen minder.  
 Ich erkenne meine Sünden,  
 Laß dich, wie beym Zöllner, finden,  
 Der an seine Brust geschlagen,  
 Und Genad' davon getragen.

7.

Tritt in diesem Schmuck von ferren,  
 Und geh' hin zum Tisch des Herren;  
 Jesus wird sich zu dir nahen,  
 Und als seine Braut umfahen:  
 Er, er wird an deiner Schöne,  
 Wie an Eltern fromme Söhne,  
 Seine Lust und Wonne haben,  
 Und dich, Seele, ewig laben.

8.

Nun so geh' dann hin, o Seele,  
 Und mit Jesu dich vermähle,  
 Geh' entzündt mit Andachts-Flamen,  
 Und faß' deine Sinn' zusammen;  
 Denn was Jesus jetzt will geben,  
 Ist ein Pfand zum ew'gen Leben,  
 Welches Er, da er gestorben,  
 Aller Welt zum Heyl erworben.



## VIII.

Abendmahls-Lied bey dem Genuß desselben.  
Mel. Denck an Gott zu aller Zeit ic.

## 1.

**H**err, ich bin fürwahr nicht werth, / daß du in  
mein Haus eingehest,  
Und da ich nur Staub und Erd, / dennoch mich so  
hoch erhöhst,  
Du, der hocherhab'ne Gott,  
Mich, den Koth.

## 2.

Doch du kamst nicht in die Welt von des hohen  
Himmels Stufen,  
Die Gerechten zu der Buß und Bekehrung zu  
beruffen,  
Für dir kan ja niemand seyn  
Engelrein.

## 3.

Unter deinen Heiligen ist selbst keiner ohne Tadel;  
Wie will nun der arme Mensch, wär er gleich vom  
besten Adel,  
Für dir, Herr, gerecht besteh'n,  
Frey ausgeh'n?

## 4.

Nein, wir Menschen allzumahl sind vor Gott  
verdammte Sünder,  
Und wir sind zum Bösen nur, als zum Guten,  
viel geschwinder,  
Keiner ist, der immerzu  
Gutes thu.



5.  
 Darum suchest du, o Herr, Israels verlorrne  
 Schaafe,  
 Und das blinde Heyden-Volck, das der Sünden  
 Knecht und Slave  
 Ausser Gott gewesen war  
 Viele Jahr.

6.  
 Nun du hast auch, Jesu, mich als ein Schäflein  
 aufgesuchet,  
 Da mich meiner Sünden Last druckte, da ich war  
 verfluchet/  
 Da die Sünd mir bang gemacht,  
 Tag und Nacht.

7.  
 Ich, ich war von deiner Heerd zu des Satans ro-  
 hen Hauffen,  
 Von dem Himmel zu der Höll und zur Brut der  
 Welt gelauffen;  
 Aber deine Hirten-Treu  
 Macht mich frey.

8.  
 Jesu, du, du machst mich frey von den Banden  
 meiner Sünden,  
 Ich soll mich zum Gnaden-Tisch, den du mir be-  
 reit'st, einfinden,  
 Dann wilst du auch wieder mein  
 Jesus seyn.

9.  
 So wilst du dich gegen mich als ein guter Hirt er-  
 weisen,



Darum lässest du auch mich selbst mit deinem Leibe speisen,

Und tränckst mich mit deinem Blut,  
Höchstes Guth.

10.

O du theure Seelen-Kost! o Welch' eine edle Gabe!  
Jesu, Komm und speise mich, Komm und meine Seele labe,

Labe mich mit deinem Trancck,  
Ich bin krank.

11.

Ich bin krank, Komm stärke mich, Du bist ja der  
Arzt der Seelen,

Meiner Seelen Bräutigam, Der sich will mit mir  
vermählen,

Komm, ich schrey nach dir, als Braut,  
Überlaut.

12.

Darum wolst du, Jesu, doch zu mir armen Sün-  
der eilen,

Und nach deiner Lieb und Treu meiner Seelen  
Krankheit heilen;

Sprich zu mir ein einziges Wort,  
Gott, mein Hort!

13.

Sprich nur: Sey getrost mein Sohn, (Tochter/  
sey getrost,) dir sind deine Sünd' vergeben,

Sieh, ich schencke dir mich selbst, wilst du nun auf  
ewig leben,

Nimm, was ich für dich gethan,  
glaubig an:

14. Nun



14.

Nun, ich nehm dein Fleisch und Blut, / laß michs  
würdiglich geniessen,  
JESU, laß von deinem Blut nur ein Tröpflein  
auf mich fließen,  
Gib, daß mir zur Arzeneey  
Beides sey.

15.

Hilff, daß ich durch dieses Mahl denen Sünden  
ganz absterbe,  
Und mein Weg dereinst, wenn ich hier dem Leibe  
nach verderbe,  
Gehe nach vollbrachtem Lauff,  
Himmel = auf!

IX.

Danck-Lied nach dem 5. Abendmahl.

Mel. Nun dancket alle GOTT, mit Herzen ic.

1.

**N**un dancke deinem GOTT, verlobte JESUS  
Seele,  
Daß er dich wiederum aus deiner Sünden-Höhle,  
Und von der Finsterniß zu seinem Licht gebracht,  
Auf! dancke GOTT, und gib der Sünden gute  
Nacht!

2.

GOTT Vater, dir sey Preis mit Herz und Mund  
gesungen,  
Daß mir das gute Werck der Buß so wohl ge-  
lungen/  
Das Werck, das du in mir anfiengst und auch  
vollbracht,

b 3

Ich



Ich dancke dir, und geb' der Sünden gute  
Nacht.

3.

Gott Sohn' ich dancke dir, daß du für mich ge-  
storben/

Und mir durch deinen Todt das wahre Heyl er-  
worben/

Aluch nun an deinem Tisch mich Sünder nicht  
veracht/

Ich dancke dir, und geb' der Sünden gute  
Nacht!

4.

Und du, Gott heil'ger Geist, du werther Geist  
der Gnaden/

Der du durch deinen Trieb mir zu dem Werck ge-  
rathen/

Ich dancke dir, daß du mich würdig hast ge-  
macht/

Und gebe auch nunmehr den Sünden gute  
Nacht!

Echo.

Gute Nacht! ihr Sünden,

Bleibet weit dahinten,

Kommt nicht mehr ans Licht;

Gute Nacht, o Wesen,

Das die Welt erlesen,

Mir gefällst du nicht:

Gute Nacht,

Du stolzer Pracht/

Dir sey gank, du Laster-Leben,

Gute Nacht gegeben.



Laß dir, dreyein'ger <sup>S.</sup> GOTT, den schwachen Dancß  
 gefallen,  
 Und auf mein Seuffzen noch ein gnädigs Echo  
 schallen,  
 Ich sage ab der Welt, und ihrem stolzen  
 Pracht,  
 Gib du im Todte auch mir eine gute Nacht!

X.

Abend-Lied, wenn man zum S. Abend-  
 mahl gewesen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder &c.

<sup>1.</sup>  
**D**er Tag geht nun zum Ende:  
 Ach! wie so gar behende  
 Geh'n unsre Tage hin!  
 Eh' sichs der Mensch versiehet,  
 Ist seine Blum verblühet,  
 Und ich bin nicht mehr, der ich bin.

<sup>2.</sup>  
 Ich bin ein Mensch, und sterbe,  
 Weiß nicht, wenn ich verderbe  
 Dem schwachen Leibe nach;  
 Vielleicht kans noch geschehen,  
 Wenns GOTT also versehen,  
 Daß diß mein letzter Lebens=Tag.

<sup>3.</sup>  
 Wohl an, ich bin zufrieden,  
 Wie mir der HERR beschioden  
 Mein End und Lebens=Ziel:  
 Soll sich mein Leben schliessen,

b 4

Ich



Ich laß michs nicht verdriessen,  
Wenn Gott es also haben will.

4.  
Ich geh' indessen schlaffen,  
Und fürchte nicht der Straffen,  
Die Gott den Sündern dräut;  
Ich ruh' in Gottes Armen,  
Er wird sich mein erbarmen,  
Denn ich bin schon zum Todt bereit.

5.  
Gott hat mich selbst bereitet,  
Und, was von Ihm uns scheidet,  
Von mir hinweg gethan:  
Was will der Todt mir schaden?  
Ich steh' bey Gott in Gnaden,  
Und weiß, er nimt mein Seuffzen an.

6.  
Mein Seuffzen ist erhöret,  
Und Gott, der mich bekehret,  
Spricht selbst sein Ja darzu;  
So komm heut oder morgen  
Mein End, ich laß Gott sorgen,  
Und geh' getrost zu meiner Ruh.

7.  
Gott, der die Nacht erschaffen,  
Laß mich nur ruhig schlaffen  
In seiner Vater-Hut:  
Er machts, wenn Stund und Zeiten  
Nun Leib und Seele scheiden,  
Gewiß mit meinem Ende gut.



## Vierdtes Opffer.

I.

Andachts-Lied / wenn man zu Schiffe  
gehet.

Mel. Herzkliebster JESU, was hast du zc.

1.

**H**Err, der du über Wind und Meer gebietest,  
Und uns zu Wasser und zu Land behütest,  
Ich will und muß mich jetzt mit Leib und Leben  
zu Schiff begeben.

2.

Ach! **H**Err beglück die Schiffarth unsrer Reise,  
Und selbst den Schiffern Steg und Wege weise,  
Daß weder Klippen, weder Sturm noch Wellen  
das Schiff zerschellen.

3.

Gieb guten Wind und laß die Segel streichen,  
Daß wir den sichern Port und Ort erreichen,  
Laß deine Hand das Ruder selbst regieren,  
in Hafen führen.

4.

Du hast mein Leben, **H**Err / in deinen Händen,  
Und kanst es erhalten / aber auch wohl enden,  
Ich will auf deine Güte und Allmacht bauen,  
und dir vertrauen.

5.

**H**Err / du hast deine Macht schon oft erwiesen,  
Und deine Güte wird sehr hoch gepriesen,  
So wolst du dann auch jeko ob mir walten,  
und mich erhalten.



6.

Erhalte mich, die Meinige, samt denen,  
Die sich nebst uns nach deiner Hülffe sehnen,  
Daß keine Seele auf der Meeres Höhe  
verlohren gehe.

7.

Wir arme Menschen sind ja dein Gemächte,  
Du unser Herr, wir deine Mägd' und Knechte,  
Du Vater, wir in Christo, ob schon Sünder,  
doch deine Kinder.

8.

So laß uns dann auch Kinds-Recht wiederfahren,  
Und uns durch deiner Engel-Schutz bewahren,  
Gedencke meiner, wenn die Noth am größten,  
mein Gott im besten.

||.

Andachts-Lied bey entstehenden Sturm-  
Wetter auf dem Meer.

Mel. Von GOTT will ich nicht lassen ꝛ.

I.

Herr, hilff uns, wir verderben!  
In unsrer Angst und Noth,

Wir müssen warlich sterben,

Und sehen schon den Tod,

Den uns die offne See,

Sturm, Wind und Wetter dräuet,

Da jedermann sich scheuet,

Daß er verlohren geh'.

2.

Herr, hilff uns, wir verderben!

sieh' unser Elend an,

Ach!



Ach! laß uns jetzt nicht sterben/  
 Du bist und bleibst der Mann/  
 Dem Meer, Sturm, Wetter/Wind/  
 Wenn ungestümme Wellen  
 Das Schifflein fast zerschellen/  
 Als bald gehorsam sind.

3.

Herr, hilff uns, wir verderben!  
 Ach! Warum sollen wir  
 Umhie des Todes sterben?  
 Wir schreiben dir nichts für:  
 Doch, ist's dein Wille, Herr!  
 So hilff uns diese Stunde,  
 Daß wir nicht geh'n zu Grunde  
 Im ungestümmen Meer.

4.

Herr, hilff uns, wir verderben!  
 In dir steht unser Heyl,  
 Wir leben oder sterben,  
 So bleiben wir dein Theil,  
 Die Seel' geht Himmel-ein,  
 Wir sterben, wo wir wollen,  
 Wenn wir nur, wie wir sollen,  
 Darzu bereitet seyn.

5.

Herr, hilff uns, wir verderben!  
 Dir bleibt es heimgestellt,  
 Wenn, wie und wo wir sterben,  
 Was dir, dem Herrn gefällt,  
 Das nehmen wir auch an,

Weil



Weil uns von deiner Liebe,  
 Falsch uns das Meer begrübe,  
 Der Tod nicht scheiden kan.

6.

Herr, hilf uns, wir verderben!  
 Der Hoffnung-Ancker ist,  
 Wenn wir ia sollen sterben,  
 Auf dich, Herr Jesu Christ,  
 Im Glauben fest gesetzt:  
 So mag das Wetter stürmen/  
 Gnug, unter deinem Schirmen  
 Wird keine Seel verletzt.

III.

Danck-Lied nach glücl. vollbrachter  
 Schiffarth.

Mel. Wer Gott vertraut, hat wohl ic,

I.

Auf! auf! mein Herz,  
 Denck' Himmel werts  
 Gott deinen Herrn zu loben:  
 Der wunderbar  
 Dich in Gefahr,  
 Wenn Sturm und Wetter toben,  
 Aus aller Noth,  
 Ja gar fürm Tod  
 Errettet, und behütet  
 Leib, Haab und Guth,  
 Auch gutes thut,  
 Wenn gleich das Meer sehr wütet.

2. Gott



2.

Gott, dir sey Ehr,  
 Daß ich nunmehr  
 Dem Meeres-Sturm entgangen,  
 Und nun aufs neu  
 Nach deiner Treu  
 Zu leben angefangen:  
 Ich preise dich  
 recht inniglich  
 Mit Lippen, Herz und Händen,  
 Dir soll mein Sinn,  
 Auch was ich bin,  
 Zur Danckbarkeit verpfänden.

3.

Hilff mir, mein Hort,  
 Nur ferner fort,  
 Und schütze Leib und Leben,  
 Ich will mich nun  
 Mit meinem Thun  
 Aufs Land zur Reif begeben:  
 Ach! Herr erhör  
 Auch diß Begehre:  
 Beglücke meine Reisen;  
 So will ich dir  
 Auch für und für  
 Den Danck davor erweisen,

IV. Wite



## IV.

## Wittwen-Lied.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht ꝛ.

1.

**M**ein liebster JESU steh mir bey,  
 ich komm zu dir mit Flehen;  
 Ach! laß mich auf mein Bitt-Geschrey  
 Doch deine Hülffe sehen:  
 Ich klage dir, o Gott,  
 Mein Elend, Creutz und Noth,  
 Und halte mich an deine Treu,  
 Mein liebster JESU steh mir bey!

2.

Ich bin ein Weib, das Leide trägt,  
 Beschwehrt mit Last, und Bürden,  
 Die mir mein Vater auferlegt,  
 Und die hart drücken würden,  
 Wo du, o süßer Christ,  
 Nicht selbst mein Heyland bist,  
 Drum halt ich mich an deine Treu,  
 Mein liebster JESU steh mir bey.

3.

Ach Wittwen-Stand, ein herber Schmerz!  
 Den Geist und Seel empfinden,  
 Das machts, es ist kein Hiobs-Hertz  
 Mehr in der Welt zu finden,  
 Dem recht zu Herzen geh'  
 Bedrängter Wittwen Weh,  
 Denn bey der Welt ist keine Treu,  
 Mein liebster JESU steh mir bey.

† Hiob. XXIX. 13.

4 Die



4.

Die Welt stellt sich zwar freundlich an,  
 Doch ist ihr nicht zu trauen  
 Du bist allein der Helfers-Mann,  
 Auf dich will ich nur bauen  
 In meinem Wittwen-Stand;  
 Drum beut mir deine Hand  
 Und hilff mir, HErr, nach deiner Treu,  
 Mein liebster JESU steh mir bey.

5.

Du hast's ja selbst, o JESU mein,  
 In deinem Wort verheissen,  
 Du wollst der rechte Vater seyn  
 Der Wittwen und der Waisen:  
 Nun, HErr, ich traue dir,  
 Beweis auch nun an mir,  
 Und an den Meinen, Vaters-Treu,  
 Mein liebster JESU steh mir bey.

6.

Wer sollt es doch sonst seyn als du?  
 Du bist das Heyl der Armen,  
 In dir findt man vergnügte Ruh,  
 Dein Herz ist voll Erbarmen;  
 Drum ist dein Vater-Schutz  
 Auch aller Wittwen Trutz,  
 Und ich halt mich an deine Treu,  
 Mein liebster JESU steh mir bey.

7.

So wirst du dich denn meiner auch  
 Recht väterlich annehmen,



Ich kenne deinen alten Brauch,  
 Und will mich gar nicht grämen;  
 Ist Zeit und Stunde da,  
 So kommt die Hülf auch nah,  
 Und du stehst mir nach deiner Treu,  
 Mein liebster Jesu herrlich bey.

V.

Von dem Gnaden-Beruff Gottes  
 über Matth: XI. 28.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

I.

**A**uf! auf! ihr müden Herzen,  
 Auf! auf! beladene  
 Mit vielen Sünden-Schmerzen,  
 Die euch in Ach und Weh  
 Zur Höllen niederdrücken,  
 Kommt/kommet her zu mir,  
 Ich/ich will euch erquickten  
 Vor Gottes Gnaden-Thür.

2.

Ich, der die Menschen-Kinder  
 Von Ewigkeit geliebt,  
 Ich bin das Heyl der Sünder,  
 Die ihren Gott betrübt,  
 Ich hab' das Heyl erworben  
 Durch mein Verdienst und Blut,  
 Ich bin für sie gestorben,  
 Und mache alles gut.

3.

Erkennt nur eure Sünden,  
 Und was ihr habt gethan,

ihc



Ihr sollt mich gnädig finden,  
 Ich nehm' den Sünder an,  
 Der seine Sünd' bereuet,  
 Und sich zu Gott bekehrt,  
 Im Glauben sich erfreuet,  
 Und mich als Heyland ehrt.

4.  
 So kommt denn her, ihr Armen,  
 Die ihr verlassen send,  
 Kommt, ich will mich erbarmen,  
 Desß, dem die Sünden leyd;  
 Kommt her verirrte Schaaf,  
 Ich will der Hirte seyn,  
 Der euch, an statt der Straffe,  
 Führt in dem Himmel ein.

5.  
 Ich bin der Arzt, ihr Krancken,  
 Der eure Wunden heilt,  
 Wenn ihr mit Buß-Bedanken  
 Zu mir im Glauben eilt:  
 Weicht ab von Sünden-Wegen,  
 Ich mache euch gesund,  
 Und werde eurer pflegen,  
 Jetzt und zu aller Stund.

6.  
 Kommt her zu mir, ihr Blinden,  
 Ich bin das Licht der Welt,  
 Bey dem ihr könnet finden  
 Den Weg zum Himmels-Zelt:  
 Ich, der das Heyl kan geben,  
 Ich selbst bin der Weg,



Die Wahrheit und das Leben,  
Zum schmalen Himmels-Steg,

7.  
Wohl dem, der diesen wandelt,  
Und in der Busse steht,

Der wider Gott nicht handelt,  
Und nicht den breiten geht,

So zur Verdammniß führet;

Der wird nach dieser Zeit,  
Wenn alles jubiliret,

Erquickt in Ewigkeit.

8.  
So höre dann mein Bitten,

Ich, Jesu, komm zu dir  
In meiner Noth geschritten,

Ach! komme du zu mir,

Erquick' die müde Seele,

und den belad'nen Geist,

Daß ich den Weg erwehle,

Der mich zum Himmel weist.

VI.  
Andachts-Lied von der Zufrie-  
denheit mit Gott.

Mel. In allen meinen Thaten &c.

1.  
Ich bin mit Gott zufrieden,

Wie er mir hat beschieden

Mein Glück in dieser Welt;

Er wird aus seinen Händen,

Mir schon so viel zu wenden,

Als Ihme wohlgefällt.



2.  
 Will Er zu diesem Leben  
 Mir meine Nahrung gben,  
 Sey wenig oder viel;  
 Ich bin vergnügt mit allen,  
 Und lasse mirs gefallen,  
 Wie's mein Gott haben will.

3.  
 Giebt mir alsdann viel Segen  
 An Gütern und Vermögen  
 Der Segens-reiche Gott;  
 So nehm' ichs an als Haben,  
 Die wir von Herren haben,  
 Zu unsrer Leibes Noth.

4.  
 Soll aber ichs entbehren,  
 So wird doch Gott gewähren  
 Mir mein bescheiden Theil;  
 Womit er heut und morgen  
 Mich reichlich wird versorgen,  
 Zu meiner Seelen Heyl.

5.  
 Will mich Gott ferner ruffen  
 Zu hohen Ehren-Stuffen,  
 Er machs, wie's Ihm beliebt;  
 Ich folge dem Geschicke,  
 Wenn mir nur Gott beim Glücke  
 Ein niedrigs Herze giebt.

6.  
 Doch kan ichs auch vermiffen,  
 Und laß michs nicht verdriessen,  
 c 2

Gott



Gott ist mein Ehr und Ruhm,  
 Und / der ich Ihm anhangen,  
 Und keine Ehr verlange,  
 Bin Gottes Eigenthum.

7.  
 Gönnt endlich hier das Glück  
 Mir manche Freuden-Blicke,  
 So nehm' ichs auch mit an;  
 Nur daß der Geist / die Seele  
 An Gott den ich erwähle,  
 Dabey gedenccken kan.

8.  
 Vermisse ich der Freuden,  
 So macht mir alles Leiden  
 Nichts wen'ger als Verdruß;  
 Weil denen, die Gott liebet  
 Auch alle ihr Betrübten,  
 Zum Besten dienen muß.

9.  
 Ich will der Welt gern lassen  
 Die breite Wollust-Strassen,  
 Pracht, Reichthum, Ehr und Lust;  
 Mir ist von denen Dingen,  
 Die oft Verdammniß bringen,  
 Nichts auffer Gott bewust.

10.  
 Der kan mich recht vergnügen,  
 Wenn ich im Staub muß liegen,  
 Wenn ich in Armuth bin,  
 Der Wollust muß entrathen,  
 O, das bringt schlechten Schaden,  
 Und ist vielmehr Gewinn.



## II.

Drum mag die Welt an Schätzen  
Sich immerhin ergehen,

Es ist doch nur Betrug;

Ich, der in Gottes Willen

Such mein Gemüth zu stillen,

Ich habe Gott und gnug.

## VII.

## Jesus = Lied.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ic.

## 1.

Ach! liebster Jesu, meine Freude,

Nach dir allein verlanget mich,

Nur du bist meines Herzens Wende,

Au dem mein Geist vergnüget sich,

Sonst acht ich nichts in dieser Welt,

Ob gleich die Welt vor kostbar hält.

## 2.

Pracht/ fahre hin! ich hab' dein Wesen,

Hier find' st du bey mir keinen Platz,

Ich habe Jesum auserlesen,

Als meiner Seelen besten Schatz:

Mein Jesus ist's und solls auch seyn,

Ob gleich die Welt spricht lauter nein.

## 3.

Lust, fahre hin! ich kan nicht lieben,

Was einmahl mit der Zeit vergeht,

Ich habe Jesum mich verschrieben,

Zu ihm auch mein Verlangen steht:

In Jesu hab ich alle Lust,

Nichts ist mir auffer ihm bewust.



4.

Gold, fahr hin! was kannst du geben?

Es ist mit dir nur Lug und Trug

Bei Jesu ist das güldne Leben,

O bei Ihm hab ich Gott und gnug!

Hier ist beim Mangel Überfluß,

Reichthum oft Mangel leiden muß.

5.

Nun gute Nacht! ihr Eitelkeiten,

Ein einziges Wort, das JESUS heist;

Reißt mich zur Himmels-Lust und Freuden,

Und machet, daß Leib, Seel u. Geist

Pracht, Reichthum, Ehre, Wollust / Welt,

Necht vor ein eitles Wesen hält.

6.

Ey nun, so nehmt mir alle Schätze,

Christ, der mein Schatz u. Alles ist,

Hat, da ich mich an Ihm ergehe,

Trotz aller Welt! Das Leid verfühst:

Ihr, die ihr so aufs Mein erpicht,

Nehmt mir doch meinen Jesum nicht.

7.

Wohl mir! wenn ich nur Jesum habe,

In Jesu leb' und sterb' ich wohl,

Todt! legst du mich gleich in das Grabe,

Fraun! du führst mich zum Sternen-Pol;

Ich freue mich, und ruh' nicht eh,

Bis ich dort meinen Jesum seh'.

VIII.

Andachts-Lied wider die Lüste des  
Fleisches.

Mel.



Mel. Vater unser im Himmelreich &c.

I.

**V**ermaledeyte Fleisches-Lust!

Die du mit deinen Sünden-Bust  
 Mich hefftig quälest Tag und Nacht,  
 Und da ich kaum vom Schlaß erwacht,  
 Dem Sinn schon giebst Gedancken ein,  
 Die meiner Seelen Marter seyn.

2.

Zeh, ich verfluche dich nunmehr,  
 Und gebe meinem Gott die Ehr,  
 Daß dem mein Herze offen steh',  
 Da ich nun an die Arbeit geh.

Und nach gepflogner Leibes-Ruh,  
 Was meine Pflicht erfordert, thu'.

3.

Liebreicher Vater zürne, nicht,  
 Und geh nicht mit mir ins Gericht,  
 Daß ich so oft gesündigt hab',  
 Zeh sag' nun allen Sünden ab,  
 Und creuzige mein Fleisch und Blut,  
 Das wider deinen Willen thut.

4.

Ich habe mir oft fürgesetzt,  
 Die Lust, an der ich mich ergetzt,  
 Als eine Schlangen-Brut zu flieh'n,  
 Allein ich änd're bald den Sinn,  
 Das Herz ist voller List und Tück,  
 Und treibt den Vorsatz leicht zurück.

5.

thue, was ich immer woll',



So ist mein Herz der Lüsten voll,  
 Die nur auf das Verderben geh'n,  
 Und nach verbottnen Dingen seh'n,  
 Daß bey der Augen-Lichter mir,  
 Oftt werden eine Todes-Thür.

6.

Gedanken sind vom Zoll nicht frey,  
 Und dennoch denck' ich mancherley,  
 Was in mir böse Lust erweckt,  
 Bald aber eine Brut ausheckt,  
 Die, wenn sie nun im Fleisch vollführt,  
 Der Seelen nur den Todt gebiert.

7.

Ich meditare, lese, schreib',  
 So trag' ich dieses Todtes Leib,  
 Der nach des Fleisches Lüsten lebt,  
 Und deinem Willen widerstrebt,  
 Denn du, mein Gott, die Sünder lehrst,  
 Wenn du dieselbige bekehrst.

8.

Ach! Herr, wer wird mich endlich noch,  
 Erlösen von dem Sünden-Joch?  
 Ich, weiß ja keine Hülf noch Rath,  
 Wo mich, o Gott nicht deine Gnad  
 Vor den Versuchungen erählt,  
 Die mir des Satans Tücke stellt.

9.

Darum flieh ich mein Gott, zu dir,  
 Bezähme alle Lust in mir,  
 Regiere mich mit deinem Geist,

Der/



Der, was nur sündlich ist und heist,  
 Darwieder ich im Glauben kämpff,  
 In meiner Seele tilg' und dämpff!

IO.

Berlaß mich nicht Dreyeinigkeit,  
 Sieh an! mein Herz ist schon bereit,  
 Ach! nimms zu einem Tempel ein,  
 Und laß es deine Wohnung seyn:  
 So lebt mein Herz in dir vergnügt,  
 Und ich hab alle Lust besiegt.

IX.

Trost-Lied aus dem Leyden,  
 Christi

Mel. Freu dich sehr o meine Seele ꝛc.

I.

**D**Eine bittere Todes-Schmerzen,  
 O mein Heyland Jesu Christ!  
 Reichern meinem matten Herzen,  
 Ob es schon oft traurig ist,  
 Trost, Erquickung, Lust und Freud  
 Hier in dieser Sterblichkeit,  
 Es versüßet mir mein Leyden  
 Alle Creuzes-Bitterkeiten.

2.

Creuz, du machest zwar mein Leben,  
 Hart, verdriefflich, bitter schwer,  
 Aber, Jesu, du kanst geben,  
 Rettung in den Thränen-Meer.  
 Ich geb mich auch willig drein,  
 Tod, was soll mir deine Pein?

c 5

Ar.



Armuth was kanst du mir schaden?  
 Steh ich doch bey GOTT in Gnaden.

3.

Heute wähet noch mein Leyden,  
 Ob auch morgen, weiß ich nicht:  
 Er, der HERR, hält seine Zeiten,  
 Nach den Nächten scheint das Licht:  
 Nur Gedult, ach! nur Gedult,  
 Ich habs hier und dar verschuldt:  
 Nimm das Creuz von GOTTES Händen,  
 Christus wird's zum Besten wenden.

X.

Andachts-Lied über die Seeligkeit der  
 Frommen

nach Anleitung Apoc. XIV. 13.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, &c.

I.

**D** Wie seelig seyd ihr Frommen!  
 Die ihr durch den blassen Tod  
 Seyd zu eurem Heyland kommen,  
 Und befreyt von aller Noth.  
 Nun vor GOTTES Thronen pranget,  
 Und im Schauen selbst erlanget,  
 Was Ihr hier vergnügt und schön.  
 Schon im Glauben habt geseh'n.

2.

Ihr, die ihr im HERRN verschieden,  
 Und von nun an, da ihr sterbt,  
 Und mit Simeon in Frieden  
 Hinfort alles Heyl ererbt,

Das



Das euch Iesus hat erworben,  
 Da er ist am Creutz gestorben,  
 Erbet eures Vaters Reich,  
 Und seyd nun den Engeln gleich.

3.

Nunmehr werden eure Seelen,  
 Die in diesem Jammerthal,  
 Gleich als in Gefängniß-Höhlen,  
 Viele Marter, Angst und Quaal  
 Von der argen Welt erlitten,  
 Und sich müd' und matt gestritten,  
 Ewiglich von Gott erquicket,  
 Und aufs herrlichste geschmückt.

4.

Auch der Leib der vielem Jammer  
 Sonst hier unterworffen war,  
 Ruhet nun in seiner Kammer  
 Von der Sünden-Arbeit gar,  
 Und an jenem grossen Tage  
 Geht er frey von aller Plage,  
 Wenn nun Iesu Stimme rufft,  
 Wiederum aus seiner Grufft.

5.

Selbst die Liebes-volle Wercke,  
 Die der Glaub hier abgethan,  
 Durch des Geistes Krafft und Stärcke,  
 Nimmt der Herr in Gnaden an,  
 Und will sie nunmehr belohnen  
 Mit viel tausend Ehren-Cronen,  
 Mit der frohen Himmels-Lust/  
 Die uns hier noch unbewust.

6. Unz



6.  
 Unausprechlich sind die Freuden,  
 Glory, Ehr und Herrlichkeit,  
 Wozu ihr nach eurem Leiden  
 Durch den Tod gekommen seyd,  
 Ewig währet eure Wonne,  
 Und die helle JEsus = Sonne  
 Gehet nach dem Gnaden = Lauff  
 Euch nun alle Morgen auf.

7.  
 Ich, ich sehe nur von ferne,  
 Wie ihr in der der Seeligkeit  
 Glänket als die Himmels = Sterne,  
 Und in weisen Unschulds = Kleid,  
 Gleich den Engeln Gottes, stehet  
 Und von Angesichte sehet  
 Den, der drey mahl Heilig heist,  
 Vater, Sohn und heil'ger Geist.

8.  
 Ach! Wie wollte ich mich freuen,  
 Wenn ich auch so seelig wär?  
 Tod! ich werde dich nicht scheuen,  
 Komm nur immer heut noch her,  
 Führe mich aus dem Getümmel  
 Zu der Seel'gen Freuden = Himmel!  
 JEsu! Komm, ich bin bereit  
 Zu der frohen Ewigkeit!



**Erstes Register.**

**Erstes Register.**

Der hierinn befindlichen Lieder-Dichter.

**I.**

Janus Martin.

Ingolstetter Andreas.

Johann Friederich, Churfürst zu Sachsen.

Johann Friederich, Herzog zu Sachsen/der Gefangene. 2

Johanna Sophia, Gräfin von Schaumburg. 13

Jonas Iustus. 14

Juliana Dorothea, Gräfin von Hohenlohe. 17

Juncker Christianus. *ibid.*

- Io. Georg. 20

- Io. Matthæus. 22

- Io. Philipp. 28

**K.**

Kæmpffer Io. Georg.

Kaldenbach Christoph.

Kempff Iohannes.

Kesler Andreas.

Keymann Christianus.

Keyserin Christiana Augusta. 40

Kiel Tobias. *ibid.*

Kirstenius Michael. 42

Klarius Iohannes. 42

Kless Iohannes. *ibid.*

Knorr von Rosenroth Christianus. 43

Kœhler Iohannes. 46

Kohlhanns Io. Christoph. *ibid.*

Kohlross. Iohannes. 47

Kongehl Michael. 50

Kopp Christoph August. *ibid.*

Kortholt Christianus. *ibid.*

Kramer Christoph. 52

Krauffe Gottfried. *ibid.*

Krauf-



# Erstes Register.

Krauffe Io. Georg.	ibid.
Krensheim Leonhardus.	ibid.
Kritzelmann Andreas.	53
L.	
Lange Ioachim.	53
- - Io. Christian.	55
- - Io. Michael.	ibid.
Langemack Iohannes.	57
Langhans Urbanus.	59
Lassenius Iohannes.	60
Laurentii Laurentius.	62
Lauterbach Iohannes.	63
Leib Iohannes.	64
Leichner Eccardus.	66
Leo Iohannes.	68
Lesner Io. Marcus.	70
Liebler Io. Bernhard.	ibid.
Lilius Georg.	71
Linck Wenceslaus.	ibid.
Lindemann Cyriacus.	72
- - - Iohannes.	73
Linzner Georg.	76
Lischkow Salomon.	ibid.
Lobwasser Ambrosius.	79
Lochner Carol Friderich.	82
Lœschner Valentin Ernst.	86
Lœbenstern Matthæus Apelles.	84
Logau Friederich von.	91
Ludæmia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.	92
Ludovici Gottfried.	103
Ludovicus, Churfürst zu Pfalz.	104
Ludovicus, Fridericus, Graf von Schwarzburg.	105
Luppius Andreas.	ibid.
Lutherus Martinus.	106
Lütke mann Joachimus.	142
M.	
Mænling Joh. Christoph.	143
Magdalena Sibylla, Herzogin zu Sachsen.	ibid.
	Mag-



# Erstes Register.

Magdalena Sibylla, Herzogin zu Württemberg.	144
Magdeburg Joachim.	145
Magirus Jacobus.	146
Major Johannes.	ibid.
Maria Königin in Ungarn.	148
Maria, Herzogin zu Sachsen.	149
Maria Elisabetha, Prinzessin von Schlesiwig-Holst.	150
Marold vitus Theodoricus.	ib.
Martersteck Johannes.	151
Matthesius Johannes.	ib.
Maukisch Johannes.	157
Maurus Nicolaus.	159
Mayer Joh. Friederich.	ib.
Meder David Bernhard.	162
Megander V. L.	ib.
Meisner Balthasar.	ib.
• Gottfried.	163
Melanchthon Philippus.	ib.
Melisander Caspar.	167
Mengering Arnoldus.	171
Merckel Martinus.	173
Meyer Joach. Bartholomæus.	ib.
• • Jo. D.	ib.
Meyfart Henricus.	174
• • Jo. Matthæus.	ib.
Mirus Adam.	178
Mitternacht Jo. Sebastian.	179
Moibanus Ambrosius.	180
Molanus, Gerhardus.	181
Moller Martinus.	182
Momburnus Johannes.	186
Mosel Wolfgang.	187
Muhlmann Johannes.	189
Müller Heinrich, Witteb.	190
• Heinrich, Rostoch.	194
• Joh. Georg.	197
Mylius Georg.	198
	N.



**Erstes Register.**

<b>N.</b>	
Nachtenhœfer Caspar Friderich.	203
Neander Joachim.	211
Negelein Christoph Adam.	214
Neumann Caspar.	216
- Sigismund.	220
Neumarek Georg.	ib.
Neumeister Erdmann	225
Neunherz Johannes.	238
Neusf Henr. Georg.	240
Nicolai Jeremias.	241
- Philippus.	ib.
Niedling Johannes.	245
<b>O.</b>	
Oberniz Jo. Henr. von.	246
Oderborn Paulus.	250
Oeler Ludwig.	ib.
Oertel Elias.	251
Oetting N.	ib.
Olearius Gottfried.	ib.
- Johannes.	252
- Jo. Christianus.	261
- Joh. Christoph.	ib.
- Jo. Gottfried.	262
Olter Wilhelm.	266
Omeis Magnus Daniel.	ib.
Opiz Martinus.	271
Ortlob Carolus.	275
Othfarus.	276
Otto Joh. Jacob.	ib.
Ostau Fabian von.	279
<b>P.</b>	
Pancratius Andreas	280
Pappus Johannes	ibid.
Pauli Joachim	281
Peisker Johannes	282
Pertsch Jo. Georg	ibid.
Petersen Jo. Wilhelm	283
	<b>Pfeffer-</b>



# Erstes Register.

Pfefferkorn Georg Michael	293
Pfinzing Jacob Christoph	308
Philippi Ernst Christian	ibid.
-    -    Georg	ibid.
Pinzier Johannes	309
Pitiscus Bartholomæus	ibid.
Poliander Johannes	310
Pollio	312
Ponhoelzel Joh. Caspar	312
Prætorius Benjamin	314
-    -    Joachim	315
-    -    Michael	ibid.
-    -    Paul Gottfried	316
-    -    Stephanus	ibid.
Prachtin Barbara	317
Prasch Jo. Ludvvig	ibid.
Pretten Johannes	318
Prudentius	320
Q.	
Quiersfeld Johannes	320
R.	
Rægkhnitz Gallus, Freyherr von	321
Rappolt Fridericus	325
Reichenwald Iohannes	326
Reimann Georg	ibid.
Reinhard Heinrich	327
-    Lucas Friderich	ibid.
Reifsner Adam	328
Reyher Andreas	329
Rhodius Franciscus.	330
Richter Christian Friderich	ibid.
-    Gregorius.	333
Riederer Ioh. Friderich.	335
Riedner Io. Ulricus	339
Rinckart Martinus.	344
Ringvvald Bartholomæus.	346
Rist Iohannes.	358
Ritsch Gregorius.	392
	Rit-



# Erstes Register.

Ritter Iacobus,	398
Ritterich Io. Nicolaus, Freyherr von.	ibid.
Rodigast Samuel,	395
Roeber Paulus,	398
Koesler Hermann Burckhard,	399
- - Io. Burckhard.	401
Rosenmüller Iohannes.	404
Kofenthal Iohannes.	409
Roth Tobias,	410
Rude Io. Iacob.	ibid.
Rumpel Io. Henricus,	411





## Zweytes Register

### Zwentes Register.

Der Lieder, worüber eine besondere Anmerckung  
hierinn zu finden.

Ach! Gott vom Himmel sieh darein.	110
Ach! was ist doch unser Leben?	409
Allein auf Gott setz dein Vertrau'n.	353
Alle Menschen müssen sterben.	404
Allerschönster Jesu Christ.	260
Auf! auf! mein Herz/ und du 2c.	275
Aus meines Herzens Grunde.	153
Aus tieffer Noth schrey ich zu dir.	111
Diß sind die 10. Zehen Gebot.	112
Ein veste Burg ist unser Gott.	128
Erhalt uns Herr bey deinem Wort.	132
Es ist das Heyl uns kommen her	178
Es woll uns Gott genädig seyn.	113
Folget mir/rufft uns das Leben.	362
Gelobet seyest du Jesu Christ.	114
Gleichwie sich fein ein Vögelein.	147
Gott der Vater wohn uns bey.	117
Herr/hilff mir/denn ich werd gar sehr.	354
Herr/ ich denck an jene Zeit.	202
Herr Jesu Christ / ich weiß gar wohl/ daß ich einmahl muß sterben.	348
Herzlich thut mich verlangen nach 2c.	354
Hilff Gott/daß mirs gelinge.	190
Ich danck dir lieber Herr.	48
Ich danck dir schon durch deinen Sohn.	316
Ich fahr und weiß Gott lob! wohin	265
Ich hab Bescheid zu scheiden.	270
Ich hab mich Gott ergeben.	69
Ich will mich auch nicht mehr mit Schwermuth plagen.	232
In dich hab ich gehoffet Herr.	200
Ist das nicht ein Werk der Gnaden.	362
Keinen hat Gott verlassen.	35
Komm H. Geist/ Herr Gott.	119
	Kommt



## Zweytes Register

Kommt her zu mir/spricht Gottes Sohn.	351
Laß mein Gott die Stunde kommen.	333
Liebster Vater/ich dein Kind.	195
Mag ich Unglück nicht widerstahn.	149
Meinen Jesum laß ich nicht.	39
Nun dancket alle Gott mit Herzen.	344 sq.
Nun bitten wir den h. Geist.	120
Nun freut euch lieben Christen Gemein	125
Nun giebt mein Jesus gute Nacht.	226
Nun komm der Heyden Heyland.	120
Nun lob mein Seel den Herren.	310
Nun laßt uns Gott den Herren.	11
Nun treiben wir den Pabst heraus.	157
Nun wachen alle Wälder.	341
O Ewigkeit/du Donnerwort.	362
O grosser Gott/o starcker Zebaoth.	28
O grosser Gott von Macht.	177
O Herr Gott/dein göttlich Wort.	127
O Jammer/Elend/ Angst und Noth.	98
O Traurigkeit/o Herzeleid.	363
Sag/was hilfft alle Welt.	175
So gehst du nun mein Jesu hin.	206
So ist nun dieser Tag vollbracht.	250
Tretet her zum Tisch des Herrn.	197
Was Gott thut/das ist wohlgethan.	395
Weltlich Ehr und zeitlich Guth.	292
Welt/ade! ich bin dein müde.	406
Wer nur den lieben Gott läßt walten.	224
Wer weiß/wie nahe mir mein Ende.	294
Wie schön leuchtet der Morgenstern.	243
Wir glauben all' an einen Gott/Schöpffer Himmels &c.	125

SOLI DEO  
GLORIA.



# ERRATA.

P. 4. lin. 13. 1616. l. 1716. p. 7. lin. 24.  
 chronosticirt l. prognosticirt. p. 10. lin. 23.  
 von l. vor p. 18. lin. 27. nur 4. Tage adde  
 vorher p. 25. l. 5. rep. l. nempe. lin. 15.  
 cantilenos l. cantilenas, lin. 20. quis l. qui  
 p. 26. lin. 10. electo l. è lecto lin. 17. in  
 scripti l. in scriptis. p. 29. lin. 16. & quidem  
 l. qui. lin. 23. 1587. l. 1687. p. 31. lin. 8.  
 habe ein l. hab einen. p. 34. lin. 9. gerichtet  
 l. aufgerichtet. lin. 15. Sit. dele l punctum.  
 p. 36. lin. 15. des l. das. p. 37. lin. 12. 138  
 l. 1638. p. 47. lin. 18. nachlesen l. nachgele-  
 sen. p. 55. lin. 2. indulgentis l. indulgentiis.  
 p. 56. lin. 13. & lin. 14. pro nominativo po-  
 ne genitivum, lin. 18. sq. inferre nachzulesen.  
 p. 57. lin. 14. administratis l. administrati.  
 lin. 20. & l. ex. p. 74. lin. 26. dieckelischen  
 l. dincfelischen. p. 81. lin. 18. umbræ l. um-  
 bra. p. 83. lin. 13. magopol. l. megapol.  
 p. 84. lin. 11. ist das Lied: Was giebst du  
 dann o meine Seele ꝛc. gar wegzustreichen,  
 denn es dem Joh. Leonh. Stöberlein, einem  
 Apotheker von Nürnberg zugehöret. p. 86.  
 lin. 16. Sinapis l. Sinapius. p. 87. lin. 24.  
 Sliagraphiis l. sciagraphiis. p. 88. lin. 4. d.  
 l. de. lin. 26. jenem l. seinen. p. 98. lin. 22.  
 der l. die. p. 105. lin. 17. Schönburgischen  
 l. Schonbergischen. p. 114. lin. 11. mentris  
 l. mentiris. p. 122. lin. antep, canis l. canit.  
p. 128.



p. 128. lin. 1. dieselbe l. daselbe. p. 133. lin.  
penult. Eò l. wo. p. 136. lin. 27. dennoch l.  
Demnach. p. 138. lin. 11. ni l. in. p. 140.  
lin. 4. reimet l. raumet. p. 141. lin. 2. denn  
l. dem p. 141. lin. 26. conctinnavit l. con-  
cinnavit. p. 142. lin. 8. es l. er. p. 144. lin.  
23. Hedwigen l. Hedingern. lin. 26. ihro l. ihre  
re. p. 150. lin. 16. auch l. aus. p. 152. lin.  
19. gehalten l. gelehret. p. 163. lin. 27. Spe-  
ciosaque l. speciosoque p. 172. lin. 25.  
formala l. formale. p. 184. lin. 16. 3. l.  
Cult. p. 193. lin. 17. nun l. man. p. 202.  
lin. 17. setzet l. stehet. p. 217. lin. 13. wor-  
den. dele punctum. p. 219. lin. 5. O. pone  
C. p. 223. lin. 5. denn l. deren. p. 228.  
lin. 15. programma l. paragramma. p. 250.  
lin. 7. Gauchens l. Gauhens. p. 266. lin.  
9. eules. l. eccles. p. 282. lin. antep. absq;  
l. atque p. 283. lin. 3. Zinroff. l. Zieroff. p.  
294. lin. 3. Sydal l. Synodal. p. 303. lin. 13.  
diente l. Diener. lin. 22. originalis l. origi-  
nal.



P. 13  
27. km  
a. f  
km. 1  
avil  
P. 14  
km  
27  
km  
16  
P. 1  
14  
O. f  
P. 1  
P. 3  
66  
km  
km  
km











